Liturg. 125 4m Stützle

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Stützle

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Die
heilige Priesterweihe,

und als Zugabe:

Die Pastoralinstruktion Christi an seine Apostel,

in exegetischen Vorträgen, zur Erneuerung des apostolischen Geistes, gehalten von dem gottseligen Bischofe, **Michael Wittmann** als Seminarsdirektor, an seine Alumnen zu Regensburg im Jahre 1828.

Ein

Belehrungs- und Erbauungsbuch

für

kathol. Geistliche, insbesondere für angehende Priester.

Herausgegeben
von
Johann Nep. Stützle,
Pfarrer zu Ober- und Unterfinningen.

Bayerische Staatsbibliothek

Augsburg 1842.
Druck und Verlag der K. Kollmann'schen Buchhandlung.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorwort.

Wenn schon in der physischen Welt eine stete Krafterneuerung des Schöpfers erfordert wird zur Forterhaltung der erschaffenen Wesen, so zwar, daß die Erhaltung der Welt gleichsam eine fortwährende Erneuerung der Schöpferkraft Gottes ist, womit Er, der Dreieinige schon von Anbeginn Alles in's Daseyn rief; um wie vielmehr ist eine stete Krafterneuerung nothwendig in der Geisterwelt, nothwendig bei Geistern, die selbst Geschöpfe sind und unter den Gesetzen der stufenweisen Entwicklung stehen. Doppelt, ja dreimal nothwendig ist daher eine stete Geisteserneuerung für Priester, deren Aufgabe es ist, die ihrem Wirkungskreise angehörenden Geister oder Seelen zu leiten, sie von Stufe zu Stufe nach den geistlichen Entwicklungsgesetzen zur Vollkommenheit zu führen, zur Heiligkeit und ewigen Seligkeit. — Darum ist auch in allen gut organisirten Priesterseminarien die Erneuerung des apostolischen Geistes oder das geistliche Exercitium eines der ersten Bildungsmittel für die angehenden Priester. Dieses geistliche Exercitium oder die Erneuerung des apostolischen Geistes darf aber, wie manche etwa wähnen möchten, und gar Viele durch die tägliche Praxis beweisen, mit dem Tritte aus dem Seminar keineswegs auf die Seite gelegt werden. Im Gegentheile wird selbe dem jungen Priester, der vom Priesterseminar hinweg noch ganz unerfahren in eine neue, ihm

gleichsam noch unbekannte, verhängniß- und kampfvolle Welt eintritt, wo er nicht mehr als Schüler und Zögling, sondern als Meister, Lehrer, Vater und Hirte, als Anführer unter der Fahne des Kreuzes dastehen, leben und wirken soll, erst recht, ja doppelt nothwendig.

Welches mag aber nun wohl das geeignetste Mittel seyn zur Erneuerung des apostolischen Geistes? Ich glaube, eines der geeignetsten Mittel hiezu ist unstreitig die öftere Betrachtung und Beherzigung der Würden und Pflichten des Priesterstandes, welche man niedergelegt findet, theils in den Gebeten und Ceremonien der heiligen Priesterweihe, theils auch in dem Pastoralunterrichte Christi an seine Apostel.

Diese so eben genannten Gebete und Ceremonien nebst den Pastorallehren Christi bieten jedem Priester gewiß in Menge Stoff zur Betrachtung dar bei Erneuerung des apostolischen Geistes. Zu diesem Behufe gab ich mir nun die Mühe, selbe in einem Buche, liturgisch geordnet, niederzuschreiben, zunächst zu meinem eigenen Gebrauche und dann auch zum Gebrauche für alle jene, besonders jüngere Priester, die selbes vielleicht mit Nutzen zu lesen glauben.

Sollte ich aber dadurch den Zöglingen der Priesterseminarien Bayerns einen besondern Dienst erweisen, so sey es ihnen allen in wahrer Bruderliebe als geistliches Hochzeitgeschenk zur heiligen Priesterweihe angeboten

von

dem Verfasser.

Inhalt.

	Seite
Einleitung	1
Erster Abschnitt, Ertheilung der Tonsur . . .	19
Zweiter Abschnitt, Ertheilung des Ostiariates . .	36
Dritter Abschnitt, Ertheilung des Lektorates . .	42
Vierter Abschnitt, Ertheilung des Exorcistates . .	49
Fünfter Abschnitt, Ertheilung des Akolythates . .	57
Sechster Abschnitt, Ertheilung des Subdiakonates .	67
Siebenter Abschnitt, Ertheilung des Diakonates .	82
Achter Abschnitt, Ertheilung des Presbyterates .	110
Neunter Abschnitt, Ertheilung des Episkopates . .	150
Zugabe.	
Pastoralinstruktion Christi an seine Apostel, in exegetischen Vorträgen, gehalten von dem hochseligen Bischofe Michael Wittmann zu Regensburg . .	206

Die Quellen, aus welchen ich bei Bearbeitung des vorliegenden Schriftchens; so wie der früher von mir herausgegebenen Schriftchen, als der hl. Taufe, Firmung, Oelung und des großen Opfers schöpfte, sind:

das Pontificale Romanum,
„ Rituale Augustanum,
der Catechismus Romanus, dann
die Bibelübersetzung von Allioli,
„ Liturgik von Schmid, und ganz besonders die Liturgia sacra, herausgegeben von Marzohl und Schneller zu Luzern in der Schweiz. Dieses unvergleichliche Werk diente mir besonders bei Erklärung der kirchlichen Ceremonien als Grundlage und eigentliche Quellenschrift und wurde von mir als solche durchweg benützt und angewendet.

Stützle, Pf.

Einleitung.

„Der Priester ist," schreibt Sailer, „im Sinne der katholischen Kirche eine öffentliche, von dem Volke ausgesonderte, Gott und zum Dienste Gottes besonders gewidmete Person (Kleriker); von der Kirche zum Kirchendienste überhaupt bevollmächtigt, und insbesondere zur Verkündung des Evangeliums, zum Lehramte, zur Handhabung, zur Verwaltung des öffentlichen Gottesdienstes (Liturgie), zur Besorgung des ganzen Seelenheiles u. s. w." Neue Beitr. II. 197. Dieses bekräftigen auch die heil. Väter des neuen Bundes. Jesus selbst sprach: „Ich habe euch auserwählt und aufgestellt, auf daß ihr hingehet und Frucht bringet." Joh. 15, 16. Der Geist Gottes redete zu Ananias wegen Saulus: „Dieser ist mir ein Gefäß der Auserwählung, daß er meinen Namen trage vor Heiden und Königen und vor den Kindern Israels." Apostelgesch. 9, 15. Und zu den Aposteln ertönte die Stimme desselben heil. Geistes: „Sondert mir den Saulus und Barnabas ab zu dem Werke, wozu ich sie berufen habe." Apstlgesch. 13, 2. Paulus nennt sich und seine Nebenapostel Diener Christi und Ausspender der Geheimnisse Gottes (1. Kor. 4, 1.); und an einem andern Orte sogar mit dem vielbedeutenden Ausdrucke: „Gottes Handlanger." 1. Kor. 3, 9. — Die göttliche Einsetzung des Sakramentes der Priesterweihe wird uns aber beym Evangelisten Matthäus erzählt. Jesus sprach nämlich zu den Aposteln: „Wahrlich sage ich euch, Alles, was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn, und Alles,

was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel gelöset seyn.“ Matth. 18, 18. Und bey Johannes: „Friede sey mit euch. Wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ Und als er dieß gesprochen, hauchte er sie an und sagte: „Nehmet hin den heiligen Geist (20, 21—22); mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, gehet also hin, lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes. Und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe. Und sehet! ich bin bey euch alle Tage bis ans Ende der Welt.“ Matth. 28, 18, 20.

Vom Anbeginne der Weltschöpfung finden wir bey allen Völkern und Religionen eine sichtbare äußere Kirche. Diese ist aber jederzeit bedingt durch das Priesterthum, als den Pfleger und Erhalter derselben: daher lesen wir schon im alten Bunde, daß Gott selbst im mosaischen Gesetze ein besonderes Geschlecht, den Aaron nnd seine Abkömmlinge, zum Priesterthume bestimmte (2. Mos. 28, 1 u. ff.) und ihr Priesteramt bestand darin: sie mußten den öffentlichen Gottesdienst feyerlich verrichten, für das Volk beten, und selbes in der Religion durch Worte und erbauliches Beispiel unterrichten; insbesondere hatten sie nebst den gewöhnlichen Opfern das tägliche Morgen- und Abendopfer, das Rauchopfer zu besorgen, die sieben Lampen des goldenen Leuchters anzuzünden, aussätzige Leute, und wegen eines Ehebruches verdächtige Weiber zu prüfen und zu beurtheilen. — Und ihre priesterliche Einweihung geschah unter vielen bedeutungsvollen Ceremonien, und zwar durch sieben Tage, nämlich: die Priester bekamen ihre besondern Kleider (2. Mos. 28, 4.); sie wurden mit reinem Wasser gewaschen, mit heil. Oel gesalbet, es wurde zum Sühnopfer für sie ein Kalb und zwei Widder geschlachtet; es mußten auch ungesäuerte Brode, Kuchen mit Oel begossen u. s. w. geopfert werden; die Hände wurden auf den Kopf des Opferkalbes gelegt, zum Zeichen, daß der Priester ein sündiger Mensch sey. Er opferte also dieses Schlachtopfer für seine Sünden, auf daß er gereinigt und gewürdigt würde für Andere zu opfern, und er mußte wenigstens 20 Jahre alt seyn

(2. Chron. 31, 17). Außerdem setzte Gott im alten Bunde eine Art von Unterpriestern beym israelitischen Gottes- und Tempeldienste — die Leviten — ein; sie waren aus dem Stamme Levi, erhielten kein Erbland, und ihre Amtsverrichtungen waren zu Mosis Zeiten die Obsorge über alles Geräthe bey der Stiftshütte, und über alles, was zu gottesdienstlichen Handlungen gehörte; sie mußten auf der Reise, wenn es Zeit zum Aufbrechen war, die Hütte abtragen, und nebst dem Geräthe fortbringen; sie hatten ihr Lager rings um die Stiftshütte, und mußten Wache bei derselben halten: und zu diesem Dienste wurden nur diejenigen angestellt, die zwischen 30 und 50 Jahre alt waren (4. Mos. 1, 50—83. und 4, 3.).

Zu Davids Zeiten und nach dem Tempelbaue hoben sich aber diese mühsamen Geschäfte. Dieser machte mit den Leviten eine Aenderung, behielt auch jene, die über 50 Jahre hatten, bey, und fand bey ihrer Abzählung, daß ihrer 38,000 waren, und von diesen wurden nun 24,000 zum Dienste des Herrn gewählt. Sie waren Gehülfen der Priester und auch bey Zubereitung der Brand- und anderer Opfer; 6000 als Vorsteher und Richter über Andere; 4000 wurden als Pförtner angestellt; 4000 als Sänger mit Musikinstrumenten (1. Chron. 20, 3—5.). — Ihre Einweihung bestand aber darin: sie wurden mit dem Wasser der Entsündigung besprengt (4. Mos. 19, 2—9.); sie mußten sich alle Haare am Haupte abscheeren, wodurch sichtbar auf die möglichste Heiligung des Herzens abgezielt wurde; dann folgte die Waschung ihrer Kleider, sodann opferten sie, und endlich legten die Israeliten ihnen ihre Hände auf (4. Mos. 8, 6—12.) [1]. Ihre besondere Kleidung war ein leinenes Ephod, und ein Oberkleid von weißer, kostbarer Leinwand (1. Kön. 2, 18.).

[1] Josue erhielt auch durch die Handauflegung Mosis den Geist Gottes (5. Mos. 34, 9.), nicht aber als Priester, nicht als Levite, sondern als Heerführer und erster Fürst des Volkes.

Dieses Alles gieng nun natürlich in einem edlern und erhabnern Sinne in den neuen Bund über [1]). Das Gesetz," schreibt Paulus, "enthält nicht das Wesen, sondern nur Schattenbilder künftiger Güter." Hebr. 10, 1. Und eben deßhalb redet auch derselbe Apostel: "Der Geist Gottes stellte nun im Neuen Bunde einige als Apostel auf, andere aber als Propheten, wieder andere als Evangelisten, noch andere als Hirten und Lehrer, wieder andere hat er ausgerüstet mit Kraft, wundervolle Thaten zu verrichten; ferner einige mit der Gabe, gesund zu machen, sonst zu helfen, Regiment zu halten, verschiedene Sprachen zu reden, das Gesetz zu erklären; — und alles dieses, um die Heiligen (Christen) in ihren Dienstbarkeiten zur Erbauung des Leibes Christi genau unter einander zu verbinden; bis wir alle mit einander, in Einheit des Glaubens und der Erkenntniß des Sohnes Gottes, zum vollkommenen Manne gediehen seyn werden, nach dem Maaße des Alters, das die Fülle Christi in uns erreicht hat." (Eph. 4, 11—14.).

Und diese geistlichen und kirchlichen Personen nennen wir jetzt in ihrer Stufenfolge: Cleriker, Thürhüter (Ostiarier), Leser (Lektores), Beschwörer (Exorcisten), Leuchterträger (Alkolythen), — Unterdiener (Subdiakonen), Diener (Diakonen), Priester (Presbyter) und Bischöfe, deren und der ganzen katholischen Kirche Oberhaupt der römische Bischof oder Pabst ist.

---

1) Darum bemerkt Kastner so wahr: „das Priesterthum ist der Stammvater der übrigen Sakramente, welche entweder in ihrer himmlischen Segensquelle vertrocknen, oder wenigstens ihre äußerliche Ehrwürdigkeit verlieren, sobald ihnen dieser Stammvater entzogen wird. Nehmet die Priesterweihe hinweg, alsdann werden sogleich alle Sakramente hohl und nichtig, die Taufe allein ausgenommen, welche wegen unbedingter Nothwendigkeit von jeder Privatperson gültig verrichtet werden kann; dem historischen Christenthume und der Kirche steht der unvermeidliche Untergang bevor, und die Christenwelt sieht sich von der Gefahr bedroht, des geistigen Todes sterben zu müssen." Sieg des chr. Gl. S. 80.

Von den Bischöfen geschieht deutlich Erwähnung in den Blättern des neuen Bundes; denn da heißt es, wie der heil. Geist die Bischöfe bestellt habe, um die Kirche Gottes zu regieren, die Er mit seinem Blute erworben (Apostlg. 20, 28.). Auch von den Priestern und Diakonen erzählen dieselben heil. Urkunden; oder wer sind die 72 Jünger, die der Herr noch besonders erwählte, als eben Priester, aus welcher Schaar Er ja selbst die 12 Apostel auserlesen? (Luk. 10, 1 und 6, 13.) Und von der Anordnung der Diakonen heißt es, wie die Apostel 7 Männer von den Gläubigen ausschieden, die guten Ruf hatten, und vom Geiste Gottes und von Weisheit erfüllt waren, damit sie ihnen den eucharistischen Tisch zu besorgen übergäben (Apostlg. 6, 1—4.). So schreibt auch nächstdem der heil. Ignatius von diesen: „Seyd Eines mit dem Bischofe, wie Christus Eines ist mit dem Vater; folget den Priestern, wie den Aposteln; ehret die Diakonen als die „Diener Gottes.“ Ep. ad Smyrn. n. 8. Und Clemens der Römer in seinem 1. Briefe an die Korinthier: „Da sie nun (die Apostel) in den Ländern und Städten predigten, setzten sie die Erstlinge im Glauben, nachdem sie selbe vorhin im Geiste geprüft hatten, zu Vorstehern und Dienern, unter dem Namen der Bischöfe und Diakonen, der künftigen Gläubigen ein. Auch war dieses nichts Neues: indem schon vor langer Zeit von solchen Bischöfen und Diakonen geschrieben ward; denn so spricht die Schrift irgendwo: „Ich will ihnen gerechte Vorsteher und treue Diener geben.“ (Isai. 60, 17.) 1 Kor. n. 42. — Von den übrigen Kirchendienern thun Erwähnung, wenn auch schon die christlichen Urkunden des N. B. ausdrücklich nichts von ihnen melden, die ältesten Schriften der hl. Väter. So schreibt z. B. Gregor von Nazianz schon vom hl. Cyprian, daß er ein Ostiarius war, ehe er zum Bischofe erhoben wurde (Orat. 18.); nnd Gregor der Große: „Die Ostiarii hießen in frühern Zeiten Mansionarii, d. h. Küster, und gehörten von jeher auch unter die Kleriker, d. h. Kirchendiener.“ l. 4. cp. 30. Schon der heilige Justin meldet von einem Lektor (Apol.

1. n. 67.), und Lucian im 24. Briefe an Cyprian schreibt von einem Exorzisten und Lektoren. So sandte Cyprian der Geistlichkeit zu Karthago den Saturnus zum Lektor, und den Optat zum Subdiakon; weil bei ihnen die wenigen Anwesenden kaum zur Verrichtung des täglichen Dienstes hinreichten, so war es nöthig einige neue aufzustellen, um sie zu unterstützen (ep. 30.). Und im 35. Briefe an dieselbe Geistlichkeit spricht er von einem Subdiakon Philumenus und Fortunatus, so auch von dem Akolythen Favorinus. Das 39. Schreiben giebt die Weihe eines Lektors, als einen niedern kirchlichen Grad oder Ordo an. Tertullian spricht ebenfalls von dem Lektorate, als von einer lange bestandenen, dem Diakonate untergeordneten Weihe (de praescript. c. 41.). Und der heilige Paulinus singt in seinem Gedichte über das Leben des heil. Felix, der zur Zeit der Valerianischen Verfolgung starb: „. . . Er dient' in den ersten Jahren als Lektor, ward dann zum Amte erhöht, das mit der Stimme des Glaubens böse Geister beschwört und verscheucht durch heilige Worte" (ap. Ruinart.). — Von den Akolythen schreibt Isidor von Sevilla im 7. Jahrhunderte: „So hießen sie auf griechisch, auf lateinisch aber Ceroferarii, weil sie zur Lesung des heil. Evangeliums und überhaupt zur Feier des Opfers die Kerzen tragen, sie anzünden, und wieder wegheben." l. 7. orig. c. 12.

So findet sich denn ihr Daseyn in der christlichen Kirche des früheſten Alterthums; ja selbst unserer Rangordnung dieser verschiedenen kirchlichen Grade gedenket schon der Schriftsteller unter dem Namen Ignatius: „Ich grüße, schreibt er an die Christen zu Antiochia, die Subdiakonen, die Leser, die Sänger, die Thürhüter, die da arbeiten an der Begräbniß der Christen, die Beschwörer, die Bekenner; ich grüße die, welche die Eingänge in das Heiligthum bewahren." ep. 12. l. 3. §. 1. So auch zählt Papst Kornelius die Diener der Kirche auf, welche noch heute bestehen, mit den Worten: „Daß in der katholischen Kirche im J. 251 46 Priester, 7 Diakonen, 7 Subdiakonen, 42 Akolythen, Exorcisten

und Lectoren, zugleich mit 52 Ostiariern seyen.“ Ep. ad Fab. Antioch. Ep. apud. Euseb. l. 6. c. 43. Und die römische Synode unter dem Pabste Sylvester († 335); denn da heißt es: „Auf den Bischof folget der Priester, ihm nach der Diakon, nach dem Diakon der Hipo- oder Subdiakon, nach diesem der Akolyth, nach ihm der Exorzist, und nach diesem der Lektor.“ Conc. c. 7. Und mit einem Worte bezeichnet, nannnte sie schon das Alterthum „Cleriker“ [1]), oder aber Priester, weil sie Alle Ein Band umschlingt, dieselbe heil. Aufgabe beseelt, die zu Einem und demselben Ziele hinführt, nämlich, auf daß der ganze Leib Christi (die Christengemeine) Zuwachs bekomme, und in Liebe sich selbst erbaue, oder aber, was dasselbe heißt, auf daß er aufwachse für Gott zum heiligen Tempel, um durch den heil. Geist Gottes Behausung zu werden (Ephes. 2, 21-22, 4, 16.) [2])

---

[1]) Clerus, Cleriker heißt nach der eigentlichen Bedeutung „das Loos, Erbtheil,“ (Heerde des Herrn) und wird auch von der Geistlichkeit gebraucht. Gott verordnete durch Moses, daß der seinem Dienst gewidmete Stamm Levi kein eignes Loos oder Erbtheil des verheißenen Landes erhalten, sondern leben sollte von dem Zehnten der übrigen Stämme. Das Haus Aaron aber sollte leben von den Opfern, die dem Herrn dargebracht würden. Der Herr sprach zu Aaron: Du sollst in ihrem Lande nichts besitzen, auch keinen Theil unter ihnen haben; denn ich bin dein Theil und dein Erbgut unter den Kindern Israel (4. Mos. 18, 20—21.). Oder wie andere wollen, stammt diese Benennung ab von der Wahl des Mathias, der durch das Loos zum Apostel gewählt ward (Apstlg. 1, 26.). — Cleriker werden aber die Laien durch die Tonsur.

[2]) Aus diesem erhabnen Wesen und dieser Bestimmung des katholischen Priesters erklärt sich die hohe Ehrerbietigkeit, welche ihm überall, wo der christliche Glaube nicht ganz erloschen ist, erwiesen wird, und es lassen sich davon auch die Bedeutungen seiner übrigen Benennungen leicht ableiten, wie z. B. Seelsorger, Seelenhirt (1. Petr. 5, 2—3.), Hochwürden (Joh. 20, 21.), Geistlicher (2. Kor. 4, 16—18); und selbst das verächtliche, aber im eigentlichen Sinne bedeutungsvolle „Pfaff,“ denn dieser sein Name ist wahrscheinlich die Verkürzung von: Pastor Fidelis Animarum Fidelium (treuer Schaafe treuer Hirte); oder aber ist dieser, wie andere wollen, seinem Ursprunge nach ebenso ein Ehrentitel von Papa, Vater, denn wir finden, daß

— und diesen ganzen geistlichen Staat in seinem ganzen Umfange mit seinen unterschiedenen Abstufungen, deren Erste, nach Oben, der Bischof, zunächst an Gott, und deren Letztere nach Unten, der Tonsurirte, zunächst an die Laien gränzt, nennen wir eben so sinnvoll Hierarchie, Kirchenstaat, oder die Rangordnung der geistlichen Kirchenämter.

Wenn wir aber so im Sinne der katholischen Kirche des Priesters erhabenen Beruf, und die Heiligkeit seiner Pflichten auffassen, so erscheint uns wahrhaftig von diesem Gesichtspunkte aus besehen, nicht nur das ehrwürdige und sinnvolle Ceremoniel seiner Einweihung [1]), sondern auch Alles wichtig, was immer die katholische Kirche angeordnet, um eben damit und dadurch ihm selbst und allem Volke seine hohe Würde und Bestimmung recht fühlbar zu machen. Dahin gehören nun die Altersbestimmung jedes Weihkandidaten, — seine erforderlichen Zeugnisse, — seine vorschriftmäßige kirchliche Prüfung, die nothwendigen Tituli Mensae (Tischtitel), — die bestimmte Zeit der Weihe mit ihren gesetz-

---

im Urchristenthume auch die Priester oder Pfarrer so genannt wurden.

[1]) Hievon bekennt selbst Jean Paul: „der katholische Priester gewinnt schon durch den äußern Glanz, womit ihn seine Weihen umziehen, eine Kraft zu größern Wundern der Erbauung, welche der nackte protestantische Geistliche sich auf innern Wegen zu erstatten hat," de l'esprit. III, 190. Denn die Priesterweihe verleiht vor Allem nach dem katholischen Geiste die Gewalt, die jeder Weihe entsprechenden geistlichen Aemter zu verwalten; aber zugleich auch die Gnade, sie recht zu verwalten. — Das Sakrament der Priesterweihe prägt nicht minder einen unauslöschlichen Character ein, und darf eben daher nur einmal empfangen werden. Dieses bemerkt schon Pabst Gregor der Große, indem er schreibt: „Gleichwie derjenige, der einmal getauft ist, die Taufe nicht mehr empfangen darf; ebenso, wer einmal geweiht ist, der darf dieselbe Weihe nicht mehr empfangen. Ist ein solcher etwa mit einem geringen Fehler zum Priesterthume gelangt, so kann man ihn zwar deßwegen mit einer Buße belegen; doch Priester bleibt er für immer." Lib. 2. epist. 46.

lichen Interstitien (Zwischenräumen), — die Errichtung der Seminarien u. s. w. — Alles dieses spricht laut, daß der Priester gleichsam nicht mehr dieser Welt leben soll, sondern über sie erhaben; daß zuvor, wie auch Paulus will, der geprüft werden solle, wer eine Weihe empfangen will, sowie derjenige Ueberzeugung von dessen rechtschaffenem Wandel bedarf, welcher ihm die Weihe ertheilt, um nicht durch voreiliges Handauflegen an fremden Sünden Antheil zu nehmen (1. Tim. 3. 10) [1].

Die Altersbestimmung ist nach dem römischen Pontifikale folgende: Zum Subdiakonate wird erfordert ein Alter von 22 Jahren, zum Diakonate das Alter von 23, zum Presbyterate jenes von 25 Jahren [2], und für das Episkopat wenigstens das 50. Lebensjahr [3]. Der Tonsur soll der Empfang der heil. Firmung und die Kenntniß wenigstens der Anfangsgründe des Glaubens

---

[1] Dieses faßte besonders Leo der Große wohl zu Herzen, indem er sich hierin genau an die Richtschnur des Apostels hielt. Seine Meinung war, man solle nur jene in's Priesterthum einweihen, die eines gesetzten Alters sind, die vorher gehörig geprüft worden, die durch ihre Dienste und Arbeiten sich um die Kirche verdient gemacht, und Beweise ihrer Unterwürfigkeit gegen die Satzungen, ihrer Liebe für die Zucht, und ihres Eifers in Beobachtung derselben abgelegt haben (dist. 78, 3. Quid-est manus.).

[2] Der Kirchenrath von Neucäsarea im J. 314 will, daß vor dem 30. Lebensjahre Keiner, er mag noch so würdig seyn, zum Priester geweiht werde (Can. 11.). Pabst Zacharias schrieb im J. 751 dem heil. Bonifaz: Es wäre gut, keinen Priester vor dem 30. Jahre zu ordiniren, allein im Nothfalle dürfte es auch im 25. Jahre gemäß dem levitischen Gesetze geschehen." Fleury. IX. 353.

[3] Die Synode zu Agde vom J. 506 fand das 30. Jahr für zureichend, und das 5. Konzil im Lateran bestimmte das 27. Jahr. Noth oder außerordentliche Verdienste und Gaben milderten sehr oft die Strenge der alten Satzungen. So schreibt schon der heil. Paulus dem Timotheus: „Niemand soll dich deiner Jugend wegen verachten können." 1. Tim. 4, 12. Remigius, der Apostel der Franken, wurde im 22. Jahre Bischof zu Rheims (Buttler XIV, 6.) und der heil. Lambert stieg mit 21 Jahren auf den Stuhl zu Mastricht.

vorangehen, und zur Ertheilung der kleinern Weihen wird wenigstens das Verstehen der lateinischen Sprache vorausgesetzt, was wiederum das Alter eines Jünglings, oder eines schon in etwas erwachsenen Knaben erheischt. Dasselbe bestätigt auch der Kirchenrath von Trient, und fügt weislich bey, daß dennoch nicht Alle, die dieses Alter erreicht, zu diesen Würden angenommen werden dürfen, sondern nur die Würdigen, und deren bewährter Wandel das Alter vertritt (Sess. 23. de Reform. Cap. 12.). Welch' weise Vorsicht der Kirche in dieser Verordnung! Denn wenn der Apostel allen Christgläubigen ohne Ausnahme zuruft: „Laßt euch nicht mehr als schwankende Kinder herumtreiben von jedem Winde der Lehre, durch welche uns Bosheit und Arglist der Menschen im Irrthnm zu verstrickeu suchen; und werdct am Verstande nicht zu Kindern! In Bosheit sollt ihr Kindlein, am Verstande aber (und im frommen Willen) gestandene Männer seyn" (Eph. 4, 14. 1. Kor. 14, 20.): so gilt dieses um so mehr von ihren künftigen Führern und Hirten, und zwar vorzüglich um so mehr, je näher und mehr sie zum wahren Heiligthume hinanschreiten; daher schreibt auch Gregor der Große so schön: „Keine Kinder sollen die Weihungen empfangen, sondern nur solche, welche in einem männlichen Alter sind, und von einer reinen Sittlichkeit für sich eine Empfehlung haben, damit sie nicht alle zu frühe das zu seyn aufhören, was sie allzu übereilt haben seyn wollen." lib. 3. cap. 48.

Von den erforderlichen Zeugnissen und der Prüfung verordnete der Kirchenrath von Trient im Einklange mit den römischen Pontifikale: „Diejenigen, welche zu den kleinern Weihen befördert werden wollen, sollen von dem Pfarrer und Lehrer der Schulen, in welchen sie auferzogen worden, ein gutes Zeugniß besitzen, indem dieser die Geburt, das Alter, die Sitten und der Wandel eben dieser zu Weihenden von Glaubwürdigen sorgfältig erforscht, und darüber, sobald möglich, dem Bischof ein schriftliches Zeugniß mit dem Inhalte dieser angestellten Untersuchungen übersendet." So beschließt

derselbe heil. Kirchenrath in der Anhänglichkeit an die Fußstapfen der alten Canones, daß, wenn der Bischof die heil. Weihung zu spenden verfügt hat, Alle, welche zu dem heil. Dienste hinzutreten wollen, am Mittwoch vor dieser Weihung, oder, wenn es dem Bischofe gut scheinen wird, nach der Stadt einberufen werden sollen. Sodann soll der Bischof mit den sich beygesellten Priestern und andern klugen Männern, die des göttlichen Rechtes kundig, und in den kirchlichen Verrichtungen erfahren sind, das Geschlecht, die Persönlichkeit, das Alter, den Unterricht, die Sitten, die Lehre und den Glauben derjenigen, die geweiht werden wollen, sorgfältig erforschen und prüfen. Ebenso sollen zu Subdiakonen und Diakonen nur solche geweiht werden, die ein gutes Zeugniß haben, und in den kleinern Weihen schon bewährt, und in den Schriften und denjenigen Dingen, die zur Ausübung der Weihen gehören, unterwiesen sind; gleichwie einzig auch diejenigen, welche sich in den vorher versehenen Dienstverrichtungen fromm und treu betragen haben, ein gutes Zeugniß besitzen, und in der vorausgegangenen sorgfältigen Prüfung als fähig bewährt, zur Weihe des Presbyterates angenommen werden. — Und dieß ist wiederum ganz der apostolischen Vorschrift gemäß, welche heißt: „Sie (die Diakonen) müssen auch vorher geprüft, und dann erst in ihr Amt eingesetzt werden, wenn man an ihnen nichts auszusetzen hat.“ 1 Tim. 3, 10. — Und weil denn auch also auch dieses Erforderniß ganz in der Natur und Wesenheit des Priesterthumes liegt, so finden wir dessen Beobachtung in der ganzen Kirchengeschichte. So bezeugt schon der heil. Cyprian, da er den Saturnus und Optatus zu Lesern und Unterdiakonen weihte, und sprach: „Wir nahmen die Prüfung der Leser in Beyseyn der gelehrten Priesterklasse mit aller Genauigkeit vor... und wir prüften überhaupt mehrere über die erforderlichen Eigenschaften zu den Kirchenämtern.“ Und an einem andern Orte: „Wir pflegen uns, liebste Brüder! mit euch bei den Anstellungen der Kleriker zu berathen, und vorher in andrer Versammlung eines jeden Ver-

dienste und Sitten genauest zu prüfen." ep. 30. 39. Nebst dem verordnet das Concil von Nizäa: „Daß keiner zum Priester geweiht werde, es sey denn, er sey vorher wohl geprüft, und sein Leben und Wandel sey besonders beobachtet." Can. 9. So schreibt z. B. auch Gregor I. in seinen Briefen von der Prüfung, die von Seite des Bischofes für einen zu Weihenden statt fand, und von dem Zeugniß redlicher Leute über dessen sittliches Betragen (l. 7. ep. 19.); zugleich von den sogenannten litterae dimissoriales, d. h. von der gehörig unterzeichneten Wahlurkunde, und von einem Begleitungsschreiben, um die Weihe zu empfangen; oder von den Schriften, welche ein Cleriker vorzuweisen hat, wenn er von einem Kirchspiele in das andere (von einer Diözese in die andere) übergeht, an mehrern Stellen, vorzüglich im 83. Briefe des 1. Buches, und im 21. Briefe des 6. Buches [1]).

Es ist auch kirchliche Regel: da es sich nicht ziemt, daß diejenigen, welche dem göttlichen Dienstamte zugezählt sind, zur Entehrung des Standes betteln gehen, oder schmutzigem Gewinne nachjagen, und es bekannt ist, daß an den meisten Orten sehr viele fast ohne alle Auswahl zu den heil. Weihen zugelassen werden, welche durch verschiedene Kniffe und Trügereyen ein kirchliches Benefizium, oder auch angemessenes Vermögen zu besitzen vorgeben: so soll künftighin kein Weltgeistlicher, obschon er sonst rücksichtlich der Sitten, Kenntnisse und des Alters tauglich ist, zu den hl. Weihen befördert werden, sofern nicht vorerst gesetzmäßig am Tage liegt, daß er friedlich ein kirchliches Benefizium besitzt, welches zu seinem ehrbaren Unterhalte zureicht. (Conc. Trid. Sess. 21. de Reform. cap. 2.) Und diese Vorschrift war zudem um so nothwendiger, da uranfangs in der Christenheit Niemand anders geweiht wurde, als auf eine be-

---

[1]) Die sogenannten Litterae formatae sind die Empfehlungs- und Weihebriefe eines jeden Priesters oder Bischofes, welche er in einer fremden Diözese vorzuweisen hat, um damit seinen geistlichen Charakter zu bekräftigen und darzuthun.

stimmte Kirche, in welcher jeder dann sein Amt verwaltete, was nach und nach durch Dazwischenkunft anderer Zeitverhältnisse ganz ausser Acht gesetzt ward; daher forderte die Kirche natürlich andere Sustentationsmittel für die Ordinanden, die wir nun vorzüglich unter dem Namen Tituli Mensae (Tischtitel) kennen. Titel (Titulus) heißt in der Kirchensprache jenes Verhältniß, wodurch einem Kleriker hinreichender und lebenslänglicher Unterhalt zugesichert ist. Titulus mensae, Tischtitel, wäre also der, wenn von dem Bischofe, oder von dem Landesfürsten, oder von einer Gemeine, oder von einer Privatperson für die zureichende lebenslängliche Unterhaltung eines Geistlichen gesorgt wird. Titulus Patrimonii, Vermögenstitel, wenn Jemand so viel eigenes Vermögen hat, daß er als Geistlicher davon hinlänglich und anständig leben kann. Nebst dem giebt es ein Titulus Beneficii, Pfründetitel, d. h., wenn der Geistliche mit einer zu seinem Unterhalte hinlänglichen Kirchenpfründe versehen ist; und ein Titulus Paupertatis, Armuthstitel, wenn ein Ordensgeistlicher nach dem Noviziate unter den feierlichen Gelübden auch das Gelübde der Armuth in einem von der Kirche approbirten Ordensstande abgelegt hat und also von einem Klosterstifte lebenslänglich und hinreichend versorgt wird. — Alle diese kirchlichen Anstalten sind an die Stelle der frühern Sitte getreten, vermöge welcher kein Priester anders, als für eine bestimmte Kirche geweiht wurde.

Endlich in Betreff der Weihezeit und der dabei zu beobachtenden Interstitien wird vorgeschrieben, daß, wer die kleinern Weihen einmal empfangen, erst nach einem Jahre, und zwar von der letzten Weihe angerechnet, zu den höhern zugelassen werde, es sey dann, das Bedürfniß, oder das Wohl einer Kirche nach der Ansicht des Bischofes etwas Anders fordern. So sollen auch die Subdiakonen und Diakonen wenigstens ein Jahr in dieser ihrer Weihe verweilen, in Verwaltung der kleineren Weihen geübt, und so zur Priesterweihe vorbefähtgt werden (Conc. Trid. Sess. 23. de Reform. cap. 11. 13.). Dann ist der bestimmte Zeitpunkt, in welchem die Wei-

hen ertheilt werden, entweder der Sabbath in jeder der vier Frohnfasten (Quatember), oder aber der Sabbath vor dem heil. Passions- und Ostersonntage. Das Klerikat oder die Tonsur kann an jeglichem Orte, an jeglichem Tage und zu jeglicher Stunde, und die kleinern Weihen auch außer der Messe an jedem Sonn- und ausgezeichneten Festtage, wo immer, jedoch in der Frühe, ertheilt werden. — Wohl war es auch hierin uranfangs ganz anders. In den ersten vier Jahrhunderten findet man keine Spur von einer festgesetzten Zeit, sondern man ordinirte an jedem Tage, nach dem jedesmaligen kirchlichen Bedürfnisse. Sinnvoll ist aber schon die Auswahl der bestimmten Festzeiten zur Spendung der Priesterweihe, nämlich eben der Sabbath jeder Frohnfasten, vor dem Passions- und Ostersonntage; denn dieses sind gerade solche Tage, an welchen Tausende von Gerechten ihre Hände falten, um von dem Vater alles Lichtes, von welchem jede gute Gabe kömmt, tüchtige Arbeiter im Weinberge Gottes, oder aber treue Diener in die Aernte des Herrn zu erbitten. Besonders aber empfiehlt sich zu feierlichen Weihetagen die Quatemberzeit, weil immerdar mit Gebet, Bußübungen und Fasten verbunden. Diese ist aber schon von Leo dem Großen und Gelasius hiefür auserwählt worden. — Es liegt auch in der That alles daran, daß die Kirche würdige Diener erhalte. Denn werden nicht die heiligsten Angelegenheiten des Menschengeschlechtes den Priestern anvertraut? Sind sie nicht aufgestellt, um das hochheilige Opfer am Altare dem himmlischen Vater im Namen des Heilandes als die sichtbare und wesentliche Darstellung des blutigen Erlösungsopfers am Kreuze darzubringen? Sind sie nicht die Ausspender der Sakramente, damit über alle Stände die Gnade des Heils sich ergieße? Sind sie nicht die Verkünder jener himmlischen Offenbarungen, die der Gottmensch aus dem Schooß des Vaters auf die Erde gebracht hat zur Erleuchtung der Geister und zur Veredlung der Herzen? Sind sie nicht die eigentlichen Erzieher der Menschheit in ihrer wichtigsten Beziehung? Wahrlich, es kann kein größe-

res Unheil über die Kirche hereinbrechen, als wenn das Heiligste unwürdigen Händen anvertraut wird, oder wenn ihre Kinder nach dem Brode des Lebens rufen, und Niemand da ist, der es ihnen bricht, und der heil. Karl von Borromäus ermahnte mit Recht die ihm anvertrauten Gläubigen, daß sie durch Gebet und andere gottselige Werke die Gnade des Himmels in den Quatemberzeiten erflehen mögen, damit kein Unwürdiger aufgenommen werde in das Heiligthum, sondern damit alle geschmückt mit Weisheit und Wissenschaft, und der Heiligkeit des Lebens in jeglicher Tugend voranschreiten und andere dazu führen. (Conc. II. et IV. Mediol.)

Von den bischöflichen Seminarien oder Alumnaten, das heißt, den Pflanzschulen tüchtiger Seelsorger konnte wohl in den ersten Zeiten der Christenverfolgungen nicht die Rede seyn. Auch war bei dem religiösen Sinne und evangelischen Lebenswandel, der beinahe allen damaligen Christen gemein war, kein solches Bedürfniß da, für die besondere Erziehung des Klerus eigene Anstalten zu treffen. Jedoch kaum war, so zu sagen, Friede und Ruhe in der Kirche zurückgekehrt, und mit ihnen Sittenverderbniß und Lauigkeit im Glauben eingerissen, so fieng man gleich an, zweckmäßige Anstalten zur Heranbildung der Geistlichkeit einzurichten; daher erzählt uns schon Possidius, Bischof von Calama, vom heiligen Augustin (†430), wie dieser, bevor er Priester geworden, durch drei Jahre ein gemeinschaftliches Leben mit mehreren frommen Christen in Afrika auf einem Landgute bei Tagaste geführt, und nachdem er zum Priester geweiht worden, diese Gemeine in die bischöfliche Stadt Hippon übersetzt, und derselben in den ihm von dem Bischofe Valerius zu dieser Absicht geschenkten Gärten eine Wohnung bereitet habe. Vorzüglich, zum Bischofe geweiht, habe er jenen, die in dieser Anstalt gebildet worden waren, die heil. Weihen gespendet u. s. w. (in vit. ej. c. 3 et 5.) Und nach diesem erhabenen Vorbilde erhoben sich auf Geheiß der ganzen Kirche bald allenthalben in den christlichen Gemeinen sogenannte Priesterhäuser, die bloß für angehende Geistliche bestimmt, und wo diese von

dem ältern Klerus abgesondert waren. Um sie mit der heil. Schrift, der Kirchenlehre und Liturgie mehr vertraut zu machen, und zugleich disciplinarisch auf sie einzuwirken, wurden sie gemeinsam in einer Wohnung erzogen. So verordnete schon das zweite Concil von Toledo in Spanien (531), daß die zum Priesterstande bestimmten Jünglinge, so wie jene, welche die Tonsur erhalten haben und zu Lektoren geweiht worden sind, in dem bischöflichen Hause von einem Vorgesetzten unterrichtet werden sollen (Can. 1.). So das vierte Concil daselbst vom Jahre 634, daß die jungen geistlichen Zöglinge (Alumnen) alle unter der Aufsicht und Leitung eines bewährten Priesters zusammen leben sollen. — (Can. 23. 24. 25.) Daß in der französischen Kirche schon sehr frühe solche Versammlungshäuser der Kleriker errichtet wurden, beweiset ein Canon vom zweiten Kirchenrathe zu Tours im Jahre 663. (Can. 12. et 13.) Von der englischen Kirche bezeugt Beda, wie ihr Apostel Augustin von seinem Lehrer Gregor dem Großen die Anleitung erhielt, daß er alle Kleriker in einem Hause versammeln solle u. s. w. (l. 1. c. 27. l. 4. c. 1. 3. 27. in vit. Cuth. 6. c. 16.). In Italien hat Eusebius, Bischof von Verzelli, wie Ambrosius schreibt, in seinem Hause ein Mönchskloster errichtet, und die Mönche zu den Kirchendiensten verwendet; Pabst Gregor I. aber theils Kleriker, theils Mönche um sich versammelt, und gemeinschaftlich mit ihnen gelebt (ep. 82. serm. 69.). In Italien und Frankreich bestand überdieß noch die frühere Einrichtung, daß auch in den Pfarrhäusern junge Kleriker erzogen wurden. Jedoch zeichnete sich in dieser Hinsicht vorzüglich der Kirchenrath von Trient aus, indem er aufs Neue und Schärfeste allen Bischöfen allerorts es zur heiligen Pflicht machte, Seminarien, d. h., Priesterhäuser zu errichten, und zugleich ihnen auf das Bestimmteste die äußere und innere Verfassung derselben bezeichnete, um auf die schnellste und sicherste Weise zum Wohle der Kirche und des Staates dadurch einzuwirken (Sess. 23. de Reform. cap. 18.). — Oder ist nicht eine nicht bloß gelehrte, sondern auch wahrhaft

fromme, von dem Geiste der Religion Jesu beseelte Geistlichkeit, wie sie nach diesen Vorschriften desselben Conciliums herangebildet wird, nicht nur eine der ersten Erfordernisse und Zierden der Kirche, sondern auch ein großer, ja wohl der größte Segen für jeden Staat?!

Endlich verdient hier noch vorläufig bemerkt zu werden, daß der Bischof, und einzig der Bischof es ist, der dieses heilige Sakrament ausspendet. Dieses erhellet schon einigermaßen aus den heiligen Büchern. So z. B. lies't man in der Apostelgeschichte, daß man die gewählten Diakonen vor das Angesicht der Apostel hinstellte, diese beteten über sie und legten ihnen die Hände auf (6, 6.); und daß Paulus und Barnabas (gleichsam als Bischöfe) den Christen in ihren Gemeinen Priester aufstellten. — (14, 22). Und auch seinem lieben (Bischofe) Titus schreibt derselbe Heidenapostel: „Ich habe dich deßwegen auf Creta zurückgelassen, damit Du auch von Stadt zu Stadt Aelteste (Priester) aufstellest.“ Tit. 1, 5. Timotheus verdankte seine Erhebung zur bischöflichen Würde dem Apostel Paulus, damit er dann auch wieder Andern die Priesterweihe ertheilen solle. 1 Tim. 5, 22. Mehr noch aber überzeugen uns hierüber die ältesten Kirchenväter. Der Apostel Johannes hat, wie Tertullian versichert, den Polykarp als Bischof von Smyrna bestellt, und Petrus selbst den Klemens ordinirt (de praesc. cap. 32). So meldet uns derselbe heil. Klemens: „Die Apostel predigten und setzten Bischöfe und Diakonen über die, welche glaubten; dieses war aber keine neue Einrichtung; denn schon viele Jahrhunderte früher geschieht davon Meldung“ (Ep. 1. ad Cor.). Chrysostomus und Hieronymus versichern, daß eben die Ordinationsgewalt den Bischof vom Priester unterscheide.“ hom. 11. in ep. 1. ad Tim. und ep. 146. al. 85. ad Evang.) Endlich erklärt dieses der Kirchenrath von Trient aufs Neue, und fügt noch bei, daß die Bischöfe die Weihen in eigner Person ertheilen sollen; wofern sie aber durch Krankheit daran gehindert sind, ihre Untergebenen nicht anders, als schon genehmigt und geprüft, einem andern Bischofe zur Weihung zusenden sollen. — (Sess. 23. de Ordin. can. 7 et de Ref. cap. 3.)

„Der Geist Gottes stellte im neuen Bunde einige als Apostel auf, andere aber als Propheten, wieder andere als Evangelisten, noch andere als Hirten und Lehrer, wieder andere hat er ausgerüstet mit Kraft, wundervolle Thaten zu verrichten; ferner einige mit der Gabe, gesund zu machen, sonst zu helfen, Regiment zu halten, verschiedene Sprachen zu reden, das Gesetz zu erklären; — und alles dieses, um die Heiligen in ihren Dienstarbeiten zur Erbauung des Leibes Christi genau untereinander zu verbinden; bis wir alle miteinander, in Einheit des Glaubens und der Erkenntniß des Sohnes Gottes, zum vollkommnen Manne gediehen seyn werden, nach dem Maaße des Alters, das die Fülle Christi in uns erreicht hat." Ephes. 4, 11—14.

Erster Abschnitt.

Ertheilung der Tonsur.

Die Tonsur ist nichts Anders, als eine symbolische (sinnbildliche) Handlung, oder eine feierliche Ceremonie, wodurch der Bischof Jemanden aus dem Layen-Stande in den geistlichen Stand übersetzt, und der klerikalischen Vorrechte theilhaftig erklärt. Durch die Tonsur wird man somit ein Kleriker. Welch ein bedeutungsvoller Name! Das Wort Clericus ist griechischen Ursprungs, und kömmt her von κληρος, welches so viel heißt, als Loos, Erbschaft, sors, haereditas. Gott nämlich, — Gott selbst soll das Loos, der Erbtheil des Geistlichen seyn. Sehr schön schreibt hierüber der heilige Hieronymus in seinem Briefe an den jungen Kleriker Nepotian: „Ein Clericus, welcher der Kirche Christi dient, muß vor Allem den Namen verstehen, den er führt, und sich bestreben, das zu seyn, was er heißt. Denn wenn das Wort Klerus einen Erbtheil bedeutet; so führen die Geistlichen diesen Namen, entweder weil sie zum Erbe des Herrn gehören, oder weil Gott selbst ihr Erbantheil ist. Wer aber entweder selbst ein Erbtheil des Herrn ist, oder den Herrn zu seinem Theile hat, der muß sich so betragen, daß er sowohl den Herrn, wie sein Eigenthum, besitze, als von dem Herrn besessen werde. Wer aber den Herrn besitzt, und mit dem Propheten sagt: Gott ist mein Theil, der darf außer dem Herrn Nichts (mit leidenschaftlicher Anhänglichkeit) besitzen. Bin ich aber ein Erbtheil Gottes; so theile ich nicht mit den

andern Zünften; sondern ich gleiche den Leviten und Priestern des alten Bundes, und lebe von den Zehenten. Ich diene dem Altare, und ziehe vom Altare meinen Unterhalt. Ich habe Nahrung und Kleidung; damit bin ich zufrieden... Ich bitte Dich also, und ermahne Dich wiederholtermalen, siehe doch das Klerikat nicht wie einen alten Kriegsdienst an, und suche im Dienste Christi nicht die Vortheile der Welt." Auf gleiche Art erklärt der heilige Bischof Isidor in seinem Buche de officiis ecclesiast. L. II. Cap. II. den Namen „Kleriker": Die Kleriker, welche Gott erblich besitzen, sollen, ohne sich von der Welt hindern zu lassen, Gott dienen, und arm im Geiste zu seyn, sich beeifern, daß sie mit Grund jene Worte des Psalmisten sagen können: „Gott ist mein Erbtheil."

Durch die Tonsur erhält man nicht nur das Recht, sondern auch die Verbindlichkeit, die Zeichen derselben, nämlich eine geschorne Platte auf dem Scheitel des Hauptes und ein klerikalisches Kleid (Klerik) auf dem Leibe zu tragen. — Ueber das Tragen der klerikalischen Kleidung erließ das Concil zu Trient in der 14. Sitzung im 6ten Hauptstücke, die Verbesserung der Disciplinar-Gegenstände betreffend, folgende sehr geschärfte Verordnung: „Wenn gleich (wie es sprichwörtlich heißt) das Kleid den Mönch nicht ausmacht; so sollen doch die Kleriker allzeit solche Kleider tragen, die ihrer eignen Weihe gemäß sind, damit sie durch die Wohlanständigkeit der äußerlichen Kleidung die innere Ehrbarkeit der Sitten zu erkennen geben. Es ist aber heut zu Tage bei Einigen eine so große Vermessenheit und Verachtung der Religion eingerissen, daß sie ihre eigne Würde und die Ehre des geistlichen Standes geringschätzend sogar öffentlich weltliche Kleider tragen, und zwei ganz verschiedene Wege betreten; mit einem Fuße den Weg des Göttlichen, mit dem andern den Weg des Fleisches. Daher sollen, ohne Rücksicht auf eine Befreiung, alle geistlichen Personen, welche in den höhern Weihen stehen, oder geistliche Würden, persönlichen Vorrang, geistliche Aemter oder was immer für geistliche Pfründen

erhalten haben, wenn sie auf die, sogar öffentliche, Ermahnung des Bischofes eine anständige, ihrer Weihe und Würde geziemende klerikalische Kleidung nach bischöflicher Anordnung und Vorschrift nicht tragen, durch Suspension von ihren Weihen, von ihrem Amte und ihrer Pfründe, und von den Früchten, Renten und Gefällen derselben, auch, wenn sie sich nach der ersten Ahndung wieder hierin verfehlten, durch Beraubung ihrer Aemter und Pflichten dazu gezwungen werden können, und müssen: nach der Verordnung des Pabstes Klemens V. auf der Kirchenversammlung zu Vienne, welche anfängt: „Quoniam innovando et ampliando etc.“ — Diese kirchliche Anordnung, daß der Geistliche durch Tonsur und klerikalische Kleidung ausgezeichnet, und von den Layen unterschieden seyn soll, hat ungemein viel Gutes. Der Geistliche wird dadurch stets an seinen hohen Beruf, an die heiligen Pflichten seines Standes erinnert, und gleichsam genöthigt, alles das zu vermeiden, was sich mit der Heiligkeit und Würde seines Standes nicht verträgt. „Wer“ sagt einer unsrer gelehrtesten Schriftsteller, „wer durch die Ablegung der sichtbaren Kennzeichen seines Berufes seinen eignen Stand verläugnet, oder zu verheimlichen sucht, der muß den gerechten Vorwurf tragen, daß er nicht zu den würdigen Mitgliedern dieses Standes gehört; daß er unfähig ist, den Stand in seiner eignen Person in Achtung zu erhalten; oder daß er im Begriffe steht, durch unzulässige Handlungen seine eigne Person unter seinen Beruf herabzuwürdigen.“

Wer die Tonsur empfangen, und dadurch in den geistlichen Stand aufgenommen werden will, muß nebst einigen andern von der Kirche geforderten Eigenschaften auch den ernsten, ungeheuchelten Willen haben, Gott in diesem Stande treu zu dienen. — Das Concil zu Trient hat in der 23. Sitzung im 4. Hauptstücke, die Verbesserung der Kirchenzucht betreffend, Folgendes festgesetzt: „Die erste Tonsur soll denjenigen nicht ertheilt werden, welche das Sakrament der Firmung nicht empfangen haben, in den Anfangsgründen des Glaubens

noch nicht unterrichtet sind, nicht lesen, noch schreiben können, und von denen sich's nicht mit Wahrscheinlichkeit vermuthen läßt, daß sie nicht betrügerischer Weise — in der Absicht, dem weltlichen Gerichte zu entgehen, sondern um Gott einen treuen Dienst zu leisten, diese Lebensart gewählt haben."

Die Tonsur kann jederzeit — kann in und außer der heil. Messe ertheilt werden. Wird sie unter der heil. Messe ertheilt; so empfangen die neuen Kleriker die heil. Kommunion aus der Hand des Bischofes, und vor der Aufopferung opfern sie eine brennende Kerze. Diese erinnere sie, daß vorzüglich die Geistlichen mit gutem Beispiele vorzuleuchten verpflichtet sind, und daß sie vorzüglich gemeint sind, wenn Jesus sagt: "Lasset euer Licht vor den Menschen leuchten, daß sie eure guten Werke sehen und den himmlischen Vater preisen." Matth. 5, 16. Die Tonsur wird Amtshalber vom Bischofe ertheilt; doch gestattet es die Kirche, daß auch die Kardinäle, die nicht Bischöfe sind, in ihren Kirchen und die Aebte in ihren Klöstern die Tonsur ertheilen.

Die Tonsur ist somit keine geistliche Weihe, sondern eine Vorbereitung zu den gleistlichen Weihen. Dieß erhellet deutlich aus der Erklärung der allgemeinen Kirchenversammlung zu Trient in der 23. Sitzung, im 2. Hauptstücke, wo es heißt: "Um das Amt des heil. Priesterthumes ist es eine göttliche Sache. Damit unn dasselbe desto würdiger und ehrerbietiger verrichtet werde; so war es geziemend, daß die Kirche mit größter Genauigkeit mehrere und verschiedene Rangordnungen der Diener anordnete, welche Amtshalber zum Dienste des Priesterthumes bestimmt und so eingetheilt sind, daß jene, welche die erste klerikalische Tonsur erhalten haben, durch niedere Weihen zu den höhern aufsteigen."

I. Hervorrufung der Weihekandidaten.

Nach dem „Kyrie" begiebt sich der Bischof mit der Inful hin zum Faldistorium, das da in Mitte des Altares ihm zube-

reitet, und setzt sich den Ordinanden zugekehrt. Zur Aufnahme derselben in den Klerikalstand habe er eine Scheere, damit den angehenden Klerikern die Haare zu schneiden, und ein Becken, um diese darein zu legen. Jeder derselben trage seinen Chorrock auf seiner Linken, und in der Rechten eine Kerze. Der Archidiakon redet nun die Ordinanden mit den Worten an: „Alle, welche zu weihen sind, treten herbei!“ und der Notarius ruft dann jeden namentlich auf, worauf jeder antwortet: „Hier bin ich.“ Sind alle im Halbkreise vor dem Bischofe versammelt, so läßt ihnen derselbe durch seinen Notar oder Archidiakon Nachstehendes ankünden.

Archidiaconus.

Accedant omnes, qui ordinandi sunt.

Ordinandus.

Adsum.

Archidiaconus.

Reverendissimus in Christo Pater et Dominus, Dominus N. Dei et Apostolicae sedis gratia Episcopus N. sub Excommunicationis poena praecipit et mandat omnibus et singulis pro suscipiendis ordinibus hic praesentibus, nequis forsan eorum irregularis, aut aliasa jure vel ab homine excommunicatus, interdictus, suspensus, spurius, infamis, aut alias a Jure prohibitus, sive ex aliena Dioecesi oriundus, sine licentia sui Episcopi, aut non descriptus, examinatus, approbatus, et nominatus, ullo pacto audeat ad suscipiendos ordines accedere. Et quod nullus ex Ordinatis discedat, nisi

Archidiakon.

Alle, welche zu weihen sind, treten herbei.

Ordinand.

Hier bin ich.

Archidiakon.

Unser ehrwürdigster Vater in Christo, der Herr, Herr N., aus Gottes und des apostolischen Stuhles Gnade Bischof von N. gebietet und befiehlt unter Androhung des Kirchenbannes Allen und Jeden, welche, um die Weihe zu erhalten, hier zugegen sind, daß keiner aus ihnen, falls er irregulär, rechtswegen oder von einem Menschen erkommunizirt, mit dem Interdikte belegt, suspendirt, unehlicher Geburt, ehrlos, oder dem es sonst das kanonische Recht verbietet, oder der aber aus einer andern Diözese abstammte, und von seinem Bischofe keine Erlaubniß hat, oder nicht hier bezeichnet, geprüft und erprobt ist, oder namentlich aufgerufen wird,

missa finita, et benedictione Pontificis accepta.

unter welchem Vorwande es sey, es wage, die Weihen zu empfangen. Auch soll keiner unter ihnen hier weggehen, bis die Messe zu Ende, und sie den bischöflichen Segen erhalten hätten.

Ein ernster, wichtiger Ruf, der den Weihekandidaten gleich Anfangs der heil. Handlung ertönet! Wer gedenket hier nicht des Rufes Jesu an seine Jünger, die er beim Namen rief und so sie einreihte seinem Schülerchor, um sie zu tüchtigen Arbeitern in seinem künftigen Weinberge zu bilden. Möchten nur alle Gerufene auch Berufene seyn! Möchte ja kein Judas unter ihnen seyn! Daher prüfe sich Jeder, ehe dieser ernste Ruf an ihn ergeht, ob er allen Forderungen entspreche, die der Bischof durch seinen Archidiakon oder Notar im Namen Jesu an alle Ordinanden in obiger Ankündung macht. Wehe dem, der ohne genaue Selbstprüfung mit gleichgültigem kalten Herzen diesem Rufe folget und als ein Judas in den Jünger- und Schüler-Chor des Herrn sich eindrängt! Sein Erbtheil wird nicht der Himmel, sondern die Hölle seyn.

II. Gebet des Bischofs für die Ordinanden.

Hat der Archidiakon obige Hervorrufung und Ankündung beendigt, so erhebt sich der Bischof mit der Infel vom Sitze und entrichtet nachstehendes Gebet stehend für die Ordinanden, welche nun alle vor dem Altare auf ihre Knie zu den Füßen des Bischofs hinfallen.

℣. Sit nomen Domini benedictum.

℟. Ex hoc hunc et usque in saeculum.

℣. Adjutorium nostrum in nomine Domini.

℣. Der Name des Herrn sey gebenedeyt.

℟. Von nun bis in Ewigkeit.

℣. Unsere Hilfe kömmt von dem Herrn,

℟. Qui fecit coelum et terram.

Oremus, fratres dilectissimi, Dominum nostrum Jesum Christum, pro his famulis suis, qui ad deponendum comas capitum suorum pro ejus amore festinant, ut donet eis Spiritum sanctum, qui habitum religionis in eis in perpetuum conservet, et a mundi impedimento, ac saeculari desiderio corda eorum defendat: ut, sicut immutantur in vultibus, ita dextera manus ejus virtutis tribuat eis incrementa, et ab omni caecitate spirituali, et humana, oculos eorum aperiat, et lumen eis aeternae gratiae concedat. Qui vivit et regnat cum Deo patre in unitate ejusdem Spiritus sancti Deus, per omnia saecula saeculorum.

℟. Der Himmel und Erde gemacht hat.

Liebste Brüder! lasset uns beten zu unserm Herrn Jesus Christus für diese seine Diener, die sich nun beeilen, aus Liebe zu ihm ihre Hauptharre abzulegen, — daß er ihnen schenke den heiligen Geist, der den Sinn für Religion in ihnen stets erhalte, und ihre Herzen vor jeder Fessel der Welt, und vor allen weltlichen Begierden bewahre. So wie sie jetzt an ihren Köpfen eine Aenderung leiden, so verleihe ihnen seine rechte Hand Wachsthum in der Tugend: er mache ihre Augen frei von aller geistigen und menschlichen Blindheit, und lasse ihnen das Licht der ewigen Gnade angedeihen, der mit Gott dem Vater in Einigkeit desselben heiligen Geistes, als Gott lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

In diesem Gebete ist alles enthalten, zu wem wir um treue Arbeiter im Weinberge des Herrn bitten sollen, welche Eigenschaften dieselben zieren und von wem auch diese wir zu hoffen haben. Die hier für die Kirche sich hingeben wollen, diese hat Gott dazu vorhinein bestimmt, hat sie auch berufen, und weil er sie berufen, kann er sie auch gerecht machen, und die Gerechten verherrlichen (Röm. 8, 30.). Sollten wir also den Namen des Herrn nicht preisen?! Er, der Himmel und Erde erschaffen, vermag auch diesen zu geben, was sie zu ihrer so erhabnen Bestimmung be=

dürfen, vor Allem: Verzichtleistung auf alles Eitle und Vergängliche (2. Kor. 4, 18.); und Symbol dessen ist das Opfer ihrer Haupthaare; Umtausch des alten sündigen Menschen in den neuen Gott ähnlichen (Koloss. 3, 8—13.), der da leuchtet in guten Werken der Liebe (Matth. 5, 16), — Sinnbild dessen ist der Anzug des Chorrockes, und das Licht in ihrer Rechten; und endlich das Feuer der göttlichen Gnade, ohne welche wir nichts vermögen (Joh. 15, 4—6.), und welches auch die brennende Kerze versinnlicht. Um diese soll jedoch der Mensch vor Allem bitten, daher flehet der Bischof in ihrem Namen zu Gott; sie selbst aber, um derselben würdig zu werden, liegen in Zerknirschung des Herzens auf ihren Knieen.

III. Beschneidung der Haupthaare.

Nun betet oder singt der Chor den 15. Psalm mit seiner Antiphon. Während dessen setzt sich der Bischof und beschneidet mit einer Scheere einem Jeden seine äußersten Haupthaare an vier Stellen, nämlich an der Stirne, an dem Hintertheile seines Hauptes und bei den beiden Ohren; und hernach in der Mitte des Scheitels und legt sie in das Becken, und ein Jeder von ihnen spricht, während ihm der Bischof die Haare schneidet, aus demselben Psalme die Worte: „Dominus pars hereditatis meae, et calicis mei: tu es, qui restitues hereditatem meam mihi.“ „Der Herr allein ist mir mein Antheil und mein Loos: Du bist es, Herr! der mir mein Erbtheil sichert.“ Sind Allen die Haare geschnitten, so zieht der Bischof seine Infel ab, steht auf, und gegen die Kleriker zugekehrt entrichtet er nachstehendes Gebet.

Antiphona.	Antiphon.
Tu es Domine, qui restitues hereditatem meam mihi. Evovae.	Du bist es, o Herr! der mir mein Erbtheil sichert.
Psalmus.	**Psalm.**
Conserva me Domine, quoniam speravi in te.	Erhalte mich, o Herr! denn ich hoffe auf Dich.
Dixi Domino: Deus meus es tu, quoniam bonorum meorum non eges.	Ich sprach zum Herrn: Mein Gott bist Du, meiner Güter bedarfst Du nicht.

Sanctis, qui sunt in terra ejus, mirificavit omnes voluntates meas in eis.

Multiplicatae sunt infirmitates eorum: postea acceleraverunt.

Non congregabo conventicula eorum de sanguinibus: nec memor ero nominum eorum per labia mea.

Antiphona.

Tu es Domine, etc.

Oremus.

Praesta, quaesumus, omnipotens Deus, ut hi famuli tui, quorum hodie comas Capitum pro amore divino deposuimus, in tua dilectione perpetuo maneant; et eos sine macula in sempiternum custodias. Per Christum, Dominum nostrum. Amen.

An den Heiligen, die in seinem Lande sind, hat Er erfüllet alle meine Wünsche wunderbar.

Ihre Schwachheiten hatten sich recht sehr gehäuft: sie eilten herbei.

Aber ich rufe ihre Versammlungen zu Blutopfern nicht zusammen: ihre Namen kommen nicht auf meine Lippen.

Antiphon.

Du bist es, Herr, u. s. w.

Laßt uns beten!

Wir bitten Dich, allmächtiger Gott! erhalte diese deine Diener, denen wir aus Liebe zu Dir heute die Haupthaare abgeschnitten haben, immerdar in deiner Liebe; und behüte sie in alle Ewigkeit vor aller Mackel. Durch Christus, unserm Herrn. Amen.

Jesus sprach: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Joh. 18, 36. So müssen denn alle, die in dieses Reich aufgenommen werden wollen, wie zumal die Priester, seine Diener und Stellvertreter vor Allem und vorzüglich gleichsam Vater und Mutter, ja Alles, was sie haben, aus Liebe zu ihm verlassen, um seine würdigen Jünger zu seyn (Matth. 10, 37.) Dieses fühlt der Priester und spricht es auch aus mit den Worten: „Der Herr ist meines Erbtheils und meines Bechers Antheil. Du bist es, der zurückstellt meine Erbschaft mir.“ Denn diese Stelle bezieht sich auf die Priester und Leviten des alten Bundes, die bei der Austheilung des Landes kein Erbtheil von Grundstücken erhielten, sondern vom Altare, vom Tische des Herrn und den Opfern lebten (5. Mos. 18.). Und durch diesen seinen Ausspruch bekennt

also der angehende Geistliche offen, daß er frei und willig so zu sagen Verzicht leiste auf alles Weltliche und Eitle sammt dessen trügerischen Freuden, und daß er freiwillig sich hingebe und anschließe an das höhere Reich, welches Gerechtigkeit ist, Friede und Freude im heiligen Geiste (Röm. 14, 17.). Jedoch diese Erhebung vom irdischen zum geistigen Reiche, oder was dasselbe heißt, vom Laienstande in den Clerikalstand, soll auch für ihn und andere, wie es von jeher geschah, durch äußere Zeichen sich offenbaren, und das geschieht zuerst durch Abscheeren seines Haupthaares, welche Handlung daher bei uns Tonsura, Tonsur (vom lat. tondere, scheeren) heißt. Wohl war es in den ersten Zeiten des Christenthums, d. h. in den Tagen der Christenverfolgung nicht thunlich, diese Ceremonie an den angehenden Kirchendienern vorzunehmen, indem damals eben die Kleriker und Priester vorzüglich von den Feinden unsers Glaubens aufgespürt wurden, und durch dieses Klerikalzeichen leicht erkannt worden wären, und so dürften wir diese Kirchensitte erst um das 5. Jahrhundert unsrer christlichen Zeitrechnung aufsuchen. W. Burius schreibt: „Pabst Anicetus habe verordnet, daß die Kleriker ihr Haupt in Form einer Krone scheeren sollten." Loc. cit. pag. 16. Gregor von Tours bezeichnet sogar selbst den h. Petrus, als den, der diesen frommen Gebrauch einführte (de Glor. Martyr. l. 1. c. 28.). Und Graf Stolberg erzählt von dem Germanus, wie dieser einst in der Kirche von Auxerre von dem Bischofe Amator († 418) die geistliche Haarschur empfing, der ihn weihte und sprach: „Strebe, lieber, ehrwürdiger Bruder! die Ehre, die Dir jetzt wiederfahren, rein zu erhalten; denn Gott will, daß Du nach meinem Tode Hirt dieser Heerde (Kirche) seyest." — Zu welcher Geschichte derselbe Schriftsteller bemerkte: „dieses sey ihm das älteste Beispiel der geistlichen Haarschur oder Tonsur." Stolb. XV. 181.

Die Deutung der Tonsur giebt Gregor der Große, bezüglich auf die Stelle aus Ezechiel (44, 20) so: „Was bedeuten die Haare des Hauptes anders, als die weltlichen Gedanken der Seele?" l. 1. ep. 25. l. 7. ep. 4. Und somit versinnlicht diese Ceremonie soviel als: gleichwie der Kleriker sein Haar aus Liebe zu Gott hingiebt, eben so soll

er auch vermöge derselben Liebe die weltlichen Gedanken und alle sinnliche Lust bekämpfen und derselben aufopfern; oder aber mit den Worten des großen Gregors selbst: „Die Gedanken entstehen in dem Gehirne ganz unvermerkt, und so entstehen die Sorgen des gegenwärtigen Lebens, da sie sich bisweilen zur Unzeit hervorthun, gleichsam ganz unvermerkt. Weil also die geistlichen Vorsteher sorgen, und zwar auch für das Zeitliche sorgen müssen, ohne das Mittelmaaß überschreiten zu dürfen: so wird den Priestern sehr schicklich verboten, das Haupt zu scheeren und die Haare wachsen zu lassen, damit sie weder die irdischen Gedanken für das Leben ihrer Untergebenen ganz von sich ausschließen, noch denselben einen all zu weiten Spielraum gestatten" (a. a. O.). Das 4. Concil von Toledo hingegen schreibt, daß die Tonsur der Kleriker gleichsam die Krone des königlichen Priesterthums im neuen Bunde versinnliche. Nach Gregor von Tours wäre sie ein Zeichen der Demuth (de glor. mari. l. 1. c. 28.). —

Immerhin war sie von jeher ein Sinnbild jener, welche sich und ihr Leben ausschließlich dem Herrn geweiht hatten. Und so bezeichnet die Abschneidung der Hauptthaare die Losbindung und Ausscheidung von der Welt und ihren Lüsten, und die Krone auf dem Haupte den Aufschwung in die höhere Region des Lebens, in das Reich der Wahrheit, Tugend und Heiligkeit. Wie bedeutsam ist es daher, wenn der zu Weihende die obige Antiphon ausspricht, gerade in dem Augenblicke, da ihm der Bischof die Haare schneidet; und wie sinnvoll eben auch des Bischofs Gebet bei diesem heiligen und wichtigen Akte; denn nicht bloß augenblicklich, wie eine begeisterte Entzückung soll die göttliche Liebe des Klerikers seyn, sondern andauernd durch das ganze Leben, — ohne jemals zu erkalten, und andauernd, rein und schuldlos, — ohne jemals durch Sünden befleckt zu werden; — um welches der Bischof zu Gott bittet.

IV. Segnung der Ordinanden.

Jetzt stimmt der Chor den 23. Psalm mit seiner Antiphon an, während der Bischof mit der Infel sich setzt. Hernach, wenn der

Psalm gebetet ist, erhebt sich der Bischof ohne Infel, und zum Altare gekehrt, spricht er: „Laßt uns beten"; und die Altardiener antworten: „Beugen wir die Knie"; worauf es heißt: „Stehet auf." — Alsdann betet der Bischof, sich wendend zu den auf den Knieen liegenden Weihekandidaten, die die Tonsur (den Haarschnitt) schon erhalten haben, nachstehendes Gebet, worin er selbe segnet.

Antiphona.

Hi accipient benedictionem a Domino: et misericordiam a Deo salutari suo: quia haec est generatio quaerentium Dominum. Evovae.

Antiphon.

Diese werden Segen empfangen von dem Herrn: und Barmherzigkeit von Gott, ihrem Heile: denn dieß ist das Volk, das den Herrn verehrt (sucht).

Psalmus.

Domini est terra et plenitudo ejus; orbis terrarum et universi, qui habitant in eo.

Quia ipse super maria fundavit eum: et super flumina praeparavit eum.

Quis ascendet in montem Domini? aut quis stabit in loco sancto ejus?

Innocens manibus et mundo corde: qui non accepit in vano animam suam, nec juravit in dolo proximo suo:

Hic accipiet benedictionem a Domino, et misericordiam a Deo salutari suo.

Haec est generatio quaerentium eum, quaerentium faciem Dei Jacob.

Psalm.

Des Herrn ist die Erde, und was sie erfüllt; der Erdkreis und Alle, die darauf wohnen.

Denn er hat ihn auf Meere gegründet: und auf Strömen ihn bereitet.

Wer wird hinaufsteigen den Berg des Herrn? oder wer wird stehen an seinem heiligen Orte?

Wer unschuldig an Händen und rein von Herzen, seine Seele nicht gebraucht zum Eiteln, und nicht fälschlich schwöret seinem Nächsten:

Der wird den Segen vom Herrn erlangen, und Barmherzigkeit von Gott, seinem Heilande.

Das ist das Geschlecht, das nach ihm verlangt, die da verlangen nach dem Angesichte des Gottes Jakobs.

Attollite portas principes vestras, et elavamini portae aeternales, et introibit rex gloriae.

Quis est iste rex gloariae? Dominus fortis et potens, Dominus potens in praelio.

Attollite portas principes vestras, et elevamini portae aeternales: et introibit rex gloriae.

Quis est iste rex gloriae? Dominus virtutum ipse est rex gloriae.

Gloria patri et filio etc.

Hebet eure Thore, ihr Fürsten, erhebet euch, ihr ewigen Thore, daß einziehe der König der Herrlichkeit.

Wer ist dieser König der Herrlichkeit? Der Herr, der starke und mächtige, der Herr, mächtig im Kriege!

Hebet eure Thore, ihr Fürsten! erhebet euch, ihr ewigen Thore, daß einziehe der König der Herrlichkeit.

Wer ist dieser König der Herrlichkeit? Der Herr der Heerschaaren, dieser ist der König der Herrlichkeit. — Ehre sey u. s. w.

Antiphona.

Hi accipient etc.

Oremus.

Flectamus genua.

℟. Levate.

Adesto, Domine, supplicationibus nostris, et hos famulos tuos bene✝dicere dignare, quibus in tuo sancto nomine habitum sacrae religionis imponimus; ut, te largiente, et devoti in Ecclesia tua persistere, et vitam percipere mereantur aeternam. Per Christum, Dominum nostrum. Amen.

Antiphon.

Diese werden Segen u. s. w.

Laßt uns beten!

Beugen wir die Knie.

℟. Erhebet euch.

O Herr! erhöre unser Flehen, und würdige Dich, diese deine Diener zu † segnen, denen wir in deinem heiligen Namen das Kleid der heiligen Religion anlegen; damit sie durch deine Gnade in deiner Kirche andächtig verharren und das ewige Leben zu erhalten verdienen. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.

In diesem Psalme ist die Idee von der Größe und Hoheit Gottes, der Eigenthumsherr der ganzen Erde wie ihr Schöpfer ist, herrlich ausgedrückt; wie aufmunternd zur Tugend und Frömmigkeit ist auch darin die Schilderung, wie heilig

und unschuldig das Volk seyn soll, welches diesem großen und allergrößten Herrn und König dienen, und vor seinem geheiligten Throne in der Stiftshütte erscheinen darf, wie es aber auch Segen und Erbarmen von Gott empfangen wird, sofern es mit Liebe und Ernst den Herrn sucht; daher wird auch dieser Psalm sinnvoll eben in diesem Augenblicke abgebetet, auf daß er Geist und Herz des zu Weihenden recht zum Guten und zum Dienste Gottes entflamme, mit dem so beglückenden Gedanken, Gott nicht umsonst gedient zu haben, was gerade in der Antiphon besonders herausgehoben wird. Das dem Psalme selbst folgende Gebet des Bischofes sammt Segen über die Ordinanden bildet aber den Uebergang oder vielmehr die Einleitung zur Uebergabe des Chorrocks.

V. Uebergabe des Chorrockes.

Nun setzt sich der Bischof mit der Infel wieder nieder, ergreift den Chorrock, und spricht zu jedem Einzelnen: „Dir ziehe der Herr den neuen Menschen an, der nach Gottes Ebenbild erschaffen ist zur Gerechtigkeit und ungeheuchelten Heiligkeit.“ Eph. 4, 24. Und während dem legt er denselben Jedem an; sodann erhebt er sich wieder von seinem Sitze und betet nach abgelegter Infel gegen die Tonsurirten gewendet folgendes Gebet:

Induat te Dominus novum hominem, qui secundum Deum creatus est, in justitia et sanctitate veritatis.

Oremus.

Omnipotens, sempiterne Deus, propitiare peccatis nostris, et ab omni servitute saecularis habitus hos famulos tuos emunda; ut dum ignominiam saecularis habitus deponunt, tua semper in aevum gratia perfruantur: ut sicut simi-

Dir ziehe der Herr den neuen Menschen an, der nach Gottes Ebenbild erschaffen ist, zur Gerechtigkeit und ungeheuchelten Heiligkeit.

Laßt uns beten!

Allmächtiger, ewiger Gott! habe Barmherzigkeit mit uns Sündern, und befreie diese deine Diener von allem knechtischen Zwange der weltlichen Kleidertracht. Laß sie, indem sie die weltlichen Kleider ablegen, deine Gnade je und allezeit genießen: und gleich

litudinem coronae tuae eos gestare facimus in capitibus, sic tua virtute haereditatem subsequi mereantur aeternam in cordibus. Qui cum patre et spiritu sancto vivis et regnas Deus, per omnia saecula saeculorum. Amen.

wie wir sie eine Aehnlichkeit deiner Krone auf ihren Häuptern tragen lassen, so gieb, daß sie durch deine Kraft, die ewige Erbschaft in ihren Herzen zu erlangen verdienen mögen. Der Du mit dem Vater und heiligen Geiste lebst und herrschest als Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Jünger, als die Haare zu schneiden, ist die Sitte, dem Tonsurirten einen Chorrock anzulegen, indem kein über 600 Jahre altes Rituale derselben erwähnt. — Was aber dieses geistliche Kleid sinnbildet, das zeigt uns schon obiges Gebet des Bischofs. Der Kleriker soll mit Ablegung des alten Kleides und mit Anziehen des neuen — des Chorrockes — auch mit und zugleich ablegen den alten Menschen mit seinen Sünden: Zorn, Widerwillen, Bosheit, Lästerung, schändliche Worte u. dgl.; dagegen anziehen (als Gottes Auserwählter, Heiliger, Geliebter) herzliches Erbarmen, Güte, Demuth, Eingezogenheit, Geduld u. dgl. (Koloss. 3, 8—15.); und so soll ihn nicht bloß die Tonsur auf seinem Haupte, sondern auch der Chorrock stets daran erinnern, daß er sich nun schon durch seine kirchlichen und priesterlichen Zeichen dem besondern Dienste unsers höchsten Gottes gewidmet habe, und daher soll er sich auch immer mehr und mehr bestreben, seine neuen, hohen und wichtigen Pflichten in diesen seinem neuen Dienste genau zu erfüllen, um dadurch Gottes Segen und Lohn zu verdienen, — und um diese Gnade bittet eben der Bischof für jeden derselben. — „Das Kleid und die Tonsur allein" — schreibt Thomas von Kempis, — „nützen wenig, sondern die Veränderung der Sitten und eine gänzliche Abtödtung der Neigungen, diese machen einen wahren Priester aus." de imit. Chr. l. 1. c. 17.

VI. Anrede des Bischofes an die Tonsurirten.

Zuletzt hält der Bischof, die Infel auf dem Haupte, noch eine kurze Anrede an die Tonsurirten, worauf er ihnen die sieben Buß=

psalmen zu beten aufgiebt. Sodann begeben sich alle auf Geheiß des Archidiakons an ihre Plätze und setzen mit ihrem Bischofe die Meßandacht fort.

Filii charissimi! animadvertere debetis, quod hodie de foro Ecclesiae facti estis, et privilegia clericalia sortiti estis: cavete igitur, ne propter culpas vestras illa perdatis; et habitu honesto, bonisque moribus atque operibus Deo placere studeatis. Quod ipse vobis concedat per Spiritum sanctum suum. Amen.

Liebste Söhne! Ihr müsset nun wohl darauf achten, daß ihr von Heute an zum Gerichtshofe der Kirche gehöret, und die klerikalischen Vorrechte erhalten habt: hütet euch also, daß ihr sie nicht aus eurer eignen Schuld verlieret, und befleißet euch, Gott durch ehrbare Kleidung, durch gute Sitten und durch gute Werke zu gefallen. Dieß verleihe euch Gott durch seinen heiligen Geist. Amen.

Jesus sprach einst zu den Seinen: „Ich will euch nun nicht mehr Knechte nennen; denn der Knecht weiß nicht, was der Herr thut, sondern ich habe euch meine Freunde genannt, weil ich euch Alles kund gethan, was ich von meinem Vater gehört habe," Joh. 15, 15. Nun, im ähnlichen Sinne, nennet der Bischof diese Kleriker nicht bloß Freunde, sondern sogar „Söhne," und zwar „liebste Söhne;" denn er hat sie so ben zu Gliedern des hohen Priesterstandes eingesegnet, und gleichsam gezeuget: und dieses sind sie um so mehr, wenn sie immerdar, ihn als ihren geistlichen Vater anerkennend, seine jetzige gewiß väterliche Ermahnung beachten, stets einen heiligen und geistlichen Sinn in ihrem Wandel zeigen und daher recht tief in ihre Herzen eindrücken jene heilsamen Vorschriften, welche das Concil zu Trient in der 22. Sitzung, im 1. Hauptstücke, die Verbesserung der Kirchenzucht betreffend, allen Klerikern so kraft- und salbungsvoll an's Herz legt mit folgenden Worten:

„Es giebt nichts, was andere mehr zur Frömmigkeit und zur Verehrung Gottes anleitet, als der Lebenswandel und das Beispiel derjenigen, welche sich dem göttlichen Dienste gewidmet haben. Denn da man sie ferne von weltlichen

Dingen auf einen höhern Platz erhoben sieht; so werfen die Uebrigen ihre Augen auf sie, wie auf einen Spiegel, und nehmen von ihnen ab, was sie nachahmen sollen. Daher geziemt es sich, daß die zum Loose des Herrn berufenen Kleriker ihr Leben und alle ihre Sitten so einrichten, daß sie in der Kleidung, in den Geberden, im Gange, im Reden nnd in allen andern Stücken nichts anderes als ein gesetztes, bescheidenes und religiöses Wesen verrathen; daß sie auch die geringen Vergehungen, welche an ihnen sehr groß wären, vermeiden, damit ihr Betragen Jedermann Ehrerbietung einflößt. Da nun dieß Alles desto fleißiger zu beobachten ist, je mehr es der Kirche Gottes zum Vortheile und zur Zierde gereicht; so beschließt die heilige Synode, daß dasjenige, was ohnehin von Päbsten und heiligen Kirchenversammlungen in Ansehung des Lebenswandels, der Wohlanständigkeit, der Kleidung und der Gelehrsamkeit, und was zugleich wegen Vermeidung der Ueppigkeit, der Schwelgereien, des Tanzens, des Würfelns und der Spiele, und anderer Vergehungen, nicht minder, was Betreffs der Beseitigung weltlicher Geschäfte oft und heilsam verordnet worden ist, auch für die Zukunft unter den nämlichen oder nach Gutbefinden des Bischofes noch größern Strafen beobachtet werden soll. Die Vollziehung dieser Verordnung, welche die Verbesserung der Sitten zum Gegenstande hat, soll durch keine gerichtliche Berufung gehindert werden können. Sollten die Bischöfe erfahren, daß Einiges von diesem außer Uebung gekommen sey; so sollen sie darauf bedacht seyn, es wieder in Ausübung zu bringen, und von allen genau beobachten zu lassen, und zwar ohne Rücksicht auf irgend eine entgegenstehende Gewohnheit, damit sie nicht selbst wegen vernachläßigter Verbesserung ihrer Untergebenen von Gott die verdienten Strafen erleiden müssen."

Zweiter Abschnitt.

Ertheilung des Ostiariates.

Das Ostiariat ist eine niedere Weihe, in welcher der Bischof (oder ein anderer rechtmäßiger Minister) die Vollmacht ertheilt, die Kirche zu öffnen und zu schließen, die Glocke zum Gottesdienste zu läuten, die Würdigen zu demselben zuzulassen, die Unwürdigen aber auszuschließen, und die Kirchengeräthschaften wohl zu verwahren. — Diese kirchliche Anordnung hat ihren Ursprung in den ältesten Zeiten der Kirche. Sie entstand nämlich in den Zeiten der Verfolgung, in welchen die Bischöfe Vertraute nothwendig hatten, die den übrigen Gläubigen den Ort und die Zeit der gottesdienstlichen Versammlung im Geheimen anzeigten, und die Thüre des gottesdienstlichen Versammlungsgebäudes schlossen und öffneten. Ferners durften in den ersten Zeiten des Christenthums die öffentlichen Büßer und die Katechumenen, die sich erst zur Taufe vorbereiteten, dem ganzen Gottesdienste nicht beiwohnen. Nach geendetem Unterrichte mußten sie sich entfernen. Auch waren die Ungläubigen von den gottesdienstlichen Versammlungen ausgeschlossen, damit das Heilige nicht entheiliget würde. (Math. 7, 6.) Damit nun dieses genau befolgt wurde, dafür hatten die Ostiarier zu sorgen. Ueberhaupt hatten sie für die gute Ordnung bei den gottesdienstlichen Versammlungen Sorge zu tragen.

Jene ältere Kirchendisciplin besteht jedoch schon seit vielen Jahrhunderten nicht mehr. Die öffentlichen Bussen haben aufgehört; von der Beiwohnung bei dem öffentlichen Gottesdienste wird Niemand mehr zurückgewiesen; das Volk wird nicht mehr durch die Stimme der Ostiarier, sondern durch den Glockenklang zusammen berufen; das Läuten der Glocken, das Auf- und Zuschliessen der Kirchenthüren, die Aufbewahrung der Kirchengeräthschaften ist jetzt und schon seit langer Zeit Laien an-

vertraut, die man Kirchner, Meßner nennt. Dessenungeachtet hat doch die Kirche die Einweihung zum Ostiariate noch beibehalten, und dieß darum, damit die Kleriker auf solchen niedern Stufen sich befähigen, die höhern desto würdiger zu ersteigen, und insbesondere, damit die Kandidaten des Priesterthums frühzeitig an das erinnert werden, was sie einmal als Priester und Seelsorger zu beobachten haben.

Als Priester und Seelensorger sollen sie einmal darüber wachen, daß von der Kirche und dem öffentlichen Gottesdieuste alle Unehrbietigkeit, Unanständigkeit, Unordnung, Ruhestörung entfernt gehalten, und der Gottesdienst mit aller nur möglichen Würde zur allgemeinen Erbauung gefeiert werde. Sie sollen jetzt schon aufmerksam gemacht werden, daß es Pflicht für die Priester und Seelensorger sey, den gemeinschaftlichen öffentlichen Gottesdienst jedesmal zur bestimmten Zeit pünktlich abzuhalten und sich hierin ja keine Unordnung zu Schulden kommen zu lassen. Sie sollen jetzt schon mit der Pflicht bekannt gemacht werden, die Kirchengebäude, die Kirchenparamente, die zum Gottesdienste erforderliche weiße Leinwand, die heil. Gefäße und alle Kirchengeräthschaften in einem guteu Zustande zu erhalten.

I. Hervorrufung der Weihekandidaten.

Alle, welche das Ostiariat empfangen wollen müssen im Chorrocke und mit einer Kerze in ihrer Rechten erscheinen. Zur Weihe der Ostiarier (Thürhüter oder Pförtner) aber müssen die Kirchenschlüssel vorhanden seyn. Nach der ersten Lektion erhebt sich dann der Bischof und schreitet mit der Infel zum Faldistorium, das da in Mitte des Altares ihm zubereitet, und setzt sich darauf mit dem Rücken zum Altare gekehrt. Der Archidiakon redet nun die zu Weihenden mit den Worten an: „Diejenigeu, welche zum Amte der Ostiarier geweiht zu werden wünschen, treten herbei," und der Notarius ruft dann namentlich jeden einzelnen auf, worauf Jeder antwortet: „Hier bin ich." Sind alle in einem Halbkreise vor dem Altare knieend versammelt, so hält der Bischof untenstehende Anrede an sie.

Archidiaconus.

Accedant, qui ordinandi sunt ad officium Ostiariorum.

Ordinandus.

Adsum.

Ordinarius.

Suscepturi, filii charissimi, officium Ostiariorum, videte, quae in domo Dei agere debeatis. Ostiarium oportet percutere cymbalum et campanam; aperire ecclesiam, et sacrarium; et librum aperire ei, qui praedicat. Providete igitur, ne per negligentiam vestram, illarum rerum, quae intra ecclesiam sunt, aliquid depereat; certisque horis domum Dei aperiatis fidelibus, et semper claudatis infidelibns. Studete etiam, ut, sicut materialibus clavibus Ecclesiam visibilem aperitis, et clauditis; sic et invisibilem Dei domum, corda scilicet fidelium, dictis et exemplis vestris claudatis diabolo, et aperiatis Deo: ut divina verba, quae audierint, corde retineant, et opere compleant, quod in vobis Dominus perficiat per misericordiam suam.

Archidiakon.

Diejenigen, welche zum Amte der Ostiarier geweiht zu werden wünschen, treten herbei.

Ordinand.

Hier bin ich.

Ordinarius.

Liebste Söhne! da ihr das Amt des Ostiariates auf euch nehmen wollet; so lernet die Pflichten kennen, die ihr in dem Hause Gottes zu erfüllen habet. Der Ostiarier soll die Cymbel und die Glocke läuten; die Kirche und die Sakristei öffnen; und dem Prediger das Buch aufschlagen. Seyd daher vorsichtig, daß nichts von jenen Dingen, die innerhalb der Kirche sich befinden, durch eure Nachläßigkeit zu Grunde gehe; daß ihr zu den bestimmten Stunden den Gläubigen das Haus Gottes auf- und Ungläubigen zuschließet. Befleißet euch auch, daß, gleichwie ihr die sichtbare Kirche mit den materiellen Schlüsseln auf- und zuschließet, ihr auch das unsichtbare Haus Gottes, nämlich die Herzen der Gläubigen durch eure Worte und Beispiele dem Teufel verschließet; für Gott aber eröffnet, damit sie die göttlichen Wor-

te, die sie hören, im Herzen behalten, und in dem Werke erfüllen mögen. Dieß vollende in euch der Herr durch seine Barmherzigkeit.

In dieser Anrede an die Ordinanden zählt der Bischof ihre zu übernehmenden Pflichten auf, damit sie sich nicht etwa mit Unkenntniß derselben entschuldigen können, und zwar nicht bloß im buchstäblichen Sinne, sondern er schließt ihnen zugleich selbst auch die geistige Deutung auf, um sie dadurch anzumahnen, daß sie nicht so fast mehr zum Dienste der Welt bestimmt seyen, und daß sie bloß dienen sollen, um des Geistigen willen. So sollen sie fürderhin die Schelle oder Glocke zum Gottesdienste läuten, allein auch mit guten Werken alle zur geistigen Gottesverehrung zu erbauen suchen, wohl wissend, was Paulus schreibt: „Könnte ich die Sprachen aller Menschen und Engel reden, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich nichts anders, als tönendes Erz oder eine klingende Schelle." 1. Kor. 13, 1. So sollen sie fürderhin in den gottesdienstlichen Stunden die Kirche öffnen, und zu Ende derselben sie wieder schließen, allein auch sich bestreben, das himmlische Jerusalem mit Wort und That immer mehr und mehr zu bevölkern, auf daß alle ein geistiges Haus werden, ein heiliges Priesterthum, dadurch, daß sie geistige Opfer darbringen (1. Petr. 2, 5.); denn jetzt schon sollen sie wohl bedenken, daß ihnen bald (durch die Priesterweihe) die göttlichen Schlüssel des Himmelreiches übergeben werden (Matth. 16, 19.). Ueberhaupt sollen sie sorgen, daß gemäß ihres Amtes und ihrer jetzigen Einweihung nichts von den ihnen nun anvertrauten kirchlichen Gegenständen verloren gehe; allein auch zugleich suchen, daß sie selbst nicht zu Grunde gehen, dadurch, daß sie etwa in kirchlichen Pflichten etwas vernachläßigen, was Gott durch seine Gnade behüten wolle.

II. Uebergabe der Kirchenschlüssel, der Kirchenpforte und des Glockenstranges.

Um den Ordinanden das eben Gesagte recht sinnbildlich und anschaulich zu machen, ergreift und reicht ihnen allen der Bischof

wirklich die Kirchenschlüssel, welche Jeder, einer nach dem andern mit seiner Rechten berührt, da indessen der Weihende untenstehende Worte spricht. Hernach führt sie der Archidiakon oder an dessen Statt ein Anderer zur Kirchenpforte, läßt sie dieselbe zuschließen und öffnen, übergiebt ihnen auch den Glockenstrang, läßt sie Glokken läuten und begiebt sich dann mit ihnen wieder zum Bischofe zurück.

Sic agite, quasi reddituri Deo rationem pro iis rebus, quae his clavibus recluduntur.	Benehmet euch so, daß ihr Gott von Allem Rechenschaft geben könnet, was durch diese Schlüssel verwahret wird.

Sehr alt ist die Gewohnheit, die Kirchenschlüssel unter obiger Formel den Ordinanden zu überreichen, da ihrer schon das IV. Concil von Karthago erwähnt (Can. 9.). Nachdem 400jährigen Pontifikale von Angers werden die Schlüssel nicht zum Berühren, bloß zum Ansehen dargeboten (Martene II. 51.). Neuer dagegen scheint die Sitte zu seyn, sie auch zur Kirchenpforte zu führen, und die Glocken läuten zu lassen. — Mit dem Berühren des kirchlichen Gegenstandes aber übernimmt der Kandidat freiwillig die Pflicht seines neuen Amtes; das Recht und die Würde dessen spendet ihm die Weihe, wie folgt.

III. Weihe der Ostiarier selbst.

Die zu Weihenden knieen nun hin vor den Bischof, er aber betet stehend gegen sie gewendet, bedeckt mit der Infel nachstehendes Gebet. Alsdann legt er die Infel weg, und stehend dem Altare zugekehrt, bittet er: „Laßt uns beten," worauf seine Diener antworten: „Fallen wir auf die Knie; erhebet euch" und sogleich spricht der Bischof stehend gegen die Ordinanden, ohne Infel das zweite Gebet; worauf sich alle Geweihten, auf Geheiß des Archidiakons, an ihre Plätze begeben, mit dem Auftrage, die sieben Bußpsalmen zu beten.

Deum Patrem omnipotentem, Fratres charissimi, suppliciter deprecemur, ut hos famulos suos bene✝dicere dignetur, quos	**Liebste Brüder! Lasset uns Gott, den allmächtigen Vater, demüthigst bitten, daß er sich würdige, diese seine Diener zu segnen ✝, die er zum**

in Officium Ostiariorum eligere dignatus est: ut sit eis fidelissima cura in domo Dei diebus ac noctibus, ad distinctionem certarum horarum, ad invocandum nomen Domini: adjuvante Domino nostro Jesu Christo, qui cum eo vivit et regnat in unitate spiritus sancti Deus per omnia saecula saeculorum. Amen.

Amte des Ostiariates zu wählen sich gewürdigt hat; damit sie im Hause Gottes zur Unterscheidung gewißer Stunden, und zur Anrufung des Namens Gottes Tag u. Nacht die größte Sorge tragen. Dazu helfe unser Herr Jesus Christus, der mit ihm lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Oremus.

Flectamus genua.

℟. Levate.

Domine sancte, Pater omnipotens, aeterne Deus, bene†dicere dignare hos famulos tuos in officium Ostiariorum; ut inter Janitores Ecclesiae tuo pareant obsequio, et inter electos tuos, partem tuae mereantur habere mercedis. Per Dominum nostrum Jesum Christum, Filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus sancti Deus. Amen.

Laßt uns beten!

Laßt uns die Knie beugen!

℟. Erhebet euch.

Heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott! würdige Dich, diese deine Diener zum Amte des Ostiariates einzusegnen†, daß sie unter den Thürhütern der Kirche deinem Befehle treu nachkommen, und unter deinen Auserwählten an deiner Belohnung Theil zu nehmen verdienen mögen. Durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, der mit Dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Jetzt erst, in obigen Gebeten, ertheilt der Bischof den Ordinanden die Ostiariats-Weihe; alles Frühere ist bloß Einleitung zur selben. Die zwei hier üblichen Gebete finden sich schon in den ältesten Pontifikalbüchern, und die Weihe oder Einsegnung ist also nach den zwei Gebeten eigentlich eine doppelte, nämlich, daß die Ordinanden Macht und Kraft erlangen möchten, ihre zeitlichen Pflichten immerdar treu zu

erfüllen, und dann, daß sie zugleich aber auch die Gnade erhielten, nach treu erfüllter Berufspflicht ihren Lohn im Himmelreiche dereinst zu ärndten; beides findet jedoch bloß im Namen des Gekreuzigten statt, daher das zweifache Kreuzzeichen.

Dritter Abschnitt.

Ertheilung des Lectorates.

Das Lektorat ist eine niedere Weihe, in welcher von dem Bischofe, oder einem andern dazu autorisirten Minister die Vollmacht ertheilt wird, die heilige Schrift und die Schriften der heiligen Väter in der Kirche öffentlich abzulesen.

In ältern Zeiten der Kirche wurden bei dem gemeinschaftlichen öffentlichen Gottesdienste einzelne Stücke aus den Büchern der heil. Schrift, sowohl des alten als neuen Bundes vorgelesen, die sodann von dem Bischofe oder einem andern Kirchenvorsteher erklärt wurden. Zum Vorlesen waren eigene Männer aufgestellt, die man Lektoren, Leser nannte. Die besondere Weihung aber, wodurch sie zu diesem Kirchendienste berufen wurden, hieß Lectorat. Und dieß ist noch immer die zweite niedere Weihe.

Nach unsrer dermaligen Kirchendisciplin, und schon seit lange ist es nicht mehr gewöhnlich, daß bei gottesdienstlichen Versammlungen ein sogenannter Lektor Stellen aus der heiligen Schrift vorlese, und ein Anderer — ein Priester oder Bischof — eine Erklärung darüber gebe; sondern derjenige, der die Bibelstelle, z. B. das betreffende Evangelium abliest, macht zugleich eine Erklärung und praktische Anwendung darüber.

Dessenungeachtet wird das Lektorat als die zweite niedere Weihe noch immer beibehalten. — Der Kandidat des Priesterthums soll nämlich durch diese Weihe leb-

haft erinnert werden, daß es eine seiner ersten und heiligsten Pflichten ist, die heilige Schrift fleißig zu lesen, und aus derselben, als der reichsten Quelle göttlicher Wahrheiten, Unterricht und Erbauung, Licht und Trost, Heil und Leben zu schöpfen, — theils für sich, theils für andere. Der heilige Hieronymus ermuntert den jungen Kleriker Nepotian zur öftern Lesung der heiligen Schrift mit folgenden Worten: „Lies die heil. Schriften öfters; ja die heil. Lesung soll nie aus deinen Händen gelegt werden. Lerne, was du lehren sollst; halte fest auf den unverfälschten Unterricht, welcher der Lehre gemäß ist, damit du im Stande bist, durch die heilsame Lehre zu ermahnen, und die Widersprecher zu Recht zu weisen (Tit. 1, 9.). Bleibe bei dem, was du gelernt hast, und dir anvertraut worden ist, indem du weißt, von wem du es gelernt hast (2. Tim. III, 14.). Sei stets bereit, dich gegen Jeden, der dich wegen deiner Hoffnung zur Rechenschaft auffordert, zu verantworten“ (1. Pet. 3, 15.). — Und wie nachdrücklich empfiehlt der heil. Paulus das Lesen der heil. Schriften seinem lieben Timotheus: „Halte mit dem Lesen (der heiligen Schriften) an . . . bis ich komme.“ 1. Tim. 4, 13. Und in seinem 2. Sendschreiben an denselben sagt er ihm: „Mit den bösen Menschen wird es je länger, je ärger: sie verführen und werden verführt. Du aber bleib bei dem, was du gelernt hast, und was dir anvertraut worden ist, indem du weißt, von wem du es gelernt hast; und weil du von Kindheit an die hl. Schriften kennest, die dich zum Heile mittels des Glaubens an Jesus klug machen können: denn eine jede von Gott eingegebene Schrift ist zum Belehren, zum Widerlegen, zum Zurechtweisen und zum Antriebe in der Gerechtigkeit nützlich, damit ein Mann Gottes (ein Religionslehrer) vollkommen, und zu allen guten Werken geschickt sey.“ 2. Tim. 3, 13—17.

I. Hervorrufung der Weihecandidaten.

Für die Weihe der Lektoren (Leser, Vorleser) soll das Lektionarium bereit seyn. — Nach Abbetung der zweiten Lektion kehrt der

Bischof zum Faldistorium in die Mitte des Altares zurück, wo er mit der Infel sich setzt; und der Archidiakon redet die zu Weihenden an mit den Worten: „Diejenigen, welche zum Amte der Lektoren geweiht zu werden wünschen, treten herbei"; und der Notarius ruft wieder Jeden namentlich auf, wie oben bei der Weihe des Ostiariats. Die zu Weihenden knieen, eine Kerze in ihrer Rechten, hin vor den Bischof, der nun nachstehende Anrede an sie hält.

Archidiaconus.

Accedant, qui ordinandi sunt ad officium Lectorum.

Ordinandus.

Adsum.

Ordinarius.

Electi, filii charissimi, ut sitis Lectores, in domo Dei nostri, officium vestrum agnoscite, et implete. Potens est enim Deus, ut augeat vobis gratiam perfectionis aeternae. Lectorem siquidem oportet legere ea, quae praedicat; et lectiones cantare; et benedicere panem, et omnes fructus novos. Studete igitur verba Dei, videlicet lectiones sacras distincte, et aperte, ad intelligentiam et aedificationem fidelium, absque omni mendacio falsitatis proferre; ne veritas divinarum lectionum incuria vestra ad instructionem audientium corrumpatur. Quod autem ore legitis, corde credatis, atque opere compleatis; quatenus auditores vestros, verbo pariter, et exemplo vestro,

Archidiakon.

Diejenigen, welche zum Amte der Lektoren geweiht zu werden wünschen, treten herbei.

Ordinand.

Hier bin ich.

Ordinarius.

Liebste Söhne! Ihr seyd als Leser im Hause unsers Gottes auserwählt. So lernet denn euer Amt kennen, und erfüllet es. Denn Gott ist mächtig genug, euch die Gnade der ewigen Vollkommenheit zu vermehren. — Ein Leser muß das vorlesen, worüber gepredigt wird; er muß die Lektionen singen, das Brod und alle neuen Früchte weihen. So seyd denn darauf bedacht, die Worte Gottes, nämlich die heiligen Lesungen deutlich u. vernehmlich, ohne alle lügenhafte Entstellung vorzutragen, so, daß man sie verstehe, und die Gläubigen erbaut werden; gebet Acht, daß die Wahrheit der göttlichen Lesungen, die zum Unterrichte der Zuhörer dienen sollen, durch eure Sorglosigkeit nicht verfälscht werde. Was ihr

docere possitis. Ideoque, dum legitis, in alto loco Ecclesiae stetis, ut ab omnibus audiamini et videamini, figurantes positione corporali, vos in alto virtutum gradu debere conversari; quatenus cunctis, a quibus audimini, et videmini, coelestis vitae formam praebeatis: quod in vobis Deus impleat per gratiam suam.

aber mit dem Munde leset, das sollet ihr im Herzen glauben, und im Werke erfüllen; damit ihr eure Zuhörer durch Wort und Beispiel zugleich belehren könnt. Daher sollet ihr, so oft ihr Lesungen haltet, auf einem hohen Orte in der Kirche stehen, um von Allen gehört und gesehen zu werden. Eure körperliche Stellung sey das Sinnbild, daß ihr auf einem hohen Grade der Tugend stehen sollet, um Andern, von denen ihr gehört und gesehen werdet, das Muster eines himmlischen Lebens vorzuzeigen. Dieß erwirke in euch Gott durch seine Gnade.

Laut den Akten der ersten Märtyrer waren die Lektoren im eigentlichen Sinne die Bibliothekare der Kirchen, oder aber die Bewahrer und Abschreiber der Kirchenbücher; aber auch schon in den Urzeiten der christlichen Kirche war es ein heiliges Werk, das Buch des göttlichen Wortes auch nur öffnen zu dürfen. Kein Ungeweihter durfte dieses wagen. Noch heiliger war aber das Amt, die göttlichen Schriften vor der christlichen Versammlung zu lesen, oder aus dem Kirchenbuche zu singen. Weder die heil. Schrift, noch die übrigen Kirchenbücher durfte ein Ungeweihter auch nur berühren; daher natürlich bald das Amt des Lektorates und dessen Einweihung. Später kam die Sitte auf, daß der Lektor auch das Brod und die neuen Früchte segnen durfte, und zwar wahrscheinlich zuerst in Deutschland und Frankreich. Diese Gegenstände wurden wohl schon ursprünglich, jedoch von den Diakonen, in der christlichen Kirche gesegnet, indem schon damals nichts genossen wurde, was nicht gesegnet war: also ward dieses erst später Sache des Lesers.

Ueber die Eigenschaften eines Lektors schreibt Gregor der Große also: „Wer nach dem Verhältnisse seiner hohen Würde

die erhabensten Lehren vorzutragen bestimmt ist, der ist auch aus dem nämlichen Nothgrunde dazu verpflichtet, die höchste Vollkommenheit in seinen Sitten zu zeigen. Allzeit dringt jene Stimme tiefer in die Gemüther der Zuhörer ein, welcher selbst das sittliche Betragen des Redners bestens entspricht, und was die Rede empfiehlt, das bringt das Beispiel zur Ausübung. Deßwegen wird durch den Propheten gesprochen: „Geh' auf einen hohen Berg, der du die frohe Botschaft Sion verkündest" (Isai. 40, 9.). Nämlich, „wer die Aufträge des Himmels zu verkünden hat, der verachte die so niedrigen Geschäfte der Erde, er schwinge sich in die Höhe, und führe seine Untergebenen desto fertiger und leichter zum Bessern an; je mehr Nachdruck und Würde sein Wort selbst von der Höhe des Ortes empfängt." l. 1. ep. 25. — Wahrlich ein hoher Beruf! und wer sollte es wagen, dessen doppelte Pflicht ohne höhern Beistand aus sich allein erfüllen zu wollen?! Deßwegen erfleht diesen der Bischof mit obigen Schlußworten zur rechten Stunde für den demüthigen Diener Gottes.

II. Uebergabe des Buches.

Das eigentliche Zeichen seines neuen Amtes oder seiner neuen Würde ist das göttliche Buch; daher ergreift der Bischof dasselbe und reicht es Allen, woraus sie vorlesen sollen, und indem sie das Buch mit der Rechten berühren, spricht der Weihende nachstehende Worte an sie.

Accipite, et estote verbi Dei relatores, habituri, si fideliter et utiliter impleveritis officium vestrum, partem cum iis, qui verbum Dei bene administraverunt ab initio.	Nehmet hin und seyd Verkünder des Wortes Gottes: ihr werdet, wenn ihr euer Amt treu und nützlich erfüllet, gleichen Theil mit Jenen haben, die das Wort Gottes vom Anbeginne her gut verwalteten.

Das 4. Concil zu Karthago (398) spricht von der Darreichung dieses Buches im Angesichte der ganzen Gemeine, auf daß er daraus göttliche Worte dem Volke in der Kirche vorlese, und dasselbe enthält auch dieselbe Uebergabsformel

(can. 8). So findet sich selbst schon in den apostolischen Konstitutionen (l. 8. c. 22.) ein vobständiges Formular, welches bei der Einweihung der Anagnosten (Vorleser) gebraucht werdeu soll. (Sey jedoch diese Form wie immer, das Wesen ist und bleibt stets dasselbe: nämlich vor Allem aus der heiligen Schrift, aus dieser reinen Quelle, soll er (und wie er diesselbe berührt, gelobt er zugleich, daß er wolle) Sinn und Geist zum Lehrunterrichte, zur Bestrafung, zur Züchtigung und zur Unterweisung in der Gerechtigkeit schöpfen, damit der Mensch aus Gott vollkommen und zu allem Guten ausgerüstet seyn möge; wie denn auch alles darin Geschriebene von Gottes Geist eingegeben, und dazu bestimmt ist (2. Tit. 3, 14—17.). Aber die Kraft hiefür wird ihm erst durch die Weihe.

III. Weihe der Lectoren selbst.

Nun knieen die Ordinanden hin vor den Bischof, er aber steht bedeckt mit der Infel, gegen sie zugekehrt, und spricht untenstehendes Gebet. Sodann zieht er seine Infel ab, wendet sich zum Altare und spricht stehend: „Laßt uns beten"; worauf seine Altardiener antworten: „Beugen wir die Knie," und „stehet auf." Zuletzt betet er über die auf ihren Knieen liegenden Ordinanden untenstehendes zweites Gebet, und dann begeben sich alle Geweihten auf Geheiß des Archidiakons an ihre Plätze mit dem Auftrage, abermal die sieben Bußpsalmen zu beten.

Oremus, fratres charissimi! Deum patrem omnipotentem, ut super hos famulos suos, quos in Ordinem Lectorum dignatur assumere, bene†dictionem suam clementer effundat, quatenus distincte legant, quae in Ecclesia Dei legenda sunt, et eadem operibus impleant. Per Dominum nostrum Jesum Christum, Filium suum, qui cum	Liebste Brüder! Lasset uns beten zu Gott dem allmächtigen Vater, daß er über diese seine Diener, die er zur Weihe des Lektorats aufzunehmen sich würdiget, seinen Segen† gnädig ausgieße, damit sie das, was in der Kirche Gottes zu lesen ist, deutlich lesen, u. auch im Werke erfüllen. Durch unsern Herrn Jesus Christus, seinen Sohn, der mit ihm lebt und regiert in Einigkeit

eo vivit et regnat in unitate Spiritus sancti Deus, per omnia saecula saeculorum. Amen.

des heil. Geistes Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Oremus.

Flectamus genua.

℟. Levate.

Domine sancte, Pater omnipotens, aeterne Deus, bene✝dicere dignare hos famulos tuos in Officium Lectorum, ut assiduitate lectionum instructi sint, atque ordinati; et agenda dicant et dicta opere impleant, ut in utroque sanctae Ecclesiae exemplo sanctitatis suae consulant. Per Dominum nostrum Jesum Christum, Filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus sancti Deus, per omnia saecula saeculorum. Amen.

Laßt uns beten!

Laßt uns die Knie beugen.

℟. Erhebet euch.

Heiliger Herr, allmächtiger Vater! ewiger Gott! würdige Dich, diese deine Diener zum Amte des Lektorates einzusegnen ✝, daß sie durch öfteres Lesen die Lehre und Ordnung sich eigen machen, damit sie die zu beobachtenden Pflichten selbst erfüllen, und in jeder Hinsicht das Beste der heiligen Kirche durch das Beispiel ihrer Heiligkeit befördern. Durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit Dir lebt und herrscht in Einigkeit des heil. Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

In den apostolischen Konstitutionen (l. 8. c. 22.) wird die Einweihung so beschrieben: „Sie geschah in der gottesdienstlichen Versammlung öffentlich und feierlich. Der Bischof stellte den Candidaten der Gemeine vor, legte ein rühmliches Zeugniß von dessen Glauben und Wandel ab, überreichte ihm das Kirchenbuch, enthaltend die Schriften der Propheten oder die Sendschreiben der Apostel mit einer passenden Anrede, legte ihm die Hände auf, und segnete ihn so zu seinem Amte ein." Mag nun auch heut zu Tage die bischöfliche Handauflegung wenigstens in der lateinischen Kirche nicht mehr vorschriftmäßig beobachtet werden, so ist doch Zweck und Kraft der Weihe dieselbe; denn diese ist nicht an

die äußere Form gebunden, und statt jener braucht die Kirche ein noch edleres äußerliches Zeichen, wenn wir so sagen dürfen, das ist das heilige Kreuzzeichen, das uns immerdar hinweiset auf denjenigen, der denen, die an ihn glauben, Gottes Kraft ist und Gottes Weisheit (1. Kor. 1, 23—24).

Vierter Abschnitt.

Ertheilung des Exorcistates.

Das Exorcistat ist eine niedere Weihe, in welcher die Gewalt ertheilt wird, den Besessenen die Hände aufzulegen und durch Beschwörungen, Exorcismen, die Dämonen aus denselben zu vertreiben. — Diese Weihe und die damit verbundene Gewalt, die Teufel aus den Besessenen zu vertreiben, setzet voraus, daß es solche Besessene nicht nur geben könne, sondern auch wirklich gegeben habe.

Daß es wirklich solche Besessene gegeben habe, kann mit Grund nicht bezweifelt, nicht geläugnet werden. — Daß es zu den Zeiten Christi viele Besessene gab, erzählen uns die heil. Evangelisten übereinstimmend und so deutlich, so umständlich, daß ihre Erzählungen unmöglich in einem andern Sinn genommen werden können. Daß es nach den Zeiten Christi, zu den Apostelzeiten solche gab, davon zeuget die Apostelgeschichte. Man lese nur Apostelgesch. XIV. 16—18. und XIX. 12—16. Daß es nach den Aposteln dergleichen gegeben hat, dieß bezeugen die glaubwürdigsten Kirchenväter, z. B. Justin in 1. Apol. I. Irenäus l. 2. c. 56. und 57., Tertullian de spectaculis c. 26., Origenes contra Celsum l. 7., Arnobius contra gentes, Cyprian ep. 75 und 79., Minucius Felix im Oktavius, Firmilian Ep. 75. 2c. 2c.

Die ältesten Apologeten und Martyrer der christlichen Religion beriefen sich vor den Heiden auf die allgemeine bekannte Erfahrung, daß die Gläubigen aus jedem Besessenen die Teufel zu vertreiben vermöchten.

Es scheint, diese Gewalt, die Teufel zu vertreiben, sey damals eine außerordentliche, den Gläubigen verliehene Gnade des heiligen Geistes gewesen, so wie die Gabe, in fremden Sprachen zu reden. Origenes contra Celsum l. 7: „Nicht wenige Christen vertreiben die Dämonen aus den besessenen Leibern blos durch ihr Gebet.“

Erst nachdem diese außerordentliche Macht, die Teufel zu vertreiben, aufhörte, ward die Weihe des Exorcistates eingeführt, und zwar im Anfange des vierten Jahrhunderts. So wie sich die christliche Religion immer weiter ausbreitete, nahmen auch die Teufelsbesitzungen ab. Dagegen gab es von Zeit zu Zeit Betrüger sowohl, als Betrogene, die sich für Besessene ausgaben, ohne es wirklich zu seyn. Daher ist große Behutsamkeit vonnöthen. Wegen der vielen Täuschungen, die sich in diesem Punkte schon oft ergeben haben und noch ergeben können, haben es die Bischöfe ihrer Diözesan-Geistlichkeit zur Pflicht gemacht, nicht eher eine Teufelsbeschwörung vorzunehmen, als bis sie die besondere Erlaubniß dazu von ihrer kirchlicheu Behörde erhalten haben. In dem Augsburger Diözesan-Rituale vom Jahre 1764 S. 388 heißt es ausdrücklich: „Wegen der vielen Betrügereien von solchen Personen, welche sich für besessen ausgeben, oder Unverstandes halber sich für besessen halten, soll fernerhin kein Kleriker oder Priester, weder Welt- noch Klostergeistlicher, wer er immer seyn mag, unter der Strafe der Suspension und andern Strafen sich unterstehen, eine besessene Person zu exorciren, ohne die ausdrückliche und schriftliche Erlaubniß dazu vom Bischofe erhalten zu haben.“ Sollte sich's daher je einmal ereignen, daß ein Bischof nach genau angestellter Untersuchung die Erlaubniß zu exorciren ertheilte, so hätte sich der Exorcist ganz genau an die Vorschriften des Bischofs zu halten. Die Exorcismen selbst, und die dabei zu beobachtenden Verhaltungsregeln findet man nicht nur in dem römischen Rituale, sondern auch in verschiedenen Diözesan-Agenden. Höchst wahrscheinlich werden wir Zeit Lebens von der, durch die Weihe des Exorcistats erhaltenen Gewalt, die

Teufel aus den Besessenen zu vertreiben, nie Gebrauch machen können, — nie Gebrauch machen dürfen; aber desto mehr Gelegenheit haben wir mit jedem Tage, dem Reiche des Teufels, d. i., dem Reiche der Unwissenheit und Sünde entgegen zu arbeiten, und für das Reich der Wahrheit und Tugend neue Mitglieder zu gewinnen. Dieß geschieht durch Lehre und Beispiel, besonders aber durch zweckmäßige Ausspendung der h. Sakramente.

Die Weihe des Exorcistates sey dem Kandidaten des Priesterthums eine feierliche Aufforderung, in seinen Vorbereitungsjahren seinen Verstand so zu bilden und sein Herz so zu veredeln, daß er einmal im Stande ist, das Reich der Finsterniß und der Sünde zu zerstören; dagegen aber das Reich des Lichtes, der Wahrheit und der Tugend zu erweitern, zu befördern. Es ist ein altes Sprichwort: „Wer einen Teufel austreiben will, darf nicht selbst einen Teufel haben.“ Der Geistliche, der Andere von Sünden und Lastern reinigen soll, darf also nicht selbst mit Sünden und Lastern besudelt seyn. Der Geistliche, der in Andern Licht anzünden und verbreiten soll, darf somit nicht selbst Finsterniß seyn.

I. Hervorrufung der Weihekandidaten.

Um diese Weihe zu ertheilen, soll das Exorcismen-, d. h., das Beschwörungsbuch, oder an dessen statt das Pontifical- oder Meßbuch vorhanden seyn. Nach der dritten Lektion kehrt nun der Bischof zum Faldistorium vor den Altar zurück, und setzt sich mit der Infel geziert. Die zu Weihenden werden auf die gewöhnliche Weise durch den Archidiakon vorzutreten geheißen: „Diejenigen, welche zum Amte der Exorcisten geweiht werden sollen, treten herbei;“ und der Notarius ruft wieder jeden namentlich auf, wie oben bei der Weihe des Ostiariates und Lektorates. Sie knieen sodann, alle mit Kerzen in ihren Rechten, vor den Bischof, der sie nun anredet, wie unten folgt.

Archidiaconus.	**Archidiakon.**
Accedant, qui ordinandi sunt, ad officium Exorcistarum.	Diejenigen, welche zum Amte der Exorcisten geweiht werden sollen, treten herbei.
Ordinandus,	**Ordinand.**
Adsum.	Hier bin ich.

Ordinarius,

Ordinandi, Filii charissimi, in officium Exorcistarum, debetis noscere quid suscipitis. Exorcistam etenim oportet abjicere daemones; et dicere populo, ut, qui non communicat, det locum; et aquam in ministerio fundere. Accipitis itaque potestatem imponendi manum super energumenos, et per impositionem manuum vestrarum, gratia spiritus sancti, et verbis Exorcismi, pelluntur spiritus immundi a corporibus obsessis. Studete igitur, ut, sicut a corporibus aliorum daemones expellitis, ita a mentibus et corporibus vestris, omnem immunditiam et nequitiam ejiciatis; ne illis succumbatis, quos ab aliis, vestro ministerio, effugatis. Discite per officium vestrum vitiis imperare, ne in moribus vestris aliquid sui juris inimicus valeat, vindicare. Tunc etenim recte in aliis daemonibus imperabitis, cum prius in vobis eorum multimodam nequitiam superatis. Quod vobis Dominus agere concedat per spiritum suum sanctum.

Ordinarius.

Liebste Söhne! die ihr zum Amte der Exorcisten geweiht werden sollet, ihr müsset vor Allem wissen, was ihr auf euch nehmet. Der Exorcist muß Teufel austreiben, dem Volke sagen, daß, wer nicht kommunizirt, Platz mache; und muß zum Altardienste das Wasser eingießen. Ihr empfangt also die Gewalt, über die Besessenen die Hand aufzulegen und durch Auflegung eurer Hände und durch Worte der Beschwörung werden mittels der Gnade des heiligen Geistes die unreinen Geister aus den besessenen Leibern ausgetrieben. Befleisset euch also, daß, so wie ihr aus den Leibern Anderer Teufel austreibet, ihr auch aus eueren Seelen und Leibern alle Unreinigkeit und Bosheit verbannt, damit ihr nicht denjenigen unterlieget, die ihr eures Amtes halber aus Andern vertreibet. Lernet durch euer Amt, den Lastern zu gebieten, damit der Feind an eurem Betragen nichts finde, was ihm zugehört. Dann erst werdet ihr bei Andern über die Teufel gebieten, wenn ihr vorher in euch jede Bosheit besieget; Dazu helfe euch der Herr durch seinen heil. Geist.

Es ist der Glaube unsrer Kirche, daß der böse Feind auf zweifache Weise höchst verderblich auf den Menschen einwirke, nämlich auf seine Seele, da er sie von Anbeginn der Weltschöpfung zu Sünden und Lastern anlockt; und dann auch auf seinen Körper, indem er ihn oft zum Theil, oder ganz zu beherrschen weiß, und sich an ihm durch Fallsucht, Wuth, Raserei, mit einem Worte, durch die sogenannte Besessenheit offenbart. Von solchen wahrhaft schauerlichen Erscheinungen reden selbst die heiligen Bücher, wie wir schon oben in den Einleitungsworten zum Exorcistat sahen. Als Jesus einst hinüber in das Land der Gerasener gekommen war, liefen ihm zwei Besessene entgegen, die aus den Gräbern kamen und sehr grimmig waren, so, daß Niemand denselben Weg wandeln konnte (Matth. 8, 28.). Auch der Evangelist Markus erzählt von einem mit einem unreinen Geiste behafteten Menschen, der seine Wohnung in den Gräbern hatte, und Niemand konnte ihn binden, auch mit Ketten nicht; weil er schon oft mit Ketten und Fesseln gebunden worden war, und die Ketten durch ihn zerissen, und die Bande zerbrochen wurden, und Niemand vermochte ihn zu bändigen, und er war Tag und Nacht in den Gräbern und auf den Bergen, und schrie und zerschlug sich selbst mit Steinen (5, 3—6). Doch Jesus gebot dem Satan auszufahren; und er fuhr aus.

Jedoch so schauerlich, oder vielmehr eben deßwegen, weil diese Erscheinungen schauerlich, zeiget sich Gottes Allgewalt und Allmacht dadurch am deutlichsten, daß Er diesem seinem und unserm Feinde seine Kraft zu brechen vermag, uns Gottes Allgüte erscheint dadurch offenbar, daß Er selbe oft brach und jederzeit noch bricht. Daß Er dieses selbsten that, das beweisen die eben erzählten Geschichten. Allein, auch seinen Jüngern übertrug Er diese seine Gewalt über den Satan. Nach seiner Auferstehung sprach Er zu ihnen: „Die Zeichen, die denen folgen, welche glauben, sind diese: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben u. s. w." Mark. 16, 17.

Daß aber diese Teufelsbeschwörungen immerdar geradezu durch die Handauflegung und durch das Gebet bedingt waren, dieses bezeugt schon das IV. Concilium von Karthago im Jahre 398. Can. 7. Ja selbst Jesus scheint durch die Händeauflegung die Besessenen geheilt zu haben, da der Evan-

gelist Lukas von ihm erzählt: „Einst kamen Alle, welche an verschiedenen Seuchen Kranke hatten, und führten sie zu ihm (Jesus). Er aber legte einem Jeden von ihnen die Hände auf und heilte sie.“ Aus vielen fuhren auch die Teufel aus.“ 4, 40—41. Und auch von dem heiligen Prokopius, dem Exorcisten († 303) meldet die Geschichte, wie er durch Handauflegung die Dämonen bezwang (Ruinart. Act. Mart.). Diese Handauflegung geschah nebstdem täglich und öffentlich während des feierlichen Gottesdienstes, zugleich mit der Auflegung der bischöflichen Hände; doch war das Beschwören in Privathäusern nicht untersagt, wie aus dem 26. Kanon der Synode von Laodizea erhellet.

Erst später hatten die Exorcisten (zwar nur in einigen deutschen Kirchen) auch die Aufsicht über das geweihte Wasser und seine Aufbehälter, mußten der Segnung desselben beiwohnen und das Nöthige hiezu bereiten. So erhielten sie auch hernach hie und da den Auftrag, denjenigen, welche das heilige Abendmahl empfangen wollten, den Weg durch die versammelte Volksmenge zum Altar in der Kirche zu bahnen. Hievon redet die Synode zu Prag im J. 1605. Can. 22. — Jedoch die Kirche begnügt sich auch da nicht bloß, den Kandidaten die trockene Pflicht ihres neuen zu übernehmenden Kirchenamtes vorzutragen, sondern sie dringt selbst hinein in den Geist derselben, und erklärt ihnen, daß sie den Teufel wohl aus den Besessenen vertreiben, allein zugleich auch und vor Allem denselben und ihren bösen Eingebungen selbst keinen Eingang gestatten sollen; daß sie den Kommunizirenden Platz verschaffen, allein selbst vor Allem eine würdige Wohnstätte dem heiligen Fronleichnam in ihnen bereiten sollen; daß sie das Wasser bei den heiligen Handlungen darreichen, allein selbst rein, wie reines Wasser, denselben beizuwohnen sich bestreben; — was der Herr durch seine Gnade ihnen verleihen wolle.

II. Uebergabe des Buches.

Zum Beweise dieses ihres neuen Kirchenamtes ergreift und übergiebt nun der Bischof ihnen Allen das Buch, in welchem die Excorcismusformeln enthalten (oder statt dessen ein Pontifikal- oder Meßbuch), das sie mit ihrer Rechten berühren, während dem der Weihende sie also anredet:

Accipite, et commendate memoriae, et habete potestatem imponendi manus super energumenos, sive baptizatos, sive catechumenos.	Nehmet hin, und drücket es euerem Gedächtnisse ein, und empfanget die Gewalt, den Besessenen die Hände aufzulegen, sie mögen schon getauft seyn, oder erst getauft werden wollen (oder noch Katechumenen seyn).

Diese Uebergabsformel enthält buchstäblich das IV. Concil von Karthago (can. 7.); nur mit dem Unterschiede, daß statt des Exorcismenbuches jetzt auch ein Pontifikal= oder Meßbuch vorgelegt und dargereicht wird. — Allein wehet denn nicht überall, hier, wie dort, Gottes Geist; und nur in diesem Geiste, oder was dasselbe heißt, nur im Namen Jesu sollten sie die Dämonen austreiben, sollten willig und freudig, was sie durch die Berührung des dargereichten Buches andeuten, mit Gebet und Handauflegung das Reich der Finsterniß und des Truges durch den Geist Gottes in und außer ihnen zu zerstören suchen, auf daß das Reich des Lichtes und der Wahrheit zu Allen kommen möge; denn die priesterliche Handauflegung ist das sicherste Zeichen von Gottes Macht, durch welche schon oft die feindliche Kraft gebrochen ward.

III. Weihe der Exorcisten selbst.

Zuletzt steht der Bischof mit der Infel geschmückt, und spricht über die vor ihm auf den Knieen liegenden Ordinanden nachstehendes Gebet, worauf der Bischof seine Infel ablegt und zum Altare gekehrt spricht: „Laßt uns beten.“ Seine Altardiener antworten: „Beugen wir die Kniee;“ „stehet auf.“ Und wiederum sich wendend zu den vor ihm knieenden Ordinanden betet der Bischof das untenstehende zweite Gebet, worauf sich alle Ordinanden auf Geheiß des Archidiakons an ihre Plätze begeben mit dem Auftrage, die sieben Bußpsalmen zu beten.

Deum, Patrem omnipotentem, fratres charissimi, supplices deprecemur, ut hos famulos suos benedicere dignetur, in officium	Liebste Brüder! lasset uns Gott den allmächtigen Vater demüthigst bitten, daß er sich würdige, diese seine Diener zum Amte der Exorcisten ein=

Exorcistarum; ut sint spirituales imperatores, ad abjiciendos daemones de corporibus obsessis, cum omni nequitia eorum multiformi. Per unigenitum Filium suum, Dominum nostrum Jesum Christum, qui cum eo vivit et regnat in unitate Spiritus sancti Deus, per omnia saecula saeculorum. Amen.

zu†segnen, daß sie über Geister herrschen, und aus den besessenen Leibern die Teufel mit all ihrer vielfachen Bosheit vertreiben. Durch seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn Jesus Christus, der mit ihm lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Oremus,

Flectamus genua.

℟. Levate.

Domine sancte, Pater omnipotens, aeterne Deus, bene†dicere dignare hos famulos tuos in officium Exorcistarum; ut per impositionem manuum, et oris officium, potestatem et imperium habeant, spiritus immundos coërcendi; ut probabiles sint medici Ecclesiae tuae, gratia curationum, virtuteque coelesti confirmati. Per Dominum nostrum Jesum Christum, Filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus sancti Deus, per omnia saecula saeculorum. Amen.

Laßt uns beten!

Laßt uns die Kniee beugen.

℟. Erhebet euch.

Heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott! würdige Dich, diese deine Diener zum Amte der Exorcisten einzu†segnen, daß sie durch Auflegung der Hände und durch den Ausspruch ihres Mundes die unreinen Geister zu bezwingen vermögen; daß sie als bewährte Aerzte deiner Kirche erscheinen, in der Gnade der Heilung und durch himmlische Kraft gestärket. Durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, der mit Dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Hier fordert wiederum der Bischof die Anwesenden auf zum Gebete; hier betet wiederum der Weihende selbst um den Segen Gottes, daß der Geweihte sein neues Amt ge=

wissenhaft verwalten möge. Nur die Gnade Gottes macht tüchtig, und diese Gnade wird einzig dem demüthigen Beter verliehen.

Fünfter Abschnitt.

Ertheilung des Akolythates.

Das Akolythat ist eine niedere Weihe, in welcher die Vollmacht ertheilt wird, die Kerzen in der Kirche anzuzünden, sie zum Altare zu tragen, und zum heiligen Meßopfer Wein und Wasser vorzubereiten. — Den Ursprung dieser Weihe finden wir ebenfalls im grauen Alterthum. Zu den Zeiten der blutigen Christenverfolgungen hielten nämlich die Christen ihren gemeinschaftlichen Gottesdienst zur Nachtzeit an verborgenen Orten, in unterirdischen Grüften, in sogenannten Katakomben. Diese Umstände der Zeit und des Ortes machten eine Beleuchtung nothwendig. Daher wurden Männer aufgestellt, welche bei Haltung des gemeinschaftlichen Gottesdienstes für die Beleuchtung zu sorgen verpflichtet waren. — In den ersten Zeiten des Christenthums war es ferner auch gewöhnlich, daß die Gläubigen solche Opfergaben mit in die gottesdienstliche Versammlung brachten, welche zur Begehung des heil. Abendmahles zu den damals noch üblichen Liebesmahlen, Agape genannt, und zum Unterhalte der Kirchenvorsteher sowohl als der Armen erforderlich waren. Daher waren gewiße Männer ernannt, welche die Opfergaben übernehmen, und das, was zur Feier des heiligen Meßopfers nothwendig war, von dem Uebrigen absondern mußten. — Nun diejenigen Männer, welche dieses zweifache Geschäft, die Beleuchtung des Versammlungsortes und die Ausscheidung der Opfergaben zum heil. Meßopfer zu verrichten hatten, wurden Akolythen genannt — von dem griechischen Worte ακολουθειν, folgen: soviel als servi, pedissequi, ministri, comitan-

tes. — Nachdem die Christenverfolgungen aufgehört hatten, und die Gläubigen ihren gemeinschaftlichen Gottesdienst am hellen Tage in öffentlichen Kirchen halten konnten, behielt man die Beleuchtung der Kirchen mit brennenden Kerzen und Lampen bei, theils um dadurch den Gottesdienst desto feierlicher zu machen, theils um an den ersten Christeneifer stets zu erinnern. Auch haben die Opfergaben, welche in der ältesten Kirche üblich waren, in der Folge aufgehört, indem durch fromme Stiftungen für die Bedürfnisse der Kirche und ihrer Diener reichlich gesorgt wurde: indessen mußte doch zu allen Zeiten, wie noch immer, nebst dem zur Feier des heiligen Meßopfers erforderlichen Brode, auch Wasser zur rechten Zeit vorbereitet und beigebracht werden. Es blieben daher auch bei der neuern Kirchendisciplin noch einige gottesdienstliche Verrichtungen für die Akolythen übrig; nämlich bei dem feierlichen Gottesdienste, vorzüglich bei der Feier des heiligen Meßopfers, Leuchter mit brennenden Kerzen zu tragen, und zur Vollbringung dieses heil. Opfers Wein und Wasser in eignen Gefäßen beizubringen.

Noch wichtiger ist der moralische Sinn, den diese Weihe hat, und worauf der weihende Bischof wiederholtermalen theils durch Ermahnungen, theils durch Gebete und Fürbitten aufmerksam macht.

Der Kandidat des Priesterthums soll auf dieser vierten Stufe der geistlichen Weihen an die große Pflicht der Erbauung und des guten Beispiels lebhaft erinnert, und der feste, unverbrüchliche Vorsatz, stets mit gutem Beispiele vorzuleuchten, in ihm geweckt und erhalten werden. — Daher die wiederholten Vorstellungen und Ermahnungen; daher die vielfältigen Gebete und Fürbitten des Bischofes. — Auch der heilige Paulus wußte seinem lieben Timotheus nichts nachdrucksamer einzuschärfen, als die Pflicht der Erbauung durch gutes Beispiel. „Sey ein Vorbild der Gläubigen im Unterrichte, im Wandel, in der Liebe, im Geiste, im Glauben, und in der Keuschheit.“ 1. Tim. 4, 12. An Titus schreibt er: „In Allem stelle dich selbst als ein Vorbild guter

Werke vor." Tit. 2, 7. Und der heilige Petrus, wie kraftvoll ermahnt er die Vorsteher der Kirche, das Muster der Heerde zu seyn! „Weidet die Heerde Gottes, welche unter euch ist, und sorget für sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig; auch nicht des schändlichen Gewinnes halber, sondern aus Zuneigung; nicht als solche, die über die Auserwählten herrschen, sondern die der Heerde zum Muster geworden sind." 1. Pet. 5, 2—3. Der heilige Hieronymus, überzeugt, daß jede noch so wahre Lehre aus dem Munde eines Geistlichen nichts fruchtet, wenn sie nicht durch seinen erbaulichen Wandel, durch gutes Beispiel unterstützt und bestätigt wird, schreibt an seinen jungen Nepotian: „Dein Wandel stehe mit deinen Lehren nicht im Widerspruche, damit, wenn Du in der Kirche (lehrest) redest, der Zuhörer nicht bei sich sage: „Warum also thust Du selbst nicht, was Du sagst? — Beim vollen Magen läßt sich leicht vom Fasten sprechen. Wider den Geiz kann auch der Räuber eifern. — Bei einem Priester muß Gesinnung, Handlungsweise und Mund übereinstimmen." Und das Concil von Trient sagt: „Da es eigentlich den Bischöfen Amts halber zusteht, die Fehler aller ihrer Untergebenen zu bestrafen; so müssen sie vorzüglich zu verhüten suchen, daß die Geistlichen, besonders jene, die zur Seelsorge angestellt sind, nicht selbst Fehler auf Fehler begehen, und ohne Rüge, einen unehrbaren Lebenswandel führen. Denn, wenn sie diesen ihre bösen und verderbten Sitten nachsehen, wie werden sie die Layen ihrer Vergehungen wegen bestrafen? Was können sie erwiedern, wenn ihnen diese das Einzige entgegen setzen: daß sie an den Geistlichen noch eine größere Bösartigkeit dulden? Mit welcher Freiheit werden dergleichen Priester die Fehler der Layen ahnden, wenn sie sich selbst gestehen müssen, daß sie gleiche Fehler, die sie an andern ahnden, selbst begangen haben? — Daher sollen die Bischöfe ihre Geistlichen, in welcher Weihe sie immer stehen, ermahnen, daß sie dem ihnen anvertrauten Volke im Wandel, in der Rede, in der Wissenschaft vorgehen, — in Erinnerung an das, was geschrie-

ben steht: „Seyd heilig, weil auch ich heilig bin.“ Und an den Ausspruch des Apostels (2. Kor. 6, 3 — 4): „Sie sollen Niemanden irgend einen Anstoß geben, damit ihr Dienst nicht gelästert werde: sondern sie sollen sich in allen Stücken als Diener Christi darstellen, daß nicht Jenes bei dem Propheten (Ezech. 22, 26.) an ihnen in Erfüllung gehe: „Die Priester des Herrn schänden das Heiligthum und verwerfen das Gesetz.“ Can. Trid. 14. Sess.

I. Hervorrufung der Weihekandidaten.

Für die Weihe der Akolythen (Leuchterträger) muß ein Leuchter mit einer unangezündeten Kerze, sammt einem leeren Kännchen für den Wein zum Meßopfer bereit seyn. — Nach der vierten Lektion begiebt sich der Bischof zum Faldistorium vor den Altar, und setzt sich mit der Infel. Die Kandidaten redet der Archidiakon wie gewöhnlich an: „Diejenigen, welche zum Amte der Akolythen geweiht werden sollen, treten herbei;“ und namentlich ruft sie dann, wie oben der Notarius auf. Sind Alle beim Altare versammelt, so fallen sie, eine Kerze in ihrer Rechten, auf ihre Knie vor dem Bischofe, und derselbe spricht zu ihnen nachstehende Worte.

Archidiaconus.	**Archidiakon.**
Accedant, qui ordinandi sunt ad officium Acolythorum.	Diejenigen, welche zum Amte der Akolythen geweiht werden sollen, treten herbei.
Ordinandus.	**Ordinand.**
Adsum.	Hier bin ich.
Ordinarius.	**Ordinarius.**
Suscepturi, Filii charissimi, officium Acolythorum, pensate, quod suscipitis. Acolythum etenim oportet ceroferarium ferre; luminaria Ecclesiae accendere; vinum et aquam ad Eucharistiam ministrare. Studete igitur susceptum officium digne implere. Non enim Deo placere poteritis, si lucem Deo ma-	Liebste Söhne! Ihr wollet das Amt des Akolythats auf euch nehmen; so beherziget dann wohl, was ihr auf euch nehmet. Ein Akolyth muß den Leuchter tragen; die Lichter in der Kirche anzünden; — Wein und Wasser zum heil. Meßopfer bringen. — Befleißet euch also, das auf euch genommene Amt würdig zu erfüllen. Ihr könnet Gott

nibus praeferentes, operibus tenebrarum inserviatis, et per hoc aliis exempla perfidiae praebeatis. Sed sicut veritas dicit: Luceat lux vestra coram hominibus; ut videant opera vestra bona, et glorificent Patrem vestrum, qui in coelis est. Et sicut Apostolus Paulus ait: In medio nationis pravae et perversae, lucete sicut luminaria in mundo, verbum vitae continentes. Sint ergo lumbi vestri praecincti, et lucernae ardentes in manibus vestris, ut filii lucis sitis. Abjiciatis opera tenebrarum, et induamini arma lucis. Eratis enim aliquando tenebrae, nunc autem lux in Domino. Ut filii lucis ambulate. Quae sit vero ista lux, quam tantopere inculcat Apostolus, ipse demonstrat, subdens: Fructus enim lucis est, in omni justitia, bonitate et veritate. Estote igitur solliciti; in omni justitia, bonitate et veritate; ut et vos et alios, et Dei Ecclesiam illuminetis. Tunc etenim in Dei Sacrificio digne vinum suggeretis et aquam, si vos ipsi Deo sacrificium per castam vitam, et bona opera, oblati fueritis. Quod vobis

nicht gefallen, wenn ihr zur Ehre Gottes das Licht vorаustraget, zugleich aber den Werken der Finsterniß dienet, und andern dadurch Beispiele der Treulosigkeit gebet. „Lasset vielmehr euer Licht nach dem Ausspruche der Wahrheit vor den Menschen leuchten; daß sie eure guten Werke sehen und euern Vater verherrlichen, der im Himmel ist." Matth. 5, 16. Und wie der Apostel Paulus sagt: „Mitten unter dem bösen und verkehrten Geschlechte sollet ihr als Lichter in der Welt leuchten, die das Wort des Lebens in sich behalten." Phil. 2, 15 — 16. „Eure Lenden sollen umgürtet seyn, und die Lampen in euren Händen sollen brennen, daß ihr Kinder des Lichtes seyd." Luc. 12, 35. „Leget also ab die Werke der Finsterniß, und ziehet die Waffen des Lichtes an." Röm. 13, 12. „Ihr waret einst Finsterniß, jetzt aber seyd ihr Licht in dem Herrn. Wandelt also wie Kinder des Lichtes." Eph. 5, 8. Was dieß für ein Licht sey, welches der Apostel so sehr empfiehlt, das zeigt er selbst, da er gleich darauf hinzusetzt: „Denn die Frucht des Lichtes besteht in aller Gerechtigkeit, Güte u. Wahrheit." Eph. 5, 9. — Befleißet

Dominus concedat per misericordiam suam.

euch also sorgfältig auf jede Gerechtigkeit, Güte u. Wahrheit, daß ihr euch und andere und die Kirche Gottes erleuchtet. Nur dann werdet ihr zum göttlichen Opfer Wein und Wasser würdig darbringen, wenn ihr selbst durch ein keusches Leben und durch gute Werke Gott geopfert seyd. — Dieß verleihe euch der Herr durch seine Barmherzigkeit.

In der frühesten Geschichte des Christenthums. wie schon oben gezeigt worden, oder in den ersten christlichen Jahrhunderten und znr Zeit der grausamsten Verfolgnngen mußten die Gläubigen ihren Gottesdienst zur Nachtzeit in unterirdischen Gewölben uud in Katakomben feyern, wo Zeit und Ort viele Lichter nothwendig machten. Zur Feyer der Liebesmahle, des heil. Abendmahles, zum Unterhalte der Kirchenvorsteher und der Armen brachten die ersten Christengemeinen in ihren gottesdienstlichen Versammlungen zahlreiche Opfergaben dar. Diese Opfergaben mußten übernommen, bewahrt, ausgeschieden und vertheilt werden. Alle diese Geschäfte nun waren damals den Akolythen, den Dienern, Helfern und Begleitern der Subdiakonen anvertraut.

Diesen bisher üblichen und gewöhnlichen Amtsverrichtungen fügt aber eine neue Synode von Prag einige andere bei, indem sie verordnet: Die Akolythen sollen dem Subdiakon und Diakon, wenn sie zum Dienste des Altares sich begeben, gleichsam den Weg zeigen, ihnen im nöthigen Falle dienen, auch die Lichter auf dem Altare anzünden. In den feierlichen Prozessionen haben sie die Leuchter mit brennenden Kerzen vorzutragen, sie bereiten die Weinkännchen und füllen solche vor dem heil. Opfer mit Wasser und Wein, sie füllen das Rauchfaß, entzündend die Kohlen und das Rauchwerk einlegend. Bei der Spendung der heil. Sakramente sollen sie jederzeit anwesend seyn. Auch liegt ihnen ob, das Licht vor dem Allerheiligsten zu besorgen, und die

Lampe rein zu erhalten. Tom. VIII. Conc. Germ. f. 725. Neuern Ursprungs ist die bischöfliche Unterweisung der Akolythen in geistiger Beziehung; denn die von Edmund Martene gesammelten Pontifikalien der Vorzeit erwähnen ihrer wenigstens nicht. Hievon schreibt aber schon Gregor der Große: „Nothwendig muß jene Hand selbst unbefleckt seyn, welche die andere säubern soll, damit sie nicht, wenn sie selbst schmutzig und mit Koth bedeckt ist, alles Andere durch ihre Betastung besudle.“ So steht nämlich geschrieben: „Reinigt euch, die ihr die Gefäſse des Herrn traget.“ (Isai 52, 11.) Die Gefäße des Herrn tragen aber nur diejenigen (würdig), die sich bemühen, die Seelen ihrer Mitmenschen durch erbauliche Lebensbeispiele in das innere Heiligthum Gottes einzuführen. Wer immer die lebendigen Gefäße, wie in dem Schooße der eigenen Sittlichkeit in den Tempel der Ewigkeit zu tragen hat, der bedenke wohl, wie er selbst rein seyn müße.“ L. 1. Ep. 25.

II. Uebergabe der Kerze und des Kännchens.

Nun ergreift der Bischof, und giebt ihnen allen einen Leuchter mit einer unangezündeten Kerze, welche sie mit der Rechten nach einander berühren, und indessen spricht der Weihende nachstehende Worte; ebenso auch beim Hinhalten des leeren Kännchens.

Accipite ceroferarium, cum cereo, et sciatis vos ad accendenda Ecclesiae luminaria mancipari, in nomine Domini. Amen.	Nehmet hin den Leuchter mit der Kerze, und wisset, daß ihr dazu bestimmt seyd, die Lichter in der Kirche anzuzünden. Im Namen des Herrn. Amen.
Accipite urceolum, ad suggerendum vinum et aquam in Eucharistiam Sanguinis Christi, in nomine Domini. Amen.	Nehmet hin das Kännchen, um darin zur Eucharistie des Blutes Christi Wein u. Wasser beizubringen — im Namen des Herrn. Amen.

Diesen Ritus der Akolythenweihe führt das IV. Concil von Carthago im Jahre 398 an; jedoch war hier noch keine Uebergabsformel ausgedrückt. In dem über 900 Jahre alten Ritualbuche von Tours kommt die Formel vor: „Neh-

met hin diesen Lichtrager, auf daß ihr damit die feindliche Finsterniß verscheuchet, und das wahrhafteste Licht, das einen jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kömmt, truelich auffinden möge." Martene l. 1. c. 8. a. 8. p. 54. Auch scheint selbst der Ritus hiebei nicht überall und allezeit derselbe gewesen zu seyn, denn die achte römische Ordnung schweigt von der Darreichung des Leuchters und der Wein- und Wasserkännchen. (Mabil. Mus. ital. Tom. II. p. 85). Indessen, da nunmehr in der Kirche des Akolythen vorzügliches Amt es ist, für die Anzündung der Kerzen zu sorgen und den Wein für die heil. Eucharistie darzureichen, so ist obige jetzt übliche Uebergabe bei dessen Einweihung ganz zweckmäßig. Und weil Gott sein Wohlgefallen nur an einem willigen Diener hat, so thue also auch der Akolyth, wozu er sich nun mit Herzlichkeit (durch Berührung der Kerze und Kännchen) entschlossen, nichts aus Mißmuth oder aus Zwang, sondern alles in Liebe. — Gottes Gnade wird ihm in der Weihe beistehen.

III. Weihe der Akolythen selbst.

Endlich betet der Bischof über sie, da sie auf den Knieen verharren, stehend, und mit der Infel bedeckt. Alsdann kehrt er sich gegen den Altar, legt die Infel weg und spricht stehend: „Laßt uns beten!" worauf die Altardiener antworten: „Beugen wir die Kniee" und „stehet auf!" Und der Bischof wendet sich wiederum zu den vor ihm knieenden Ordinanden, und entrichtet nachstehende Gebete über sie. Dann begeben sie sich auf Geheiß des Archidiakons an ihre Plätze mit dem Auftrage, einmal die 7 Bußpsalmen zu beten.

Deum Patrem omnipotentem, fratres charissimi, suppliciter deprecemur, ut hos famulos suos benedicere † dignetur in Ordine Acolythorum; quatenus lumen visibile manibus praeferentes, lumen quoque spirituale moribus praebeant: adjuvante Domino nostro Jesu Christo, qui	Liebste Brüder! lasset uns Gott den allmächtigen Vater demüthigst bitten, daß er sich würdige, diese seine Diener zum Akolythate einzu†segnen; auf daß sie nicht nur das sichtbare Licht in den Händen vor sich hertragen, sondern auch das geistliche Licht an ihrem sittlichen Betragen darstellen: dazu gebe unser Herr Jesus

cum eo, et spiritu sancto, vivit et regnat Deus, per omnia saecula saeculorum. Amen.

Oremus.

Flectamus genua.

℟. Levate.

Domine sancte, Pater omnipotens, aeterne Deus, qui per Jesum Christum, Filium tuum, Dominum nostrum, et Apostolos ejus, in hunc mundum lumen claritatis tuae misisti; quique, ut mortis nostrae antiquum aboleres chirographum, gloriosissimae illum crucis vexillo affigi, ac sanguinem et aquam ex latere illius pro salute generis humani effluere voluisti, benedicere † dignare hos famulos tuos in officium Acolythorum; ut ad accendendum lumen Ecclesiae tuae et ad suggerendum vinum et aquam ad conficiendum Sanguinem Christi filii tui in offerenda Eucharistia, sanctis altaribus tuis fideliter subministrent. Accende, Domine, mentes eorum, et corda, ad amorem gratiae tuae, ut illuminati vultu splendoris tui fideliter tibi in sancta Ecclesia deserviant. Per eundem Christum, Dominum nostrum. Amen.

Christus seine Gnade, der mit ihm und dem heiligen Geiste lebt und regiert als Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Laßt uns beten!

Laßt uns die Kniee beugen.

℟. Erhebet euch.

Heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott! der Du das Licht deiner Klarheit durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, und durch seine Apostel in diese Welt gesendet hast, und der Du, um den alten Schuldbrief unsers Todes zu tilgen, ihn an's Kreuz heften, und für das Heil des Menschengeschlechtes Blut und Wasser aus seiner Seite fließen ließest, würdige Dich, diese deine Diener zum Amte der Akolythen einzu†segnen, daß sie deinen heiligen Altären treu dienen, indem sie das Licht in deiner Kirche anzünden, und Wasser und Wein zur Verwandlung desselben in das Blut Christi, deines Sohnes, bei dem heiligen Meßopfer darbringen. Entzünde, o Herr! ihren Geist, und ihre Herzen zur Liebe deiner Gnade, daß sie, durch den Glanz deines Angesichtes erleuchtet, Dir in der heiligen Kirche treu dienen mögen. Durch denselben Christum, unsern Herrn. Amen.

Oremus,

Domine sancte, Pater omnipotens, aeterne Deus, qui ad Moysen et Aaron locutus es, ut accenderentur lucernae in tabernaculo testimonii, bene✝dicere dignare hos famulos tuos; ut sint Acolythi in Ecclesia tua. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Laßt uns beten!

Heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, der Du dem Moses und Aaron deinen Willen zu erkennen gabst, daß in der Stiftshütte die Lampen angezündet werden sollten, würdige Dich, diese deine Diener zu ✝ segnen; daß sie als Akolythen in deiner Kirche dienen. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Oremus,

Omnipotens, sempiterne Deus, fons lucis, et origo bonitatis, qui per Jesum Christum, Filium tuum, lumen verum, mundum illuminasti, ejusque passionis mysterio redemisti, benedicere ✝ dignare hos famulos tuos, quos in officium Acolythorum consecramus; poscentes clementiam tuam, ut eorum mentes, et lumine scientiae illustres, et pietatis tuae rore irriges; ut ita acceptum ministerium, te auxiliante, peragant, qualiter ad aeternam remunerationem pervenire mereantur. Per eundem Christum, Dominum nostrum. Amen.

Laßt uns beten!

Allmächtiger, ewiger Gott, Quelle des Lichtes und Ursprung der Güte, der Du durch Jesus Christus, deinen Sohn, als das wahre Licht, die Welt erleuchtet, und durch das Geheimniß seines Leidens (die Welt) erlöset hast, würdige Dich, diese deine Diener zu seg✝nen, die wir zum Amte der Akolythen einweihen; wir bitten deine Gütigkeit, daß Du sie mit dem Lichte der Wahrheit erleuchtest, und mit dem Thaue deiner Liebe befruchtest, damit sie das auf solche Art übernommene Amt unter deinem Beistande verrichten, und zur ewigen Belohnung zu gelangen verdienen mögen. Durch eben denselben Christum, uns. Herrn. Amen.

Diese Gebete bei der Akolythen Weihe sind sehr alt, nur finden wir sie in der Geschichte nicht überall und allezeit gleich gesprochen, so zwar, daß Anfangs in einigen Kirchen bloß das zweite und vierte, in andern das erste und dritte gebetet wurden, und daß man erst später allgemein alle vier Orationen in den Weiheakt aufnahm.

In Betrachtung, daß diese (vierte niedere) Weihe (das Akolythat) unter den kleinern die Letzte ist, und der Kleriker nun so zu sagen in dem Vorhofe des Heiligthums steht, und jetzt immer mehr und mehr dem Innern desselben nahet, verordnete bald die Kirche, fühlend das steigende Bedürfniß der göttlichen Gnade für die wichtigern Pflichten der Akolythen, bei der Weihe derselben mehrere Gebete, als bei den frühern. Und diese Deutung wird noch dadurch mehr gerechtfertigt, wenn wir uns in der Folge bei der Weihe der höhern kirchlichen Personen ganz überzeugen, daß, so wie diese in der Würde, ebenso auch ihre Weihen an Feierlichkeit immer mehr zunehmen.

Sechster Abschnitt.

Ertheilung des Subdiakonates.

Das Subdiakonat ist eine höhere und heilige Weihe, in welcher der Bischof durch Darreichung eines leeren Kelches mit einer leeren Patene und eines Epistelbuches unter Aussprechung gewisser Worte die Vollmacht ertheilt, mittels des Diakons dem Priester bei dem heiligen Meßopfer zu dienen, und die Epistel feierlich abzusingen.

Vom Subdiakonate lesen wir in den ältesten Urkunden. Der Pabst Kornelius zählte um das Jahr 251 sieben Subdiakonen an der römischen Kirche. Dieß erhellet aus einem Briefe, den er an den Bischof Fabius zu Antiochien schrieb, und worin er den ganzen römischen Klerus aufführte. — Das Subdiakonat war in den ältern Zeiten eine der niedern Weihen. Erst nach dem 12. Jahrhunderte ward es unter die höhern Weihen gerechnet. Die Veranlassung

hiezu war folgende: Der Pabst Urban II. erklärte auf dem Concil zu Benevent vom Jahr 1091 im ersten Kanon: „Keiner soll zu einem Episkopate erwählt werden, wenn er nicht in den geistlichen Weihen als ein religiöser Mann ist befunden worden. Unter den heiligen Weihen aber verstehen wir das Diakonat und Presbyterat: denn von diesen allein lesen wir, daß die erste Kirche sie gehabt habe. Weil aber doch auch die Subdiakonen Altardienste verrichten, so gestatten wir, daß, wenn es die Umstände fordern, sie gewählt werden können, nur müssen sie eine ausgezeichnete Religiosität und Wissenschaft besitzen. Auch soll es nicht ohne Erlaubniß des Pabstes oder des Metropoliten geschehen können.“ Und im Anfange des 13. Jahrhunderts beschloß Pabst Innocenz III., daß auch ein Subdiakon, ohne weitere Erlaubniß und Dispensation nothwendig zu haben, ungehindert zum Bischofe gewählt werden könne — eben so, wie ein Diakon und Priester. — Von dieser Zeit an rechnete man das Subdiakonat unter die höhern Weihen.

Die Subdiakonats-Weihe gründet sich nicht auf eine göttliche — sondern auf eine bloß kirchliche Anordnung: daher kann sie auch nicht als ein Sakrament geltend gemacht werden. — Von denjenigen, welche zum Subdiakonate befördert werden wollen, fordert die Kirche, daß sie ein gutes Zeugniß für sich haben; daß sie schon in den niedern Weihen geprüft und bewährt gefunden worden sind; daß sie die erforderlichen Wissenschaften besitzen; daß sie in dem, was zur Ausübung dieser Weihe gehört, unterrichtet sind; daß sie die Hoffnung haben, mit Gottes Gnade in der Enthaltsamkeit leben zu können. So hat es die Kirche im Concil zu Trient in der 23. Sitzung im 13. Hauptstücke von der Verbesserung der Kirchendisciplin ausgesprochen.

Die Ursache, warum die Kirche diese Forderungen macht, ist ganz begreiflich. Der Schritt zum Subdiakonate ist gewiß der allerwichtigste. Er ist entscheidend für das ganze übrige Leben: denn durch die Empfangung dieser heiligen Weihe macht man sich auf seine ganze Lebenszeit verbindlich, dem Altare zu dienen, die mit dem geistlichen Stande verbundenen Pflichten zu erfüllen, und die Be-

schwerden desselben zu ertragen, dergestalten, daß man nicht mehr in den weltlichen Stand der Laien zurücktreten kann. Wehe denen, die ohne die gehörige Selbstprüfung, ohne die erforderliche Vorbereitung die heilige Subdiakonats-Weihe empfangen, und dadurch sich auf Zeitlebens zu einem Stande verpflichten, zu dem sie nicht berufen sind!

Wenn es Geistliche giebt, die erst nach empfangener Subdiakonats-Weihe einsehen und fühlen, daß sie unberufen in den geistlichen Stand getreten sind; — daß ihre Anlagen, Fähigkeiten und Neigungen mit den Pflichten und Beschwerden des geistlichen Standes in keinem — wohl gar im umgekehrten Verhältnisse stehen; so ist die Kirche nicht Schuld daran. Die Kirche thut alles Mögliche, um bei einem so wichtigen, für Zeit und Ewigkeit entscheidenden Schritte alle Unbesonnenheit zu entfernen. — Nebst der Tonsur hat sie 4 niedere Weihen als eben so viele Vorbereitungsstufen angeordnet; sie hat für das Subdiakonat ein solches Alter bestimmt, in welchem es leicht möglich ist, seinen Beruf genau zu prüfen; sie hat die Einrichtung getroffen, daß die angehenden jungen Geistlichen, ehe sie jenen unwiderruflichen Schritt machen, unter Aufsicht stehen, und nicht nur mit allen und jeden Pflichten, mit allen und jeden Beschwerden des geistlichen Standes bekannt gemacht, sondern auch zur strengen, rücksichtlosen Selbstprüfung von Zeit zu Zeit aufgefordert werden; sie hat es so angeordnet, daß vor der Empfangung der Subdiakonats-Weihe unter zweckmäßiger Anleitung sogenannte Geistesübungen gehalten werden; sogar noch unmittelbar vor der heil. Weihe selbst machet der Bischof auf die Wichtigkeit und Unwiderruflichkeit des einmal gemachten Schrittes aufmerksam, und erinnert die Ordinanden an die Freiheit, die sie jetzt noch haben, die sie aber, wenn sie die heil. Weihe des Subdiakonates empfingen, für alle Zeit verlieren würden.

Was könnte, was sollte die Kirche mehr thun, um jeden unbesonnenen Schritt leichtsinniger Menschen in einer so wichtigen Sache zu verhüten?

Würden alle Kandidaten des geistlichen Standes die Absicht der Kirche an sich zu erreichen suchen; würden sie die heil. Subdiakonatsweihe nicht anders als mit gehöriger Vorbereitung und nach einer strengen Selbstprüfung empfangen; würden sie nachher die zur Erfüllung der geistlichen Standespflichten tauglichen Mittel treu und gewissenhaft anwenden, und überhaupt ihrem Stande gemäß leben; so würde die Kirche nie das Unglück haben, mißvergnügte und schlechte Geistliche in ihrem Schooße zu nähren.

I. Hervorrufung der Weihekandidaten.

Für die Weihe der Subdiakonen ist erforderlich ein leerer Kelch mit einer daraufgelegten Patene, die Meßkännchen mit dem Handtuche und das Epistelbuch. — Nach der fünften Lection geht der Bischof mit der Infel auf dem Haupte zu seinem Sitze vor die Mitte des Altares und der Archidiakon ruft den Ordinanden zu: „Diejenigen, welche zu Subdiakonen geweiht werden sollen, treten herbei,“ und der Notarius nennt jeden derselben mit Namen und spricht: „N. auf den Titel der Kirche N.“ — „N. auf den Titel seines Patrimoniums.“ — „Bruder N., Mitglied des Ordens N., auf den Armuthstitel,“ u. s. w., worauf der Genannte antwortet: „Hier bin ich,“ und sogleich vor den Bischof tritt. — Es soll aber auch jeder derselben angethan seyn mit dem Amikt (jedoch noch nicht über das Haupt), mit der Albe und dem Cingulum; den Manipel halte er in seiner Linken, die Tunizella (Levitenrock) über seinem linken Arme, und eine Kerze in der Rechten. Sind nun so alle Ordinanden in einer geziemenden Entfernung vor dem Bischofe versammelt, so giebt er ihnen (soferne sie nicht alle aus dem Ordensstande) sitzend nachstehende Ermahnung. Alsdann schreiten sie vor, fallen vor den Bischof hin auf die Kniee, und der Archidiakon ruft den übrigen Ordinanden zu: „Diejenigen, welche zu Diakonen und Priestern geweiht werden sollen, treten herbei.“ Auch diese schreiten hervor und der Archidiakon ordnet sie. Die zu Diakonen Bestimmten sollen geschmückt seyn mit dem Amikt, der Albe, dem Cingulum und der Manipel; die Stole halten sie in ihrer Linken, den Levitenrock über den linken Arm, und eine Kerze in der Rechten, und sie stehen zur Epistelseite des Altares, ihr Gesicht dem Altare zugekehrt. — Und die zu Priestern Auserkornen seyen gekleidet mit dem Amikt, der Albe, dem Cingulum und der Manipel: Die Stole sollen sie tragen nach Art der Diakonen, das Meßgewand über den linken Arm, ein weisses Tüchlein in derselben Hand und die Kerze in ihrer Rechten haltend, stehen sie vor dem Bischofe und in der Mitte des Altares, eben so wie jene, ihre Augen zum Altare gerichtet.

Archidiaconus.

Accedant, qui ordinandi sunt Subdiaconi.

Notarius.

N. ad titulum Ecclesiae N.

N. ad titulum patrimonii sui.

Frater N. professus Ordinis N. ad titulum paupertatis.

Ordinandus.

Adsum.

Ordinarius.

Filii dilectissimi, ad sacrum Subdiaconatus Ordinem promovendi, iterum, atque iterum considerare debetis attente, quod onus hodie ultro appetitis. Hactenus enim liberi estis, licetque vobis pro arbitrio ad saecularia vota transire; quod si hunc ordinem susceperitis, amplius non licebit a proposito resilire, sed Deo, cui servire, regnare est, perpetuo famulari; et castitatem, illo adjuvante, servare oportebit, atque in Ecclesiae ministerio semper esse mancipatos. Proinde, dum tempus est, cogitate; et, si in sancto proposito perseverare placet, in nomine Domini, huc accedite.

Archidiakon.

Diejenigen, welche zu Subdiakonen geweiht werden sollen, treten herbei.

Notar.

N. auf den Titel der Kirche N.

N. auf den Titel seines Patrimoniums.

Bruder N. Mitglied des Ordens N. auf den Titel der Armuth.

Ordinand.

Hier bin ich.

Ordinarius.

Liebste Söhne! Da ihr jetzt zur heiligen Weihe des Subdiakonates erhoben werden sollet; so müßt ihr mit allem Ernste und mit Aufmerksamkeit überdenken, was für eine Bürde ihr heute freiwillig auf euch nehmen wollet. Bis jetzt seyd ihr noch frei; noch könnet ihr, wenn es euch gefällt, zu dem weltlichen Stande übergehen; habt ihr aber einmal diese Weihe empfangen, so dürft ihr euern Entschluß nicht mehr zurücknehmen, sondern ihr müsset euch für immer dem Dienste Gottes widmen, einem Dienste, welcher vielmehr eine Herrschaft ist. Ihr müsset unter Gottes Beistand die Keuschheit bewahren, und dem Kirchendienste immer zugethan bleiben. Daher über-

legt es wohl, so lange es noch Zeit ist: und wenn ihr in euerm heiligen Vorsatze beharren wollet; so tretet herbei im Namen des Herrn.

Archidiaconus.	Archidiakon.
Accedant, qui ordinandi sunt Diaconi et Presbyteri.	Diejenigen, welche zu Diakonen und Priestern geweiht werden sollen, treten herbei.

Von der Subdiakonen-Weihe spricht schon das IV. Concil von Karthago im Jahre 398. can. 5. Die Aufforderung des Bischofes an den zu weihenden Unterdiakon, den Entschluß, in diese heil. Weihe aufgenommen zu werden, und ihr bald abzulegendes Gelübde ewiger Keuschheit noch einmal reiflich zu erwägen, findet sich natürlich in keinem der ältern Pontifikalbücher, indem, wie gesagt, erst später das Subdiakonat zur höhern Weihe erhoben wurde; und ist sonach erst in spätern Zeiten auch eingeführt worden. — Die Kirche hat sich von jeher überzeugt, daß nur solche Männer, die im ledigen Stande leben, die allseitigen Pflichten des geistlichen Standes — nach ihrem ganzen Umfange — mit ungetheiltem Herzen erfüllen können; daher hat sie es, so bald, als es thunlich war, zur Bedingniß gemacht, daß, wer die höhere Weihe des Subdiakonates empfangen wolle, sich auch verbindlich machen müsse, zeitlebens unverheurathet zu bleiben, und die jungfräuliche Keuschheit stets zu bewahren. — Die Kirche zwingt Niemanden zum geistlichen Stande; sie zwingt Niemand zum Empfange der höhern Weihen; somit zwingt sie auch Niemanden zum ehelosen Leben. Sie sagt mit Jesus Christus: „Wer es fassen mag, der fasse es.“ Sie sagt mit dem heil. Apostel Paulus: „Von den Jungfrauen habe ich kein Gebot des Herrn.“ d. i. In Ansehung der ledigen Personen, habe ich keinen Befehl des Herrn, daß sie ledig bleiben sollen. — Wer aber freiwillig, — aus eignem Antriebe in den geistlichen Stand treten, und durch die Empfangung der höhern Weihen sich demselben verpflichten will, der muß sich auch gefallen lassen, zeitlebens im ehelosen Stande zu verharren.

Dieses öffentliche heilige Gelübde der steten Keuschheit, welches sie vor dem anwesenden Volke und der versammelten Priesterschaft ablegen, sey ihnen daher eine ernste Mahnung, daß auch sie immerdar verpflichtet seyen, allen Gläubigen zum Beispiele in Wort und Wandel, in Liebe, Glauben und Keuschheit zu dienen (1. Tim. 4, 12.).

II. Weihe der Subdiakonen.

Nun wirft sich der Bischof mit der Infel bedeckt vor dem Faldistorium, das auf der obern oder flachen Stufe des Altares aufgerichtet ist, zur Erde, und alle, welche geweiht werden sollen, fallen auf ihren Plätzen auf die Teppiche (hingestreckt) nieder; die Altardiener aber und alle Anwesenden werfen sich auf ihre Kniee, und der Chor beginnt die Litanei. Wird aber das Amt der heiligen Messe ohne Gesang gefeiert, so betet sie der Bischof selbst, worauf die Altardiener und Kapläne antworten. Nach den Worten: „Daß du allen verstorbnen Christgläubigen die ewige Ruhe schenken wollest, — wir bitten Dich, erhöre uns;“ — wird die Segnung, Heiligung und Weihe durch den Bischof über alle, die zu weihen sind, ertheilt; es erhebt sich der Oberhirt nämlich von seinem Sitze, bedeckt mit der Infel, und zu den Ordinanden gekehrt, den Stab in der Linken haltend, spricht er über dieselben, die noch immer auf dem Boden hingestreckt bleiben, die 3malige Segnung. Alsdann legt er sich wieder vor dem Faldistorium nieder, und der Chor vollendet die Litanei.

Kyrie eleison.	Herr! erbarme Dich unser.
Christe eleison.	Christus! erbarme Dich unser.
Kyrie eleison.	Herr! erbarme Dich unser.
Christe audi nos.	Christus! höre uns!
Christe exaudi nos.	Christus! erhöre uns!
Pater de Coelis Deus, Miserere nobis.	Gott Vater vom Himmel, Erbarme Dich unser.
Fili redemtor mundi Deus, Miserere nobis.	Gott Sohn, Erlöser der Welt, Erbarme Dich unser.
Spiritus sancte Deus, Miserere nobis.	Gott heiliger Geist, Erbarme Dich unser.
Sancta Trinitas unus Deus, Miserere nobis.	Heilige Dreifaltigkeit, einiger Gott, Erbarme Dich unser.
Sancta Maria, Ora pro nobis.	Heilige Maria, Bitt für uns.

Sancta Dei genitrix, Ora pro nobis.	Heilige Gottes Gebährerin, Bitt für uns.
Sancta virgo virginum, Ora pro nobis.	Hl. Jungfrau d. Jungfrauen, Bitt für uns.
Sancte Michael, Ora pro nobis.	Heiliger Michael, Bitt für uns.
Sancte Gabriel, Ora pro nobis.	Heiliger Gabriel, Bitt für uns.
Sancte Raphael, Ora pro nobis.	Heiliger Raphael, Bitt für uns.
Omnes sancti Angeli et Archangeli, Orate pro nobis.	Alle heiligen Engel und Erzengel, Bittet für uns.
Omnes sancti beatorum spirituum ordines, Orate pro nobis.	Alle heiligen Chöre der seligen Geister, Bittet für uns.
Sancte Joannes Baptista, Ora pro nobis.	Heiliger Täufer Johannes, Bitt für uns.
Omnes sancti Patriarchae et Prophetae, Orate pro nobis.	Alle heiligen Patriarchen und Propheten, Bittet für uns.
Sancte Petre, Ora pro nobis.	Heiliger Petrus, Bitt für uns.
Sancte Paule, Sancte Andrea, Sancte Jacobe, Sancte Joannes, Sancte Thoma, Sancte Jacobe, Sancte Philippe, Sancte Bartholomaee, Sancte Matthaee, Sancte Simon, Sancte Thaddaee, Sancte Mathia, Sancte Barnaba, Sancte Luca, Sancte Marce, } Ora pro nobis.	Heiliger Paulus, Heiliger Andreas, Heiliger Jakobus, Heiliger Johannes, Heiliger Thomas, Heiliger Jakobus, Heiliger Philippus, Heiliger Bartholomäus, Heiliger Matthäus, Heiliger Simon, Heiliger Thaddäus, Heiliger Mathias, Heiliger Barnabas, Heiliger Lukas, Heiliger Markus, } Bitt für uns.

Omnes sancti Apostoli et Evangelistae,	Alle heiligen Apostel und Evangelisten,
Orate pro nobis.	Bittet für uns.
Omnes sancti Discipuli Domini,	Alle heiligen Jünger des Herrn,
Orate pro nobis.	Bittet für uns.
Omnes sancti Innocentes,	Alle h. unschuldigen Kindlein,
Orate pro nobis.	Bittet für uns.
Sancte Stephane,	Heiliger Stephan,
Ora pro nobis.	Bitt für uns.
Sancte Laurenti,	Heiliger Laurentius,
Ora pro nobis.	Bitt für uns.
Sancte Vincenti,	Heiliger Vincentius,
Ora pro nobis.	Bitt für uns.
Sancti Fabiane et Sebastiane,	Heilige Fabian und Sebastian,
Orate pro nobis.	Bittet für uns.
Sancti Joannes et Paule,	Heilige Johannes u. Paulus,
Orate pro nobis.	Bittet für uns.
Sancti Cosma et Damiane,	Heilige Cosmas u. Damian,
Orate pro nobis.	Bittet für uns.
Sancti Gervasi et Protasi,	Hl. Gervasius u. Protasius,
Orate pro nobis.	Bittet für uns.
Omnes sancti Martyres,	Alle heiligen Martyrer,
Orate pro nobis.	Bittet für uns.
Sancte Silvester,	Heiliger Sylvester,
Sancte Gregori,	Heiliger Gregor,
Sancte Ambrosi,	Heiliger Ambrosius,
Sancte Augustine,	Heiliger Augustin,
Sancte Hieronime,	Heiliger Hieronymus,
Sancte Martine,	Heiliger Martinus,
Sancte Nicolae,	Heiliger Nicolaus,
} Ora pro nobis.	} Bitt für uns.
Omnes sancti Pontifices et Confessores,	Alle heiligen Bischöfe und Bekenner,
Orate pro nobis.	Bittet für uns.
Omnes sancti Doctores,	Alle heiligen Kirchenlehrer,
Orate pro nobis.	Bittet für uns.

Sancte Benedicte, Ora pro nob.	Heiliger Benedikt, Bitt für uns.
Sancte Antoni, Ora pro nob.	Heiliger Antonius, Bitt für uns.
Sancte Bernarde, Ora pro nob.	Heiliger Bernhard, Bitt für uns.
Sancte Dominice, Ora pro nob.	Heiliger Dominikus, Bitt für uns.
Sancte Francisce, Ora pro nob.	Heiliger Franziskus, Bitt für uns.
Omnes sancti sacerdotes et Levitae, Orate pro nobis.	Alle heiligen Priester und Leviten, Bittet für uns.
Omnes sancti Monachi et Eremitae, Orate pro nobis.	Alle heiligen Mönche und Eremiten, Bittet für uns.
Sancta Maria Magdalena, Ora pro nobis.	Heilige Maria Magdalena, Bitt für uns.
Sancta Agatha, Ora pro nobis.	Heilige Agatha, Bitt für uns.
Sancta Lucia, Ora pro nobis.	Heilige Lucia, Bitt für uns.
Sancta Agnes, Ora pro nobis.	Heilige Agnes, Bitt für uns.
Sancta Caecilia, Ora pro nobis.	Heilige Cäcilia, Bitt für uns.
Sancta Catharina, Ora pro nobis.	Heilige Katharina, Bitt für uns.
Sancta Anastasia, Ora pro nobis.	Heilige Anastasia, Bitt für uns.
Omnes sanctae Virgines et Viduae, Orate pro nobis.	Alle heiligen Jungfrauen und Wittfrauen, Bittet für uns.
Omn. Sancti et Sanctae Dei, Intercedite pro nobis.	Alle Heiligen Gottes, Bittet für uns.
Propitius esto, Parce nobis Domine.	Sey uns gnädig, Verschone uns, o Herr!
Propitius esto, Exaudi nos Domine.	Sey uns gnädig, Erhöre uns, o Herr!
Ab omni malo, Libera nos Domine.	Von allem Uebel, Erlöse uns, o Herr!
Ab omni peccato, Libera nos Domine.	Von aller Sünde, Erlöse uns, o Herr!
Ab ira tua, Libera nos Domine.	Von deinem Zorne, Erlöse uns, o Herr!
A subitanea et improvisa morte, Libera nos Domine.	Vom gähen und unvorgesehenen Tode, Erlöse uns, o Herr!
Ab insidiis Diaboli, Libera nos Domine.	Von den Nachstellungen des Teufels, Erlöse uns, o Herr!
Ab ira, et odio, et omni mala voluntate, Libera nos Domine.	Von Zorn, Haß und allem bösen Willen, Erlöse uns, o Herr!

A spiritu fornicationis,
A fulgure et tempestate,
A morte perpetua,
Per mysterium sanctae incarnationis tuae,
Per adventum tuum,
Per nativitatem tuam,
Per Baptismum et sanctum jejunium tuum,
Per crucem et passionem tuam,
Per mortem et sepulturam tuam,
Per sanctam resurrectionem tuam,
Per admirabilem ascensionem tuam,
Per adventum Spiritus sancti paracliti,
In die judicii,
} Libera nos Domine.

Peccatores,
Te rogamus, audi nos.

Ut nobis parcas,
Ut nobis indulgeas,
Ut ad veram poenitentiam nos perducere digneris,
Ut Ecclesiam tuam sanctam regere et conservare digneris,
Ut Dominum Apostolicum, et omnes ecclesiasticos ordines in sancta religione conservare digneris,
} Te rogamus audi nos.

Vom Geist der Unkeuschheit,
Von Blitz und Ungewitter,
Vom ewigen Tode,
Durch das Geheimniß deiner heil. Menschwerdung,
Durch deine Ankunft,
Durch deine Geburt,
Durch deine Taufe und dein heil. Fasten,
Durch dein Kreuz und Leiden,
Durch deinen Tod und deine Begräbniß,
Durch deine heil. Auferstehung,
Durch deine wunderbare Himmelfahrt,
Durch die Ankunft des hl. Geistes, des Trösters,
Am Tage des Gerichtes,
} Erlöse uns, o Herr!

Wir Sünder,
Wir bitten Dich, erhöre uns.

Daß Du unser schonest,
Daß Du uns verzeihest,
Daß Du uns zur wahren Buße führen wollest,
Daß Du deine hl. Kirche leiten und erhalten wollest,
Daß Du den apostol. obersten Hirten und alle Stände der Kirche in der heil. Religion erhalten wollest,
} Wir bitten Dich, erhöre uns.

Ut inimicos sanctae Ecclesiae humiliare digneris,
Ut regibus et principibus christianis pacem et veram concordiam donare digneris,
Ut cuncto populo christiano pacem et unitatem largiri digneris,
Ut nosmetipsos in tuo sancto servitio confortare et conservare digneris,
Ut mentes nostras ad coelestia desideria erigas,
Ut omnibus benefactoribus nostris sempiterna bona retribuas,
Ut animas nostras, fratrum, propinquorum, et benefactorum nostrorum ab aeterna damnatione eripias,
Ut fructus terrae dare et conservare digneris,
Ut omnibus fidelibus defunctis requiem aeternam donare digneris,

Te rogamus audi nos.

Daß Du die Feinde der heil. Kirche demüthigen wollest,
Daß Du den christlichen Königen und Fürsten wahren Frieden u. Einigkeit schenken wollest,
Daß Du dem ganzen christlichen Volk Frieden und Einigkeit verleihen wollest,
Daß Du uns in deinem heil. Dienste stärken u. erhalten wollest,
Daß Du unsere Herzen mit himmlischen Begierden erfüllen wollest,
Daß Du allen unsern Gutthätern ewige Güter verleihen wollest,
Daß Du unsre u. unsrer Brüder, Anverwandten u. Gutthäter Seelen vor der ewigen Verdammung bewahren wollest,
Daß Du die Früchte der Erde geben und erhalten wollest,
Daß Du allen verstorbenen Christgläubigen die ewige Ruhe schenken wollest,

Wir bitten Dich, erhöre uns.

Ut hos electos † benedicere digneris,

Daß Du diese Auserwählten † segnen wollest,

℟. Te rogamus, audi nos.

Ut hos electos † benedicere et † sanctificare digneris,

℟. Te rogamus, audi nos.

Ut hos electos bene†dicere, sancti†ficare, et conse†crare digneris,

℟. Te rogamus, audi nos.

Ut nos exaudire digneris,
Te rogamus, audi nos.
Fili Dei,
Te rogamus, audi nos.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
Parce nobis Domine.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
Exaudi nos, Domine.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
Miserere nobis.
Christe audi nos.
Christe exaudi nos.
Kyrie eleison.
Christe eleison.
Kyrie eleison.

℟. Wir bitten Dich, erhöre uns.

Daß Du diese Auserwählten † segnen und † heiligen wollest,

℟. Wir bitten Dich, erhöre uns.

Daß Du diese Auserwählten seg†nen, hei†ligen, und wei†hen wollest,

℟. Wir bitten Dich, erhöre uns.

Daß Du uns erhören wollest,
Wir bitten Dich, erhöre uns!
Sohn Gottes,
Wir bitten Dich, erhöre uns!
Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt,
Verschone uns, o Herr!
Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt,
Erhöre uns, o Herr!
Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt,
Erbarme Dich unser.
Christus! höre uns.
Christus! erhöre uns.
Herr! erbarme Dich unser.
Christus! erbarme Dich unser.
Herr! erbarme Dich unser.

Das sich Niederwerfen und die Abbetung der Allerheiligen-Litanei kennen die ältesten Pontifikalbücher bei Edmund Martene, so wie auch die dreimalige Einsegnun-

(De ant. eccl. ritib. Tom. II. l. 1. c. 8. art. 11.). Der Grund der Abbetung dieser Litanei liegt nahe. — Hiedurch werden vorerst die Neuzuweihenden an eine Reihe edler Männer erinnert, welche als Apostel, Bischöfe und Priester die Pflichten ihres hohen Berufes genau erfüllt haben. Diese heil. Männer sollen ihnen also zum Muster der Nachahmung dienen, und ihnen zeigen, welche Belohnung einst auch ihrer warte, sofern sie eben so treu in Erfüllung ihrer Pflichten seyn werden. Dann wird sie aber vorzüglich deßhalb abgebetet, auf daß nämlich durch die mit der Fürbitte der Heiligen vereinten Seufzer der streitenden Kirche auf Erde der göttliche Segen desto reichlicher über die neuen Diener des Altares von Oben erfleht werde. Der Bischof und die Geistlichkeit sollen es fühlen, daß sie aus sich selbst, aus eigner Kraft, nichts sind, und daß sie alles nur mit Gottes Beistand und einzig durch die Verdienste des Kreuzes Christi auf ein nicht bloß demüthiges, sondern von Herzen zerknirschtes Gebet vermögen; das Gefühl dieses Glaubens und der innigsten Demuth vereinigt somit beide. In diesem Gefühle werfen sich die, welche geweiht werden sollen, auf ihr Angesicht, und der Bischof fleht dann auf den Knieen zum Himmel empor zu Gott und den Heiligen um Gnade und Kraft, damit er sowohl gewürdigt werde, sie wahrhaft einzuweihen, als damit sie, gottgefällig diese Weihe empfangen, und so würdig in das Heiligthum treten mögen. — Der Knieefall und vorzüglich das Niederwerfen auf das Angesicht unter dem Gebete ist ein schönes Zeichen eines gläubigen und demüthigen Flehens, oder der Anbetung Gottes. — Und erst, nachdem der Bischof und die Weihekandidaten sich so zum würdigen Empfange des göttlichen Segens, zu dem bedeutsamen heil. Werke vorbereitet, erst alsdann folgt die Weihe derselben. Aber auch in welch höherer Stufenfolge! „Gott,“ so spricht der Bischof unter dreimaliger Bekreuzung, — „Gott möge diese im Staube Daliegenden segnen, heiligen, weihen!“ Denn dadurch belehrt uns der Weihende im Namen der Kirche, daß wahrhaft aus dem Segen die Heiligung entquillt, und daß nur in der Heiligung die Weihe bestehe: daß aber auch sowohl der Segen, als die Heiligung und die Weihe einzig und allein in dem heiligen Kreuze göttliche Würde und Kraft erlangen.

III. Anrede des Bischofes an die Weihekandidaten.

Der Bischof steht nun auf, setzt sich in der Infel auf den Faltstuhl vor die Mitte des Altares, und der Archidiakon heißt die, welche zu Diakonen und Priestern geweiht werden sollen, auf die Seite treten, doch so, daß sie dennoch immerdar den funktionirenden Bischof beobachten können. Die zu Subdiakonen Bestimmten aber knieen hin in einem Halbzirkel vor den Bischof, und er giebt ihnen nachstehende Ermahnung:

Archidiaconus.

Recedant in partem, qui ordinandi sunt Diaconi et Presbyteri.

Archidiakon.

Diejenigen, welche zu Diakonen und Priestern geweiht werden sollen, treten an ihre Plätze zurück.

Ordinarius.

Adepturi, filii dilectissimi, officium subdiaconatus, sedulo attendite, quale ministerium vobis traditur. Subdiaconum enim oportet aquam ad ministerium altaris praeparare; Diacono ministrare; pallas altaris et corporalia abluere; calicem et patenam in usum Sacrificii eidem offerre. Oblationes, quae veniunt in altare panes propositionis vocantur. De ipsis oblationibus tantum debet in altare poni, quantum populo possit sufficere, ne aliquid putridum in sacrario remaneat. Pallae, quae sunt in substratorio altaris, in alio vase debent lavari, et in alio corporales pallae. Ubi autem corporales pallae lotae fuerint, nullum aliud linteamen debet la-

Ordinarius.

Liebste Söhne! Da ihr im Begriffe steht, das Amt des Subdiakonats zu übernehmen; so gebet genau darauf Acht, was für ein Amt euch anvertraut werde. Der Subdiakon muß das Wasser zum Altardienste vorbereiten; er muß dem Diakon dienen; er muß die zum heil. Opfer erforderlichen Leinwand — die Pallen und Korporalien waschen, dann den Kelch und die Patene zum Opfer demselben Diakon darreichen. Die Opferbrode, welche auf den Altar gelegt werden, werden Schaubrode genannt. Von diesen Opfergaben muß soviel auf den Altar gelegt werden, als für das Volk zureichend ist, damit im Heiligthume nichts zurückbleibe, was in Fäulung übergehen könnte. Die Leinentücher,

vari, ipsaque lotionis aqua in baptisterium debet vergi. Studete itaque, ut ista visibilia ministeria, quae diximus, nitide et diligentissime complentes, invisibilia horum exemplo perficiatis. Altare quidem sanctae Ecclesiae ipse est Christus, teste Joanne, qui in Apocalypsi sua, altare aureum se vidisse perhibet stare ante thronum, in quo et per quem oblationes fidelium Deo Patri consecrantur. Cujus altaris pallae et corporalia sunt membra Christi, scilicet fideles Dei, quibus Dominus, quasi vestimentis pretiosis, circumdatur, ut ait psalmista: Dominus regnavit, decorem indutus est. Beatus quoque Joannes in Apocalypsi vidit filium hominis praecinctum zona aurea, id est, Sanctorum caterva. Si itaque humana fragilitate contingat in aliquo fideles maculari, praebenda est a vobis aqua coelesti doctrinae, qua purificati, ad ornamentum altaris et cultum divini sacrificii redeant. Estote ergo tales, qui sacrificiis divinis, et Ecclesiae Dei, hoc est, corpori Christi, digne servire valeatis, in vera et catho-

welche über den Altar gedeckt sind, müssen in einem andern Gefäße, als die Pallen und Korporalien, gewaschen werden. — In jenem Gefäße, in welchem die Pallen und Korporalien gewaschen worden sind, darf keine andere Leinwand gewaschen, und das Waschwasser muß in das Baptisterium geschüttet werden. Befleißet euch also, daß, indem ihr diese sichtbaren, so eben genannten Dienste, mit Reinlichkeit und allem möglichen Fleiße verrichtet, ihr das Unsichtbare, was durch sie bedeutet wird, in eurem Beispiele vollkommen darstellt. — Der Altar in der heil. Kirche ist Christus selbst: denn Johannes sah in seiner geheimen Offenbarung „einen vor dem Throne stehenden goldnen Altar, auf welchem und durch welchen die Opfer der Gläubigen dem Vater dargebracht werden.“ Offbg. 8, 3. Die Pallen und Korporalien des Altares — bedeuten die Glieder Christi, nämlich die Gläubigen Gottes, mit denen der Herr, wie mit kostbaren Kleidern umgeben wird — nach den Worten des Psalmisten: „Der Herr regiert; er hat sich mit Herrlichkeit gekleidet.“ Ps. 92, 1. Auch sah der heil. Jo-

lica fide fundati; quoniam, ut ait Apostolus, omne, quod non est ex fide, peccatum est, schismaticum est, et extra unitatem Ecclesiae est. Et ideo, si usque nunc fuistis tardi ad Ecclesiam, amodo debetis esse assidui. Si usque nunc somnolenti, amodo vigiles. Si usque nunc ebriosi, amodo sobrii. Si usque nunc inhonesti, amodo casti. Quodipse vobis praestare dignetur, qui vivit et regnat Deus, in saecula saeculorum.

℟. Amen.

hannes den Menschensohn mit einem goldnen Gürtel umwunden, welcher die Versammlung der Heiligen vorstellt. Offg. 1, 13. Wenn es also geschehen sollte, daß die Gläubigen sich aus menschlicher Schwachheit in irgend einem Stücke verunreinigen; so müsset ihr ihnen das reinigende Wasser der himmlischen Lehre darbieten, damit sie dadurch wieder abgewaschen, — zur Zierde des Altares und zur Verehrung des göttlichen Opfers zurückkehren. Daher benehmet euch so, daß ihr den göttlichen Opfern und der Kirche Gottes d. i. dem Leibe Christi würdig dienen könnet — festgegründet auf den wahren und katholischen Glauben; weil nach der Lehre des Apostels Alles, was nicht aus dem Glauben kömmt, Sünde ist, Spaltung ist, und außer der Einheit der Kirche ist. Deßwegen, wenn ihr bisher nicht oft in der Kirche erschienen seyd; so müsset ihr von nun an fleißig darin erscheinen. Waret ihr bisher schläfrig; so müsset ihr von nun an wachsam seyn. Waret ihr bisher dem Trunke ergeben; so müsset ihr von nun an nüchtern seyn. Waret ihr bisher unehrbar; so müsset ihr von nun an keusch seyn, wozu euch

Gott seine Gnade verleihen wolle, welcher lebt und regiert in alle Ewigkeit.
℟. Amen.

Diese Belehrung, welche bloß an jene gerichtet ist, die die Weihe des Subdiakonates erhalten sollen, erscheint in allen jenen Pontifikalien, welche die Aufzählung der Geschäfte eines Ostiarius verlangen. Aelter aber ist jener Theil derselben, welcher zu einem dem geistlichen Amte entsprechenden Wandel ermuntert. Er wird schon, zwar etwas kürzer, als wir ihn jetzt haben, in einem 1200 Jahre alten Coder bei Assemanus angeführt. In dieser sind nun alle Pflichten der Subdiakonen enthalten; aber auch ihre Verrichtungen waren immerdar in verschiedenen Kirchen zerschieden. Sie hatten die Kirchengefäße und die übrigen Erfordernisse beim feierlichen öffentlichen Gottesdienste vorzubereiten, und dem Diakon beim Beginne des heil. Opfers das Nöthige darzureichen (Const. apost. l. 8. c. 21.). Vor dem Altare zu erscheinen, war ihnen anfangs untersagt. Die Synode von Laodizäa verbietet ihnen, die Opferbrode auf den Altar zu legen, die heil. Gefäße anzurühren, oder eine Stole zu tragen (can. 21, 22—25.). — Später aber erhielten sie diese Privilegien. Zur Zeit des heil. Isidors von Sevilla († 536) durften die Subdiakonen in Spanien die heil. Geschirre anfassen (synod. Bracar. an. 561.); auch dienten sie schon am Altare, nahmen die Opfergaben, Brod und Wein, aus den Händen der Opfernden und legten sie auf den Altar; daher Oblationarii genannt (Lib. 2. de div. off. c. 10.). Nach dem Berichte der apostolischen Constitutionen standen sie zudem bei feierlichen Kommunionen an den Kirchenthüren, um Ordnung zu erhalten (l. 8. c. 2.).

Was die mancherlei Verrichtungen betrifft, die den Ordinanden hiebei aufgetragen werden, z. B. die Pallen und Korporalien zu waschen; — so möchten sie manchen allzu kleinlicht und eines so feierlichen Aktes nicht würdig genug zu seyn scheinen. Allein die Kirche vom lebendigen Glauben an das heilige Meßopfer, und von tiefster Ehrerbietung gegen Jesus im heiligsten Altarsgeheimnisse erfüllt, findet in

dergleichen Verrichtungen, welche mit demselben in Verbindung stehen, nichts Kleinlichtes, nichts Unwürdiges; im Gegentheile etwas Großes, etwas Erhabenes. „Nur der thierische Mensch hat keinen Sinn für das, was des Geistes ist; es ist ihm Thorheit; er kann es nicht verstehen, weil es geistig beurtheilt wird.“ 1. Kor. 2, 14. Ich setze den Fall, man besäße noch jene Leinwand, in welche der Leichnam Jesu eingewickelt war, und welche nach seiner Auferstehung im Grabe zurückblieben: würden wir nicht die größte Verehrung gegen dieselbe haben? Würden wir nicht jene glücklich schätzen, denen man es erlaubte, diese Leinwand zu waschen, oder auch nur zu berühren? Würde ein gläubiger Christ etwas Kleinlichtes, etwas Unwürdiges darin finden?

IV. Uebergabe des Kelches und der Kännchen.

Nun ergreift der Bischof und überreicht Allen den leeren Kelch mit einer leeren daraufgelegten Patene, welchen jeder einzelne von ihnen mit der Rechten nach einander berührt, indem der Bischof sie mit nachstehenden Worten ermahnt. Und der Archidiakon nimmt und übergiebt ihnen die Kännchen mit Wein und Wasser gefüllt, sammt der Platte und dem Handtuche, welche sie auch ebenfalls berühren. Indessen erhebt sich der Weihende und stehend gegen das Volk betet er mit der Infel geschmückt untenstehendes Gebet. Dann fleht er, nach weggelegter Infel, zum Altare gekehrt: „Laßt uns beten;“ worauf die Altardiener antworten: „Beugen wir die Kniee,“ und „stehet auf.“ Und so spricht er dann ferner zu den vor ihm knieenden Ordinanden untenstehendes zweites Gebet.

Videte, cujus ministerium vobis traditur; ideo vos admoneo, ut ita vos exhibeatis, ut Deo placere possitis.	Sehet, was für ein Amt euch anvertraut wird; deßwegen ermahne ich euch, euch so zu betragen, daß ihr Gott gefallen könnet.
Oremus Deum, ac Dominum nostrum, fratres charissimi, ut super hos servos suos, quos ad Subdiaconatus officium vocare dignatus est, infundat bene✝dictionem suam et gra-	Liebste Brüder! Lasset uns Gott und unsern Herrn bitten, daß er über diese seine Diener, die er zum Amte des Subdiakonats zu berufen sich gewürdigt hat, seinen Segen ✝ und seine Gnade ausgieße;

tiam; ut in conspectu ejus fideliter servientes, praedestinata sanctis praemia consequantur: adjuvante Domino nostro Jesu Christo, qui cum eo vivit et regnat in unitate Spiritus sancti Deus per omnia saecula saeculorum. Amen.

damit sie vor seinem Angesichte treu dienen, und die den Heiligen vorbestimmten Belohnungen erlangen mögen. Dazu helfe unser Herr Jesus Christus, der mit ihm lebt und regiert in Einigkeit des heil. Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Oremus.

Flectamus genua.

℟. Levate.

Domine sancte, Pater omnipotens, aeterne Deus, bene✝dicere dignare hos famulos tuos, quos ad Subdiaconatus officium eligere dignatus es; ut eos in sacrario tuo sancto strenuos sollicitosque coelestis militiae instituas excubitores, sanctisque altaribus tuis fideliter subministrent: et requiescat super eos spiritus sapientiae et intellectus; spiritus consilii et fortitudinis; spiritus scientiae et pietatis; et repleas eos spiritu timoris tui; et eos in ministerio divino confirmes, ut obedientes facto, ac dicto parentes, tuam gratiam consequantur. Per Dominum nostrum Jesum Christum, Filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate ejusdem Spiritus sancti Deus, per

Laßt uns beten!

Laßt uns die Kniee beugen.

℟. Erhebet euch.

Heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, würdige Dich, diese deine Diener, die Du zum Amte des Subdiakonates auserwählet hast, zu seg✝nen, damit sie als fertige und sorgfältige Wächter in deinem Heiligthume und an deinem Altare dienen. Es ruhe über ihnen der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Wissenschaft und Frömmigkeit. Erfülle sie mit dem Geiste deiner Furcht; stärke sie im göttlichen Dienste, daß sie Dir stets gehorsamen, und deine Gnade empfangen mögen. Durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit Dir lebt und regiert in Einigkeit desselben heil. Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

omnia saecula saeculorum.
Amen.

Um den Weihekandidaten obige Pflichten noch mehr zu versinnlichen, geschieht hier die Uebergabe genannter Kirchengeräthe, mit welchen sie sich nun fürderhin gemäß ihrer Weihe zu beschäftigen haben; und daß sie sich diesem freiwillig übernommenen Geschäfte willig immerdar widmen wollen, das sinnbilden sie mit der Berührung jedes einzelnen Kirchengeräthes. — Wer sollte indessen die genannten Pflichten, und zumal einen standhaft reinen Sinn und Wandel beobachten können, ohne besondern Beistand von Oben; daher der folgende Segen und die denselben begleitenden Gebete. — Wie aber gewiß bald hernach dieselbe Mutter, die Kirche, nur zu sehr erkannte, daß die Geweihten nicht nur zur Bewahrung ewiger Keuschheit, sondern auch zur treuen Beobachtung ihrer andern Pflichten, wie zur genauen Erfüllung ihres nun übernommenen Kirchendienstes der höhern Hilfe bedürfen, so dehnte sie schnell ihren Segen und ihre Bitten dahin aus, daß Gott sie in ihrem allgemeinen Dienste bestärken möge, und sie zum Lohne ihres treu erfüllten Dienstes dereinst die himmlische Krone erlangen. Dieses beweiset uns die Geschichte; denn diese zwei Segensgebete voll Ernst und Andacht finden sich wörtlich in den ältesten Pontifikalien.

V. Uebergabe des Amiktes, des Manipels, der Tunika und des Epistelbuches.

Sitzend und die Infel auf dem Haupte nimmt jetzt der Bischof das Amikt oder Humerale, welches schon einem Jeden der Ordinanden um den Hals geschlungen, und legt es über das Haupt jedes Einzelnen und spricht: „Nimm hin das Amikt u. s. w.“ Hernach legt er den Manipel einem Jeden an den linken Arm mit den Worten: „Empfange den Manipel u. s. w.“ So bekleidet er auch einen Jeden mit der Tunika, und spricht: „Mit dem Kleide der Wonne u. s. w.“ Zuletzt ergreift er und giebt ihnen allen das Epistelbuch, das sie zugleich mit ihrer Rechten berühren, während der Bischof sagt: „Nehmet hin das Epistelbuch u. s. w.“ Und zu Ende dieser Uebergabe kehren die Geweihten auf Geheiß des Archidiakons an ihre Plätze, jedoch lese Einer von ihnen in der Tunika zu seiner Zeit die Epistel.

Accipe amictum, per quem designatur castigatio vocis. In nomine Pa✝tris, et Fi✝lii, et Spiri✝tus sancti.

℟. Amen.

Accipe manipulum, per quem designantur fructus bonorum operum. In nomine Pa✝tris, et Fi✝lii, et Spiri✝tus sancti.

℟. Amen.

Tunica jucunditatis, et indumento laetitiae induat te Dominus. In nomine Pa✝tris, et Fi✝lii, et Spiri✝tus sancti.

℟. Amen.

Accipite librum Epistolarum, et habete potestatem legendi eas in Ecclesia sancta Dei, tam pro vivis, quam pro defunctis. In nomine Pa✝tris, et Fi✝lii, et Spiri✝tus sancti.

℟. Amen.

Nimm hin das Amikt, durch welches die Reinheit im Reden angedeutet wird. Im Namen des Va✝ters, und des Soh✝nes, und des heil. Gei✝stes.

℟. Amen.

Empfange den Manipel, durch welchen die Früchte guter Werke angezeigt werden. Im Namen des Va✝ters, und des Soh✝nes, und des heil. Gei✝stes.

℟. Amen.

Mit dem Kleide der Wonne und mit dem Gewande der Freude bekleide dich der Herr. Im Namen des Va✝ters, und des Soh✝nes, und des heil. Gei✝stes.

℟. Amen.

Nehmet hin das Epistelbuch, und seyd ermächtigt, aus demselben in der heil. Kirche Gottes zu lesen — sowohl für die Lebenden, als für die Verstorbenen. Im Namen des Va✝ters, und des Soh✝nes, und des heil. Gei✝stes.

℟. Amen.

Sowie die geweihten Subdiakonen oben genannter Kirchengeräthe zu ihrem erhaltenen Kirchendienste bedürfen: eben so haben sie auch deßhalb die eben bezeichneten Gewande und das Epistelbuch nothwendig; daher werden diese hier auch bei der Weihe sinnbildlich dargereicht und angezogen. — Und wie sollte diese Uebergabe nicht auch unter dem Segen der Kirche beobachtet werden, damit jeder von ihnen

auch die hier bezeichneten, durch die Kirchenkleider angedeuteten Pflichten stets genau erfüllen möge! Und weil dieser Segen im Namen der allerheiligsten Dreieinigkeit ertheilt wird, so geschieht er natürlich jedesmal in dreifacher Kreuzesform. Was die Gewande und das Epistelbuch selbst betrifft, so hat man dabei Folgendes zu merken:

Das Amikt — gewöhnlich Humeral genannt — welches der Bischof den Ordinanden über das Haupt zieht, und dann wieder fallen läßt, ist ein leinenes Tuch, womit die Subdiakonen sowohl, als die Diakonen und Priester ihren Hals bedecken sollen. Die Kirche fand dieses seit dem 8. Jahrhunderte für sehr anständig. Humeral wird es genannt, weil es über den Schultern herabliegt. — Der Manipel war in den ältern Zeiten der Kirche — besonders bei den Orientalen, ein Schweißtuch, welches die Geistlichen am linken Arme trugen, um sich während ihrer geistlichen — oft sehr ermüdenden Verrichtungen den Schweiß vom Gesichte abwischen zu können. Der Manipel also, welch ein sprechendes Sinnbild, daß es der Geistliche bei allen seinen Amtsverrichtungen am Eifer nicht soll fehlen lassen! — Die Tunicell, oder, wie man sie jetzt nennt, die Dalmatik, die der Bischof den Ordinanden anlegt, ist heut zu Tage von jener des Diakons nicht verschieden. Man nennt auch dieses Oberkleid, welches die Subdiakonen sowohl, als die Diakonen bei dem feierlichen Gottesdienste tragen, Levitenrock. In den ältern Zeiten der Kirche trugen die Leviten, besonders die Diakonen, weite Ueberkleider, so wie sie im Lande Dalmatien üblich waren. Daher werden unsere Levitenröcke noch immer Dalmatiken genannt. Uebrigens soll dieses Feierkleid an jene große Belohnungen erinnern, welche Jesus seinen treuen Dienern im bessern Leben zu geben verheißen hat. — Das Epistelbuch endlich soll ihnen die hohe Pflicht anschaulich machen, die beseligenden Lehren der christlichen Religion, die sie verkünden sollen, aus der Quelle selbst zu schöpfen. Diese Quelle ist die heil. Schrift, vorzüglich die Evangelien und die Briefe der Apostel.

Zum Ende empfiehlt das Concil zu Trient in der 23. Sitzung, im 13. Hauptstücke, die Kirchendisciplin betreffend, daß die Subdiakonen den Kirchen, bei denen sie angestellt

sind, fleißig dienen, und an Sonn= — dann an hohen Fest=tagen, wenn sie am Altare ihre Dienste zu verrichten haben, die heil. Kommunion empfangen.

VI. Schlußanrede des Bischofes an die Neugeweihten.

Nach dem Offertorium ergreift der Bischof die Infel, und schreitet vor die Mitte des Altares zum Faltstuhle, und dort sitzend empfängt er das Opfer von allen Geweihten, welche je zwei und zwei vor den Bischof hintreten, und da hingeworfen auf die Kniee, ihm angezündete Kerzen darbringen, und seine Hand küssen; hierauf wascht der Bischof die Hände, erhebt sich von seinem Sitze ohne Infel; der Faltstuhl wird weggeschoben, und die heil. Messe fortgesetzt. — Sobald aber der Bischof das erste Gebet vor der Kommunion gesprochen, so küßt er den Altar, und giebt dem Erstgeweihten jedes besondern Ranges, wie diese nach einander zu ihm hintreten, und vorher zur Rechten des Bischofes den Altar küssen, den Pax mit den Worten: „Der Friede sey mit dir;" worauf der Geküßte antwortet: „Und mit deinem Geiste." Und Jeder derselben ertheilt ihn so den Uebrigen seines Ranges, und sofort bis zum Letzten. Bei der heil. Kommunion selbst küssen die Geweihten, bevor sie das Himmelbrod genießen, den Ring oder vielmehr die Hand des Bischofs, womit er die heil. Hostie hält. Einer der bischöflichen Diener steht zur Epistelseite des Altars, und hält einen mit Wein gefüllten Kelch und ein reines Linnentuch in den Händen, und zu diesem tritt nun jeder hin, trinkt vom Weine, wascht sich den Mund, und begiebt sich wieder an seinen Platz. Nach dem bischöflichen Segen endlich setzt sich der Ordinarius und spricht zu den Geweihten nachfolgende Worte und zum Schlusse legt er ihnen auf, die Nokturn eines bestimmten Tages zu beten, worauf im Namen des Bischofes ein Ablaß von 40 Tagen für alle Anwesende verkündet wird.

Filii dilectissimi, diligenter considerate Ordinem, per vos susceptum, ac onus humeris vestris impositum: studete, sancte et religiose vivere; atque omnipotenti Deo placere, ut gratiam suam possitis acquirere, quam ipse vobis per suam misericordiam concedere dignetur.	Liebste Söhne! betrachtet fleißig die von euch empfangene Weihe, und die Bürde, die auf eure Schultern gelegt wurde. Befleißet euch, heilig und gottselig zu leben, und dem allmächtigen Gott zu gefallen, daß ihr seine Gnade erlangen könnet, die Er euch durch seine Barmherzigkeit verleihen wolle.

Das Opfer der Kerze ist neuern Ursprungs; vielleicht die älteste Nachricht davon enthält das handschriftliche Pontifikale der Kirche von Apamea in Syrien. Die Bedeutung davon ist einfach diese: daß sie als geweihte Diener Gottes, jeder auf seinem Standpunkte, als Lichter der Welt leuchten wollen, und daß sie sich ganz dem Dienste der Kirche widmen, aufopfern, und gleichsam ganz darin sich verzehren sollen; — oder aber, was dasselbe heißt: dieses Opfer geschieht zum Zeichen der Erleuchtung des Verstandes und der Erwärmung des Herzens, deren sich die Neugeweihten durch den Glauben und durch Uebung der christlichen Tugenden vorzüglich befleißen sollen. — Eben so versinnlicht der Kuß des Bischofsringes, wie sie dieses ihr Kerzenopfer, oder das dadurch ausgedrückte Gelübde des geistigen Dienstopfers mit kindlicher Anhänglichkeit und Liebe zur Kirche, deren Vorsteher der Bischof ist, ablegen. — Von dem Friedenskusse reden schon die apostolischen Constitutionen (lib. 8. c. 5.). Dieser Friedenskuß ist ein schöner Glückswunsch des Bischofs an die Neugeweihten, und zugleich ein sprechendes Zeichen der Liebe und Eintracht zwischen dem Oberhirten und seinen Dienern im Weinberge des Herrn. — Was endlich die Schlußermahnung bedeute, das liegt eben so kurz als kräftig in den Worten obiger Ermahnung selbst. Der Bischof glaubt nämlich nach ertheiltem Segen noch nicht genug gethan zu haben; kaum scheint es, als könne er seine Söhne entlassen, darum ruft er ihnen hier noch zu: „Liebste Söhne! betrachtet u. s. w." Und dieses Zurufes bedarf er wohl, der Neugeweihte, der Mann des Gebetes und Segens, er, der Sohn Adams, und dennoch der Mann der geistlichen Sorge für so Viele; denn nur himmlisch gestärkt vermag er den schweren Beruf zu erfüllen. Allein er selbst muß auch ganz ergriffen und durchdrungen seyn von der hohen Würde seines neu erhaltnen Amtes, so, daß er mit dem Apostel spreche: „Dank sey dem, der mich gestärkt hat, Christo Jesu, unserm Herrn, daß er mich für treu erachtet, und mich in dieses Amt eingesetzt hat." 1. Tim. 1, 12. Er muß sich aber auch bestreben, seine nun damit auferlegte Pflichten immerdar treu zu erfüllen; denn bei den Dienern Christi kömmt es darauf an, daß ein Jeder treu befunden werde; er muß also immerfort jene Gnade Gottes wieder zu erwecken suchen, welche

durch die Weihe in ihm ist hinterlegt worden, und daher vor Allem stets Gott den Allmächtigen bitten, daß er ihn in seiner Schwäche unterstütze und bekräftige.

Siebenter Abschnitt.

Ertheilung des Diakonates.

Das Diakonat [1]) ist eine höhere und heilige Weihe, in welcher der Bischof durch Auflegung seiner rechten Hand und durch Darreichung des Evangeliumbuches unter Aussprechung gewisser Worte die geistliche Macht ertheilt, bei dem hl. Meßopfer dem Priester zunächst beizustehen, und das Evangelium feierlich abzusingen. — Die ersten Diakonen wurden von den Aposteln selbst zu ihrem Dienste eingeweiht. Die Veranlassung hiezu, der Einweihungsritus und die dadurch übertragene Gewalt wird uns in der Apostelgesch. Kap. 6. ausführlich erzählt.

Da nämlich die Schüler der Apostel und Bekenner des christlichen Glaubens immer zahlreicher wurden, vermehrte sich auch die Zahl der Armen und Hilfsbedürftigen. Besonders gab es viele Wittwen, die ohne fremde Hilfe sich nicht erhalten konnten. Es war also nichts nothwendiger, als eine gut eingerichtete Armenpflege. Die Apostel, so gerne sie sich diesem Liebesdienste ganz hingegeben hätten, waren durch ihre andern apostolischen Arbeiten vielfältig daran gehindert. Es entstanden Klagen. Die griechisch redenden Judenchristen beschwerten sich, daß ihre Wittwen jenen der palästinischen bei der täglichen Austheilung des Almosens vernachlässigt würden. Um diesen Klagen zu begegnen, entschlossen sich die Apostel, Männer von anerkannter

---

[1]) Das Wort Diakonat ist griechischen Ursprungs — vom Worte διακονειν — ministrare. Daher heißt ein Diakon der Wortbedeutung nach soviel als Diener.

Tugend und Rechtschaffenheit aufzustellen, die sich der Armenpflege widmen sollten. Sie beriefen daher alle Christen zusammen, und sagten: „Es ist nicht billig, daß wir die Verkündigung des Wortes Gottes unterlassen, und den Tischen dienen (die Oekonomie besorgen). Darum Brüder! suchet unter euch sieben Männer, die ein gutes Zeugniß haben, und voll des heil. Geistes und der Weisheit sind, welche wir zu diesem Geschäfte bestellen. Wir aber wollen dem Gebete und dem Dienste des Wortes — dem Religionsunterrichte obliegen.“ Diese Rede gefiel den versammelten Christen allen; sie wählten daher sieben Männer: nämlich den Stephanus, der voll des Glaubens und heil. Geistes war, den Philippus und Prochorus, den Nikanor und Timon, den Parmenas und den Nikolaus, einen Judenchristen, d. i. einen aus dem Judenthume bekehrten Christen von Antiochien. — Diese sieben Männer wurden den Aposteln vorgestellt. Die Apostel beteten und legten ihnen die Hände auf.

Diese durch Gebet und Handauflegung geschehene Einweihung bevollmächtigte nicht nur zur Armenpflege, nicht nur zu ökonomischen Geschäften, sondern auch zu andern geistlichen Amtsverrichtungen, — zur Verbreitung des Evangeliums, zur Ertheilung der heil. Taufe und zur Theilnahme an andern kirchlichen Aemtern. Dieß ersehen wir aus dem, was uns die Apostelgeschichte von den kirchlichen Amtsverrichtungen der zwei ersten Diakonen berichtet. — Stephanus zeichnete sich im Lehramte durch Geistesstärke ganz besonders aus: er widerstand den Feinden des Christenthums mit unbesieglicher Standhaftigkeit, und opferte sogar für die Lehre Jesu sein Leben auf. Apostelg. 6, 8—16. und 7, 1—59. — Philippus predigte zu Samaria die Lehre Jesu, taufte diejenigen, welche sich zum Christenthum bekannten, und stiftete eine neue Christengemeinde. Apostelg. 8, 5.

Aus der Kirchengeschichte wissen wir, daß die Diakonen schon in der ersten Kirche auch an der Feier und Ausspendung der Eucharistie den wesentlichsten Antheil nahmen, indem sie nicht nur dem Priester bei Begehung dieses großen Religionsgeheimnisses zunächst am Altare dienten,

sondern auch den Leib und das Blut des Herrn unter den Gestalten des Brodes und Weines theils den Anwesenden ausspendeten, theils zu den Abwesenden hintrugen (Justin d. M. in s. Ap. I.).

Die Diakonen sind also nach ihrer ursprünglichen Bestimmung als Gehülfen der Kirchenvorsteher zu betrachten, und ihre Amtsverrichtungen, wozu sie durch Auflegung der bischöflichen Hände eingeweiht werden, sind: Sorge für die Armen und Nothleidenden,

Verkündung der Lehre Jesu,

Ausspendung einiger heil. Sakramente,

Theilnahme an der Feier des heil. Meßopfers — durch geeignete Altardienste — an der Seite des Priesters.

In der ersten Kirche gab es viele Diakonen, die Zeitlebens auf dieser Stufe des geistlichen Standes stehen blieben, und sich nur mit jenen Amtsverrichtungen beschäftigten. In der Folge aber, und nach der gegenwärtigen Kirchendisciplin, — ist das Diakonat die letzte Stufe, auf welcher man zum Priesterthum aufsteigt.

Nach der jetzigen Disciplin der Kirche haben die Diakonen außer dem Altardienste beinahe keine andere Verrichtung. Sie nehmen aber doch die Pflichten, die sie durch die Diakonatsweihe auf sich genommen haben, mit sich in das Presbyterat hinüber: daher soll man es im Priesterthume selbst an treuer Erfüllung jener Pflichten um so weniger fehlen lassen, als man schon durch das Diakonat — dazu eingeweiht worden ist.

Das Diakonat gründet sich auf göttliche Einsetzung und ist ein Sakrament: denn die Apostel, welche die ersten sieben Diakonen durch Gebet und Handauflegung einweihten, thaten dieß aus der von Jesus Christus ihnen ertheilten Vollmacht. Daher gab auch die katholische Kirche auf dem Concil zu Trient in der 23. Sitzung im 6. Kanon folgende Entscheidung: „Wenn Jemand sagt, in der katholischen Kirche sey keine durch göttliche Anordnung eingesetzte Hierarchie, die aus Bischöfen, Priestern und Dienern besteht, der sey im Banne.“ Unter den Dienern sind doch gewiß die Diakonen vorzugsweise zu verstehen.

Daß aber die Weihe des Diakonates eine besondere Gnade des heil. Geistes wirke, schließen wir aus einer andern Entscheidung desselben Concils in der nämlichen Sitzung im 4. Kanon, wo es ausdrücklich heißt: „Wenn Jemand sagt, durch die heil. Weihung werde der heil. Geist nicht ertheilt, und der Bischof sage also vergebens: Empfange den heil. Geist, . . . der sey im Banne.“ Endlich, die schon von den Aposteln gebrauchte, und noch immer übliche Händeauflegung mit Gebet ist doch gewiß eine äußerliche in die Sinne fallende Handlung. Somit hat die Diakonatsweihe alle Eigenschaften eines Sakraments.

I. Hervorrufung der Weihekandidaten.

Nach Ablesung der Epistel erhebt sich der Bischof, schreitet mit der Bischofsmütze zum Faltstuhle vor den Altar, und setzt sich da; und der Archidiakon ruft die, welche das Diakonat empfangen wollen, hervor mit den Worten: „Diejenigen, welche zu Diakonen geweiht werden wollen, treten herbei.“ Sogleich nennt sie auch der Notarius, und sie, bekleidet mit dem Amikt, der Albe, dem Gürtel und der Manipel, auch die Stole in ihrer Linken haltend, die Kerze in der Rechten und die Dalmatik über den linken Arm, knieen sie vor den Bischof in einem Halbzirkel, und der Archidiakon stellt sie dem Weihenden vor mit nachstehenden Worten, worauf sich der Weihende an den Klerus und das Volk wendet.

Archidiaconus.	**Archidiakon.**
Accedant, qui ordinandi sunt ad Diaconatum.	Diejenigen, welche zu Diakonen geweiht werden sollen, treten herbei.
Ordinandus.	**Ordinand.**
Adsum.	Hier bin ich.
Archidiaconus.	**Archidiakon.**
Reverendissime Pater, postulat sancta mater Ecclesia catholica, ut hos praesentes Subdiaconos ad onus Diaconii ordinetis.	Ehrwürdigster Vater! die heil. Mutter, die katholische Kirche, verlanget, daß Du diese hier gegenwärtigen Subdiakonen zur Bürde des Diakonats einweihest.
Ordinarius.	**Ordinarius.**
Scis, illos dignos esse?	Weißt Du, daß sie würdig sind?

Archidiaconus.

Quantum humana fragilitas nosse sinit, et scio, et testificor, ipsos dignos esse ad hujus onus officii.

Archidiakon.

So weit die menschliche Gebrechlichkeit hierin ein Wissen gestattet, weiß und bezeuge ich, daß sie würdig sind, die Bürde dieses Amtes auf sich zu nehmen.

Ordinarius.

Deo gratias.

Auxiliante Domino Deo et Salvatore nostro Jesu Christo, eligimus hos praesentes Subdiaconos in Ordinem Diaconii. Si quis habet aliquid contra illos, pro Deo, et propter Deum cum fiducia exeat, et dicat; verum tamen memor sit conditionis suae.

Ordinarius.

Gott sey Dank!

Unter dem Beistande Gottes, unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, erwählen wir diese hier gegenwärtigen Subdiakonen zur Weihe des Diakonates. Wenn Jemand etwas wider sie weiß; so trete er für Gott und wegen Gott mit Zuversicht hervor, und sage es; vergesse aber nicht, daß er selbst Mensch ist.

Unsere Sitte, die Kandidaten dem Bischofe vor der Weihe vorzustellen, hat ihren Ursprung und ihre Bedeutung im Urchristenthum; denn schon gleich Anfangs konnte keiner, selbst nicht zum Diakonate, aufgenommen werden, bevor er nicht von der Geistlichkeit und der Gemeine als würdig und fähig befunden, und von dem Bischofe geprüft worden war. Um diese heil. Weihe empfangen zu können, ist somit nach der Bestimmung der Kirche nothwendig, daß sich die Ordinanden durch einen erbaulichen Wandel zeither ausgezeichnet, und von der gesammten Geistlichkeit sowohl, als vom Volke ein gutes Zeugniß erhalten haben. Wie sehr ist nicht der weihende Bischof besorgt, daß er ja keinem Unwürdigen die Hand auflege! Ganz nach dem Beispiele der Apostel. Als diese die ersten Diakonen einweihen wollten, sagten sie zum Volke: „Brüder! suchet unter euch sieben Männer, die ein gutes Zeugniß haben, und voll des heil. Geistes und der Weisheit sind, welche wir zu diesem Geschäfte bestellen.“ Apostelg. 6, 3. —

Was ist aber auch den Geistlichen, die zur Seite des Priesters am Altare stehen, — die heiligsten Geheimnisse der Religion verrichten helfen, — Sakramente ausspenden, das Wort Gottes verkünden, und für Arme väterlich sorgen sollen, nothwendiger, als ein guter Ruf, — ein gutes Zeugniß?

II. Anrede des Bischofes an die Ordinanden.

Nach einer kleinen Pause hält der Bischof in der Infel und mit Stab nachstehende Anrede an die Ordinanden, welche im Halbkreise vor ihm versammelt knieen.

Provehendi, Filii dilectissimi, ad Leviticum ordinem, cogitate magnopere, ad quantum gradum Ecclesiae ascenditis. Diaconum enim oportet ministrare ad Altare; baptizare et praedicare. Sane in veteri lege ex duodecim una Tribus Levi electa est, quae speciali devotione tabernaculo Dei, ejusque Sacrificiis, ritu perpetuo deserviret. Tantaque dignitas ipsi concessa est, quod nullus, nisi ex ejus stirpe, ad divinum illum Cultum atque officium ministraturus assurgeret; adeo, ut grandi quodam privilegio haereditatis et Tribus Domini esse mereretur, et dici: quorum hodie, filii dilectissimi, et nomen et officium tenetis; quia in ministerium tabernaculi testimonii, id est, Ecclesiae Dei, eligimini in Levitico officio: quae semper in

Liebste Söhne! da ihr zur Levitenweihe erhoben werden sollet; so beherziget es wohl, zu welch hoher Stufe in der Kirche ihr aufsteiget. Denn der Diakon muß am Altare dienen, taufen und predigen. Im alten Gesetze war aus den zwölf Zünften die einzige Zunft Levi mittels einer besondern Einweihung dazu auserwählt, in dem Gezelte Gottes, und bei dessen Opfern stets zu dienen. Die Würde, die ihr verliehen ward, war so groß, daß außer dieser Zunft Niemand zur Verrichtung jenes göttlichen Dienstes zugelassen wurde, dergestalt, daß sie vermöge eines großen Erbvorrechtes die Zunft des Herrn zu seyn und zu heißen verdiente. Ihr, geliebteste Söhne! erhaltet heute ihren Namen und ihren Dienst; weil ihr als Leviten zum Dienste der Stiftshütte, d. i. der Kirche Gottes, welche stets gerüstet — gegen ihre

procinctu posita, incessabili pugna contra inimicos dimicat; unde ait Apostolus: Non est nobis colluctatio adversus carnem et sanguinem; sed adversus principes, et potestates, adversus mundi rectores tenebrarum harum, contra spiritualia nequitiae, in coelestibus. Quam Ecclesiam Dei, veluti tabernaculum, portare et munire debetis ornatu sancto, praedicatu divino, exemplo perfecto. Levi quippe interpretatur additus, sive assumptus. Et vos, filii dilectissimi, qui ab haereditate paterna nomen accipitis, estote assumpti — a carnalibus desideriis, a terrenis concupiscentiis, quae militant adversus animam; estote nitidi, mundi, puri, casti, sicut decet ministros Christi, et dispensatores mysteriorum Dei; ut digne addamini ad numerum Ecclesiastici gradus; ut haereditas et Tribus amabilis Domini esse mereamini. Et quia comministri et cooperatores estis corporis et sanguinis Domini, estote ab omni illecebra carnis alieni, sicut ait scriptura: „Mundamini, qui fertis vasa Do-

Feinde unaufhörlich kämpfet, auserwählet werdet. Daher sagt auch der Apostel: „Wir haben nicht wider Fleisch und Blut zu kämpfen; sondern wider die Fürsten und Mächte, wider die Regenten der Welt in den Finsternissen dieses Zeitalters, wider die bösen Geister in der Luft.“ Eph. 6, 12. Diese Kirche Gottes müsset ihr, wie die Stiftshütte, gleichsam tragen, und mit heiligem Schmucke, mit Verkündigung des göttlichen Wortes, mit vollkommenem Tugendbeispiele befestigen. Levi heißt so viel, als beigesetzt oder aufgenommen. Und ihr, liebste Söhne! die ihr gleichen Namen geerbet habet, auch ihr sollet aufgenommen seyn, frei von fleischlichen Gelüsten, und von irdischen Begierden, die wider den Geist streiten. Seyd rein, unbefleckt, keusch, wie es Dienern Christi und Ausspendern der Geheimnisse Gottes geziemet, damit ihr würdig seyd, der Zahl der Kirchendiener auf dieser Stufe beigezählt zu werden; und damit ihr das Erbe und die geliebte Zunft des Herrn zu seyn verdienet. Und weil ihr Mitausspender des Leibes und Blutes des Herrn seyd; so entsaget allen Reizungen des Fleisches, wie die Schrift sagt:

mini." Cogitate beatum Stephanum, merito praecipuae castitatis ab Apostolis ad officium istud electum. Curate, ut quibus Evangelium ore annuntiatis, vivis operibus exponatis; ut de vobis dicatur: „Beati pedes evangelizantium pacem, evangelizantium bona." Habete pedes vestros calceatos Sanctorum exemplis, in praeparatione Evangelii pacis. Quod vobis Dominus concedat per gratiam suam.

„Reiniget euch, die ihr die Gefäße des Herrn traget." Js. 52, 11. Denket an den heil. Stephanus, welcher besonders wegen seiner Keuschheit von den Aposteln zu diesem Amte auserwählt worden. Seyd besorgt, daß ihr denen, welchen ihr das Evangelium mit dem Munde verkündet, dasselbe mit lebendigen Thaten erkläret; damit man von euch sagen kann: „Selig die Füße derjenigen, die den Frieden, — die das Gute verkünden." Eph. 6, 15. Beschuhet eure Füße mit den Beispielen der Heiligen, da ihr euch zur Verkündigung des Evangeliums des Friedens vorbereitet. Dieß verleihe euch der Herr durch seine Gnade.

Das Alter dieser Belehrung reicht nicht weit hinauf, indem die Aufzählung der Amtsverrichtungen eines Diakons sich erst in den neuern Pontifikalien vorfindet. Allein sie enthält wahrhaftig in gedrängter Kürze Alles, zu was die Diakonen in diesen Tagen verpflichtet sind. Und, was die Hauptsache, sie zeigt diesen Weihekandidaten deutlich und eindringend, daß sie sich nicht bloß mit buchstäblicher Erfüllung dieser Pflichten begnügen möchten, sondern wie sie vorzüglich dahin streben sollen, dieselben auch in ihrem erhabenen Geiste zu beobachten, wie selbe der heil. Paulus z. B. an seinen lieben Timotheus allen Diakonen als Muster vor Augen stellt! Also schreibt der Apostel: „Die Diakonen sollen züchtig, nicht zweizüngig, nicht dem Trunke ergeben, und ohne schändliche Gewinnsucht seyn: sie sollen bei einem reinen Gewissen sich an das Geheimniß des Glaubens halten; man soll sie demnach zuerst prüfen,

und alsdann erst, wenn sie unsträflich sind, dienen lassen." 1. Tim. 3, 8—10.

III. Weihe der Diakonen.

Hierauf, sofern keine Subdiakonen geweiht worden waren, werfen sich alle Ordinanden an derselben Stelle, wo sie knieeten, auf ihr Angesicht, und indem der Bischof vor seinem Faldistorium knieet, wird die Litanei zu allen Heiligen gebetet, und die zu Weihenden gesegnet durch den Bischof wie oben bei der Weihe der Subdiakonen, Seite 73. Alsdann erheben sich die Ordinanden, verharren jedoch auf ihren Knieen, und der Bischof mit der Infel geschmückt und sitzend in dem Faltstuhle redet mit deutlicher Stimme die Priesterschaft und das Volk mit nachstehenden Worten an und betet dann stehend in der Infel für die Ordinanden. Sodann legt er die Infel weg, und betet mit ausgespannten Armen nachfolgende Präfation.

Commune votum communis oratio prosequatur; ut hi totius Ecclesiae prece, qui ad Diaconatus ministerium praeparantur, Leviticae bene✝dictionis ordine clarescant, et spirituali conversatione praefulgentes, gratia sanctificationis eluceant: praestante Domino nostro Jesu Christo, qui cum patre et spiritu sancto, vivit et regnat Deus in saecula saeculorum. Amen.

Den gemeinschaftlichen Wunsch begleite ein gemeinschaftliches Gebet, daß diese, welche zum Dienste des Diakonates vorbereitet sind, unter dem Gebete der ganzen Kirche den levitischen Segen erhalten †, — sich durch geistigen Wandel auszeichnen, und die heiligmachende Gnade empfangen. Dieß verleihe unser Herr Jesus Christus, der mit dem Vater und heiligen Geiste lebt und regiert Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Oremus, fratres charissimi, Deum patrem omnipotentem, ut super hos famulos suos, quos ad officium Diaconatus dignatur assumere, benedictionis suae gratiam clementer effundat, eisque consecrationis indultae propitius

Liebste Brüder! Lasset uns Gott, den allmächtigen Vater bitten, daß er über diese seine Diener, die er zum Amte des Diakonates aufzunehmen sich würdiget, die Gnade seines Segens mildest ausgieße, — ihnen die Gaben der ertheilten Einweihung nach sei-

dona conservet, et preces nostras clementer exaudiat; ut, quae nostro gerenda sunt ministerio, suo benignus prosequatur auxilio; et, quos sacris mysteriis exequendis pro nostra intelligentia credimus offerendos, sua bene✝dictione sanctificet, et confirmet. Per unigenitum Filium suum, Dominum nostrum Jesum Christum, qui cum eo et Spiritu sancto, vivit et regnat Deus, per omnia saecula saeculorum.

℟. Amen.

℣. Dominus vobiscum.

℟. Et cum spiritu tuo.

℣. Sursum corda.

℟. Habemus ad Dominum.

℣. Gratias agamus Domino Deo nostro.

℟. Dignum et justum est.

Vere dignum et justum est, aequum et salutare, nos tibi semper, et ubique gratias agere, Domine sancte, Pater omnipotens, aeterne Deus, honorum dator, ordinumque distributor, atque officiorum dispositor, qui in te manens innovas omnia, et cuncta disponis, per Verbum, vir-

ner Barmherzigkeit erhalte, und unser Flehen gnädig erhöre; daß er das, was wir jetzt Amts halber zu verrichten haben, mit seiner Hilfe gnädig unterstütze, und jene, die wir ihm nach unserm besten Wissen znr Vollbringung seiner heil. Geheimnisse vorstellen zu müssen glauben, mit seinem Segen ✝ heilige und bestätige, durch seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn Jesum Christum, der mit ihm und dem heiligen Geiste lebt und regiert, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

℟. Amen.

℣. Der Herr sey mit euch.

℟. Und mit deinem Geiste.

℣. Erhebet eure Herzen.

℟. Wir haben sie zum Herrn erhoben.

℣. Laßt uns danken dem Herrn, unserm Gott.

℟. Es ist billig und recht.

Ja, es ist gut und recht, billig und heilsam, daß wir Dir allzeit und überall danken, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, Du Geber aller Ehre, und Austheiler aller Stände und Aemter: der Du immer derselbe bleibend, alles erneuerst, und alles fügest durch das Wort, durch deine Kraft

tutem, sapientiamque tuam, Jesum Christum, Filium tuum, Dominum nostrum, sempiterna providentia praeparas, et singulis quibusque temporibus aptanda dispensas. Cujus corpus, Ecclesiam videlicet tuam coelestium gratiarum varietate distinctam suorumque connexam distinctione membrorum, per legem mirabilem totius compaginis unitam, in augmentum templi tui crescere dilatarique largiris; sacri muneris servitutem trinis gradibus ministrorum nomini tuo militare constituens; electis ab initio Levi filiis, qui in mysticis operationibus domus tuae fidelibus excubiis permanentes, haereditatem benedictionis aeternae sorte perpetua possiderent. Super hos quoque famulos tuos, quaesumus, Domine, placatus intende, quos tuis sacris altaribus, servituros in officium Diaconatus suppliciter dedicamus. Et nos quidem tanquam homines, divini sensus et summae rationis ignari, horum vitam, quantum possumus, aestimamus. Te autem, Domine, quae nobis sunt ignota, non transeunt, te

und Weisheit, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, nach deiner ewigen Vorsehung alles bereitest und ordnest, und so, wie es jedem Zeitalter entspricht, austheilest. Du machest, daß sein Leib, nämlich deine Kirche, durch mannigfache himmlische Gnaden, durch Verbindung seiner verschiedenen Glieder, durch das wunderbare Gesetz der Einheit wachse und ausgebreitet werde, indem Du es so geordnet hast, daß auf drei Stufen des heiligen Dienstes deinem heiligen Namen gedient werde; so wie Du schon im Anbeginn die Kinder Levi gewählet hast, damit sie unter geheimnißvollen Verrichtungen sich in deinem Hause als treue Wächter bewähren, und das Erbe des ewigen Segens stets besitzen. O Herr! wir bitten Dich, sieh auf diese deine Diener gnädig herab, die wir als Diakonen zum Dienste deiner heil. Altäre einweihen. — Wir, die als Menschen den göttlichen Sinn und die höchste Vernunft nicht besitzen, wir urtheilen von ihrem Lebenswandel, so gut wir können. Dir aber, o Herr! ist das, was uns unbekannt ist, nicht unbekannt, Dir entgeht nichts Verborgenes. Du kennst

occulta non fallunt. Tu cognitor es secretorum; tu scrutatores cordium. Tu horum vitam coelesti poteris examinare judicio, quo semper praevales, et admissa purgare, et ea, quae sunt agenda, concedere.

die geheimsten Dinge; Du durchforschest die Herzen; Du kannst ihren Lebenswandel mit einem himmlischen Urtheile, woran Du stets mächtig bist, prüfen, — ihre begangenen Fehler verbessern, und, — was ihnen zu thun obliegt, verleihen.

Ganz zweckmäßig sind diese Bitten und Segnungen des Bischofes, um dadurch Gottes Segen für die Neugeweihten herabzuflehen, auf daß sie die eben unternommene Würde sowohl zu seiner Ehre als zu ihrem und der Gläubigen Heil im buchstäblichen und geistigen Sinne recht verwalten. — Das Wichtigste in diesen bischöflichen Bitten ist jedoch das Letzte, daß Gott, der Herzensdurchforscher ihn und sie alle erleuchten und leiten möge, damit sie keinem Unwürdigen die Weihe ertheilen, und damit der Bischof dadurch nicht fremder Sünden sich schuldig mache. Auf ähnliche Weise beteten auch die Apostel, als sie zur Wahl eines neuen Dieners nach dem Falle Judas schreiten wollten, und sprachen: „Herr! der Du Aller Herzen kennest, zeige an, welchen von diesen Zween (den Barnabas oder den Matthias) Du erwählet hast.“ Apostelg. 1, 24. — Wie schön, wie kurz! wie voll des innigsten Zutrauens! — Und so anerkennt noch jetzt die Kirche den göttlichen, weisen Rathschluß, wie ehevor die Apostel, wohl wissend, daß Alles vom Allerhöchsten vorbestimmt ist; — denn von den Aposteln lernte hier die Kirche, es ihrerseits an nichts mangeln zu lassen, und die in ihren Augen Würdigsten zu wählen und zu weihen, aber dennoch ihre Zuflucht hauptsächlich zum Gebete zu nehmen, und um diese Erleuchtung des heil. Geistes zu flehen, damit er ihr diejenigen offenbare und diejenigen bekräftige, welche er selbst zur Verwaltung dieses Amtes gewählt hat.

IV. Handauflegung.

Hier streckt der Bischof allein seine Rechte aus und legt sie über das Haupt eines jeden Ordinanden, und spricht zu einem jeden:

„Empfange den heil. Geist u. s. w." Hernach fährt er fort im nämlichen Tone, seine Rechte ausgestreckt haltend: „Gieße aus u. s. w."

Accipe spiritum sanctum, ad robur, et ad resistendum diabolo, et tentationibus ejus. In nomine Domini.

Empfange den heil. Geist zur Stärke, um dem Teufel und seinen Versuchungen zu widerstehen. — Im Namen des Herrn.

Emitte in eos, quaesumus, Domine, Spiritum sanctum, quo in opus ministerii tui fideliter exequendi septiformis gratiae tuae munere roborentur. Abundet in eis totius forma virtutis, auctoritas modesta, pudor constans, innocentiae puritas, et spiritualis observantia disciplinae. In moribus eorum praecepta tua fulgeant, ut suae castitatis exemplo imitationem sanctam plebs acquirat; et bonum conscientiae testimonium praeferentes, in Christo firmi et stabiles perseverent; dignisque successibus de inferiori gradu per gratiam tuam capere potiora mereantur. Per eundem Dominum nostrum Jesum Christum, Filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus sancti Deus, per omnia saecula saeculorum.

Gieße aus über diese, wir bitten Dich, o Herr! den heil. Geist, auf daß sie, um die Verwaltung deines Dienstes getreu zu erfüllen, durch die Kraft deiner siebenfachen Gnade gestärkt werden. In Fülle komme über sie jede Tugend, — Bescheidenheit bei ihrem Ansehen, — stete Schamhaftigkeit, — reine Unschuld und Beobachtung der geistlichen Zuchtgesetze. In ihrem Betragen lasse deine heil. Gebote hervorleuchten, damit das Volk an dem Beispiele ihrer Keuschheit ein Vorbild zur heil. Nachahmung erhalte; gieb, daß sie ein gutes Zeugniß ihres Gewissens haben; daß sie in Christus fest und standhaft beharren, und durch würdige Fortschritte von einer niedern Stufe zu höhern mittels deiner Gnade aufzusteigen verdienen. Durch ebendenselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, der mit Dir lebt und regiert in Einig-

keit des heil. Geistes, Gott
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Jetzt erst, nachdem obige bedeutsame Vorbereitungen zu einem würdigen Empfange der Weihe vorgegangen, schreitet der Bischof zur eigentlichen Einweihung der Diakonen und zwar mittels des Gebetes und der Handauflegung, als der Wesenheit derselben, als der Materie und Form, wodurch allein das Sakrament bedingt wird. Diese Handauflegung lernte die Kirche von den Aposteln selbst; denn da heißt es, daß die Apostel über die gewählten Diakonen beteten, und ihnen die Hände auflegten (Apostelg. 6, 6.). Und so befiehlt auch der Verfasser der Apostel-Constitutionen (l. 8. c. 17.), und die 4. Synode von Karthago (can. 4.), daß die Diakonen durch die einzige Handauflegung des Bischofes geweiht werden sollen; daher findet sich dieser Ritus nach allen von Martene (de ant. eccl. Rit. l. 1. c. 8. art. 11.) angeführten Pontifikalien in den Kirchen von Frankreich, England, Deutschland, selbst in Afrika und Asien; nur ist die Formel, die jetzt dabei gebraucht wird, neuern Ursprunges. Unsere im Abendlande heut zu Tage gewöhnlichen Gebete bei der Handauflegung finden sich schon mit Ausnahme eines einzigen Zusatzes fast wörtlich in den ältesten auf uns gekommenen Pontifikalien nnd Sakramentarien der Vorzeit. Anlaß zu diesem erst über 500 Jahre alten Beisatze möchte die Ansicht der Scholastiker gegeben haben, daß eine sakramentalische Form in anzeigender Art abgefaßt seyn müßte; vielleicht aber auch die schöne Beherzigung, wie auch selbst über die ersten sieben Diakonen durch die Händeauflegung der heil. Geist im vollsten Maße herniederstieg; da es in ihrer Geschichte heißt: wie nachher das Wort des Herrn zunahm, und die Anzahl der Jünger in Jerusalem sich sehr vermehrte, und auch eine große Menge der Priester dem Glauben gehorchte; wie der Diakon Stephan voll war der Gnade und der Kraft, und große Wunder und Zeichen unter dem Volke wirkte u. s. w. (Apostelg. 6, 6—15.). — Daher wird hier während der Handauflegung auch noch offenbar selbst der heil. Geist um seinen Beistand für die Neugeweihten angefleht, auf daß er sie mit seinen siebenfachen

Gaben erfülle: er, dessen Wesenheit es ist, unsern Geist durch sein göttliches Licht zu erleuchten, unsere Herzen mit der Liebe Gottes zu entzünden, und unser Gemüth wieder böse Anfechtungen zu stärken.

V. Uebergabe der Stole, der Dalmatik und des Evangelienbuches.

Der Bischof setzt sich, mit der Infel bedeckt, und zieht jedem Ordinanden, der vor ihm knieet, und die Stole in der Hand hält, dieselbe nach und nach über dessen linke Schulter, und spricht zu jedem insbesondere: „Nimm hin u. s. w.“ Und während er über jeden derselben das Kreuzzeichen macht, verschlingen die Altardiener die beiden Enden der Stole, und binden sie unter dem rechten Arm. Nachher ergreift der Bischof die Dalmatik, zieht sie Jedem nach und nach an bis zu den Schultern, und so bis zum Letzten, den er damit ganz bedeckt, und spricht zu jedem besonders: „Der Herr bekleide u. s. w.“ Zuletzt nimmt der Bischof und übergiebt ihnen allen das Evangelienbuch, das sie mit ihrer Rechten berühren, und spricht: „Empfange die Vollmacht u. s. w.“

Accipe stolam † candidam de manu Dei; adimple ministerium tuum, potens enim est Deus, ut augeat tibi gratiam suam. Qui vivit et regnat in saecula saeculorum.

℟. Amen.

Nimm hin von der Hand Gottes † die weiße Stole; erfülle deinen Dienst; denn Gott ist mächtig, dir seine Gnade zu vermehren. Der lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

℟. Amen.

Induat te Dominus indumento salutis, et vestimento laetitiae, et dalmatica justitiae circumdet te semper. In nomine Domini.

℟. Amen.

Der Herr bekleide dich mit dem Gewande des Heiles, mit dem Kleide der Freude, und umgebe dich stets mit der Dalmatik der Gerechtigkeit. Im Namen des Herrn.

℟. Amen.

Accipite potestatem legendi Evangelium in Ecclesia Dei tam pro vivis, quam pro defunctis. In nomine Domini.

℟. Amen.

Empfanget die Vollmacht, das Evangelium in der Kirche Gottes zu lesen, sowohl für Lebende, als für Verstorbene. Im Namen des Herrn.

℟. Amen.

Sind die Diakonen geweiht, so gebührt es sich auch, daß man ihnen ihre geziemenden Kleider, und überhaupt ihren nöthigen Bedarf übergebe, und dahin gehört eben das Obengenannte. — Der erste Kirchenrath von Karthago verordnete im Jahr 398, daß der Diakon die Stole und Albe während dem Opfer oder der Vorlesung tragen solle (can. 41.). Vielleicht deuten auch die apostolischen Constitutionen (l. 2. c. 57.) auf dieses Kirchenkleid der Diakonen hin, und daher behauptet auch Assemanus, daß die Uebergabe der Stole sehr alt, und gar lange vor der Zeit Gregors I. Kirchensitte gewesen sey (cod. Lit. P. I. l. 8.). Die Darreichung der Dalmatik und des Evangelienbuchs ist spätern Ursprunges, als das Anziehen der Stole. Um diese Weihungsfeierlichkeit von der des Subdiakons auszuzeichnen, überreichte man dem Diakon Alles, was ihn auch im Aeußern unterscheiden sollte, und womit er sich in seinen Amtsverrichtungen besonders beschäftigte; und damit diese Ueberreichung eines Jeden Gemüth recht in Anspruch nehme, verband man mit ihr ernste Belehrungen; daher das Gebet und die Formel. — Und in der That entspricht unsere jetzt übliche Uebergabsformel obiger kirchlichen Gegenstände ganz der liturgischen Verrichtung der Neugeweihten, nnd der geistigen Bedeutung genannter Kirchengeräthe. Daß aber hier bei Darreichung der Stole allein das Kreuzzeichen gemacht wird, davon dürfte die Ursache diese seyn: weil die Stole die Fülle der Diakonalgewalt bezeichnet, so bedarf der Neugeweihte vor Allem dazu des bischöflichen Segens zur Erfüllung seines Amtes. Besonders erinnert das Evangelienbuch die Neugeweihten an die Pflicht, ihren jedesmaligen Religionsunterricht vorzüglich aus den heil. Evangelien zu schöpfen, und nicht sich, nicht eine eitle Wohlredenheit, nicht eine irdische Weisheit, nicht eine bloß philosophische Moral, — sondern Jesum Christum zu predigen. 2. Kor. 4, 1—7.

VI. Schlußgebet über die Neugeweihten.

Zum Altare gekehrt steht der Bischof, nachdem er sich die Infel abgezogen, und spricht: „Laßt uns beten.“ „Beugen wir die Kniee.“ „Stehet auf;“ — wendet sich dann gegen die Geweihten und spricht: „Erhöre, o Herr u. s. w.“ Hierauf liest einer in der Dalmatik zur bestimmten Zeit das Evangelium; die Geweih-

ten aber kehren sogleich auf Geheiß des Archidiakons an ihre Plätze.

Pontifex.	Bischof.
Oremus.	Laßt uns beten.
Ministri.	**Diener.**
Flectamus genua.	Beugen wir die Kniee.
℟. Levate.	℟. Stehet auf.
Exaudi, Domine, preces nostras, et super hos famulos tuos spiritum tuae ✝benedictionis emitte; ut coelesti munere ditati, et tuae majestatis gratiam possint acquirere, et bene vivendi aliis exemplum praebere. Per Dominum nostrum Jesum Christum, Filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate ejusdem Spiritus sancti Deus, per omnia saecula saeculorum.	Erhöre, o Herr! unser Gebet, und sende über diese deine Diener den Geist deines ✝Segens; daß sie reich an himmlischen Gaben die Gnade deiner Herrlichkeit erlangen, und Anderen ein gutes Beispiel geben können. Durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, der mit Dir lebt und regiert in Einigkeit desselben heil. Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.
℟. Amen.	℟. Amen.
Oremus.	**Laßt uns beten!**
Domine sancte, Pater fidei, spei, et gratiae, et profectuum remunerator, qui in coelestibus et terrenis Angelorum ministeriis ubique dispositis, per omnia Elementa voluntatis tuae diffundis effectum, hos quoque famulos tuos spirituali dignare illustrare affectu; ut tuis obsequiis expediti, sanctis altaribus tuis ministri puri accrescant; et indulgentia tua puriores eorum gradu, quos	Heiliger Herr! Vater des Glaubens, der Hoffnung und der Gnade, Du Belohner aller guten Fortschritte, der Du durch die allenthalben angeordneten Dienste deiner Engel, sowohl im Himmel als auf Erde, und durch alle Elemente die Kraft deines Willens ausbreitest; erleuchte auch diese deine Diener mit geistigen Gesinnungen, auf daß sie deinen heil. Dienst mit Bereitwilligkeit verrichten, und so die Zahl deiner

Apostoli tui in septenarium numerum, beato Stephano duce ac praevio, Spiritu sancto auctore, elegerunt, digni existant; et virtutibus universis, quibus tibi servire oportet, instructi, tibi complaceant. Per Dominum nostrum Jesum Chrtstum, Filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate ejusdem Spiritus sancti Deus, per omnia saecula saeculorum.

℟. Amen.

Altardiener vermehren; daß sie durch deine Barmherzigkeit immer reiner werden, und sich würdig machen, auf der Stufe derjenigen zu stehen, welche deine Apostel aus Antrieb des heil. Geistes unter jene Sieben aufgenommen haben, an deren Spitze der heil. Stephanus hervorleuchtete; endlich, daß sie ausgerüstet mit allen Tugenden, die dein heil. Dienst verlangt, Dir wohlgefallen mögen. Durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, der mit Dir lebt und regiert in Einigkeit desselben heil. Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

℟. Amen.

Die Segensgebete, womit dieser Akt schließt, sind erhaben, und finden sich schon in den 1200 Jahre alten Codex bei Assemanus. Sie krönen gleichsam die ganze Diakonen-Weihe, und wenn die Geweihten nur mit Gottes Gnade ihren Dienst wohl versehen, so bauen sie sich selbst eine gute Stufe, und dürfen im Glauben, der in Christo Jesu ist, viele Freimüthigkeit haben (1. Tim. 3, 13.).

VII. Schlußanrede des Bischofes an die Neugeweihten.

(Alles wie oben bei Ertheilung des Subdiakonates Seite 90.)

Achter Abschnitt.

Ertheilung des Presbyterates.

Das Presbyterat ist eine heilige und höhere Weihe, in welcher der Bischof durch Auflegung seiner Hände und unter Aussprechung gewisser Worte die Macht ertheilt, Brod und Wein in den Leib und in das Blut des Herrn zu verwandeln, das heilige Meßopfer zu entrichten, dann die Sünden zu vergeben und zu behalten. — Das Wort Presbyter ist griechischen Ursprungs — von πρεσβυτερος, und heißt so viel, als: Aeltester, Senior. Mit diesem Namen wurden schon zu den Apostelzeiten die Priester und Vorsteher der Kirche bezeichnet. So z. B. schrieb Paulus an den Titus: „Ich habe dich . . . zu Kreta gelassen, daß du das noch Uebrige verbesserst, und in den Städten Priester (πρεσβυτερους) bestellest u. s. w." Tit. 1, 5. Der heilige Petrus in seinem ersten Sendschreiben 5, 1., da er die Priester und Vorsteher der christlichen Gemeinden zur hirtlichen Sorgfalt für dieselben ermuntern wollte, schrieb in folgenden Ausdrücken: „die Aeltesten unter euch, (Seniores, — πρεσβυτερους) d. i. die in eurer Gemeinde angestellten Lehrer und Vorsteher ermahne ich als Mitältester (Consenior) u. s. w." 1. Petr. 5, 1. Der heil. Johannes nennt sich selbst im Eingange seines zweiten und dritten Sendschreibens mit diesem Namen: Senior, πρεσβυτερος, Aeltester. — Man darf aber dieses in der Kirchensprache von jeher übliche Wort nicht so verstehen, als wenn die πρεσβυτεροι, — die Aeltesten, die Priester und Vorsteher der Kirche — im natürlichen Alter hätten weit vorgerücktseyn müssen; nein, es sollte dadurch nur ausgedrückt werden, daß die Priester und Vorsteher der Kirche mehr an Weisheit und Tugend, als am Alter weit vorangeschritten seyn müssen. — Hierauf deutet auch der Bischof hin, wenn er bei der Priesterweihe die Ordinanden ermahnet, daß sie

durch ernstes Betragen und strenge Aufsicht über die Sitten sich als Aelteste der Gemeine (Seniores, πρεσβυτερους) darstellen sollen.

Das lateinische Wort Sacerdos — ist von den heil. Verrichtungen des Priesters — a Sacris herzuleiten. Das deutsche Wort „Priester" bezeichnet überhaupt eine Person, welche dazu aufgestellt ist, Gott dem Allerhöchsten feierliche Opfer zu entrichten (Hebr. 6, 1 u. 8, 3.). Daß es schon zu den Apostelzeiten Presbyteros vom ersten und zweiten Range, Priester und Bischöfe gab, dieß unterliegt keinem Zweifel. Die heil. Schrift und die Erblehre verbürgen diese Wahrheit. Man lese nur die Briefe des heil. Paulus an Timotheus und Titus z. B. 1. Tim. 5, 17 — 20. — Tit. 1, 5. — Die Einweihung zum Presbyterate geschah von jeher durch Händeauflegung. Der heil. Paulus mahnet den Timotheus, er möge sich in Acht nehmen, daß er nicht zu geschwinde die Hände auflege, um sich nicht fremder Sünden theilhaftig zu machen (1. Tim. 5, 22.). Er aber, Timotheus selbst, soll die Gnade in sich erneuern, die er durch die Händeauflegung erhalten habe (1. Tim. 4, 14. u. 2. Tim. 1, 6.) — Diese Händeauflegung zum Presbyterate war auch stets mit der Gnade des heil. Geistes verbunden, was aus den eben angeführten Schriftstellen erhellet: „Vernachläßige die Gnade nicht, die du hast, und welche dir zu Folge der Vorhersagungen von dir mit der Auflegung der Hände des Priesterthums ist gegeben worden." 1. Tim. 4, 14. Und: „Ich ermahne dich abermal, daß du die Gnade Gottes wieder erweckest, welche durch die Auflegung meiner Hände in dir ist." 2. Tim. 1, 6. Daß unter dieser Gnade, die dem Timotheus durch Händeauflegung ertheilt wurde, keine bloß äußere Gnade, eine sogenannte gratia gratis data z. B. die Gabe, in fremden Sprachen zu reden, sondern eine innere, heiligmachende Gnade des heil. Geistes zu verstehen sey, erhellet aus dem unmittelbar darauffolgenden Verse, wo der Apostel sagt: „Denn Gott hat uns nicht den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und Mäßigung gegeben." — Daß sich endlich die

diese Gnaden wirkende Einweihungs-Ceremonie auf göttliche Einsetzung gründen müsse, ist unverkennbar. Also ist die Priesterweihe ein Sacrament. Diese auf die heil. Schrift und Erblehre gegründete Glaubenswahrheit ward von der katholischen Kirche — deutlich genug entschieden.

Im 1. Hauptstücke der 23. Sitzung erklärte das Conzil von Trient: „Opfer und Priesterthum sind aus göttlicher Anordnung so miteinander verbunden, daß beides in jedem Gesetze vorhanden war. Da nun die katholische Kirche im neueu Testamente das heil. sichtbare Opfer des Altares aus der Einsetzung des Herrn empfangen hat; so muß man auch bekennen, daß in derselben ein neues sichtbares und ewiges Priesterthum sey, welches an die Stelle des alten gekommen ist. Daß aber dieses von unserm Herrn und Heilande eingesetzt, und den Aposteln und ihren Nachfolgern im Priesterthume die Gewalt gegeben worden ist, seinen Leib und sein Blut zu konsekriren, zu opfern und auszuspenden, dann auch die Sünden uachzulassen und zu behalten, dieß beweiset die heil. Schrift; und die Erblehre der katholischen Kirche hat es zu allen Zeiten gelehrt.“ Im dritten Hauptstücke: „Da es aus dem Zeugnisse der heil. Schrift, aus der apostolischen Erblehre und aus der einhelligen Uebereinstimmung der Väter offenbar ist, daß durch die heil. Weihung, welche durch Wort und äußerliche Zeichen geschieht, Gnade mitgetheilt werde; so darf Niemand zweifeln, daß die Weihe wahrhaftig, und eigentlich eines von den sieben Sacramenten der heil. Kirche sey: denn der Apostel sagt: Ich ermahne dich, daß du die Gnade wieder erweckest, welche durch Auflegung meiner Hände in dir ist: denn Gott hat uns nicht den Geist der Furcht, sondern der Stärke, der Liebe und der Mäßigung gegeben.“ Im ersten Kanon lesen wir: „Wenn Jemand sagt, es sey in dem neuen Testamente kein sichtbares und äußerliches Priesterthum, oder keine Gewalt, den wahren Leib und das wahre Blut des Herrn zu konsekriren, zu opfern, dann die Sünden nachzulassen und zu behalten, sondern nur ein Amt und bloßer Dienst, das Evangelium zu verkünden und daß Jene,

welche nicht predigen, durchaus keine Priester seyen, der sey im Banne.“ Im zweiten Kanon heißt es: „Wenn Jemand sagt, außer dem Priesterthume seyen in der katholischen Kirche keine andere höhere und niedere Weihen, durch welche man wie durch Stufen zum Priesterthume aufsteige, der sey im Banne.“ Im dritten Kanon: „Wenn Jemand sagt, die Weihe oder die heil. Weihung sey nicht wahrhaft und eigentlich ein von Christus dem Herrn eingesetztes Sacrament, oder sie sey eine menschliche Erdichtung — von Männern ausgedacht, die in kirchlichen Sachen unerfahren sind; oder sie sey nur ein gewisser Ritus, Diener des Wortes Gottes und der Sacramente zu wählen; der sey im Banne.“ Im vierten Kanon: „Wenn Jemand sagt, durch die heil. Weihung würde der heil. Geist nicht ertheilt, und also sprächen die Bischöfe vergebens: Empfange den heil. Geist, ... der sey im Banne.“ Im sechsten Kanon endlich lesen wir: „Wenn Jemand sagt, es sey in der katholischen Kirche keine durch göttliche Anordnung eingesetzte Hierarchie, welche aus Bischöfen, Priestern und Dienern besteht, der sey im Baune.“

Aus allen diesen Erklärungen und Entscheidungen der katholischen Kirche geht unfehlbar hervor, daß die Priesterweihe ein wahres und eigentliches Sacrament ist.

I. Hervorrufung der Weihekandidaten.

Um die Priester zu weihen, bedarf der Bischof des Oeles der Katechumenen, eines Kelches mit Wein und Wasser, einer Patene mit einer darauf gelegten Hostie, wenig Brodes und einer Schüssel mit dem Handbecken, um die Hände zu waschen, welche jeder mit seinem Handtuche abtrocknet. — Nach dem Traktus, oder der Sequenz (wenn solche zu lesen trifft), kehrt der Bischof mit der Infel geschmückt vor den Altar, wo er sich auf den Faltstuhl setzt. Alsdann ruft der Archidiakon mit lauter Stimme die zu Weihenden mit den Worten: „Diejenigen, welche u. s. w.“ Und der Notarius nennt sogleich Jeden derselben mit Namen, wie oben bemerkt worden, erwähnt aber gar nicht eines Titels. Und so treten sie als Diakonen gekleidet, mit dem Amikt, der Albe, dem Cingulum, der Stole und dem Manipel, das Meßkleid auf dem linken Arme aufgerollt, und in ihrer Rechten eine Kerze haltend, und zugleich die weißen Handtücher, damit ihre Hände zu binden und zu waschen, vor den Bischof, und ordnen sich vor ihm in Form eines Halbzirkels. Hernach stellt der Erzdiakon die Ordi-

nanden dem Bischofe vor, sprechend: „Ehrwürdigster Vater! u. s. w.“, worauf der Bischof ihn frägt: „Weißt du u. s. w.“ Und der Archidiakon antwortet: „So weit es u. s. w.“ Und der Bischof spricht: „Gott sey Dank!“

Archidiaconus.
Accedant, qui ordinandi sunt ad ordinem Presbyteratus.

Archidiakon.
Diejenigen, welche zur Priesterwürde geweiht werden sollen, treten herbei.

Ordinandus.
Adsum.

Ordinand.
Hier bin ich.

Archidiaconus.
Reverendissime Pater, postulat sancta mater Ecclesia catholica, ut hos praesentes Diaconos ad onus Presbyterii ordinetis.

Archidiakon.
Ehrwürdigster Vater! die heilige Mutter, die katholische Kirche verlangt, daß du diese gegenwärtigen Diakonen zur Bürde des Priesterthums einweihest.

Ordinarius.
Scis, illos esse dignos?

Ordinarius.
Weißt Du, daß sie würdig sind?

Archidiaconus.
Quantum humana fragilitas nosse sinit, et scio, et testificor ipsos dignos esse ad onus hujus officii.

Archidiakon.
So weit die menschliche Gebrechlichkeit hier ein Wissen gestattet, so weiß und bezeuge ich, daß sie würdig sind, die Bürde dieses Amtes auf sich zu nehmen.

Ordinarius.
Deo gratias.

Ordinarius.
Gott sey Dank!

Die Sitte, daß der Bischof vor der Weihe der Priester den Clerus und das Volk um die Würdigkeit des Geistlichen anfragt, kennen die ältesten Pontifikalien, und zwar in der jetzigen Auffassungsweise. Der Bischof überließ schon uranfangs unsers heil. Glaubens nicht selten dem Clerus und dem Volke die Wahl tüchtiger Arbeiter im Weinberge Gottes, und behielt sich nur das Genehmigungsrecht vor. So finden wir dieses Verfahren schon in der Urkirche. Apostelg. 6, 3—6. Was übrigens hier von dem Archidiakon und der folgenden Anrede des Bischofes an den Clerus und das Volk gesagt

werden dürfte, hievon ist schon oben bei der Diakonenweihe gehandelt worden; denn was von den Diakonen, das gilt um so mehr von den Priestern der katholischen Kirche.

II. Anrede des Bischofes an den Klerus und das Volk.

Nach der Hervorrufung der Weihekandidaten wendet sich der Bischof zuerst an die Geistlichkeit und das anwesende Volk mit folgenden Worten:

Quoniam, Fratres charissimi, rectori navis et navigio deferendis eadem est, vel securitatis ratio, vel communis timoris; par eorum debet esse sententia, quorum causa communis existit. Neque enim fuit frustra a Patribus institutum, ut de electione illorum, qui ad regimen altaris adhibendi sunt, consulatur etiam populus: quia de vita, et conversatione praesentandi, quod nonnunquam ignoratur a pluribus, scitur a paucis; et necesse est, ut facilius ei quis obedientiam exhibeat ordinato, cui assensum praebuerit ordinando. Horum siquidem Diaconorum in Presbyteros, auxiliante Domino, ordinandorum conversatio (quantum mihi videtur) probata, et Deo placita existit, et digna (ut arbitror) Ecclesiastici honoris augmento. Sed ne unum fortasse, vel paucos, aut decipiat assensio, vel

Liebste Brüder! Weil der Steuermann eines Schiffes, und Jene, die darauf fahren, Sicherheit und Furcht vor Gefahren mit einander theilen; so müssen sie bei gemeinsamer Angelegenheit auch gemeinsame Ueberzeugung haben. Denn nicht umsonst haben es die Väter so angeordnet, daß über die Auswahl derjenigen, die dem Altare dienen, und dem Altardienste vorstehen sollen, auch das Volk zu Rathe gezogen werde: denn was jezuweilen von dem Lebenswandel und gesellschaftlichen Umgange desjenigen, der geweiht werden soll, mehreren unbekannt ist, davon haben einige Wenige hinlängliche Kenntniß; und es ist eine unausbleibliche Folge, daß man demjenigen, dem man vor der Weihe seine Zustimmung gegeben hat, nach der Weihe auch Gehorsam leiste. Zwar ist nach meinem Dafürhalten der Lebenswandel dieser Diakonen, die mit Gottes Hilfe

fallat affectio, sententia est expetenda multorum. Itaque, quid de eorum actibus aut moribus noveritis, quid de merito sentiatis, libera voce pandatis; et his testimonium Sacerdotii magis pro merito, quam affectione aliqua, tribuatis.

Si quis igitur habet, aliquid contra illos, pro Deo, et propter Deum, cum fiducia exeat, et dicat. Verum tamen memor sit conditionis suae.

zu Priestern geweiht werden sollen, bewährt und gottgefällig, somit, wie ich glaube, einer höhern Ehrenstufe in der Kirche würdig. Damit sich aber nicht etwa Einer oder Einige durch die Zustimmung Anderer, oder durch bloße Neigung täuschen lassen; so ist es nothwendig, das Urtheil Vieler zu erforschen. Daher sollet ihr das, was ihr von ihren Handlungen oder Sitten wisset, was ihr von ihrem Verdienste urtheilet, freimüthig eröffnen, und ihnen das Zeugniß für das Priesterthum mehr nach Verdienst, als nach einer gewissen Neigung geben.

Wenn also Jemand etwas wider sie weiß, so trete er für Gott und wegen Gott mit Zuversicht hervor, und sage es; vergesse aber nicht, daß er selbst Mensch sey.

Was oben Seite 96 — 97 bei der Diakonenweihe in der Anmerkung gesagt worden, gilt, wie schon bemerkt, auch hier. Wenn demnach ein gutes Zeugniß schon für einen Diakon nothwendig ist, um viel mehr ist ein solches erforderlich für einen, der zum Priester geweiht werden und ins Allerheiligste eintreten will?!

III. Anrede des Bischofes an die Ordinanden.

Hat der Bischof an die anwesenden Kleriker und Laien (das Volk) seine Anrede beendigt, so wendet er sich nach einer kleinen Pause zu den Ordinanden, und hält an sie folgende Ermahnung:

Consecrandi, Filii dilectissimi, in Presbyteratus officium, illud digne suscipere, ac susceptum laudabiliter exequi studeatis. Sacerdotem etenim oportet offerre, benedicere, praeesse, praedicare, et baptizare. Cum magno quippe timore ad tantum gradum ascendendum est, ac providendum, ut coelestis sapientia, probi mores, et diuturna justitiae observatio ad id electos commendet. Unde Dominus praecipiens Moysi, ut septuaginta viros de universo Israel in adjutorium suum eligeret, quibus Spiritus sancti dona divideret, suggessit: Quos tu nosti, quod senes populi sunt. Vos siquidem in Septuaginta viris et senibus signati estis; si per Spiritum septiformem decalogum legis custodientes, probi et maturi in scientia similiter et opere eritis. Sub eodem mysterio, et eadem figura, in novo Testamento Dominus septuaginta duos elegit, ac binos ante se in praedicationem misit; ut doceret verbo simul, et facto, ministros Ecclesiae suae fide et opere debere esse perfectos, seu gemi-

Liebste Söhne! da ihr zum Priesteramte geweiht werden sollt, so seyd darauf bedacht, es würdig zu übernehmen, und löblich zu erfüllen. Denn das Amt eines Priesters ist: Opfern, Segnen, Vorstehen, Predigen und Taufen. Zu einer so hohen Stufe darf man nicht anders, als mit großer Furcht aufsteigen, und alle Vorsorge muß dahin gerichtet seyn, daß die dazu Auserwählten durch himmlische Weisheit, frommes Betragen, und anhaltende Uebung der Gerechtigkeit sich empfehlen. Daher, als Gott dem Moses befahl, siebenzig Männer aus dem gesammten Volke Israels zu seiner Unterstützung auszuwählen, denen er die Gaben des heil. Geistes mittheilen würde, gab er ihm zu erkennen, daß er die Aeltesten des Volkes wählen sollte. Durch diese siebenzig Aeltesten seyd ihr vorgebildet worden, wenn ihr kraft des siebengestaltigen Geistes die zehn Gebote des Gesetzes erfüllet, wenn ihr fromm seyd, und im Wissen sowohl, als im Handeln zur Reife gelangen werdet. Auf eine ebenso geheimnißvolle Art, und unter gleicher Bedeutung wählte der Herr im neuen Bunde zwei und siebenzig, und sendete

nae dilectionis Dei scilicet et proximi virtute fundatos. Tales itaque esse studeatis, ut in adjutorium Moysi, et duodecim Apostolorum, Episcoporum videlicet Catholicorum, qui per Moysen et Apostolos figurantur, digne, per gratiam Dei, eligi valeatis. Hac certe mira varietate Ecclesia sancta circumdatur, ornatur, et regitur; cum alii in ea Pontifices, alii minoris ordinis Sacerdotes, Diaconi et Subdiaconi, diversorum ordinum viri consecrantur; et ex multis et alternae dignitatis membris, unum Corpus Christi efficitur. — Itaque, Filii dilectissimi, quos ad nostrum adjutorium fratrum nostrorum arbitrium consecrandos elegit, servate in moribus vestris castae et sanctae vitae integritatem. Agnoscite, quod agitis. Imitamini, quod tractatis; quatenus mortis Dominicae mysterium celebrantes, mortificare membra vestra a vitiis et concupiscentiis omnibus procuretis. Sit doctrina vestra spiritualis medicina populo Dei. Sit odor vitae vestrae delectamentum Ecclesiae Christi, ut praedicatione atque

sie paarweise vor sich her zum Predigen aus, um durch Wort und That zu verstehen zu geben, daß die Diener seiner Kirche im Glauben und in Werken vollkommen, d. i. in der zweifachen Liebe Gottes und des Nächsten tief gegründet seyn müssen. Seyd also so beschaffen, daß ihr zu Gehilfen des Moses und der zwölf Apostel, nämlich der katholischen Bischöfe, die durch Moses und die Apostel vorgebildet werden, mit Gottes Gnade erwählt werden könnet. Bewunderungswürdig ist diese Mannigfaltigkeit, womit die heilige Kirche umgeben, geziert und regiert wird; indem in derselben Einige zu Bischöfen, Andere zu Priestern eines geringeren Grades, zu Diakonen und Subdiakonen, Andere zu verschiedenen andern Stufen geweiht werden; und aus diesen vielen und der Würde nach verschiedenen Gliedern der Eine Leib Christi gebildet wird. — Nun dann, liebste Söhne! die ihr nach dem Gutachten unsrer Brüder, uns zur Aushilfe zu dienen, die Priesterweihe empfangen sollt, bewahret in euren Sitten das unverletzte Siegel eines keuschen und heiligen Lebens. Erkennet, was ihr

exemplo aedificetis domum, id est, familiam Dei; quatenus nec nos de vestra provectione, nec vos de tanti officii susceptione damnari a Domino, sed remunerari potius mereamur. Quod ipse nobis concedat per gratiam suam.

℟. Amen.

thut. Ahmet nach, was ihr verrichtet; wenn ihr das Geheimniß vom Tode des Herrn feiert, so tödtet ab eure Glieder, ertödtet die Laster und bösen Begierlichkeiten. Eure Lehre sey eine geistliche Arznei für das Volk Gottes. Der Wohlgeruch eures Lebens sey eine Erquickung für die Kirche Christi. Eure Predigten und eure Beispiele sollen das Haus, d. i. die Familie Gottes, erbauen; damit weder wir, daß wir euch zu einem so großen Amte erhoben haben; noch ihr, daß ihr es auf euch genommen habt, von dem Herrn verdammet, sondern vielmehr belohnt zu werden verdienen. Dazu verhelfe er uns durch seine Gnade.

℟. Amen.

Die genannten Verrichtungen der Priester waren schon in der Urzeit dieselben, nur mit dem Unterschiede, daß sie früher zu einem jeglichen Akte einer besondern Erlaubniß des Bischofes bedurften, jetzt aber ihnen bei ihrer Weihe und Anstellung dazu eine allgemeine Vollmacht ertheilt wird. So bezeugt der heil. Ignatius: „Ohne den Bischof darf Niemand in der Kirche etwas vornehmen; . . . ohne Erlaubniß des Bischofes darf keiner taufen oder das Opfer verrichten, sondern nur das ist Gott gefällig, was der Bischof genehmigt.“ Ep. ad Smyrn. n. 8. So Tertullian: „der Bischof hat zuerst das Recht zu taufen, dann die Priester, doch nicht ohne Erlaubniß des Bischofes.“ lib. 2. de bapt. c. 12. Schön und klar schildert der heil. Cyprian von Karthago die hohe Würde und das Mittleramt des Priesters, wenn er schreibt: „Gewiß, wenn Jesus Christus, unser Herr und Gott

der allerhöchste Priester Gottes seines Vaters selbst ist, und wenn er sich selbst der Erste seinem Vater geopfert und beinebens befohlen hat, daß eben dieses zu seinem Andenken geschehen soll; so vertritt auch der Priester die Stelle Christi, welcher das Nämliche thut, was Christus gethan hat; und wenn er so opfert, wie selbst Christus geopfert hat, so bringt er in der Kirche Gottes dem Vater ein wahres und vollständiges Opfer dar.“ Ep. 63. ad Caecil. Kürzer, aber im ähnlichen Sinne, spricht der Verfasser der apostolischen Konstitutionen: „Ihr Priester seid eurer Gemeinde Anführer, Leiter, Regierer, Mittler zwischen Gott und seinen Gläubigen.“ l. 2. c. 25. Jedoch eine der schönsten nnd gewichtigsten Stellen, welche für die ganze Summe der heil. Amtspflichten eines Priesters oder Seelsorgers zeuget, darf hier nicht wohl übergangen werden. Man liest in der Geschichte der vandalischen Verfolgungen aus dem fünften Jahrhunderte, welche Theodor Ruinart im Jahre 1694 zu Paris ans Licht treten ließ, und die den Viktor, Bischof von Vita in der Byzacene zum Verfasser hat, wie die Gläubigen von Afrika ihren Pfarrern, welche von den Verfolgern weggeschleppt wurden, wehmüthig nachriefen: „Wen hinterlaßt ihr uns Armen, da ihr zur Krone hingehet? Wer wird uns unsre Kinder taufen? Wer wird uns die Gnade der Buße ertheilen, und uns Sünder von Sünden lossprechen? „Denn euch ist gesagt worden: „Was ihr lösen werdet auf Erden, soll auch im Himmel gelöset seyn. Wer wird uns unter feierlichem Gebete die Todten beerdigen? Oder von wem soll uns das göttliche Opfer verrichtet werden?“ Lib. 2. §. 10.

Alle geistlichen Amtsverrichtungen haben aber nur dann Werth und sind Gott gefällig, wenn sie belebt sind von dem Geiste der Frömmigkeit, der Zerknirschung, der Demuth, des Eifers und der Liebe; woraus erhellet, daß, wer zur Leitung der Seelen berufen ist, sich vor Allem durch die Uebungen des innern Lebens dazu vorbereiten müsse. Und steht der Priester einmal auf dem Leuchter der Kirche, dann wird er den Willen Gottes erfüllen durch gänzliche Hingabe aller seiner Kräfte für das Heil des Nächsten; allein er muß noch immer einige Augenblicke ersparen, um über sich selbst nachzudenken, und die unvermerkliche Erschöpfung der Seele wieder zu er=

setzen. Vernachläßigt er diese Uebung, so wird er das Reich Jesu Christi wenig oder gar nicht befördern, und stürzt sich in augenscheinliche Gefahr, das ewige Leben zu verlieren. Darum ermahnte der heil. Bernhard so nachdrucksam den Pabst Eugen III., seinen Jünger, sich dem Nächsten nicht so ganz hinzugeben, daß er nicht auch für sich leben und den Geist der Andacht in seiner eignen Seele anflammen könne, während er ihn Andern einzuflößen sich bestrebe. Vergiß nie dich selbst, sagte er ihm; werde jenen Wasserbehältern gleich, die von ihrer Fülle geben, und nicht jenen Kanälen, die da nichts zurückbehalten (Lib. de Consid.). — O könnten wir uns in dieser Hinsicht in die seligen Tage der Urzeit versetzen, wo uns die Geschichte eine Geistlichkeit aufstellt und schildert, welche die Nachwelt nur anstaunt, aber nicht nachahmt. Das treffliche Gemälde, welches uns der ehrwürdige Beda von dem englischen Klerus und Volke kurz nach seiner Bekehrung zum Glauben (7. Jahrh.) entwirft, finde hier eine Stelle: „Wohin ein Geistlicher oder Mönch gieng, schreibt er, wurde er allenthalben mit Freuden wie ein Diener Gottes aufgenommen; und wenn ihnen ein Reisender auf der Straße begegnete, lief er ihnen vor, warf sich vor ihnen nieder und bat sie, über ihn mit der Hand das Kreuz zu machen, oder ihn durch ihre Gebete zu segnen. Man hörte ihre Ermahnungen sehr aufmerksam an; und an den Sonntagen strömte man schaarenweise den Kirchen oder Klöstern zu, um das Wort Gottes zu hören. Wenn ein Priester in einem Dorfe sich sehen ließ, versammelten sich die Einwohner um ihn, um aus seinen Unterweisungen Nutzen zu ziehen. Auch kamen die Priester und andere Geistliche aus keiner andern Absicht in die Dörfer, als um zu predigen, die Kranken zu besuchen, und für die Seelen Sorge zu tragen. Sie waren so uneigennützig, so weit von allem Geize entfernt, daß sie nichts annahmen, nicht einmal Grundstücke, um Klöster zu bauen, es sey denn, sie wurden dazu durch die weltliche Macht genöthigt." L. 3. hist. Anglr. c. 26.

Was das Alter der obenerwähnten Belehrung betrifft, so reicht sie nicht weit hinauf, indem die Aufzählung der Geschäfte eines Priesters sich erst in einigen der jüngern

Pontifikalien der Vorzeit findet, vom Uebrigen dagegen alle ältern Ritualbücher schweigen; — allein sehr zweckmäßig deckt sie bei Zeiten den Weihekandidaten das Wesen, die Würde und die Pflichten des priesterlichen Amtes auf!

IV. Litaney und Handauflegung.

Wurden keine Subdiakonen oder Diakonen geweiht, so wird die Allerheiligenlitaney abgebetet, wie oben bei der Weihe der Subdiakonen, Seite 73. Alsdann erheben sich Alle, und indem nach und nach allzeit zwei und zwei Ordinanden vor den Bischof hinknieen, legt ihnen dieser stehend vor dem Faltstuhle mit der Infel geschmückt, ohne Gebet und ohne begleitenden Gesang zugleich beide Hände auf das Haupt. Und dieses thun nach ihm alle anwesenden Priester, von denen drei oder mehrere mit Meßkleidern, oder wenigstens, wo es füglich geschehen kann, mi Stolen bekleidet seyn sollen. Und hernach halten sowohl der Bischof als die Priester über sie ihre rechte Hand ausgestreckt, und der Bischof spricht stehend in der Infel:

Oremus, Fratres charissimi, Deum Patrem omnipotentem, ut super hos famulos suos, quos ad Presbyterii munus elegit, coelestia dona multiplicet; et quod ejus dignatione suscipiunt, ipsius consequantur auxilio. Per Christum, Dominum nostrum.

℟. Amen.

Liebste Brüder! Lasset uns beten zu Gott, dem allmächtigen Vater, daß Er über diese seine Diener, die Er zum Priesteramte auserwählt hat, seine himmlischen Gaben in Fülle ausgieße; damit sie das Amt, welches sie auf sich zu nehmen gewürdigt werden, durch seine Hilfe erfüllen mögen. Durch Christum, unsern Herrn.

℟. Amen.

Diese Handauflegung des Bischofes und des Presbyteriums bei der Priesterweihe ist apostolischen Ursprungs (Apostelg. 13, 2—3.). — So belehrt uns die Geschichte, daß auch Origenes durch Handauflegung zum Priester geweiht wurde (Euseb. B. 6. K. 23.). Ferner zeugen davon die Synode von Ancyra im Jahre 314 (can. 9.), die von Neucäsarea desselben Jahres (can. 11.), die zu Antiochia im Jahre 341 (can. 17.). So die apostol. Constitutionen (l. 8. c. 16.). Es findet sich dieser Gebrauch auch von

den frühesten Zeiten an im Orient und Occident, und er ist nicht bloß der älteste, sondern auch der am allgemeinsten angenommene Ritus bei der Priesterweihe, so, daß deßhalb die ganze heil. Handlung oft einzig mit dieser Benennung bezeichnet ist. Auch erklären die ältesten Schriftsteller, daß das Wesen der Weihe im Gebet und in der Handauflegung bestehe (Hier. in Isai. c. 58.). Eine Weihe ohne diese wurde für ungültig erklärt. Von einem Gebete unter der Handauflegung spricht schon die Apostelgeschichte, obschon nicht mit Worten ausgedrückt.

Allein sofern wir den Geist dieser Handauflegung erfassen, so entspricht demselben sowohl das ältere, apostolische, als unser jetzt übliches kürzeres Gebet; denn auch damit soll höhere Stärke und Schutz dem Neugeweihten zukommen. Diese Handauflegung des Bischofes und aller anwesenden Priester, verbunden mit Gebet, welche in einer Chirothesie (Handauflegung auf jedes Einzelnen Haupt) und darauf folgenden Chirotonie (Allgemeines Händeausstrecken des Bischofes) besteht, und daher öfters erste und zweite Handauflegung genannt wird, ist nicht bloß der Hauptsache nach schon durch die 4. Synode von Karthago im Jahre 398 (c. 3.) vorgeschrieben, sondern selbst in der heil. Schrift angedeutet (1. Tim. 4, 14.). Und diese allein, nicht die Uebergabe der heil. Gefäße und nicht die Salbung [1]), wird, als im apostolischen Alterthume gegründet und durch die beständige Tradition bekräftigt, als die eigentlich nothwendige und wesentliche Materie und Form des Sakramentes der Priesterweihe, als das Element der geistlichen Gewalt angesehen, denn von allen drei Handauflegungen (nämlich von diesen zweien und der unten folgenden) kann keine andere, als eben diese, als die Materie dieses heil. Sakramentes betrachtet werden. Nicht obige erste, weil sie in der Stille, ohne Gebet und folglich auch ohne Form geschieht, die jedoch bei einem jeden Sakramente in gewissen Worten besteht, welche zugleich bei und mit der Materie zugleich ausgesprochen werden müssen. Nicht die letzte, weil der neue

---

[1]) Obgleich auch diese nach der Praxis der Kirche zur Vollendung der Weihe erfordert, und daher angewendet werden müssen.

Priester schon mit dem Bischofe dann die heil. Messe liest, und die heil. Worte der Wandlung über Hostie und Wein ausspricht, und folglich schon vor der letzten Handauflegung die Priestergewalt haben muß. Also ist es einzig diese, welche durch den Bischof sammt der anwesenden Priesterschaft geschieht, und wobei zugleich der Weihende das Gebet zu Gott verrichtet. Diese zweite Handauflegung war zu allen Zeiten in der Kirche gebräuchlich, sowohl in der abend- als morgenländischen, und von ihr einzig spricht oben bemerktes Concil zu Karthago mit den Worten: „Wenn ein Priester geweiht wird, so sollen alle anwesenden Priester zu gleicher Zeit, da der Bischof die Hand über das Haupt des neuen Priesters hält, und die Worte des Segens ausspricht, auch ihre Hände nebst der Hand des Weihenden über dessen Haupt legen." Dasselbe bekräftigt der allgemeine Kirchenrath zu Trient, indem er verordnet, da er von der heil. Oelung spricht, daß es Niemanden Anderem zukomme, den Kranken die heil. Oelung gültig zu ertheilen, als nur den Bischöfen und den von ihnen durch die Auflegung der Hände ordentlich geweihten Priestern (Sess. 14. cap. 3.).

V. Zur Präfation.

Jetzt legt der Bischof die Infel weg, und zum Altare gekehrt, spricht er: „Laßt uns beten"; worauf die Altardiener antworten: „Beugen wir u. s. w." Und den Ordinanden zugewendet betet der Bischof: „Herr, unser Gott, u. s. w."

Pontifex.	Bischof.
Oremus.	Laßt uns beten!
Ministri.	**Altardiener.**
Flectamus genua.	Beugen wir die Kniee.
℟. Levate.	℟. Erhebet euch.
Pontifex.	**Bischof.**
Exaudi nos, quaesumus, Domine Deus noster, et super hos famulos tuos benedic✝tionem sancti spiritus, et gratiae sacerdotalis infunde virtutem; ut, quos tuae pietatis aspecti-	Herr, unser Gott, wir bitten Dich, erhöre uns, und gieß über diese deine Diener den Segen des heil. ✝ Geistes, und die Kraft der priesterlichen Gnade aus; damit sie, die wir vor deinem heiligen

bus offerimus consecrandos, perpetua muneris tui largitate prosequaris. Per Dominum nostrum, Jesum Christum, Filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate ejusdem Spiritus sancti Deus,

℣. Per omnia saecula saeculorum.

℟. Amen.

℣. Dominus vobiscum.

℟. Et cum spiritu tuo.

℣. Sursum corda.

℟. Habemus ad Dominum.

℣. Gratias agamus Domino Deo nostro.

℟. Dignum et justum est.

Vere dignum et justum est, aequum et salutare, nos tibi semper et ubique gratias agere, Domine sancte, Pater omnipotens, aeterne Deus, honorum auctor, et distributor omnium dignitatum; per quem proficiunt universa; per quem cuncta firmantur, amplificatis semper in melius naturae rationalis incrementis, per ordinem congrua ratione dispositum. Unde et sacerdotales gradus, atque officia Levitarum, Sacramentis mys-

Angesichte zur Einweihnng darstellen, deine Gnade im reichlichen Maße immer genießen mögen. Durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, der mit Dir lebt und regiert in Einigkeit desselben heiligen Geistes, Gott

℣. von Ewigkeit zu Ewigkeit.

℟. Amen.

℣. Der Herr sey mit euch.

℟. Und mit deinem Geiste.

℣. Erhebet eure Herzen.

℟. Wir erheben sie zum Herrn.

℣. Lasset uns dem Herrn, unserm Gott, Dank sagen.

℟. Es ist billig und recht.

Wahrhaftig, es ist geziemend und recht, billig und heilsam, daß wir Dir allzeit und überall Dank sagen, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, Du Urheber aller Ehrenämter, Du Austheiler aller Würden; durch Dich erhält Alles sein Wachsthum; durch Dich wird Alles befestigt, und in einer angemessenen durch Dich festgesetzten Ordnung erweitert sich die vernünftige Natur zu immer besseren Fortschritten. Daher erhielten auch die priesterlichen Grade, und die

ticis instituta creverunt: ut cum Pontifices summos regendis populis praefecisses, ad eorum societatis et operis adjumentum, sequentis ordinis viros et secundae dignitatis eligeres. Sic in eremo per septuaginta virorum prudentium mentes, Moysi spiritum propagasti; quibus ille adjutoribus usus, in populo innumeras multitudines facile gubernavit. Sic et in Eleazarum et Ithamarum filios Aaron paternae plenitudinis abundantiam transfudisti, ut ad hostias salutares, et frequentioris officii Sacramenta, ministerium sufficeret Sacerdotum. Hac providentia, Domine, Apostolis Filii tui Doctores fidei comites addidisti, quibus illi orbem totum secundis praedicationibus impleverunt. Quapropter infirmitati quoque nostrae, Domine, quaesumus, haec adjumenta largire; qui quanto fragiliores sumus, tanto his pluribus indigemus. Da, quaesumus, omnipotens Pater, in hos famulos tuos Presbyterii Dignitatem; innova in visceribus eorum spiritum sanctitatis; ut acceptum

geheimnißvollen Aemter der Leviten ein stets größeres Wachsthum; so, daß Du nicht bloß zur Leitung des Volkes Oberpriester aufstelltest, sondern auch zu ihrer Beihilfe und Unterstützung Männer vom zweiten Range auserwähltest. Eben so hast Du in der Wüste durch den Rath siebenzig kluger Männer, dem Geiste des Moses eine ausgedehntere Wirksamkeit verliehen; indem er mittels ihres Beistandes unzählige Volksschaaren leicht beherrschte. Eben so hast Du über die Söhne Aarons, Eleazar und Ithamar deine Vaterhuld in Fülle ausgegossen, damit es immer Priester genug gebe, die heiligen Opfer und andere geheimnißvolle Dienste öfter zu verrichten. Mit gleicher Fürsorge hast Du, o Herr! den Aposteln deines Sohnes Lehrer des Glaubens beigesellt, durch deren Hilfe sie die ganze Welt mit ihren Predigten glücklich erfüllet haben. Darum bitten wir Dich, o Herr! verleihe auch unserer Schwachheit gleiche Hilfe, derer wir um so mehr bedürfen, je schwächer und gebrechlicher wir sind. Ertheile diesen deinen Dienern, wir bitten Dich, allmächtiger Vater!

a te, Deus, secundi meriti munus obtineant, censuramque morum exemplo suae conversationis insinuent. Sint providi cooperatores ordinis nostri; eluceat in eis totius forma justitiae, ut bonam rationem dispensationis sibi creditae reddituri, aeternae beatitudinis praemia consequantur. Per eundem Dominum nostrum Jesum Christum, Filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate ejusdem Spiritus sancti Deus, per omnia saecula saeculorum.

℟. Amen.

ertheile ihnen die Würde des Priesterthums; erneuere in ihrem Innersten den Geist der Heiligkeit; damit sie sich dem Amte des Ranges, das Du, o Gott! ihnen auflegst, willig unterziehen, und durch einen beispielreichen Lebenswandel ein öffentliches Sittengericht ausüben. Gieb, daß wir an ihnen vorsichtige Mitarbeiter in unserm Amte haben; laß die Lichtgestalt aller Gerechtigkeit aus ihnen hervorleuchten, daß sie einst über die ihnen anvertraute Haushaltung eine gute Rechenschaft ablegen, und die Belohnung der ewigen Seligkeit erlangen mögen. Durch ebendenselben unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, welcher mit Dir lebt und regiert in Einigkeit desselben heil. Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

℟. Amen.

Diese Gebete erscheinen schon in dem über 1200 Jahre alten Kodex bei Assemanus; jedoch sind sie verschiedenen Inhaltes in der abend- und morgenländischen Kirche. Wer die Formel der Griechen zu kennen wünscht, findet sie bei Goar (Euchol. Fol. 292.). Die jetzt gebräuchlichen Formeln geben uns fast wörtlich die ältesten auf uns gekommenen Sakramentarien und Pontifikalien unter der Benennung Consecratio. — Indessen erbitten doch diese alle in demselben hohen Sinne und Geiste — Gottes allvermögende Gnade über die Neugeweihten, damit sie als treue Arbeiter im Weinberge des Herrn ihre so erhabenen und wichtigen Pflich-

ten sowohl gegen Gott den Herrn, als gegen ihre Gläubigen immerdar treu erfüllend, glücklich kämpfen, ihren Lauf beenden, und im Glauben standhaft verbleiben, und so die ihnen hinterlegte Krone der Gerechtigkeit mit Zuversicht erwarten mögen.

VI. Uebergabe der Stole und der Casula.

Der Bischof setzt sich nun, setzt die Infel auf sein Haupt, und zieht die Stole von der linken Schulter eines Jeden zurück, ergreift den Theil derselben, der von hinten hängt, und legt ihn über die rechte Schulter, verschlinget beide Theile vor der Brust in Kreuzesform, und spricht: „Nimm das Joch u. s. w." Hernach zieht er auch Jedem nach und nach das Meßgewand bis zu den Schultern an, welches Jeder von hinten über denselben aufgerollt behält, von Vorne aber herabhängen läßt, und indessen spricht der Bischof zu einem Jeden insbesondere: „Nimm hin u. s. w."

Accipe jugum Domini; jugum enim ejus suave est, et onus ejus leve.	Nimm das Joch des Herrn auf Dich; denn sein Joch ist süß, und seine Bürde ist leicht.
Accipe vestem sacerdotalem, per quam charitas intelligitur; potens est enim Deus, ut augeat tibi charitatem, et opus perfectum.	Nimm hin das Priestergewand; es ist ein Sinnbild der Liebe; denn Gott ist mächtig, die Liebe in dir zu vermehren, und jedes deiner Werke vollkommen zu machen.
℟. Deo gratias.	℟. Gott sey Dank.

Stole und Meßgewand waren von jeher nöthige Bekleidungen eines Priesters; daher verliert sich auch dieser Ritus in die früheſten Zeiten, da schon das mit sächsischen Buchstaben geschriebene Pontifikale des Bischofes Egbert von York und jenes des Klosters Juninges (Gemeticum, in der Normandie, Diöcese von Rouen), welche beide über 1000 Jahre zählen, ihn kennen. In dem Sacramentarium Gregors wird zwar nur des Anzuges des Meßgewandes erwähnet, von einer Stole meldet es nichts, wahrscheinlich, weil diese schon bei der Weihe des Diakons überreicht wird.

Offenbar hat die Ausrüstung der Priester im A. B., wie sie im Pentateuch beschrieben ist, der Kirche zum Vorbilde hierin gedient, und wir finden daher schon in den

frühesten Zeiten des 3. und 4. Jahrhunderts diese Uebergabe von Kirchenkleidern, auf deren Zweck und symbolische Bedeutung schon die Uebergabsformel des Bischofs hinweiset. Auffallend scheint wohl die der Stola; indessen haben selbst die größten und weisesten Priester von jeher das priesterliche Amt, dessen Inhalt und Bedeutung sie aus Erfahrung kannten, ein Joch genannt; aber dieses Joch wird ertragen durch die Kraft Gottes und das Bewußtseyn, um was es sich handle, macht es zu einem süßen. — Die Stole wird hier dem Neugeweihten ganz angezogen, zum Zeichen, daß ihm nun die ganze geistliche Gewalt, womit er bisher nur zum Theil beschenkt war, ertheilt werde; oder aber dadurch anzuzeigen, daß der Priester mit Kraft aus der Höhe erfüllt werde, damit er das Kreuz Christi und das sanfte Joch des göttlichen Gesetzes ertragen, und dasselbe nicht allein mit Worten, sondern auch durch das Beispiel eines heilig und tugendhaft geführten Lebens Andere lehren könne (**Catech. Rom. P. II. cap. 7. quaes. 25.**)

VII. Gebet des Bischofes über die Neugeweihten.

Nun erhebt sich der Bischof vom Sitze, legt die Infel ab, und betet über die Neugeweihten, die sämmtlich auf ihren Knieen vor dem Ordinarius daliegen, folgendes Gebet:

Deus, sanctificationum omnium auctor, cujus vera consecratio, plenaque benedictio est, tu Domine, super hos famulos tuos, quos ad Presbyterii honorem dedicamus, munus tuae benedictionis † infunde, ut gravitate actuum, et censura vivendi probent se seniores, his instituti disciplinis, quas Tito et Timotheo Paulus exposuit: ut in lege tua die ac nocte meditantes, quod legerint, credant; quod crediderint,

Gott, Du Urheber aller Heiligung, von dem jede wahre Weihung und volle Segnung ihren Ursprung hat, gieße, o Herr! über diese deine Diener, die wir zu Priestern weihen, die Gabe deines Segens † aus, daß sie durch ein ernstes Betragen und durch strenge Aufsicht über die Sitten Anderer sich als Aelteste (Presbyter) der Gemeine darstellen, unterrichtet in denselben Vorschriften, die Paulus dem Titus und Timotheus ertheilte; daß sie in

doceant; quod docuerint, imitentur; justitiam, constantiam, misericordiam, fortitudinem, certasque virtutes in se ostendant, exemplo praebeant, admonitione confirment, ac purum et immaculatum ministerii sui donum custodiant; et per obsequium plebis tuae, panem et vinum in Corpus et Sanguinem Filii tui immaculata benedictione transforment; et inviolabili charitate in virum perfectum, in mensuram aetatis plenitudinis Christi in die justi et aeterni judicii Dei, conscientia pura, fide vera, Spiritu sancto pleni, resurgant. Per eundem Dominum nostrum Jesum Christum, Filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus sancti Deus, per omnia saecula saeculorum.

℟. Amen.

deinem Gesetze Tag und Nacht betrachten, — das, was sie lesen, glauben; was sie glauben, lehren; und was sie lehren, selbst erfüllen; daß sie Gerechtigkeit, Standhaftigkeit, Barmherzigkeit, Starkmuth, und die übrigen Tugenden alle an sich blicken lassen, — an ihrem Beispiele darstellen, — durch Ermahnungen bekräftigen, und die Gabe ihres Amtes rein und unbefleckt bewahren; daß sie zum Heile deines Volkes Brod und Wein in das Fleisch und Blut deines Sohnes durch heilige Segnung verwandeln; durch unverletzliche Liebe das vollkommne Mannesalter in Christus erreichen, und am Tage des gerechten und ewigen Gerichtes Gottes mit reinem Gewissen, wahrem Glauben, und voll des heil. Geistes auferstehen. Durch ebendenselben unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit Dir lebt und regiert in Einigkeit des heil. Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

℟. Amen.

Auch dieses Gebet findet sich schon in dem oft erwähnten alten Kodex bei Asseman; — und wie belehrt hiemit der Bischof so schön die Weihkandidaten, zu was ihnen Stole und Meßgewand übergeben werden, wie sie sich der Tugend und Gottseligkeit widmen sollen; und er erflehet darin also

folgerecht von Gott für sie die Gnade, und segnet sie selbst im Namen des Allerhöchsten, auf daß jeder von ihnen mit der Kraft von oben gestärkt, dasjenige erfülle, was auch der Apostel auf ähnliche Weise seinem geliebten Timotheus und Titus zu beobachten befiehlt, nämlich: „Laß dich nicht vom Glauben abbringen, und nicht vom guten Gewissen." 1. Tim. 1, 19. „Verkünde deinen Brüdern die reine Lehre Jesu, so bist du ein bewährter Diener Christi, wohl genährt mit den Worten des Glaubens und der gesunden Lehre, die du rein aufgefaßt hast, . . . sey du allen Gläubigen zum Beispiel in Wort und Wandel, in Liebe und Glauben und Keuschheit, ... verläßige die Gnade nicht, welche in dir ist, und welche dir durch priesterliche Handauflegung ist ertheilt worden; bedenke das wohl und bleibe dabei, damit deine Fortschritte jedermann in die Augen fallen; habe Acht auf dich selbst und auf die Lehre! Beharre hierin; machst du es so, dann wirst du dich selbst selig machen, und jene, die dir Gehör geben." Ibid. 4, 6 und 12 — 16. u. s. w.

VIII. Salbung der flachen Hände.

Der Bischof wendet sich nun nach weggelegter Infel zum Altar, und stimmt, auf die Kniee hingeworfen, mit lauter Stimme den Hymnus: Veni Creator Spiritus an, welchen dann der Chor fortsetzt. Nach dem ersten Verse aber steht der Bischof auf, setzt sich mit der Infel auf den Faltstuhl, und nachdem er seine Handschuhe ausgezogen, und den Bischofsring sich angesteckt hat, wird ihm das Gremiale oder ein linnen Tuch über den Schooß gespreitet, und die Ordinanden knieen nach und nach hin vor den Bischof, und er salbet mit dem Katechumenen-Oele Jedem insbesondere die beiden zusammengehaltenen Hände in Kreuzesform, indem er mit seinem rechten Daumen, den er in obiges Oel getunkt, zwei Linien zieht, nämlich vom Daumen der rechten Hand bis zum Zeigefinger der linken, und vom Daumen der linken bis zum Zeigefinger der rechten Hand, worauf er sogleich auch die flache Hand ganz einsalbet, indem er unter dieser Salbung zu Jedem derselben spricht: „Würdige Dich u. s. w." Dann macht er mit der Rechten das Kreuzzeichen über die Hand eines jeden Ordinanden, und fährt fort: „Damit Alles u. s. w." Worauf jeder Ordinandus antwortet: „Amen." Hierauf schließt oder fügt der Bischof Jedem insbesondere seine Hände wieder zusammen, die, nachdem sie so geweiht worden, Einer der bischöflichen Altardiener beide zugleich, nämlich die Rechte über die Linke mit einem weißen Linnentüchlein bindet, worauf Jeder an seinen Ort zurückkehrt, und so seine Hände geschlossen und gebunden hält.

Sind aber alle Hände gesalbet und geweihet, so wischt der Bischof seinen Daumen mit Brod ab.

Veni Creator Spiritus, Mentes tuorum visita, Imple superna gratia, Quae tu creasti pectora.	Komm', Schöpfer, Geist, in unsre Brust, Sey unsrer Seele süßer Gast; Erfülle Du mit Himmelslust — Das Herz, so Du erschaffen hast!
Qui diceris Paraclitus, Altissimi donum Dei, Fons vivus, ignis, charitas, Et spiritalis unctio.	Du bist es, Der mit Trost erfüllt, Des Himmels Gab, der Liebe Glut; Der Strom, aus dem das Leben quillt, Die Salbung, reich an Kraft und Muth.
Tu septiformis munere, Digitus Paternae dexterae, Tu rite promissum Patris, Sermone ditans guttura.	Du Träger väterlicher Macht, Mit siebenfacher Geistesgab', Hast Du des Vaters Wort vollbracht, Begeisterung strömtest Du herab.
Accende lumen sensibus, Infunde amorem cordibus, Infirma nostri corporis, Virtute firmans perpeti.	Gieb unsern Sinnen reines Licht, Gieß Liebe unsern Herzen ein; Den Leib, dem es an Kraft gebricht, Laß stark durch Kraft der Tugend seyn.
Hostem repellas longius, Pacemque dones protinus, Ductore sic de praevio, Vitemus omne noxium.	Den Feind des Guten scheuche fort; Laß stets in uns den Frieden blüh'n; Geführt, o Geist, von deinem Wort, Laß allem Uebel uns entflieh'n.
Per te sciamus da Patrem, Noscamus atque Filium, Teque utriusque Spiritum — Credamus omni tempore.	Mach uns den Vater offenbar, Laß uns im Licht des Sohnes steh'n; Dich, Geist aus Beiden — hehr und wahr, Laß immer uns im Glauben seh'n!
Deo Patri sit Gloria, Et Filio, qui a mortuis Surrexit, ac Paraclito, In saeculorum saecula. ℟. Amen.	Dem Vater, den die Schöpfung preist, Dem Sohne, der vom Tod befreit— Erstanden ist, dem Tröster Geist, Sey Ruhm und Ehr' in Ewigkeit! ℟. Amen.
Ordinarius. Consecrare et sanctificare digneris, Domine, ma-	**Ordinarius.** Würdige Dich, o Herr! diese Hände durch diese Sal-

nus istas per istam unctionem et nostram † benedictionem.

℟. Amen.

Ut, quaecunque benedixerint, benedicantur; et quaecunque consecraverint, consecrentur, et sanctificentur, in nomine Domini nostri Jesu Christi.

Ordinandus.

Amen.

bung und unsere Segnung † zu weihen und zu heiligen,

℟. Amen.

Damit Alles, was immer sie segnen werden, gesegnet, — und, was immer sie weihen werden, geweihet und geheiliget sey — im Namen unsers Herrn Jesu Christi.

Ordinandus.

Amen.

Diese Salbung geschieht ganz nach dem Vorbilde der Consekrations-Ceremonie der Priester im alten Bunde. 2. Mos. 29, 7—10. Nach einigen Ritualien wurde dabei Chrisma, oder Oel mit Chrisma (Pontif. Egbert.); nach andern sowohl dieses, als auch das Oel der Katechumenen (Codex Rotamag. ap. Asseman.); nach den neuesten Vorschriften aber wird nur das Katechumenenöl angewendet (Ord. Rom. I.). Papst Innocenz III. nennt diesen Ritus eine göttliche Vorschrift und apostolische Sitte, weil ihn Gott schon im alten Bunde verordnete. Und der Kirchenrath von Trient schreibt also von ihr: „Wenn Jemand sagt, die heil. Salbung, derer sich die Kirche bei der heil. Weihung bedienet, werde dazu nicht nur nicht erfordert, sondern sey verächtlich und verderblich, ebenso auch die andern Ceremonien der Weihe, der sey im Banne.“ Sess. 23. de S. Ord. Can. 4.

Durch das heil. Oel wird vor Allem die innerliche Gnade des heil. Geistes, die in die Seele des Gesalbten bei seiner Weihe eingegossen wird, angedeutet, wodurch hier der Neugeweihte sonach bestärkt wird, sein Amt und seine Pflichten recht zu erfüllen. Die äußere Salbung ist also ein Sinnbild der innerlichen, nämlich der heiligmachenden Gnade, welche das Sacrament der Priesterweihe in der Seele des Geweihten wirket. Zudem soll der Neugeweihte in seinen heiligen Amtsverrichtungen die Person Christi vertreten, und gleichsam den andern Christus vorstellen; dieser Name heißt aber soviel, als Gesalbter, denn von ihm steht geschrieben,

daß ihn Gott mit dem heiligen Geiste und mit Kraft gesalbt habe. Apostelg. 10, 38

Es werden aber dem Neugeweihten beide Daumen mit dem Zeigefinger unter Kreuzesform gesalbt, weil eben diese Finger die geheiligten Werkzeuge seyn sollen, das göttliche Fleisch Christi zu berühren, zu tragen, und unter die Gläubigen auszuspenden. Und weil alle Gnade, also auch die der Priesterweihe uns nur durch denjenigen zu Theil wird, der für uns am Kreuze blutete, so wird ganz natürlich auch hier sein Zeichen, d. h. das Kreuzzeichen angewendet. Werden doch selbst die leblosen kirchlichen Gefäße, wie Kelche, Patene u. s. w., die den anbetungswürdigen Leib und das Blut des göttlichen Lammes in sich einschließen sollen, vorher von dem Bischofe mit heil. Oele geweiht: warum sollten denn nicht vielmehr und vorzüglich die priesterlichen Finger, als lebendige Gefäße, die den Leib Christi unmittelbar berühren und tragen müssen, durch den feierlichen Ritus der bischöflichen Salbung vorher eingesegnet und würdig vorbereitet werden?! Diese Ehrfurcht gebietende Ceremonie soll aber auch in dem Neugeweihten den lebhaften und rührenden Gedanken erwecken, daß, gleichwie es ein ruchloser Gräuel und schändlicher Gottesraub wäre, einen konsekrirten Kelch zu einem Geschirre des Unflates zu mißbrauchen, es also auch um so mehr eine schreckliche Entheiligung wäre, seine Gott geweihten und gesalbten Hände zu unerlaubten Dingen auszustrecken und mit lasterhaftem Unwesen zu besudeln. Hievon bemerkt der heil. Hilarius: „Aaron wurde mit einer Salbe, welche aus Wohlgerüchen gemischt war, zum Priester gesalbt. Gott wollte, daß dieses die Weihe seines ersten Priesters sey. Wir wissen auch, daß unser Herr auf eine unsichtbare und unkörperliche Weise gesalbet wurde; dieses ist keine irdische Salbung, sie ist unkörperlich, sie ist unsichtbar; er wird nicht mit einem Oele, wie der Priester und Prophet, sondern mit dem Oele der Freude gesalbt. Dieses ist das Werk der geistigen Freude, und bei dem Geheimniß der himmlischen Salbung wird die Frucht der Freude angewendet; sie ist kein Stoff von einem Geschöpfe. Weil Körperliches wieder Körperliches bedurfte, wurde Aaron mit vermischter Salbe gesalbet; allein das, was körperlich ist, ahmt, wenn es die

Wirksamkeit der geistigen Kraft erhält, die Gestalt des himmlischen Oeles nach.“ In Psal. 132. Oder wie Dürand schreibt: „die Hände des Priesters werden vom Bischofe mit Oel gesalbet, auf daß er erkenne, wie er in der Priesterweihe durch den heil. Geist die Kraft und die Gnade der Weihe erhalte... Daher küssen auch gutdenkende Christen gleich nach dessen Weihe seine Hände, indem sie glauben, so seines Gebetes und seiner guten Werke theilhaftig zu werden... Seine Hände werden auch eben mit Oel gesalbt, ihnen zum Zeichen, daß ihre Werke der Barmherzigkeit nach ihren Kräften sich über alle Gläubigen erstrecken sollen; denn durch die Hände werden die guten Werke, durch das Oel wird die Barmherzigkeit angedeutet. Sie werden aber auch eben mit Oel gesalbt, zur Erinnerung, wie sie reich sein sollen bei dem göttlichen Opfer für die Sünden der Welt, und milde bei den übrigen Werken der Frömmigkeit.“ Rat. l. 1. c. 8. n. 14.

Und obigen Geist der Oelsalbung athmet selbst das dabei gesprochene Gebet, welches sich fast wörtlich in den ältesten der auf uns gekommenen Pontifikalien vorfindet.

Den wahrhaft seraphischen Hymnus aber, von welchem hier die Rede ist, verfaßte der heil. Ambrosius († 397), und von ihm schreibt der gelehrte Staudenmayer treffend so: „Er ist ein herrlicher Lobgesang an den Schöpfergeist, d. h. an den heil. Geist, als den Schöpfer des wahren Lebens. Die Gedanken und Gefühle, die sich in diesem Liede ergießen, beweisen, wie tief der Geist des heil. Ambrosius in die Wahrheit des heil. Geistes sich getaucht hatte, ehe er den Hymnus aus dem gotterfüllten Innersten herausströmen ließ. Es ist der Geist, der die Brust mit wahrem Troste erfüllt; aus ihm ist das Feuer der Liebe, die Salbung des (heil.) Geistes, der Strom aus dem das rechte Leben quillt und die heil. Begeisterung kömmt, er, die Quelle des reinsten Lichtes, er macht den Vater offenbar und enthüllt den Sohn.“ Was Wunder also, daß nun dieser englische Hymnus auch in die Priesterweihe, und zwar gerade an dieser Stelle derselben aufgenommen wurde?! Der Schöpfergeist allein ist es, der heiligt und salbt. Der heil. Geist muß herabkommen in die Gemüther derjenigen, welche Nachfolger der Apostel werden sollen; er muß die Herzen, die er erschaffen, erfüllen mit

Gnade von Oben, salben mit göttlicher Stärke für die bald zu empfangende Priestergewalt.

IX. Uebergabe des Kelches und der Patene.

Jetzt reicht der Bischof Einem nach dem Andern den Kelch mit Wein und Wasser, und die Patene mit der darauf gelegten Hostie, welchen sie zwischen dem Daumen und Mittelfinger mit einander berühren, und an der Kufe mit der Patene zugleich ergreifen, indem er (der Bischof) zu ihnen spricht: „Empfange die Gewalt u. s. w." Und ist dieses geschehen, so reinigt der Bischof die Hände mit Wasser und Brodsamen, und das Waschgeschirr wird in das Sakrarium ausgeschüttet.

Accipe potestatem offerre Sacrificium Deo, Missasque celebrare, tam pro vivis, quam pro defunctis. In nomine Domini. ℟. Amen.	Empfange die Gewalt, Gott das Opfer zu entrichten, und Messen zu lesen, sowohl für die Lebenden, als für die Verstorbenen. Im Namen des Herrn. ℟. Amen.

Der Subdiakon erhält bei dessen Weihe nur den leeren Kelch und die leere Patene, weil seine geistliche Amtsverrichtung noch nicht weiter geht, als nur den Kelch und die Patene zum Altardienste zuzubereiten, und dem Priester Wein und Brod an die Hand zu reichen. Hier aber bekömmt der neue Priester aus den Händen des Bischofes nebst dem Kelch und der Patene auch die Hostie und den Wein, weil eben seine neu erhaltene geistliche Gewalt nicht nur, wie jene des Subdiakons auf die bloße Zubereitung des Kelches zum Altardienste, sondern auf das hohe Opfer selbst und auf die Verwandlung des Brodes und Weines unmittelbar abzielt, wie hinlänglich obige Uebergabsformel des Bischofes beweiset. — Diese Sitte ist aber erst nach dem 10. Jahrhunderte von der lateinischen Kirche, und zwar bloß darum eingeführt worden, um die feierliche Handlung der Priesterweihe desto deutlicher und den Augen anschaulicher vorzustellen. So sehen sie auch alle Schriftsteller, welche diesen Ritus zuerst anführen, nur als ein anzeigendes Zeichen der dadurch angedeuteten erhaltenen Amtsgewalt an, ohne ihm eine besonders wirkende Kraft zuzueignen, wie

Hugo von St. Victor im 12. Jahrhunderte (l. 2. de Sacr. P. II. cap. 12.). Stephan von Autun schreibt aber nicht nur, daß die Darreichung der heil. Gefäße der Salbung vorgieng, sondern eignet auch dieser Sitte eine eigne Kraft zu (Bibl. Patr. X. 414.). Und der römische Katechismus erklärt sich hierüber so: „Wenn der Bischof demjenigen, der zum Priester geweiht wird, einen Kelch mit Wein und Wasser, und eine Patene mit Brod darreicht, und dabei spricht: nimm hin die Gewalt zu opfern u. s. w., so lehrt die Kirche hiemit zu allen Zeiten, daß, indem die Materie dargereicht wird, ein Charakter oder ein sakramentalisches Zeichen in die Seele eingedrückt, und die Gewalt übergeben werde, das Sakrament des Altares zu wandeln; mit welcher Gewalt zugleich die Gnade verknüpft sey, dieses Amt den Gesetzen Gottes und der Kirche gemäß zu verwalten." P. II. cap. 7. quaest. 10.

X. Opfer der Neugeweihten.

Nach obiger Uebergabe des Kelches und der Patene kehrt der Bischof mit der Infel zu seinem Sitze, der ihm eben zur Epistelseite bereitet steht, und setzt sich da, mit der Infel geschmückt. Und der Chor singt den letzten Vers des Traktus, oder der Sequenz, oder das Alleluja. Indessen liest der Bischof selbst den letzten Vers des Traktus, oder der Sequenz, oder das Alleluja, und spricht im Stillen das „Munda cor meum." Aber auch Einer der Diakonen, die so eben geweiht wurden, tritt hin zum Altare mit dem Evangelienbuch vor seiner Brust, und spricht dieses Gebet zugleich, und singt hernach das Evangelium. Während dessen werden durch die Altardiener so viele Hostien, als die Zahl der Geweihten, die alle kommuniziren müssen, erheischt, auf den Altar gelegt, und es wird in der heiligen Messe nach gewohnter Weise fortgefahren. Und in der Zwischenzeit, da das Offertorium gesungen wird, oder aber auch schon früher, können die geweihten Priester ihre Hände mit Wasser und einem Bischen Brod rein waschen, und selbe mit den leinenen Tüchern, womit sie umhüllt waren, abtrocknen. Das Waschwasser aber wird in's Sakrarium geschüttet. — Nach dem Offertorium ergreift sodann der Bischof die Infel, und schreitet vor die Mitte des Altares zum Faltstuhle, und dort sitzend empfängt er das Opfer von allen Geweihten, welche je zwei und zwei vor den Bischof hintreten, und da hingeworfen auf die Kniee, ihm angezündete Kerzen darbringen, und seine Hand küssen; worauf der Bischof sich die Hände wascht, und die heilige Messe fortsetzt. Die neugeweihten Priester sprechen auch hinter dem Bischofe, und an einem schicklichen Orte auf der Erde knieend aus dem Missale das Opferungsgebet, und alles

Uebrige der Meßordnung dem Bischofe nach. Die Sekret oder das Stillgebet für die Geweihten lautet so:

Tuis, quaesumus, Domine, operare mysteriis, ut haec tibi munera dignis mentibus offeramus. Per Dominum nostrum Jesum Christum, Filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus sancti Deus, per omnia saecula saeculorum. Amen.	Wirke, o Herr! wir bitten Dich, durch deine Geheimnisse, daß wir Dir diese Opfer mit würdigen Gemüthern darbringen. Durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit Dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Das Opfer der Kerze ist neueren Ursprunges! vielleicht die älteste Nachricht davon enthält das handschriftliche Pontifikale der Kirche von Apamea in Syrien. Die Bedeutung davon ist einfach diese: daß sie als geweihte Diener Gottes, jeder auf seinem Standpunkte, als Lichter der Welt leuchten wollen, und daß sie sich ganz dem Dienste der Kirche weihen, aufopfern, und gleichsam ganz darin sich verzehren sollen: — oder aber, was dasselbe heißt: dieses Opfer geschieht zum Zeichen der Erleuchtung des Verstandes und der Erwärmung des Herzens, deren sich die Neugeweihten durch den Glauben und durch Uebung der christlichen Tugenden vorzüglich befleißen sollen. — Ebenso versinnlicht der Kuß des Bischofsringes, wie sie dieses ihr Kerzenopfer, oder vielmehr das dadurch ausgedrückte Gelübde des geistigen Dienstopfers mit kindlicher Anhängigkeit und Liebe zur Kirche, deren Vorsteher der Bischof ist, ablegen.

XI. Der Friedenskuß und die Kommunion der Neugeweihten.

Sobald der Bischof das erste Gebet vor der Kommunion gesprochen, küßt er den Altar, und giebt dem Erstgeweihten jeden besondern Ranges, wie diese nach einander zu ihm hintreten, und vorher zur Rechten des Bischofes den Altar küssen, den Pax mit den Worten: „Der Friede sey mit Dir;“ worauf der Geküßte antwortet: „Und mit deinem Geiste.“ Und jeder derselben ertheilt ihn so den Uebrigen. Hat dann der Bischof das heilige Fleisch und Blut genossen, so treten noch, ehe er sich die Finger abgewaschen, die Neugeweihten vor den Altar, beten knieend das Confiteor, und

empfangen zwei und zwei an der obersten Stufe des Altares aus der Hand des Bischofes die heilige Kommunion. Auf die Worte des Bischofes: „Der Leib unsers Herrn Jesu Christi u. s. w." antwortet Jeder: „Amen." Und bevor er das Himmelsbrod genießt, küßt er die Hand (resp. den Ring) des Bischofes, womit er die heilige Hostie hält. Einer der bischöflichen Diener steht zur Epistelseite des Altares, und hält einen Kelch, nicht aber jenen, welchen der Bischof gebrauchte, sondern einen andern mit Wein gefüllt, und ein reines Linnentuch in den Händen; und zu diesem tritt nun jeder der Kommunikanten, trinkt vom Weine, wascht sich den Mund, und begiebt sich wieder an seinen Platz.

Ordinarius. Pax tecum.	**Ordinarius.** Friede sey mit Dir.
Ordinandus. Et cum spiritu tuo.	**Ordinand.** Und mit deinem Geiste.
Ordinarius. Corpus Domini nostri Jesu Christi custodiat animam tuam in vitam aeternam.	**Ordinarius.** Der Leib unsers Herrn Jesu Christi bewahre deine Seele zum ewigen Leben.
Ordinandus. Amen.	**Ordinand.** Amen.

Von diesem Friedenskusse reden schon die apostolischen Constitutionen (lib. 8. c. 5.), Dionysius der Areopagite (de hierarch. eccl. c. 5.) u. s. w. Aber auch darin war von jeher eine Verschiedenheit in der lateinischen Kirche.

Der Neugeweihte empfängt sodann nach der heil. Kommunion des Bischofes aus den Händen desselben das heil. Brod. Früher war es Sitte in der lateinischen Kirche, wie auch in der griechischen, daß die neugeweihten Priester unter beiden Gestalten das heil. Abendmahl empfingen, und zwar den heil. Leib aus der Hand des Bischofes, und das heil. Blut durch den Diakon, der bei der heil. Messe das Evangelium absingen mußte. Einen andern Gebrauch finden wir wiederum in der französischen Kirche, wo das von dem Bischofe den neuen Priestern dargereichte konsekrirte Brod 40 Tage hindurch nach ihrer Weihe genossen wurde, zur Erinnerung an die 40 Tage, welche Christus nach seiner Auferstehung noch mit seinen Schülern zubrachte. So schreibt

ein über 700 Jahre altes Pontifikale der Kirche von Soissons (Martene T. II. p. 68.).

XII. Ablegung des Glaubensbekenntnisses.

Nach der Kommunion zieht der Bischof die Infel ab, und stimmt stehend zur Epistelseite des Altares, gegen denselben hingewandt, folgendes Responsorium an, das der Chor fortsetzt, und welches vom Sonntage Septuagesimä bis zum österlichen Fest ohne Alleluja gesungen wird: „Von nun an will ich u. s. w.“ Und hat dieses Responsorium kaum begonnen, so kehrt sich der Bischof geschmückt mit der Infel zu den geweihten Priestern, welche vor dem Altare ihm gegenüber stehend das folgende apostolische Glaubensbekenntniß, das sie zu verkünden haben, ablegen.

Jam non dicam vos servos, sed amicos meos, quia omnia cognovistis, quae operatus sum in medio vestri, Alleluja. * Accipite Spiritum sanctum in vobis Paraclitum: * Ille est, quem Pater mittet vobis, Alleluja.	Von nun an nenne ich euch nicht mehr Diener, sondern meine Freunde, weil ihr Alles erkennt habt, was ich in eurer Mitte wirkte, Alleluja. * Nehmet hin den Tröster, den heiligen Geist. Er ist es, den euch der Vater senden wird, Alleluja.
Vos amici mei estis, si feceritis, quae ego praecipio vobis.	„Ihr seyd meine Freunde, wenn ihr thut, was ich euch gebiete.“
Accipite Spiritum sanctum in vobis Paraclitum:	Empfanget den heil. Geist, den Tröster:
Ille est, quem Pater mittet vobis, Alleluja.	Er ist es, den euch der Vater senden wird, Alleluja.
Gloria Patri etc.	Ehre sey dem Vater u. s. w.
Ille est, quem Pater mittet vobis, Alleluja.	Er ist es, den euch der Vater senden wird, Alleluja.
Symbolum Apostolicum.	**Apostolisches Glaubensbekenntniß.**
Credo in Deum, Patrem omnipotentem, Creatorem coeli et terrae. Et in Jesum Christum, Filium ejus unicum, Dominum nostrum. Qui conceptus est de Spi-	Ich glaube an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde. Und an Jesus Christus, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen

ritu sancto, natus ex Maria virgine. Passus sub Pontio Pilato, crucifixus, mortuus et sepultus: descendit ad inferos: tertia die resurrexit a mortuis: ascendit ad coelos, sedet ad dexteram Dei Patris omnipotentis: inde venturus est judicare vivos et mortuos. Credo in Spiritum sanctum, sanctam Ecclesiam catholicam, sanctorum Communionem, remissionem peccatorum, carnis resurrectionem, vitam aeternam. Amen.	ward vom heil. Geiste, geboren aus Maria, der Jungfrau. Gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, abgestiegen zur Hölle: am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten: aufgefahren in den Himmel, sitzt er zur Rechten des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und Todten. Ich glaube an den heil. Geist, eine heilige katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Ablaß der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben. Amen.

In einigen Kirchen Frankreichs und Deutschlands war es sonst Vorschrift, daß die Neugeweihten entweder kurz vor der Ordination oder gleich nach derselben das Glaubensbekenntniß öffentlich ablegen mußten (Conc. Trid. Sess. 24. Cap. 1. de Reform. et cap. 12.). Wann diese Ceremonie entstanden und allgemein geworden, möchte schwer zu bestimmen seyn; gewiß aber ist, daß in den Pontifikalbüchern der Vorzeit ihrer nicht erwähnt wird. Am strengsten wurde jedoch diese Vorschrift zu jenen Zeiten und in jenen Gegenden beobachtet, wo der Verdacht einer Irrlehre gegen den Neugeweihten obwaltete. Von einem solchen Glaubensbekenntnisse schreibt Gregor der Große: „Die ein solches mit Verachtung hintansetzten, scheinen selbst dem wahren Glauben zuwider zu seyn. Und gewiß, da gemäß des Ausdruckes des Apostels (Röm. 10, 10.) das Bekenntniß mit dem Munde zur Seligkeit gereicht, so macht sich derjenige, der einer aufrichtigen Glaubenserklärung nichts zutraut, eben dadurch selbst verdächtig, wodurch er einen andern schlecht macht." L. 6. ep. 16. Und so wäre solches

von Seite des Priesters abgelegt, den Gläubigen der offenbarste Beweis, daß er sich zu der ächten Glaubenslehre bekenne und fest darauf halte. Und ebendaher auch ist ein solches Bekenntniß, zumal wenn es öffentlich vor allem Volke abgelegt wird, die beste Rechtfertigung eines etwa im Verdachte eines Irrglaubens sich befindenden neuen Priesters. Auch Paulus ermahnt seinen Timotheus: er solle ritterlich kämpfen den Kampf des Glaubens .... zu dem er sich so schön vor vielen Zeugen bekannt hat (1. Tim. 6, 12.). — Das öffentliche Glaubensbekenntniß darf und soll aber auch der Bischof von seinen Priestern abfordern, denn in ihm wohnt die Fülle des Lehramts, er ist der erste Religionslehrer, das Haupt der Seelsorge in seinem Sprengel. Ihm, und nicht den weltlichen Regenten, steht die Aufsicht über den Glauben, die Sitten, die Disciplin und ganz besonders die oberste Leitung des Religionsunterrichtes und der Religionslehrer zu; daher hat er auch für die reine und unverfälschte Lehre der Kirche zu sorgen; er darf keine Abweichungen vom kathol. Glauben dulden, sondern soll über die Reinheit der Lehre wachen, und die dagegenstehenden Irrthümer, sie mögen mündlich oder schriftlich verbreitet werden, bekämpfen und wegzuräumen trachten u. s. w.: und so darf und soll auch Er, nicht bloß das Volk, sich durch das öffentliche Glaubensbekenntniß des Neugeweihten von dessen Glauben vergewissern.

Daß aber nun das Bekenntniß gerade während der Weihe, und zwar eben an dieser Stelle, und daß das Apostolische vor den Andern hier abgelegt werden soll, — selbst dieses ist von Bedeutung; denn jetzt ist eben der so kostbare Augenblick, wo der Neugeweihte den heil. Geist in sich aufnehmen soll, um welchen der Bischof, die Weihekandidaten und das anwesende gläubige Volk bis dahin so oft gebeten, und worauf selbst obiges Responsorium hindeutet. Dieser heilige und heiligmachende Geist versenkt sich aber in keines Un- oder Irrgläubigen Herz. „Bosheit und Unglaube des Herzens wendet sich von dem lebendigen Gott ab.“ Hebr. 3, 12. Und so ist denn das öffentliche Glaubensbekenntniß des Neugeweihten hier nicht nur ein bestimmter Beweis seines wahren Glaubens für den Bischof und die anwesenden

Gläubigen, sondern es gewährt ihm zugleich auch sicherere Hoffnung, daß der heil. Geist um so gewisser bei ihm einkehre, um ihm die Löse- und Bindegewalt über die Sünden der Gläubigen zu verleihen, wie folgt. Allein hier wird noch gerade das apostolische Glaubensbekenntniß von den Weihekandidaten abgefordert; oder wie! sie, die Nachfolger der Apostel sollten sich nicht zu ebenderselben Lehre bekennen, welche auch diese verkündeten?! Und dieses Bekenntniß ist ja der Inbegriff der Haupt- und wesentlichen Gegenstände unsers Glaubens, ist die getreue Ueberlieferung der Lehre, welche die Apostel predigten, einer Lehre, die von Geschlecht zu Geschlecht übergeben worden, ohne daß man irgend eine Veränderung derselben entdecken kann, — einer Lehre, die niemals bloßes Menschenwerk war, sondern den Aposteln selbst von Christus ist geoffenbart worden.

XIII. Letzte Handauflegung.

Jetzt setzt sich der Bischof mit der Infel bedeckt auf den Faltstuhl vor die Mitte des Altares, legt beide Hände über das Haupt jedes Einzelnen, die vor ihm da knieen und spricht: „Nimm hin u. s. w.“ Und er entfaltet alsdann das Meßgewand, welches jeder bisher über die Schultern aufgewickelt hielt, und bekleidet damit jeden insbesondere unter den Worten: „Der Herr bekleide u. s. w.“

Accipe Spiritum sanctum, quorum remiseris peccata, remittuntur eis; et quorum retinueris, retenta sunt.	**Nimm hin den heil. Geist, welchen du die Sünden nachlassen wirst, denen werden sie nachgelassen; und welchen du sie behalten wirst, denen werden sie behalten.**
Stola innocentiae induat te Dominus.	**Der Herr bekleide dich mit dem Gewande der Unschuld.**

Die Gewalt, Sünden nachzulassen oder zu behalten, ist eine wesentliche Eigenschaft eines katholischen Priesters, und diese Macht, welche Christus den Aposteln ertheilte, übten auch die Priester von den ersten Zeiten der Kirche aus. Der 52ste apostolische Kanon ertheilt den Priestern, wie den Bischöfen, dieselbe Gewalt in dieser Beziehung, obschon vorausgesetzt wird, daß die Priester diese Vollmacht nur im Ein-

verständniß und mit Genehmhaltung der Kirchenvorsteher ausüben. Und diese Gewalt ertheilt ihnen der Bischof, so wie Jesus selbst den Aposteln durch den Anhauch, hier durch die Handauflegung; jedoch ist diese Handauflegung von der früheren wohl zu unterscheiden, und ist erst seit dem sechsten Jahrhunderte in Uebung.

Sowie den Weihkandidaten die obige richterliche Gewalt durch die Weihe übergeben ward, so stehen sie nun da in ihrer vollen Priesterwürde und Priesterkraft; auch die Vollmacht, das Opfer zu entrichten, haben sie ja schon empfangen, und wirklich zum ersten Male mit dem Bischofe ausgeübt; — darauf scheint einigermaßen das ganze Anziehen des Meßgewandes hier hinzudeuten. Schon oben hat der Bischof dem neuen Priester zwar das Meßkleid bis auf die Schultern angezogen, und so mußte indessen der Neugeweihte dieses Gewand aufgerollt halten, und erst jetzt läßt es ihm der Bischof herunter. Dieses wird gewöhnlich so gedeutet: Der neue Priester erhält bei seiner Weihe eine doppelte Gewalt, nämlich die Gewalt zu opfern, und die Bind- und Löse-Gewalt. Die erstere empfängt er durch die Handauflegung des Bischofes und der gesammten anwesenden Priesterschaft, die andere aber in diesem Augenblicke mittels der Handauflegung des Bischofes unter den Worten: „Nimm hin den heil. Geist u. s. w.“ Auch reicht der Bischof bald nach geschehener zweiter Handauflegung dem neuen Priester den Kelch und die Patene sammt Wein und Brod, und spricht zu ihm: „Nimm hin die Vollmacht u. s. w.“ und so besitzt schon dadurch bestimmt der Geweihte die Gewalt eines Priesters oder Opferers; darum beginnt er auch gleich, die heil. Messe mit dem Weihenden fortzusetzen, und seine neu erhaltene Vollmacht durch die erste Konsekration, die er in derselben Messe mit dem Bischof verrichtet, wirklich auszuüben; inzwischen hat er doch noch nicht die Gewalt eines Beichtvaters. Diese empfängt er erst jetzt von dem Bischofe mittels der Handauflegung und dem Gebete: „Nimm hin den heil. Geist u. s. w.,“ und so wird erst durch diesen Akt seine priesterliche Gewalt und sein Charakter vollständig. Der Bischof, der schon vorher die Opfergewalt ertheilte, übergibt ihm nun auch vollends das Richteramt, welches diesem neuen Priester bis zum Schlusse der bischöfl. Messe

noch zurückgehalten ward. Darum wird ihm eben erst jetzt das von hinten aufgerollte Meßgewand herabgelassen, um dadurch anzudeuten, daß nun der Neugeweihte ein vollkommener Priester sey. Auf gleiche Weise hat ja auch Christus selbst den Aposteln die ganze Priesterwürde nicht auf einmal, sondern auch in Zeitabschnitten mitgetheilt, nämlich die Opfergewalt vor seinem Leiden beim Abendmahle; die Richtergewalt über die Sünden aber erst nach seiner Auferstehung. — So die gewöhnliche mystische Auslegung.

XIV. Ablegung des Handgelübdes.

Nun tritt wiederum Jeder von den Neugeweihten zum Bischofe hin, und auf den Knieen legt er seine geschlossenen Hände zwischen die des Bischofes, der dann zu jedem spricht: „Versprichst du mir u. s. w.?“ Worauf jener antwortet: „Ich verspreche es.“ Ist er aber nicht sein ordentlicher Bischof, so frägt er jeden Weltpriester statt dessen: „Versprichst du deinem ordentlichen Bischofe (und den Ordenspriester: „Versprichst du deinem ordentlichen Obern u. s. w.) oder Vorsteher, der eben jetzt lebt, Ehrerbietigkeit und Gehorsam?“ Und jener antwortet: „Ich verspreche es.“ Und hierauf küßt der Bischof, immer noch des Andern Hände in den seinigen haltend, einen jeden mit den Worten: „Der Friede des Herrn sey allzeit mit Dir,“ worauf der Geweihte antwortet: „Amen.“

Ordinarius.

Promittis mihi, et successoribus meis, reverentiam et obedientiam?

Ordinandus.

Promitto.

vel:

Promittis Pontifici ordinario tuo reverentiam et obedientiam?

vel:

Promittis Praelato ordinario tuo reverentiam et obedientiam?

vel:

Promittis Pontifici (vel Praelato) ordinario tuo, pro

Ordinarius.

Versprichst Du mir, und meinen Nachfolgern Ehrerbietigkeit und Gehorsam?

Ordinand.

Ich verspreche es.

oder:

Versprichst du deinem ordentlichen Bischofe Ehrerbietigkeit und Gehorsam?

oder:

Versprichst du deinem ordentlichen Obern Ehrerbietigkeit und Gehorsam?

oder:

Versprichst du deinem ordentlichen Obern (oder Vor-

tempore existenti, reverentiam et obedientiam?

stcher), der eben jetzt lebt, Ehrerbietigkeit und Gehorsam?

Responsio.

Promitto.

Antwort.

Ich verspreche es.

Ordinarius.

Pax Domini sit semper tecum.

Ordinarius.

Der Friede des Herrn sey allzeit mit dir.

Ordinandus.

Amen.

Ordinand.

Amen.

Das älteste Zeugniß für die Abnahme dieses Versprechens mag wohl die Synode von Toledo im J. 675 (can. 10) ablegen, wo es heißt: „Jeder, der zu den kirchlichen Gnaden herauschreiten will, soll erst alsdann seine Weihe erhalten, wenn er feierlich verspricht, die seinem Vorgesetzten in allweg schuldige Ehrfurcht zu erweisen!“ Später finden wir Verordnungen hierüber in den Kapitularien der Frankenkönige, welche wollen, daß die Priester und Diakonen ihrem Bischofe Gehorsam versprechen sollen (l. 7. c. 466). Anlaß zur Einführung dieser Ceremonie war die traurige Erfahrung, daß es hie und da Priester gab und giebt, welche in ihrer Pflichtvergessenheit so weit gehen, daß sie sich erdreisten, ihrem apostolischen Oberhirten den geistlichen Gehorsam zu verweigern; — wie natürlich und nothwendig ist also nicht die Aufforderung des Bischofes an seine Neugeweihten zur Ehrerbietigkeit und zum Gehorsam? Denn wenn der Apostel allen seinen Gläubigen zuruft: „daß sie jeden stolzen Sinn, der sich wider Gottes Weisheit erhebt, bändigen sollen, und jeden Menschenverstand gefangen nehmen, auf daß er sich Christo in Gehorsam unterwerfe“ 1. Cor. 10, 5; und: „Gehorchet euern Vorgesetzten, und seyd ihnen unterthänig, als denen, die von der sorgfältigen Wache über euere Seelen Rechenschaft zu geben haben, damit sie ihre Pflicht mit Freudigkeit thun mögen und über euch nicht wehklagen dürfen; denn dieses könnte euch keinen Segen bringen.“ Hebr. 13, 17. Um so mehr sollen die Neugeweihten, wie alle Priester, ihren Bischof lieben und ihn liebend ehren, und ihm gehorchen in der Liebe Christi. Auffallend ist die Nothwendigkeit einer genau zu beobachtenden Unterordnung

des Clerus gegen ihren Bischof, ohne welche der Geist der Unordnung sich ja bald erhebt und Spaltungen ausbrechen, welche die Kirche, die da ist der Leib Jesu Christi, zerreißen. Die Bischöfe haben zu ihren Dienern die Priester, durch diese sind sie mit der ganzen vom Geiste wohlgeordneter Liebe beseelt seyn sollenden Gemeinde verbunden, und wirken so mitsammen vereint zum wahren und ewigen Wohle derselben. Diesen Geist der Eintracht, welcher ohne geziemende Unterordnung des ganzen katholischen Klerus nicht bestehen kann, unter demselben zu erhalten, war der immerwährende Wunsch der Kirche; — und eben um denselben immer wieder neu zu beleben, fodert der Bischof jedesmal bei der Priesterweihe für sich (oder für einen andern Obern) diese Ehrfurcht und diesen Gehorsam von den Weihkandidaten. Und unter welcher bedeutungsvollen Ceremonie legen diese ihre Ergebenheit und ihren Gehorsam in die Hände des Bischofs nieder: und wie sinnvoll empfängt er solche von den Weihekandidaten! Sie legen ihre Hände zwischen die des Bischofes, dadurch anzuzeigen, gleichwie ihre Hände nun ineinander geschlungen, ebenso seyen auch ihre Herzen in das Seine zur schönsten Liebe und Verbrüderung vereint; — und wohl ihnen dann, soferne sie dieses ihr feierliches Gelübde Zeitlebens halten; denn so sind sie auch aufgenommen und vereint in Liebe mit Jesu Christo, dessen Stellvertreter der Bischof: und indem sie selbst Friede untereinander halten, wird der Gott des Friedens und der Liebe stets mit ihnen seyn, was ihnen der Weihende mit seinem Kusse und mit seinem Friedenswunsche andeutet.

XV. Schlußermahnung und Segen des Bischofes.

Alle Neugeweihten begeben sich nun der Ordnung nach wieder an ihre Plätze, und der Bischof ermahnet sie sitzend in der Infel, den Stab haltend. Alsdann steht er in der Infel und mit dem Stabe auf und segnet die vor ihm knieenden Priester.

Quia res, quam tractaturi estis, satis periculosa est, Filii dilectissimi! moneo vos, ut diligenter totius Missae ordinem, atque Hostiae consecrationem,	Weil die Sache, die ihr von nun an zu euerm Geschäfte machen werdet, mit nicht geringer Schwierigkeit verbunden ist, so ermahne ich euch, geliebteste Söhne! daß

ac fractionem, et communionem, ab aliis jam doctis sacerdotibus discatis, priusquam ad celebrandam Missam accedatis.

ihr die ganze Meßordnung, die Verwandlung, Brechung und Kommunion der heiligen Hostie von andern schon unterrichteten Priestern erlernet, ehe ihr das heilige Meßopfer entrichtet.

Benedictio Dei omnipotentis, Pa†tris, et Fi†lii, et Spiri†tus sancti, descendat super vos, ut sitis benedicti in ordine sacerdotali; et offeratis placabiles Hostias pro peccatis atque offensionibus populi omnipotenti Deo, cui est honor et gloria per omnia saecula saeculorum.

℟. Amen.

Der Segen des allmächtigen Gottes, des Va†ters, und des Soh†nes, und des heil. Gei†stes, steige herab über euch, daß ihr gesegnet seyd in eurem Priesterstande, und für die Sünden und Vergehungen des Volkes Versöhnungsopfer entrichtet — dem allmächtigen Gott, welchem Ehre und Herrlichkeit gebührt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

℟. Amen.

So schön und ansprechend diese Segensformel ist, so ist sie dennoch den älteren Pontifikalien unbekannt. Der Segen selbst mag aber schon lange in der Kirche üblich seyn, und er ist die Vollendung der Priesterweihe; — und wie erhaben im Sinne und Geiste derselben! Christus der Herr hat ja auch die Apostel bei seinem Abschiede von dieser Welt noch zuvor gesegnet (Luk. 24, 50—51.). Ebenso segnet nun auch der Bischof, dessen Stellvertreter, zum Abschiede die Neugeweihten, auf daß auch sie nun ausgehen in alle Welt und predigen überall (und ihr Opfer dem Herrn entrichten), und damit Gott mit ihnen wirke und ihr Wort und Werk bekräftige mit seiner Gnade.

XVI. Schlußanrede des Bischofes an die Neugeweihten mit vorangehender Postkommunion.

Nun zieht der Bischof die Infel ab, und nachdem der Faltstuhl weggeschoben, kehrt er zum Altare zurück, und beschließt die Messe; die Kommunion wird gebetet, und hernach die folgende Postkommunion für die Geweihten, welche mit derjenigen der

Messe unter einer Schlußformel gesprochen wird: „Welche Du, o Herr! mit deinen Sakramenten erquickest u. s. w.“ Sodann spricht der Bischof das „Benedicamus Domino,“ d. h. „Laßt uns den Herrn loben,“ oder aber je nach dem Festcyclus „Ite missa est,“ d. h. „Gehet, die Messe ist vollendet,“ und hernach die letzte Aufopferung. Hierauf ergreift er die Infel und den Hirtenstab, und ertheilt den üblichen Segen. Schließlich setzt er sich und spricht zu den Geweihten: „Theuerste Söhne! u. s. w.“ Hierauf schließt er die heil. Messe wie gewöhnlich und legt dann seine Kirchenkleider ab, was auch die neuen Priester und die übrigen Geweihten am gehörigen Orte beobachten.

Postcommunio.

Quos tuis, Domine, reficis Sacramentis, continuis attolle benignus auxiliis: ut tuae redemptionis effectum, et mysteriis capiamus, et moribus. Per Dominum nostrum Jesum Christum, Filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus sancti Deus, per omnia saecula saeculorum.

℟. Amen.

Postkommunion.

Welche Du, o Herr! mit deinen Sakramenten erquickest, diese bekräftige gütigst mit deinem immerwährenden Beistand, auf daß wir die Wirkung deiner Erlösung in den Geheimnissen und Sitten erfahren. Durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, der mit Dir lebt und regiert in Einigkeit des heil. Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

℟. Amen.

Allocutio finalis.

Filii dilectissimi! diligenter considerate Ordinem per vos susceptum, ac onus humeris vestris impositum; studete sancte et religiose vivere; atque omnipotenti Deo placere, ut gratiam suam possitis acquirere, quam ipse vobis per suam misericordiam concedere dignetur.

Singuli ad Presbyteratum ordinati, post primam vestram missam, tres alias

Schlußanrede.

Theuerste Söhne! bedenket wohl das von euch übernommene Amt, und die euern Schultern auferlegte Last; so bestrebet euch, heilig und gottselig zu leben, und dem allmächtigen Gott zu gefallen, auf daß ihr dessen Gnade erlanget, welche Er euch selbst vermöge seiner Erbarmung verleihen wolle.

Ihr zu Priestern Geweihte! verrichtet nach eurer ersten Messe noch drei andere Mes-

missas, videlicet, unam de Spiritu sancto, aliam de beata Maria semper virgine, tertiam pro fidelibus defunctis dicite, et omnipotentem Deum, etiam pro me orate!

sen, nämlich die eine vom hl. Geiste, die andere von der seligen allzeit reinen Jungfrau Maria, und die dritte für die verstorbenen Gläubigen, und bittet den allmächtigen Gott auch für mich!

Auch nach obigem ertheilten Segen glaubt der Bischof der lateinischen Kirche noch nicht genug gethan zu haben; kaum scheint es, als könne er seine Söhne entlassen, darum ruft er ihnen hier noch zu: „Theuerste Söhne u. s. w." Und dieses Zurufes bedarf er wohl, der Neugeweihte, der Mann des Gebetes und des Segens, er, der Sohn Adams und dennoch der Mann der geistlichen Sorge für alle, die mit Irrthum und Sünde hienieden kämpfen; denn nur himmlisch gestärkt vermag er den schweren Kampf zu kämpfen in seinem wichtigen, hohen und heiligen Berufe. Allein er selbst muß auch ganz ergriffen seyn und durchdrungen von seiner hohen Würde, so daß er mit dem Apostel spreche: „Dank sey dem, der mich gestärkt hat, Christo Jesu, unserm Herrn, daß er mich für treu erachtet, und mich in dieses Amt eingesetzt hat." 1. Tim. 1, 12. Er muß sich bestreben, seine Pflichten immerdar treu zu erfüllen; denn bei den Dienern Christi kömmt es darauf an, daß ein jeder treu befunden werde (1. Kor. 4, 2.). Er muß also auch immerfort jene Gnade Gottes wieder zu erwecken suchen, welche durch die Handauflegung des Bischofes in ihm ist hinterlegt worden (1. Tim. 4, 14.), und daher vor Allem stets Gott den Allmächtigen bitten, daß er ihn in seiner Schwäche unterstütze und bekräftige.

Neunter Abschnitt.

Ertheilung des Episkopates.

Das Episkopat oder die Bischofs-Weihe ist die höchste Weihe, durch welche einem Priester die Macht ertheilt

wird, die geistlichen Weihen zu spenden, zu firmen, und die ihm anvertraute Kirche zu regieren.

Sie, die Bischofs-Weihe ertheilt die Fülle der Priesterwürde, und erhebt Alle, welche dieselbe empfangen, nach göttlichem Rechte weit über alle Priester; denn von der hohen oder höchsten Bischofswürde lehrt der Kirchenrath von Trient im Einklange mit den heiligen Büchern: daß nebst den übrigen kirchlichen Graden vorzüglich die Bischöfe, die an die Stelle der Apostel getreten sind, zur hierarchischen Ordnung gehören, und wie der heil. Apostel Paulus sagt (Apostelg. 20, 28.), gesetzt sind vom heil. Geiste, die Kirche Gottes zu regieren; daß sie höher stehen, als die Priester und das Sakrament der Firmung ertheilen, die Diener der Kirche weihen, und noch vieles Andere vollbringen können, währenddem die Uebrigen der niedern Weihe keine Gewalt zu diesen Verrichtungen haben (Sess. 23. de S. Ord. Cap. 4.). Und an einem andern Orte lesen wir: „Die Bischofswürde sey eine Bürde, unter welcher sich auch englische Kräfte fürchten möchten.“ Sess. 6. de Reform. c. 1.). So befiehlt auch der heil. Petrus allen Bischöfen: „Weidet die Heerde Gottes, die bei euch ist.“ 1. Petr. 5, 1. Im alten Bunde war es der Hohepriester, der die oberste Würde im Kirchenamte bekleidete. Diesem allein war erlaubt, in außerordentlichen Fällen durch das Urim und Thumim [1]) bei Jehova sich Rathes zu erholen (2. Mos. 28, 30.); dann hatte er die Salbung der Könige zu besorgen (3. Kön. 1, 34.), opferte und räucherte nach Belieben täglich; jährlich

[1]) Urim und Thumim, zwei hebräische Worte, die soviel heißen, als: Lehre und Wahrheit. Sie waren auf dem Brustblatte des Hohenpriesters, wodurch Gott in wichtigen Fällen um Rath befragt wurde. Die Erklärungen hierüber sind ganz verschieden. Nach dem heil. Hieronymus bedeuten diese Worte: Lehre und Urtheil. Andere behaupten, Urim und Thumim wären zwischen die Namen der 12 Stämme in das Brustblatt hineingewebt gewesen, die Israeliten zu erinnern, daß sie von dem Hohenpriester durch göttliche Eingebung die vollkommenste Wahrheit in den wichtigsten Angelegenheiten zu erwarten hätten.

aber einmal am großen Versöhnungsfeste (3. Mos. 16, 1.). — Bei seiner Einweihung mußten ihm Hände und Füße gewaschen werden (2. Mos. 29, 4.); dann wurden ihm die hohenpriesterlichen Kleider angezogen. Er wurde nämlich mit dem engen und weiten Rocke, dem Ephod und dem Brustblatte bekleidet, und mit dem Gürtel um den Ephod gebunden, mit dem Kopfputze geziert, worauf das heil. Blatt befestigt ward; endlich wurde ihm das Salbungsöl auf seinen Kopf gegossen, ihm so Kopf und Stirne gesalbt, und alsdann mußte er als neuer Hohepriester opfern (2. Mos. 29, 4—20.).

Wenn denn aber schon der Hohepriester des alten Bundes in solcher Würde und in solchem Glanze uns erscheint, — wie erhaben in Gottes und der Menschen Auge stehen denn erst die Bischöfe gemäß ihres hohen Amtes im neuen Bunde, — in der Zeit der Erfüllung des alten?! Daher lesen wir in der Geschichte öfters, daß ehevor selbst die Päbste den Bischöfen den Titel: „Eure Heiligkeit" gaben, und sie ihre heiligsten Brüder nannten. So z. B. Gregor der G. den Johannes, Bischof zu Konstantinopel, den Anastasius, Bischof zu Antiochien u. s. w. (lib. 1. epist. 4. ep. 7. etc.). Der heil. Optat nannte die Bischöfe Fürsten der Kirche (l. 1. de Schis. Donat. n. 13.) Cyprian an den Novatian: Apostel (ep. 4.). Die römische Geistlichkeit gab Cyprian den Namen Papa (ep. 31.). An mehrern Stellen des Alterthums heißen sie Patriarchen.

Diese ihre heil. Würde war es daher auch von jeher, warum die Kirche ebenso deren Einweihung gewöhnlich öffentlich in allem möglichen Glanze feierte, auf daß er dadurch erleuchte die gläubige Schaar, und überstrahle Priester und Volk. Von der Weihe eines Bischofs spricht schon der heil. Athanasius (um das Jahr 355) in einem Briefe an Drakontius: „Du sollst wissen, und es nicht bezweifeln, daß du vor deiner Weihe dir selbsten lebtest, nach der Ordination aber denen, für die du geweiht worden bist. Und ehe du die Gnade der Bischofswürde erhieltest, warst du Niemanden bekannt, jetzt aber, nachdem

du geweiht bist, erwartet das Volk, daß du ihm die Speise darreichest, nämlich die Lehre der Schriften."

Sehet da mit wenigen Worten und aus einem alten Zeugnisse die hohe Macht und erhabene Bedeutung der katholischen Bischofsweihe! Sie besteht in Uebertragung der Fülle der geistlichen Gewalt; daher ist es schon kirchliche Vorschrift, daß in jenem Gotteshause, in dem die Weihe stattfinden soll, zwei Kapellen, die größere für den Weihebischof — und die kleinere für den zu weihenden oder erwählten Bischof, geziert werden sollen. Und zwar seyen in der größern Kapelle nach Kirchensitte auf dem zubereiteten Altare in dessen Mitte ein Kreuz und zum Wenigsten 4 Kerzen aufgestellt. Auf dem Boden an den Altarsstufen müssen Teppiche, auf welchem der erwählte Bischof sich niederwirft, und der Weihespender und Andere knieen, ausgespreitet seyn. — Auch soll an einem schicklichen und nahe gelegenen Orte ein Credenztisch für den Weihenden errichtet werden, über welchem ein reines Tuch gelegt, und auf dem zwei Leuchter, ein Gefäß zur Abwaschung der Hände, sammt den Handtüchern, ein Geschirr mit geweihtem Wasser und Wedel; das Rauchfaß mit dem Schifflein und dem Rauchwerk (sofern das Amt gesungen wird); die Kännchen mit Wein und Wasser für das heil. Opfer; ebenso ein Kelch, das Hostienbehältniß mit den Hostien; ein wenig Brod, die Hände damit zu reinigen, und endlich das heil. Chrisma zu stellen sind. — Ebenso seyen auch alle bischöflichen Kleidungsstücke von jener Farbe, welche der Kirchenzeit angemessen, bereit gelegt, nämlich die Schuhe, das Humerale, die Albe, das Cingulum, das Brustkreuz, die Stole, die Tunicella, die Dalmatik, die Handschuhe, das Meßgewand, die goldgestickte Infel, der Bischofsring, der Hirtenstab, die Manipel und das Schooßtuch. — Für den weihenden Bischof wird ein geschmücktes Faldistorium hingestellt, und drei Sitze für den Erwählten und die zwei assistirenden Bischöfe; das Meßbuch und das Pontifikale. Der Weihende habe zum wenigsten drei Kapläne in ihren Ueberröcken, und zwei Leuchterträger am Kredenztische. In der kleinern Kapelle

für den Erwählten, die von der größern abgesondert seyn soll, muß ein Altar mit dem Kreuze und zwei Leuchtern errichtet werden, und auf ihm liegt das Meßbuch und das Pontifikale, auch alle bischöflichen Kirchenkleider von weißer Farbe, dieselben, wovon oben Meldung geschah, und außer diesen noch ein weißes Pluviale; neben dem Altare wird ein kleinerer Kredenztisch mit reiner Linne und mit Geschirren zur Abwaschung der Hände, und ein wenig Brod, dieselben und das Haupt abzutrocknen, aufgestellt. — Auch werden 8 kleine Tücher von feiner Leinwand, 2 Ellen lang, welche in der Mitte der Länge nach zerschnitten werden, deren 2, jedes eine Länge von 6 Handbreiten haben soll, die andern 6 aber von gleicher Größe seyn müssen, hingelegt. So werden zugleich wenigstens 8 Kerzen, jede von 1 Pfunde erfordert, deren 4 auf dem Altare des Weihenden, 2 auf dem Kredenztische desselben, und 2 auf dem Altare des Erwählten zu stehen kommen. — Ebenso liege hier der mit einem Edelsteine besetzte Ring, welcher gesegnet und dem Erwählten übergeben wird, und ein elfenbeinerner Kamm. Für das Opfer bedarf man 2 Kerzen, jede zu 4 Pfund, 2 große gezierte Brode, und zwei geschmückte Weingefäße; zwei sollen nämlich von Silber und zwei von Gold zu seyn scheinen; so müssen auch die nöthigen Insignien des Weihebischofes und des Erwählten sammt dem bischöflichen Hute oder dem Kreuze oder Infel, je nach eines jeden Stufe und Würde im Glanze schimmern.

Außerdem sollen auch wenigstens 2 Bischöfe der Weihe beiwohnen, welche mit der Rochette (oder sofern sie Ordensgeistliche sind, mit dem Chorrocke, dem Humerale, der Stole, dem Pluviale) bekleidet seyen, und von denen Jeder seine weiße einfache Infel trage, und auch sein eigenes Pontifikal zur Hand habe.

Was den Tag der Weihe selbst betrifft, so sey dieser jedesmal ein Sonntag, oder ein Apostelfesttag, oder auch sonst ein Feiertag, wenn der Pabst diesen besonders bewilligt. Am Vorabende dieses Tages haben aber sowohl der Weihende, als der Erwählte zu fasten, um

durch Abtödtung der Sinnlichkeit Gott desto gefälliger dienen zu können, und sich der göttlichen Gnaden im Falle der Noth würdiger zu machen. Bereitete sich doch der Sohn Gottes selbst durch Fasten zu seinem großen Erlösungswerke vor, und sprach: wenn den Seinigen der Bräutigam weggenommen wird, alsdann werden sie fasten (Matth. 9, 14.). Jedoch ganz besonders dient der Kirche hierin das Benehmen der Apostel zum Vorbilde; denn auch sie fasteten zuvor, und beteten, und legten dann erst dem Saulus und Barnabas die Hände auf (Apostelg. 13, 1—4.). Was übrigens die obengenannten Kirchengeräthe und nöthigen Zubereitungen zur Bischofsweihe betrifft, so sind diese alle sinnvolle Anstalten, um dadurch die Weihe recht feierlich und für Priester und Volk wahrhaft erbauend vorzunehmen, wie die Folge zeigen wird.

I. Apostolische Bestätigung.

Zur bestimmten Stunde treten der Weihebischof, der Neuerwählte und die der Weihe beiwohnenden Bischöfe, nebst Andern, die zur Weihe nöthig sind, in der Kirche zusammen; und der Weihende verrichtet sein Gebet vor dem Altare und schreitet zu seinem Sitze, soferne die Weihe in seiner Kirche vor sich gehen sollte, oder aber zum Faltstuhle in seiner Kapelle, der ihm zur Epistelseite aufgerichtet ist, und dort bereitet er sich, wie gewöhnlich, zur Ertheilung der heil. Weihe. Der Neuerwählte aber begiebt sich mit den assistirenden Bischöfen in seine Kapelle, und dort nimmt er die gehörigen Kirchenkleider, nämlich: für das feierliche Amt, das Humeral, die Albe, das Cingulum, die Stole nach Priesterart und das Pluviale. Für die stille Messe aber kann er, ehe er obige Kirchenkleider sich anzieht, die bischöfl. Schuhe anlegen, und den 83. Psalm beten. Und indessen nehmen auch die assistirenden Bischöfe ihre obbemeldten Kirchengewande. Ist so alles bereitet, besteigt der Weihebischof den Altar und setzt sich dort in der Mitte auf das Faldistorium, den Rücken dem Altare zugekehrt. Der Neugewählte wird nun also bekleidet in seinem Barete hergeführt, stehend in der Mitte zwischen den ebenfalls mit dem Kirchenschmucke und der Infel bedeckten assistirenden Bischöfen; und sobald er vor den Weihenden hintritt, entblößt er das Haupt und neigt sich tief vor ihm, so ihm die Ehrfurcht erweisend, und dasselbe beobachten auch die assistirenden Bischöfe, jedoch ihre Infel auf dem Haupte behaltend. Alsdann setzen sie sich vor dem Weihenden auf ihre Stühle in folgender Ordnung: Der Neuerwählte sitzt dem Angesichte des Consekrators gegenüber,

doch so, daß zwischen ihnen ein gehöriger Zwischenraum ist; der ältere assistirende Bischof setzt sich zur Rechten, und der jüngere zur Linken, so zwar, daß sich die Beiden gegenüber ihr Angesicht zuwenden. — In dieser ihrer Lage geharren sie ein wenig, stehen dann auf, der Neuerwählte ohne Baret, und die Assistirenden ohne Infel, und der Aeltere derselben spricht zum Weihebischof: „Ehrwürdigster Vater! die heil. Mutter u. s. w.“ Worauf jener ihn frägt: „Habt ihr die apostolische Bestätigung?“ und dieser erwiedert: „Wir haben sie,“ und alsdann befiehlt der Weihende dieselbe vorzulesen. Und der Notarius des Weihebischofes ergreift den Bestätigungsbrief aus der Hand des assistirenden, und liest ihn von Anfang bis zu Ende. Während dem sitzen Alle mit bedecktem Haupte, und zu Ende desselben spricht der Weihende: „Gott sey Dank.“ [1])

Latin	Deutsch
Senior Assistentium.	**Der ältere Assistens.**
Reverendissime Pater! postulat sancta mater Ecclesia catholica, ut hunc praesentem Presbyterum ad onus Episcopatus sublevetis.	Ehrwürdigster Vater! Die heilige Mutter, die katholische Kirche, verlangt, daß Du diesen hier gegenwärtigen Priester zur Bürde des Episkopates erhebest.
Consecrator.	**Weihebischof.**
Habetis mandatum Apostolicum?	Habt ihr eine apostolische Vollmacht?
Senior Assistentium.	**Der ältere Assistens.**
Habemus.	Wir haben sie.
Consecrator.	**Weihebischof.**
Legatur. Et Mandato perfecto: Deo gratias.	Man lese sie. Und nach Ablesung der Vollmacht: Gott sey Dank!

So wie in der katholischen Hierarchie aller Priester Oberhaupt der Bischof ist, eben so steht als der Bischöfe Oberhaupt der römische Pabst da, damit so die Einheit des ganzen geistlichen Körpers dadurch befestigt, die Gemeinschaft unterhalten und das gebührende Ansehen und der Vorrang der Vorsteher vor Allem als rechtmäßig anerkannt und geehrt

[1]) Ist der Erwählte aus einer fremden Diözese, so fragt ihn der Weihende zugleich; „Hast Du deine Dimissorialbriefe?“

werde. Die ganze Priesterschaft umschlingt bloß Eine Kette; diese Alle beseelt der Eine Geist Gottes, und so muß ein Glied an dem anderen festhängen, um den Einen Geist und die Eine Kraft von der Urquelle erhalten zu können. Und eben der römische Pabst, der Einheits- oder Centralpunkt ist es, von dem aus, wie alle menschlichen Glieder aus dem Herzen, sich das geistige und göttliche Leben in alle Glieder verpflanzen soll. Daher schreibt ein heiliger Mann und großer Gelehrter: „Die göttliche Vorsehung hat aus der Ursache so zerschiedene Abstufungen und so verschiedene Rangordnungen in der Kirche eingesetzt, daß, wenn die Geringern den Höhern mit Ehrfurcht, die Höhern aber den Geringern mit Liebe begegnen, ein schönes Gewebe der Eintracht aus dieser Verschiedenheit entstehe, und jede Amtsstelle bestens verwaltet werde. Und gewiß, ein weitschichtiger Staat kann nicht wohl anders bestehen, als wenn eine große Verschiedenheit der Staats-Aemter alle Theile zusammenhält. Daß aber die Menschen bei einer vollkommenen Gleichheit unter sich weder eine Ordnung beobachten, noch leben können, das beweiset selbst die Rangordnung der himmlischen Chöre . . . Durch eine bestimmte Unterordnung der Niedern unter die Höhern umarmen sich Friede und Liebe; und durch den Wechsel einer gottgefälligen Liebe entsteht die aufrichtigste und unzerstörbarste Eintracht.“ Greg. M. lib. 5. ep. 54. Das ist die Eine große Idee der Religion Jesu Christi, aus der eben auch das Bestätigungsrecht des Papstes, oder die apostolische Bestätigung zur Weihe eines Bischofes entspringt. — Wohl ist die bischöfliche Würde und Macht göttlichen Ursprunges, und diese wird allein durch die Weihe empfangen; allein doch erst durch die höhere päpstliche Bestätigung erhält der erwählte Bischof das Recht zur Verwaltung derjenigen Macht und Gewalt, die ihm durch die heil. Weihe ertheilt werden soll. Durch Handauflegung geht sie unmittelbar von Bischof auf Bischof über, ursprünglich von Jesu Christo, der sie den Aposteln unmittelbar, nicht durch Petrus, verliehen. Daher auch die jetzigen Bischöfe, obgleich spätere Kirchenzucht die Einwilligung des Papstes zu deren Weihe erfodert, doch gleich dem Papste, unmittelbar von Gott ihre apostolische Würde, ihre apostolische Gewalt haben, deren sie einen Theil

auf die Priester übertragen, welche solche nicht unmittelbar, sondern mittelbar, durch Handauflegung ihrer Obern, der Bischöfe, von Gott empfangen, deßwegen den Bischöfen weit tiefer untergeordnet sind, als diese dem Papste, mit dem sie die höchste Ordnung in der Kirche ausmachen, in welcher er das leitende Haupt ist. Daher hat in diesem kirchlichen Sinne und Geiste der Kirchenrath von Trient in dieser Sache beschlossen: „Wenn Jemand sagt, die Weihen seyen ohne die Einstimmung oder Berufung des Volkes oder der weltlichen Macht nichtig, oder diejenigen, welche nicht ordentlich von der kirchlichen und kanonischen Gewalt geweiht und gesendet sind, sondern anderswoher kommen, seyen rechtmäßige Verwalter des Wortes und der Sakramente; — so auch, wenn Jemand sagt, die Bischöfe, welche durch die Auktorität des römischen Papstes angenommen werden, seyen nicht rechtmäßige und wahre Bischöfe, sondern eine menschliche Erfindung, der sey im Banne.“ Sess. 23. de S. Ord. can. 7. et 8.

Die Bestätigungsformel des apostolischen Stuhles zur Weihe eines zum Bischof Erwählten lautet aber so: „Wir N. N. in Kraft Gottes, des Allmächtigen, des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes, und der heil. Apostel Petrus und Paulus, und in eigner Vollmacht, treffen Vorsorge für die Kirche N. N. in der Person des N. N., und setzen ihn derselben zum Bischofe und Oberhirten vor, indem wir demselben die Obsorge und Verwaltung dieser Kirche in geistlicher und weltlicher Beziehung nach ihrer ganzen Ausdehnung übertragen.“

Hierauf wird das päpstliche Bestätigungsschreiben an den neuen Bischof in der Form einer Begnadigungsbulle ausgefertigt, und dem Prokurator des neuen Bischofes zur weitern Beförderung eingehändigt.

II. Eidesablegung des Erwählten.

Wird aber diese Weihe kraft apostolischer Briefe, mit welchen dem Weihenden die Vollmacht ertheilt wird, den Eid von dem Neuerwählten abzunehmen, gespendet, so schreitet nach abgelesenen Briefen, bevor der Consekrator etwas anderes spricht, der Neugewählte von seinem Sitze vor den Weihebischof, knieet danieder, und liest die Eidesformel von Wort zu Wort, wie sie nach dem Inhalt

des vorgeschriebenen Auftrages abgelegt werden soll. Während dessen hält der Weihebischof auf seinem Schooße das Evangelienbuch mit beiden Händen offen, den untern Theil dem Neugewählten zugekehrt, und nimmt so von diesem die Leistung dieses Eides ab, indem derselbe (der zu Weihende) vor dem Weihenden auf den Knieen zu Ende desselben spricht: „So wahr mir u. s. w.“ Und so wie er mit beiden Händen den Text der heil. Evangelien berührt, antwortet der Weihebischof: „Gott sey Dank!“

Forma Juramenti.

Ego N. Electus Ecclesiae N. ab hac hora in antea fidelis et obediens ero beato Petro Apostolo, sanctaeque Romanae Ecclesiae, et Domino nostro, Domino Papae N. suisque successoribus canonice intrantibus. Non ero in consilio, aut consensu, vel facto, ut vitam perdant, aut membrum; seu capiantur mala captione, aut in eos violenter manus quomodolibet ingerantur; vel injuriae aliquae inferantur, quovis quaesito colore. Consilium vero, quod mihi credituri sunt, per se, aut nuntios suos, seu litteras, ad eorum damnum, me sciente, nemini pandam. Papatum Romanum, et Regalia sancti Petri, adjutor eis ero ad retinendum, et defendendum, salvo meo ordine, contra omnem hominem. Legatum Apostolicae sedis in eundo et redeundo honorifice tractabo,

Eidesformel.

Ich N. Neuerwählter der Kirche N. werde von dieser Stunde an fürderhin treu und gehorsam seyn dem seligen Apostel Petrus, der heiligen römischen Kirche und unserm Herrn, Herrn N. dem Pabste N. und seinen kirchengesetzlich eintretenden Nachfolgern. — Nie werde ich Theilnehmer seyn, weder durch Rath noch durch Beistimmung, noch durch die That, daß sie das Leben, oder nur ein Glied verlieren; noch daß sie durch Arglist gefangen werden, oder daß gewaltsame Hand auf irgend eine Weise an sie gelegt werde; noch, daß sie irgend eine Unbild leiden, von welcher Art sie auch sey. Den Auftrag aber, der mir von ihm selbst, oder durch seine Gesandte, oder durch Sendschreiben übergeben wird, werde ich Niemanden zu ihrem Schaden, meines Wissens, offenbaren. Das römische Pabstthum und die Besitzungen des heiligen Petrus

et in suis necessitatibus adjuvabo. Jura, honores, privilegia, et auctoritatem sanctae Romanae Ecclesiae, Domini nostri Papae, et Successorum praedictorum, conservare, defendere, augere, promovere curabo. Neque ero in consilio, vel facto, seu tractatu, in quibus contra ipsum Dominum nostrum, vel eandem Romanam Ecclesiam, aliqua sinistra, vel praejudicialia personarum, juris, honoris, status et potestatis eorum machinentur. Et, si talia a quibuscumque tractari, vel procurari novero, impediam hoc pro posse; et quanto citius potero, significabo eidem Domino nostro, vel alteri, per quem possit ad ipsius notitiam pervenire. Regulas sanctorum patrum, decreta, ordinationes seu dispositiones, reservationes, provisiones, et mandata Apostolica, totis viribus observabo, et faciam ab aliis observari. — Haereticos, Schismaticos, et rebelles eidem Domino nostro, vel successoribus praedictis, pro posse persequar, et impugnabo. Vocatus ad Synodum, veniam, nisi

will ich gegen Jeden zu erhalten und zu vertheidigen mithelfen, jedoch unbeschadet meinem Amte. Den Gesandten des apostolischen Stuhles werde ich bei seinem Her- und Hingange ehrenvoll behandeln, und in seinen Bedürfnissen unterstützen. Die Rechte, Ehren, Privilegien, und die Würde der heil. römischen Kirche, unsers Herrn, des Pabstes, und der bemerkten Nachfolger, werde ich zu erhalten, zu vertheidigen, zu vermehren und befördern suchen. Auch werde ich nie weder mit Rath noch That, noch durch eine Unternehmung, in der gegen unsern Herrn selbst oder dieselbe römische Kirche etwas Unrechtes, oder wider ihre Personeu, Rechte, Würde, Stand und Gewalt Nachtheiliges beabsichtigt wird, Theil nehmen; und sollte ich erfahren, von wem immer dieses erzweckt und befördert wird, so werde ich dieß nach Vermögen verhindern; und so schnell als möglich demselben unserm Herrn, oder aber einem Andern, von welchem er es vernehmen kann, anzeigen. Die Regeln der heil. Väter, die Beschlüsse, Verordnungen oder Vorschriften, Einschränkungen, Vorsichtsmaßregeln und apostolischen

praepeditus fuero canonica praepeditione. Apostolorum limina singulis trienniis personaliter per me ipsum visitabo; et Domino nostro ac successoribus praefatis, rationem reddam de toto meo pastorali officio, ac de rebus omnibus ad meae Ecclesiae statum, ad Cleri et populi disciplinam, animarum denique, quae meae fidei traditae sunt, salutem, quovis modo pertinentibus; et vicissim mandata Apostolica humiliter recipiam, et quam diligentissime exequar. Quod si legitimo impedimento detentus fuero, praefata omnia adimplebo per certum Nuntium ad hoc speciale mandatum habentem, de Gremio mei Capituli, aut alium in dignitate Ecclesiastica constitutum, seu alias personatum habentem; aut, his mihi deficientibus, per dioecesanum Sacerdotem; et clero deficiente omnino, per aliquem alium Presbyterum saecularem, vel regularem, spectatae probitatis et religionis, de supradictis omnibus plene instructum. De hujusmodi autem impedimento docebo per legitimas probationes, ad sanctae

Befehle will ich aus allen Kräften beobachten, und auch bewirken, daß sie von Andern beobachtet werden. Die Häretiker, die Irrlehrer und Aufwiegler gegen denselben unsern Herrn oder obbemeldte Nachfolger will ich nach Vermögen aufsuchen und bekämpfen. Berufen zu einer Synode werde ich erscheinen, außer ich wäre durch eine kirchenrechtliche Ursache daran gehindert. Ich will die Schwellen der Apostel alle drei Jahre persönlich selbst besuchen; und unserm Herrn und seinen vorerwähnten Nachfolgern Rechenschaft ablegen von meinem ganzen Hirtenamte, und von Allem, was auf meinen Kirchenstand, auf die Zucht des Klerus und des Volkes, so wie endlich auch von dem, was immer auf das Heil der meiner Hirtensorge anvertrauten Gläubigen Bezug hat; und ich will gegentheils die apostolischen Befehle in Demuth annehmen, und mit allem möglichen Fleiße vollziehen. Sollte ich durch ein rechtmäßiges Hinderniß davon abgehalten werden, so will ich dieses Gesagte ganz durch einen sichern Gesandten, der hiezu einen besondern Befehl erhalten, und aus der Mitte

Romanae Ecclesiae Cardinalem Proponentem in Congregatione sacri Concilii per supradictum Nuntium transmittendas.

Possessiones vero ad mensam meam pertinentes non vendam, nec donabo, neque impignorabo, nec de novo infeudabo, vel aliquo modo alienabo, etiam cum consensu Capituli Ecclesiae meae, inconsulto Romano Pontifice. Et si ad aliquam alienationem devenero, poenas in quadam super hoc edita Constitutione contentas, eo ipso incurrere volo.

meines Kapitels seyn wird, oder aber durch einen andern mit einer Kirchenwürde, oder sonst mit irgend einem Charakter Versehenen beobachten; und sollten mir auch diese fehlen, so diene mir dazu ein Priester der Diözese, und im Falle des Abganges auch eines solchen, ein anderer Welt- oder Ordensgeistlicher von besonderer Frömmigkeit und Gottesfurcht, der von obigem Allem ganz unterrichtet ist. Von dergleichen Hindernissen will ich aber den Cardinal der heil. römischen Kirche, der den Bericht in der Versammlung des heil. Rathes zu machen hat, mit gesetzlichen Beweisen, welche ich durch obigen Gesandten überschicke, in Kenntniß setzen.

Besitzungen, die zu meinem Lebensunterhalte gehören, werde ich aber niemals verkaufen, noch verschenken, noch verpfänden, noch von Neuem verlehnen, noch auf irgend eine Weise veräußern, wäre es auch mit Einstimmung des Kapitels meiner Kirche, ohne Berathung des römischen Papstes. Und wenn ich irgend eine Veräußerung begehen sollte, so verlange ich von selbst in die Strafen zu

fallen, welche hierüber verhängt worden.

Praestatio juramenti.
Sic me Deus adjuvet, et haec sancta Evangelia.

Eidesablegung.
So wahr mir Gott helfe und diese heiligen, göttlichen Evangelien.

Consecrator.
Deo gratias.

Weihebischof.
Gott sey Dank!

Dem obenbezeichneten Geiste der Subordination zufolge und gemäß der Ermahnung des heil. Paulus an seinen lieben Timotheus: „Lege Niemanden die Hände zu voreilig auf; du möchtest sonst an fremden Sünden Antheil nehmen" (1. Tim. 5, 22), verlangt nun die Kirche, daß der zu weihende Bischof in die Hände des römischen Oberhauptes einen feierlichen Eid der Unterthänigkeit, der Ehrerbietung und des christlichen Gehorsams ablegen und auf den Knieen, zum Zeichen der Demuth, der Quelle der genannten Tugenden und Erfordernisse, laut und feierlich, mit Herz und Mund geloben solle: daß er nach dem kurzen Inhalt obiger Eidesformel — mit der heil. römischen Kirche in Einheit der Religion und des Glaubens stehen, den Oberhirten dieser Kirche für den ordentlichen Nachfolger des heil. Petrus, und mithin für das Oberhaupt der katholischen Kirche erkennen, ihm mit vorzüglicher Verehrung, Ergebenheit und Treue zugethan seyn, und in dem, was zur katholischen Religion und Kirchenverfassung gehört, stets mit ihm vereint bleiben wolle. Und zur kräftigern Betheurung, d. h. zur größern Versicherung für Papst und die ganze Kirche dessen, was er in diesem Eide gelobt, beruft er sich auf Gott und sein heil. Evangelium. — Dieses ist der kirchliche Eid.

Die Veranlassung dieses Eides ist die stolze Häresie. Kein Mittel war den Irrlehrern zu schlecht, um zu ihrem Zwecke zu gelangen. Arglist und Schalkheit, Ehrsucht und stolze Aufgeblasenheit machten sie damals wie heute noch kennbar. Sie, die Neuerer, wollen Alles wissen, um Alles zu verrathen; sie schmeicheln, um zu betrügen; sie sind niemals redlich, um gegenseitig zu lieben — eine wahre Brand-

fackel, um jeden Aufruhr, wie in einem Feuerwirbel, in die Höhe zu bringen — ein stürmendes Ungewitter, um die Schiffbrüche des Glaubens in's Zahllose zu vermehren — Hasser der Ruhe, Trenner der Eintracht, Störer der Stille — Feinde des Friedens. Um sich der Treue ihrer Anhänger zu versichern, nahmen sie ihre Zuflucht zum Zwange, und nöthigten ihnen vor jeder heil. Handlung feierliche Gelöbnisse und Schwüre ab. So lesen wir bei Eusebius von dem Afterpapste Novatian aus dem 3. Jahrhunderte. (**Hist. eccl. l. 6. c. 43**). Cassian, ein Priester zu Ephesus, mußte dem an die Stelle des Bassianus eingedrungenen Metropoliten Stephanus schwören, wie sich aus der 11ten Sitzung des Konziliums von Chalcedon im Jahre 451 ergiebt. (Fleury **VI. 440**). Der erste aber, der von den Bischöfen bei der Ordination einen besondern Eid der Treue forderte, mag vielleicht Severus, der schismatische Patriarch von Aquileja und Grado gewesen seyn. Die Bischöfe seiner Partei erklären in einer an den Kaiser Mauritius gerichteten Vorstellung, daß in dem Bisthume Aquileja jeder Bischof, jeder Priester bei seiner Ordination die eidliche Zusicherung schriftlich geben müsse, dem Metropoliten immer treu zu bleiben und bei dessen Glauben zu verharren. (**Baron. ad an. 590, No. 42**). — Durch derlei willkürlich angenommmene Grundsätze genöthigt, scheint auch die orthodoxe Kirche ebenfalls jenen Pfad eingeschlagen zu haben, von ihren Bischöfen, statt des früheren einfachen Wortes und stillschweigenden Gelöbnisses, einen Eidschwur vor der Weihe abzuverlangen.

III. Prüfung des Neuerwählten.

Jetzt liest der Weihebischof, indem der Neuerwählte und die assistirenden Bischöfe an ihren Plätzen sitzen, mit deutlicher Stimme folgende Prüfung, und auch die assistirenden Bischöfe sprechen dem Weihbischofe alles mit leiser Stimme nach, und sie alle müssen durch die ganze Prüfungszeit in ihren Infeln sitzen. Also beginnt der Weihebischof: „Eine alte Satzung u. s. w.“ Worauf der Neuerwählte sich vom Sitze ein wenig erhebt, und mit entblößtem Haupte antwortet.

Examen.	Prüfung.
Antiqua sanctorum Patrum institutio docet, et	Eine alte Satzung der heiligen Väter lehrt und verord-

praecipit, ut is, qui ad Episcopatus ordinem eligitur, ante diligentissime examinetur cum omni charitate, de fide sanctae Trinitatis; et interrogetur de diversis causis, et moribus, quae huic regimini congruunt, ac necessaria sunt retineri secundum Apostoli dictum, Manus nemini cito imposueris. Et ut etiam is, qui ordinandus est, erudiatur, qualiter sub hoc regimine constitutum oporteat conversari in Ecclesia Dei, et ut irreprehensibiles sint, qui ei manus ordinationis imponunt. Eadem itaque auctoritate, et praecepto interrogamus te, dilectissime frater, charitate sincera, si omnem prudentiam tuam quantum tua capax est natura, divinae Scripturae sensibus accomodare volueris?

Responsio.

Ita ex toto corde volo in omnibus consentire, et obedire.

Interrogatio.

Vis ea, quae ex divinis Scripturis intelligis, plebem, cui ordinandus es,

net, daß derjenige, welcher zur Bischofswürde erwählt wird, vorher auf das Fleißigste in aller Liebe über den Glauben der heil. Dreieinigkeit geprüft, und daß er befragt werde über verschiedene Glaubenssätze und Sittenlehren, die diesem Hirtenamte ziemen, und nothwendig zu beobachten sind nach dem Worte des Apostels: „Lege Niemanden die Hände zu voreilig auf.“ Und auf daß auch der zu Weihende darüber belehrt werde, wie er, zu diesem Amte erhoben, in der Kirche Gottes wandeln müsse, damit die unsträflich seyen, welche ihm die Hände zur Weihe auflegen. Gemäß derselben Vollmacht und Vorschrift fragen wir dich also, theuerster Bruder! in aufrichtiger Liebe: „Willst du alle deine Einsicht, so sehr du dessen fähig bist, dem Sinne der heiligen Schrift gemäß anwenden?

Antwort.

Ja, ich will von ganzem Herzen demselben in Allem beistimmen und gehorchen.

Frage.

Willst du dasjenige, was du aus den göttlichen Schriften erkennst, das Volk, dem

et verbis docere, et exemplis?

℟. Volo.

Interrogatio.

Vis traditiones orthodoxorum Patrum, ac decretales sanctae et Apostolicae Sedis constitutiones veneranter suscipere, docere, ac servare?

℟. Volo.

Interrogatio.

Vis beato Petro Apostolo, cui a Deo data est potestas ligandi atque solvendi, ejusque Vicario Domino nostro, Domino N. Papae N. suisque successoribus, Romanis Pontificibus, fidem, subjectionem, et obedientiam, secundam canonicam auctoritatem, per omnia exhibere?

℟. Volo.

Interrogatio.

Vis mores tuos ab omni malo temperare, et quantum poteris, Domino adjuvante, ad omne bonum commutare?

℟. Volo.

Interrogatio.

Vis castitatem et sobrietatem cum Dei auxilio custodire, et docere?

℟. Volo.

Interrogatio.

Vis semper in divinis

du geweiht werden sollst, mit Wort und That lehren?

℟. Ich will.

Frage.

Willst du die Uebergabe der rechtgläubigen Väter und die Beschlüsse und Verordnungen des heil. und apostolischen Stuhles ehrerbietig annehmen, lehren und beobachten?

℟. Ich will.

Frage.

Willst du dem seligen Apostel Petrus, dem von Gott die Binde- und Löse-Gewalt übergeben ward, und seinem Stellvertreter, unserm Herrn, Herrn N., dem Papste N., und seinen Nachfolgern, den römischen Bischöfen, Treue, Unterthänigkeit u. Gehorsam nach kanonischer Vorschrift in Allem leisten?

℟. Ich will.

Frage.

Willst du deine Sitten vor allem Bösen bewahren und so viel du vermagst, mit Gottes Gnade zu Allem Guten einrichten?

℟. Ich will.

Frage.

Willst du die Reinheit und Nüchternheit mit Gottes Hülfe beobachten und lehren?

℟. Ich will.

Frage.

Willst du dich allzeit den

esse negotiis manicipatus, et a terrenis negotiis vel lucris turpibus alienus, quantum te humana fragilitas consenserit posse?

℟. Volo.

Interrogatio.

Vis humilitatem et patientiam in te ipso custodire, et alios similiter docere?

℟. Volo.

Interrogatio.

Vis pauperibus, et peregrinio, omnibusque indigentibus esse propter nomen Domini affabilis et misericors?

℟. Volo.

Consecrator.

Haec omnia, et caetera, bona tribuat tibi Dominus, et custodiat te, atque corroboret in omni bonitate.

Omnes.

Amen.

Interrogatio.

Credis, secundum intelligentiam et capacitatem sensus tui, sanctam Trinitatem, Patrem, et Filium, et spiritum sanctum, unum Deum omnipotentem, totamque in sancta Trinitate Deitatem, coëssentialem, consubtantialem, coaeternam, et coomnipotentem,

göttlichen Verrichtungen widmen und den weltlichen Geschäften oder der schändlichen Gewinnsucht entsagen, so viel deine menschliche Schwäche dir zuläßt?

℟. Ich will.

Frage.

Willst du die Demuth und Geduld in dir selbst bewahren, und sie die Andern gleichfalls lehren?

℟. Ich will.

Frage.

Willst du den Armen und Fremden, und allen Dürftigen um des Herrn Namen willen freundlich und barmherzig seyn?

℟. Ich will.

Weihbischof.

Dieses Alles und die übrigen Güter verleihe dir der Herr, und behüte und kräftige dich in allem Guten.

Alle.

Amen.

Frage.

Glaubst du gemäß der Erkenntniß und Fähigkeit deines Verstandes an die heil. Dreieinigkeit, den Vater und den Sohn und den heil. Geist, an Einen Gott, den Allmächtigen, und an die ganze Gottheit in der heil. Dreieinigkeit, die gleichen Wesens, gleicher Substanz, gleich ewig und

unius voluntatis, potestatis, et majestatis, creatorem omnium creaturarum, a quo omnia, per quem omnia, et in quo omnia, quae sunt in coelo et in terra, visibilia et invisibilia, corporalia et spiritualia?

℟. Assentio, et ita credo.

Interrogatio.

Credis singulam quamque in sancta Trinitate Personam, unum Deum, verum, plenum et perfectum?

℟. Credo.

Interrogatio.

Credis, ipsum Filium Dei, Verbum Dei aeternaliter natum de Patre, consubstantialem, coomnipotentem, et coaequalem per omnia Patri in Divinitate, temporaliter natum de Spiritu sancto ex Maria semper virgine, cum anima rationali, duas habentem nativitates, unam ex Patre aeternam, alteram ex matre temporalem; Deum verum et hominem verum, proprium in utraque natura atque perfectum, non adoptivum, nec phantasmaticum, sed unicum et unum Filium Dei, in duabus et

allmächtig, Eines Willens, Einer Macht und Herrlichkeit ist, den Schöpfer aller Dinge, von welchem Alles, durch welchen Alles, und in welchem Alles, was ist im Himmel und auf Erden, die sichtbaren und die unsichtbaren Dinge, die körperlichen und geistigen sind?

℟. Diesem stimme ich bei und so glaube ich.

Frage.

Glaubst du an jede einzelne Person in der heiligen Dreieinigkeit, den Einen Gott, den wahren, den großten und vollkommenen?

℟. Ich glaube.

Frage.

Glaubst du, daß der Sohn Gottes, das göttliche Wort von Ewigkeit her vom Vater erzeugt, gleichen Wesens, gleich allmächtig, und in Allem gleich dem Vater der Gottheit nach sey, in der Zeit geboren von dem heil. Geiste aus Maria, der allzeit reinen Jungfrau, mit einer vernünftigen Seele, aus zwei Geburten entsprungen, einer ewigen aus dem Vater, und einer zeitlichen von der Mutter; als wahrer Gott und wahrer Mensch, ein besonderer in beiden Naturen, und vollkommener, nicht an Kindesstatt angenommener,

ex duabus naturis, sed in unius personae singularitate; impassibilem et immortalem Divinitate, sed in humanitate pro nobis et pro salute nostra passum vera carnis passione, et sepultum, ac tertia die resurgentem a mortuis vera carnis resurrectione; die quadragesimo post resurrectionem, cum carne qua resurrexit, et anima ascendisse ad coelum, et sedere ad dexteram Patris, inde venturum judicare vivos et mortuos; et redditurum unicuique secundum opera sua, sive bona fuerint, sive mala?

℟. Assentio, et ita per omnia credo.

noch eingebildeter, sondern einziger und alleiniger Sohn Gottes in zwei und aus zwei Naturen, aber in der Einzigkeit einer Person, welcher der Gottheit nach nicht leiden, nicht sterben kann, wohl aber der Menschheit nach für uns und um unsers Heiles willen litt im wahren Leiden des Fleisches, und begraben wurde, und am dritten Tage auferstund von den Todten mit wahrer Auferstehung des Fleisches; welcher am 40sten Tage nach der Auferstehung mit dem Fleische, mit dem er erstund, zugleich mit der Seele gen Himmel gestiegen, und sitzt zur Rechten des Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und Todten; und einem Jeden nach seinen Werken vergelten wird, sie mögen gute oder böse gewesen seyn?

℟. Diesem stimme ich bei und glaube so in Allem.

Interrogatio.

Credis etiam spiritum sanctum, plenum et perfectum, verumque Deum, a Patre et Filio procedentem, coaequalem, et coessentialem, coomnipotentem, et coaeternum per omnia Patri et Filio?

℟. Credo.

Frage.

Glaubst du auch an den heil. Geist, an den großen und vollkommenen und wahren Gott, daß er vom Vater und Sohne ausgeht, Eines Wesens und gleich allmächtig und ewig, und gleich in Allem dem Vater und Sohne sey?

℟. Ich glaube.

Interrogatio.

Credis hanc sanctam Trinitatem, non tres Deos, sed unum Deum omnipotentem, aeternum, invisibilem, et incommutabilem?

℟. Credo.

Interrogatio.

Credis sanctam Catholicam et Apostolicam unam esse veram Ecclesiam, in qua unum datur verum Baptisma, et vera omnium remissio peccatorum?

℟. Credo.

Interrogatio.

Anathematizas etiam omnem haeresim, extollentem se adversus hanc sanctam Ecclesiam Catholicam?

℟. Anathematizo.

Interrogatio.

Credis etiam veram resurrectionem ejusdem carnis, quam nunc gestas; et vitam aeternam?

℟. Credo.

Interrogatio.

Credis etiam, novi et veteris Testamenti, legis et Prophetarum et Apostolorum unum esse auctorem Deum, ac Dominum omnipotentem?

℟. Credo.

Frage.

Glaubst du diese heilige Dreieinigkeit, daß nicht drei Götter, sondern nur Ein Gott der allmächtige, der ewige, der unsichtbare und unveränderliche sey?

℟. Ich glaube.

Frage.

Glaubst du, daß die Eine, heilige, katholische und apostolische Kirche die wahre sey, in der allein es eine wahre Taufe gibt, und die wahre Nachlassung aller Sünden?

℟. Ich glaube.

Frage.

Verfluchst du auch jede Ketzerei, welche sich gegen diese heilige katholische Kirche empört?

℟. Ich verfluche.

Frage.

Glaubst du auch an die wahre Auferstehung desselben Fleisches, das du jetzt besitzest, und an das ewige Leben?

℟. Ich glaube.

Frage.

Glaubst du auch, daß der Urheber des alten und neuen Testamentes, des Gesetzes und der Propheten und Apostel allein Gott und der allmächtige Herr sey?

℟. Ich glaube.

Consecrator.	Weihebischof.
Haec tibi fides augeatur a Domino, ad veram et aeternam beatitudinem, dilectissime frater in Christo.	Diesen Glauben vermehre dir der Herr zur wahren und ewigen Beseligung, geliebtester Bruder in Christus!
Omnes.	**Alle.**
Amen.	Amen.

Selbst diese Prüfung liegt im Geiste des Christenthums und des kirchlichen Lebens. Will doch schon der heil. Paulus, daß der Bischof untadelich sey, nüchtern, vorsichtig, ordentlich, keusch, gastfreundlich, zum Lehren tüchtig; kein Trunkenbold, nicht händelsüchtig, sondern ein bescheidener Mann, kein Zänker, kein Geizhals, daß er seinem eignen Hause gut vorstehe (1 Tim. 3, 1—5). — Hierüber belehrt ihn, sowie jeden Christen, einzig die göttliche Offenbarung, die mündliche Tradition nicht minder, als die schriftliche; daraus soll er sich die Lehren zu seinem sittlichen Wandel schöpfen; dadurch sind aber auch seine Treue sowohl, als Unterthänigkeit und Gehorsam gegen den römischen Papst bedingt. — Und der zu weihende Bischof gelobt dieses Alles in Demuth und Ehrfurcht gegen den Oberhirten, als den Statthalter Jesu Christi, und daher erhebt er sich jedesmal, und antwortet mit entblößtem Haupte. Und der Weihebischof, voll des Trostes und der Wonne, wegen dessen freier und aufrichtiger Angelobung, bittet den Herrn um seinen Beistand, und bekräftigt dadurch des zu Weihenden frommen Willen. Jedoch derselbe Apostel fodert auch von jedem Bischofe: „daß er kein Neuling sey," 1 Tim. 3, 6; oder wie er deutlicher seinem geliebten Jünger Titus schreibt: „Er muß das Glaubenswort ächter Lehre ganz auffassen, damit er im Stande sey, die heilsame Lehre nachdrücklich vorzutragen, und auch Widersacher zu überweisen." Tit. 1, 9. Darum fährt der Weihende fort, den zum Bischof Erwählten zu fragen: „Glaubst Du u. s. w." Und dieß geschieht darum, um sich von dessen Rechtgläubigkeit zu überzeugen.

Wenn denn nun, wie oben bemerkt wurde, selbst der heil. Paulus diese Eigenschaften der Rechtgläubigkeit und Liebe

von jedem Bischofe verlangt, so reicht natürlich das Alter dieser Kirchensitte in die Urzeit des Christenthums. Hievon melden die apostolischen Constitutionen (lib. 8. c. 5); das III. Konzil von Karthago (can. 40); und der IV. Kirchenrath daselbst vom Jahre 398 enthält (can. 1) nicht nur die Vorschrift, sondern auch die betreffenden dogmatischen Fragen dieser Prüfung. Was aber insbesonders diese Prüfung enthalten soll, darüber belehrt uns das Konzil von Trient in der Anhänglichkeit an die Fußstapfen der alten Canones: „Jeder soll nämlich über das Geschlecht, die Persönlichkeit, das Alter, den Unterricht, die Sitte, die Lehre und den Glauben sorgfältig erforscht und geprüft werden." Sess. 23. de Reform. cap. 7. Und wie sie hingegen beschaffen seyn müsse, wenn die Untersuchung oder der Informations-Prozeß außer Rom geführt wird, das hat Papst Gregor XIV (in Bulla: Onus apostolicae) im Jahr 1591 vorgeschrieben. Darum wird also mit Wahrheit diese Prüfung eine alte Satzung der hl. Väter genannt, wodurch sonach der neuerwählte Bischof nicht nur als ein ächt katholisch gläubiger Oberhirt erscheint, sondern zugleich als ein Mann, dessen heil. Glaube sich in seinen frommen Sitten abspiegeln wird. Das ist es eben, was auch mit obigen Worten der heilige Paulus von jedem wahren und treuen Hirten der Kirche fordert; allein welchen Trost gewährt dieser Glaube und diese Hoffnung der gesammten Kirche; welch' ein Antrieb wird so dem Neugeweihten selbst, so wie er diese Tugenden öffentlich zu beobachten verspricht, dieselben in seinem Wandel vor allen Gläubigen leuchten zu lassen; und endlich, welch' eine Beruhigung für seine ihm dereinst anvertraute Heerde, in ihm einen solchen Hirten zu erhalten, der sie nicht aus Zwang besorgt, sondern um Gotteswillen mit Freundlichkeit, auch nicht aus schändlicher Gewinnsucht, sondern aus freiem Willen; der nicht so fast über sie herrscht, sondern in herzlicher Liebe ein Beispiel wird für die Heerde!

IV. Zur Kollekte für den Neuerwählten.

Zu Ende obiger Prüfung führen die assistirenden Bischöfe den Erwählten zum Weihebischof, vor welchem er hinknieet, und dessen Hand er mit Ehrfurcht küßt. Alsdann legt der Weihebischof die Infel weg, schreitet mit den Altardienern zum Altare, verrichtet da üblicher Weise das Confiteor, indem der Erwählte zu seiner

Linken verbleibt; und alle Bischöfe beten ebenfalls vor ihren Sitzen stehend mit ihren Kaplänen dasselbe Confiteor. — Sobald aber dieses geschehen, so besteigt der Weihebischof den Altar, und küßt ihn und das Evangelium, das während der Messe gelesen werden muß, und beräuchert den Altar nach gewöhnlicher Sitte. Hernach begiebt er sich zu seinem Sitze oder Faltstuhle, und setzt die Messe fort bis zum Alleluja, oder dem letzten Vers des Traktus oder der Sequenz ausschließlich. Hernach kehrt er mit der Infel geschmückt zu seinem Sitze, der ihm vor der Mitte des Altares bereitet ist. Die assistirenden Bischöfe führen nun den Neugewählten in seine Kapelle, und nachdem er dort das Pluviale weggelegt, ziehen ihm die Akolythen seine Schuhe an, indem er dabei die gewöhnlichen Psalmen und Gebete verrichtet, falls er sie nicht vorher angezogen. Alsdann nimmt er das Brustkreuz, und es wird ihm die Stole so angelegt, daß sie ihm von den Schultern herabhängt; dann bekleidet man ihn mit der Tunicella, der Dalmatik, dem Meßgewand und der Manipel; und so geschmückt geht er hin zu seinem Altare, vor dessen Mitte er stehend zwischen den assistirenden Bischöfen mit entblößtem Haupte die ganze Messe liest, bis zum Alleluja, oder dem letzten Verse des Traktus oder der Sequenz ausschließend; jedoch wendet er sich beim „Dominus vobiscum" nicht wie in andern Messen zu geschehen pflegt, gegen die Gläubigen. Auch wird wegen der Bischofsweihe die Meßordnung desselben Tages niemals abgeändert, nur wird nach der gewöhnlichen Kollekta auch ein Kirchengebet für den Erwählten in der Weihungsmesse unter derselben Schlußformel „per Dominum etc." verrichtet, welches heißt:

Adesto supplicationibus nostris, omnipotens Deus, ut quod humilitatis nostrae gerendum est ministerio, tuae virtutis impleatur effectu. Per Dominum nostrum Jesum Christum Filium tuum: Qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus sancti Deus, per omnia saecula saeculorum.	Stehe, allmächtiger Gott! unsern Bitten bei, damit das, was wir nach dem Dienste unsrer Niedrigkeit verrichten, durch die Wirkung deiner Kraft in Erfüllung gehe. Durch unsern Herrn Jesus Christus deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heil. Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.
℞. Amen.	℞. Amen.

Durch obige Prüfung erzeigt sich der neuerwählte Bischof nun würdig, zum Oberhirten der Gläubigen geweiht zu werden. Jedoch aus Demuth und Ehrfurcht kniet er jetzt hin,

und küßt die Hand des Weihbischofes; und allmälig wird er mit den bischöflichen Kleidern, den Schuhen oder Sandalien, mit dem Brustkreuze und der Stole, mit der Tunicella und Dalmatik, mit dem Meßgewand und der Manipel geschmückt, indem er eben mit dem Weihbischofe die heil. Messe feiern soll; jedoch selbst in dieser wird immerdar um besondere Gnade für den zu weihenden Bischof gefleht, was auch obiges besondere kräftige Gebet beweiset, welches schon in dem Sakramentar Gregors und im Ordo Rom. zu finden ist.

V. Gebet für den Erwählten und Litanei.

Nach dem Graduale, wenn das Alleluja gesprochen wird, oder aber sonst nach dem Traktus oder der Sequenz bis zum letzten Verse ausschließlich, schreitet der Weihebischof zu seinem Faltstuhle vor die Mitte des Altares, und setzt sich dort mit der Infel bedeckt. Die assistirenden Bischöfe führen aber wiederum den Erwählten vor den Weihbischof, vor welchem Jener nach abgezogenem Baret, sein Haupt tief neigend, eine ehrfurchtsvolle Verbeugung macht; so ehren auch die assistirenden Bischöfe den Weihenden, indem sie ebenfalls in der Infel sich ein wenig vor ihm neigen. Alsdann setzen sich Alle, wie zuvor, und der Weihbischof spricht sitzend in der Infel, zum Erwählten gewendet: „Des Bischofs Amt u. s. w.“ Und indem sich nun alle von ihren Sitzen erheben, spricht er ferner stehend in der Infel zu den Anwesenden: „Laßt uns, theuerste Brüder! u. s. w.“ Und sogleich legen sich der Weihebischof vor seinem Faltstuhl, und die assistirenden Bischöfe vor ihren Sitzen mit der Infel geziert nieder; der Erwählte aber wirft sich zur Linken des Weihebischofs auf die Erde; und die Altardiener und alle Uebrigen knieen. — Alsdann beginnt der Sänger, oder aber, wenn die Messe ohne Gesang gelesen wird, der Weihebischof die Allerheiligenlitanei und vollendet sie, wie oben bei der Weihe der Subdiakonen Seite 73—79 mit Ausnahme der dreimaligen Segnung. Bei der Bitte nämlich: „Ut omnibus fidelibus defunctis etc.“ erhebt sich der Weihebischof von seinem Sitze, und spricht gegen den Erwählten sich wendend, und seinen Hirtenstab in der Linken haltend, im Tone der Litanei zuerst: „Ut hunc praesentem Electum etc.“ Und wie er immerdar über ihn das Kreuzzeichen macht, so thun dieses, und sprechen es mit ihm die assistirenden Bischöfe, die jedoch auf ihren Knieen verharren. Hernach knieet wieder der Weihebischof nieder und beendigt die Litanei.

Episcopum opertet judicare, interpretare, consecrare, ordinare, offerre, baptizare, et confirmare.	**Des Bischofs Amt ist Richten, Auslegen, Segnen, Weihen, Opfern, Taufen und Firmen.**

Oremus, fratres charissimi, ut huic Electo, utilitati Ecclesiae providens, benignitas omnipotentis Dei gratiae suae tribuat largitatem. Per Christum Dominum nostrum.

℟. Amen.

Laßt uns, theuerste Brüder! beten, daß die Güte Gottes, des Allmächtigen, diesem Erwählten zum Heile der Kirche seine Gnade reichlich mittheilen wolle. Durch Christus, unsern Herrn.

℟. Amen.

Litania.

(ut supra p. 73—79 praeter sequentias).

Litaney.

(wie oben Seite 73—79 außer dem folgenden).

Ut hunc praesentem Electum benedicere † digneris.

℟. Te rogamus, audi nos.

Daß Du diesen hier gegenwärtigen Erwählten segnen † wollest.

℟. Wir bitten Dich, erhöre uns.

Ut hunc praesentem Electum benedicere †, et sanctificare † digneris.

℟. Te rogamus, audi nos.

Daß Du diesen gegenwärtigen Erwählten segnen † und heiligen † wollest.

℟. Wir bitten Dich, erhöre uns.

Ut hunc praesentem Electum benedicere †, et sanctificare †, et consecrare † digneris.

℟. Te rogamus, audi nos.

Daß Du diesen gegenwärtigen Erwählten segnen †, heiligen † und weihen † wollest.

℟. Wir bitten Dich, erhöre uns.

Des Bischofs Rechte und Pflichten sind also insbesonders: Richten, Auslegen, Segnen, Weihen, Opfern, Taufen und Firmen. Ihm, als Vorsteher der Kirche kommt es sonach zu, in Sachen, welche die Religion und Priesterschaft, und ihr Amt betreffen, zu urtheilen, zu entscheiden und anzuordnen, was der guten Kirchenverfassung gemäß und heilsam ist; über vorfallende Begebenheiten und Anfragen Aufschluß und richtige Erläuterung zu geben. Höchst wichtig ist also das Amt, die Stellung der Bischöfe, höchst wichtig ihre heil. Pflichten, auf daß sie dereinst mit Christus, ihrem und unserm Herrn gleichsam sprechen können: „Als ich bei ihnen (ihren Gläubigen) war, habe ich sie in deinem Namen bewahret. Die du mir gegeben (anvertraut), habe

ich behütet, und keiner aus ihnen ist zu Grunde gegangen, ausgenommen das Kind des Verderbens." Joh. 17, 12. Es bedarf demnach gewiß der schwache, gebrechliche, und aus sich ohnmächtige Bischof, als Mensch einer ganz besondern Gnade, obige schwere und höchstwichtige Pflichten zeitlebens beobachten zu können. Auch die Kirche, in deren Namen und Auftrag hier diese Weihe vorgeht, fühlt es wohl, erkennt und bekennt es selbst; darum fordert der Weihebischof auch alle Anwesenden auf, mit ihm zu Gott zu flehen, damit der Allmächtige seine Gnade und seinen Beistand hiezu im vollen Maße ertheilen möchte. Darum wirft sich selbst der erwählte Bischof auf seine Kniee, und alle in den Staub der Erde hingesunken, flehen zum Himmel, zu Gott und seinen Heiligen um die Fürbitte in Demuth, um Gnade, Erbarmen und Stärke.

VI. Auflegung des Evangelienbuchs und der Hände.

Hierauf erheben sich alle, und während der Weihebischof vor seinem Faltstuhle mit der Infel geziert steht, wirft sich der Erwählte vor ihm auf die Kniee. Und jetzt legt der Weihende diesem das ihm dargebrachte Evangelienbuch mit Hilfe der assistirenden Bischöfe offen, ohne Gebet auf den Nacken und die Schultern, so, daß der untere Theil des Buches den Nacken des Erwählten berührt, und die Buchstaben nach Unten gekehrt stehen; und dieses Buch hält immerdar Einer von den Kaplänen des Erwählten, der hinter demselben knieet, bis dasselbe ihm selbst zur Hand gegeben wird. Alsdann legen der Weihebischof und die assistirenden Bischöfe ihre beiden Hände auf das Haupt des zu Weihenden mit den Worten: „Nimm hin den heil. Geist," und der Weihebischof spricht stehend, nach weggelegter Infel: „Sey, o Herr! gnädig u. s. w."

Consecrator et Assistentes.	**Weihebischof und Assistenten.**
Accipe spiritum sanctum.	Nimm hin den heil. Geist.
Consecrator.	**Weihebischof.**
Propitiare, Domine! supplicationibus nostris; et inclinato super hunc famulum tuum cornu gratiae sacerdotalis, benedictionis † tuae in eum effunde virtutem. Per Dominum no-	Sey, o Herr! gnädig unsern Bitten; und erweise diesem deinem Diener, über den du schon das Horn der priesterlichen Gnade ausgegossen, die Kraft deiner † Segnung; durch unsern Herrn Jesum

strum Jesum Christum Filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus sancti Deus,

℣. Per omnia saecula saeculorum.

℟. Amen.

℣. Dominus vobiscum.

℟. Et cum spiritu tuo.

℣. Sursum corda.

℟. Habemus ad Dominum.

℣. Gratias agamus Domino Deo nostro.

℟. Dignum et justum est.

Vere dignum et justum est, aequum et salutare, nos tibi semper, et ubique gratias agere, Domine sancte, Pater omnipotens, aeterne Deus, honor omnium Dignitatum, quae gloriae tuae sacris famulantur ordinibus. Deus, qui Moysen famulum tuum secreti familiaris affatu, inter cetera coelestis documenta culturae, de habitu quoque indumenti Sacerdotalis instituens, electum Aaron mystico amictu vestiri inter sacra jussisti, ut intelligentiae sensum de exemplis priora caperet secutura posteritas, ne eruditio doctrinae tuae ulli deesset aetati. Cum et apud veteres reverentiam ipsa

Christum, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heil. Geistes, Gott,

℣. Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

℟. Amen.

℣. Der Herr sey mit euch.

℟. Und mit deinem Geiste.

℣. Erhebet eure Herzen.

℟. Wir haben sie beim Herrn.

℣. Laßt uns Dank sagen dem Herrn, unserm Gott.

℟. Billig und recht ist es.

Wahrhaftig; es ist billig und recht, geziemend und heilsam, daß wir dir allzeit und überall Dank sagen, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, Ehre aller Würden, welche deiner Herrlichkeit in den heil. Weihen dienen. Gott, der Du Deinen Diener Moses in einer geheimen vertraulichen Unterredung nebst übrigen Beweisen der göttlichen Verehrung auch über die Gestalt des Priester-Gewandes belehret, und den erwählten Aaron mit dem geheimnißvollen Kleide für seine Kirchendienste zu schmücken befohlen, auf daß die Nachkommenschaft aus den Beispielen der Vorfahren einsichtsvollen Verstand erhielte,

significationum species obtineret; et apud nos certiora essent experimenta rerum, quam aenigmata figurarum! Illius namque Sacerdotii anterioris habitus, nostrae mentis ornatus est; et Pontificalem gloriam non jam nobis honor commendat vestium, sed splendor animarum. Quia et illa, quae tunc carnalibus blandiebantur obtutibus, ea potius, quae in ipsis erant, intelligenda poscebant. Et idcirco huic famulo tuo, quem ad summi Sacerdotii ministerium elegisti, hanc, quaesumus Domine gratiam largiaris; ut quidquid illa velamina in fulgore auri, in nitore gemmarum, et in multimodi operis varietate signabant, hoc in ejus moribus actibusque clarescat. Comple in Sacerdote tuo ministerii tui summam, et ornamentis totius glorificationis instructum, coelestis unguenti rore sanctifica.

und es zu keiner Zeit an dem Unterrichte Deiner Lehre fehlte. Da aber schon bei den Alten der Anblick der Vorbilder Ehrfurcht einflößte, um wieviel kräftiger wäre denn bei uns die Wirklichkeit des Wesens, als das Dunkel der Bilder! Denn das Gewand des alttestamentarischen Priesters sinnbildet den Schmuck unsers Geistes; und uns empfiehlt schon die Hohepriesterwürde, nicht der Glanz seiner Kleidung, sondern der Schimmer der Seelen. Auch das, was damals den fleischlichen Augen schmeichelte, soll jetzt vielmehr seinem Wesen nach erkannt werden. So verleihe denn, wir bitten Dich, o Herr! diesem Deinem Diener, den Du zum höchsten Priester-Amte erwählt, solche Gnade, daß, was immer jene Hüllen im Goldesglanze, im Schimmer der Edelsteine und im Wechsel des vielfältigen Dienstes andeuteten, daß das in seinen Sitten und Handlungen sich abspiegle. Erfülle in Deinem Priester den Inhalt Deines Dienstes, und so wie er im Schmucke der völligen Verherrlichung pranget, eben so heilige ihn mit dem Thaue der himmlischen Salbung.

Durch obigen Segen, Heiligung und Weihe gekräftigt, wird wohl der neugewählte Bischof vermögen, seine Pflichten zu erfüllen, d. h. die seiner hohen Würde gemäß schwere Bürde zu tragen. Zum Zeichen und Sinnbilde dessen wird ihm von dem Weihbischofe das heilige Evangelienbuch (der Inhalt dessen, was vom Gottesgeiste eingegeben, und tüchtig ist zum Lehrunterrichte, zur Bestrafung, zur Züchtigung und zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch aus Gott vollkommen, und zu allem Guten ausgerüstet seyn möge. (2 Tim. 3, 16—17.)) über den Nacken auf die Schultern, gleich einer Bürde, offen hingelegt, bis es ihm selbst in die Hand gegeben wird, zur Versinnlichung, daß er Erkenntniß und Weisheit daraus schöpfen wolle für sich und seine Gläubigen. Auch diese schöne und bedeutungsvolle Ceremonie reicht in die frühesten Zeiten hinauf. Wahrscheinlich entsprang sie im Anfange des 4ten Jahrhunderts in Afrika auf Veranlassung des Schisma der Traditoren; wenigstens findet man davon die erste Spur im IV. Concil von Carthago (can. 1.), wo sie als eine in der Kirche früher schon übliche angeführt wird. Und von dieser Zeit verbreitete sie sich in die übrigen Provinzen und Länder, so, daß sie fast in allen Ritualbüchern der lateinischen und griechischen Kirche zu finden ist. Von dieser Sitte bemerkt selbst der heil. Chrysostomus: „Durch sie soll angedeutet werden, daß der Bischof in allen Stücken an das Evangelium gebunden sey; daß er ebenso, wie er das kirchliche Oberhaupt heiße und Alle dem göttlichen Gesetze unterwerfe, für seine Person selbst der göttlichen Vorschrift sich unterwerfen müsse." De laude Evang. et hom. de legislat. Derselbe heilige Kirchenlehrer bezeugt zudem, wie zu seiner Zeit vorzüglich die Weiber und kleinen Kinder mit großer Sorgfalt die Evangelien am Halse trugen. (Hom. 19. ad pop. Antioch.)

Jedoch nicht nur Gnaden sollen für den Erwählten zu seinem bischöflichen Amte erfleht werden, sondern selbst der heilige Geist soll über ihn herabsteigen, darum legen sowohl der Weihbischof, als auch die assistirenden Bischöfe oder Priester ihm die Hände auf, und beten, daß der heil. Geist mit seinen Gaben und Gnaden über ihn herabsteige, welches Gebet der Weihebischof noch mit dem Segen in Kreuzesform besonders

bekräftigt. Wurden doch schon Saulus und Barnabas unter Gebet und Fasten durch die Handauflegung der Apostel zu Bischöfen geweiht (Apostg. 13, 2—3.); sprach doch Paulus selbst zu Timotheus: „Vernachläßige die Gnade nicht, welche in dir ist, und welche dir durch priesterliche Handauflegung unter Weissagung ertheilt worden." 1 Tim. 4, 14. So bezeugt Cyprian vom Bischofe Sabinus, da er zum Bisthume erhoben ward, wie ihm alle Bischöfe, welche zugegen waren, mit Beseitigung des Basil, die Hände auflegten. (ep. 68.) — Und so ist diese Handauflegung nicht nur der älteste, sondern auch der allgemeinste von allen Kirchenordnungen der frühern und neuern Zeit — auch bei der Bischofsweihe angenommene und beibehaltene Ritus, wodurch ja dieser ganze Akt mit der Benennung: „Handauflegung" — bezeichnet wird. Von dieser Handauflegung, als einem wesentlichen Punkte, als der Materie des Sakramentes, melden auch das IV. Concil von Carthago (Can. 2.), der heil. Augustin (lib. 5. de baptis. c. 20.), ja sogar die apostolischen Constitutionen (lib. 3. c. 10); und von dem dieselbe begleitenden Gebete, als der sakramentalischen Form, beschließt der Kirchenrath von Trient: „Wenn Jemand sagt: durch die heil. Weihe werde der heilige Geist nicht mitgetheilt, und die Bischöfe sprechen daher vergeblich: „nimm hin den heil. Geist"; und durch dasselbe werde kein Charakter eingeprägt, der sey im Banne." Sess. 23. De S. Ordin. Can. 4. So wie aber der Weihbischof des Neuerwählten Haupt mit seiner Hand überschattet, tritt dieser in Gottes besondere Gnade, Schutz und Obhut. Und um dieselben bittet nun der Weihende mit allen Anwesenden im genannten salbungsvollen Gebete, welches sich wörtlich schon im Gregorianischen Sakramentar, wie auch in einem alten Manuscripte aus dem 9ten Jahrhundert vorfindet. (Gerbert Monum. vet. Lit. Alem. T. II.)

VII. Haupt-Salbung des Erwählten.

Sollte die Weihe in der römischen Curia stattfinden, so umhüllet ein apostolischer Subdiakon oder Einer der päbstlichen Kapläne das Haupt des Neugeweihten mit einer der 8 längern Binden, von denen oben Erwähnung geschah, und der Weihebischof stimmt, auf den Knieen und gegen den Altar gekehrt den Hymnus: „Veni Creator Spiritus" an, wie oben Seite 132. Aber kaum

hat er den ersten Vers gesungen, so steht er auf, und setzt sich auf den Faltstuhl vor d e Mitte des Altars, ergreift die Infel, legt aber seinen Ring und die Handschuhe ab, und steckt den Ring wieder an seinen Finger, und ihm wird von den D.enern das Schooßtuch hingelegt. Alsdann tunkt der Weihende seinen rechten Daumen in den heil. Chrysam, und salbet damit das Haupt des vor ihm knieenden Erwählten, indem er zuerst das Kreuzeszeichen durch die ganze Hauptkrone macht, dann das Uebrige derselben salbet, und spricht: „Möge dein Haupt u. s. w.“ Wie er aber mit seiner Rechten dreimal über dem Haupte des Erwählten das Kreuz zeichnet, fügt er bei: „Im Namen des ✝ Vaters, u. s. w.“ — Nach der Salbung wischt der Weihebischof den Daumen mit dem Brode ab, und ist obiger Hymnus beendet, so legt er die Infel weg, erhebt sich und verrichtet das Gebet: „Dieser Chrysam fließe u. s. w.“

Ungatur, et consecretur caput tuum, coelesti benedictione, in Ordine Pontificali. In nomine Patris ✝, et Filii ✝, et Spiritus ✝ sancti.

℟. Amen.

℣. Pax tibi.

℟. Et cum spiritu tuo.

Hoc, Domine, copiose in caput ejus influat; hoc in oris subjecta decurrat; hoc in totius corporis extrema descendat; ut tui spiritus virtus et interiora ejus repleat, et exteriora circumtegat. Abundet in eo constantia fidei, puritas dilectionis, sinceritas pacis. Sint speciosi munero tue pedes ejus ad evangelizandum pacem, ad evangelizandum bona tua. Da ei, Domine, ministerium reconciliationis in verbo, et in factis, in virtute signorum et prodigiorum. Sit sermo

Möge dein Haupt mit himmlischer Segnung zur bischöflichen Würde gesalbt und geweiht werden. Im Namen des Vaters †, und des Sohnes †, und des heil. † Geistes.

℟. Amen.

℣. Der Friede sey mit dir.

℟. Und mit deinem Geiste.

Dieser Chrysam, o Herr! fließe reichlich auf sein Haupt; er träufle auf seine Lippen; und befeuchte das Aeußere seines ganzen Körpers! auf daß die Kraft Deines Geistes sein Inneres erfülle und sein Aeußeres umschirme. Es überfließe in ihm der standhafte Glaube, die reine Liebe, und der lautere Friede. Durch Deine Gnade seyen seine Füße herrlich, die frohe Botschaft des Friedens zu verkünden, die frohe Botschaft des Guten. Verleihe ihm, o Herr! das Amt der Versöhnung in

ejus, et praedicatio (ejus) non in persuasibilibus humanae sapientiae verbis, sed in ostensione spiritus et virtutis. Da ei, Domine, claves regni coelorum; ut utatur, non glorietur potestate, quam tribuis in aedificationem, non in destructionem. Quodcumque ligaverit super terram, sit ligatum et in coelis; et quodcumque solverit super terram, sit solutum et in coelis. Quorum retinuerit peccata, retenta sunt; et quorum remiserit, tu remittas. Qui maledixerit ei, sit ille maledictus; et qui benedixerit ei, benedictionibus repleatur. Sit fidelis servus, et prudens, quem constituas tu, Domine, super familiam tuam; ut det illis cibum in tempore opportuno, et exhibeat omnem hominem perfectum. Sit sollicitudine impiger; sit spiritu fervens; oderit superbiam; humilitatem ac veritatem diligat, neque eam unquam deserat, aut laudibus aut timore superatus. Non ponat lucem tenebras, nec tenebras lucem: non dicat malum bonum, nec bonum malum. Sit sapientibus et insipientibus debitor; ut fructum

Wort und in That, durch die Kraft der Zeichen und Wunder. Seine Rede und Predigt bestehe also nicht in leicht überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in der Verkündigung von Geist und Kraft. Schenke ihm, o Herr! die Schlüssel des Himmelreichs; daß er sich nicht rühme im Gebrauche der Macht, die Du zur Erbauung und nicht zum Verderben verleihest. Alles, was er auf Erden binden wird, soll auch im Himmel gebunden seyn, und Alles, was er auf Erden lösen wird, soll auch im Himmel gelöset seyn. Denen er die Sünden nachlassen wird, denen seyen sie nachgelassen, und denen er die Sünden behalten wird, denen seyen sie behalten. Wer ihm fluchet, der sey selbst verfluchet! und wer ihn segnet, der sey gesegnet. Er sey der treue und kluge Haushalter, den Du, o Herr! über Dein Hausgesinde setzest, damit er ihnen zu rechter Zeit Speise austheile, und er stelle vor einen ganz vollkommnen Menschen. In der Sorgsamkeit sey er ruhig, glühend im Geiste, er hasse den Stolz, und erfreue sich in der Demuth und Wahrheit; von dieser weiche er nie-

de profectu omnium consequatur.

Tribuas ei, Domine, cathedram Episcopalem, ad regendum Ecclesiam tuam, et plebem sibi commissam. Sis ei auctoritas, sis ei potestas, sis ei firmitas. Multiplica super eum benedictionem † et gratiam tuam; ut ad exorandam semper misericordiam tuam tuo munere idoneus, et tua gratia possit esse devotus. Per Dominum nostrum Jesum Christum Filium tuum: Qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus sancti Deus, per omnia saecula saeculorum.

℟. Amen.

mals, weder aus Ruhmsucht, noch aus Furcht; das Licht halte er nie als Finsterniß, noch diese für jenes; das Böse nenne er nicht gut, noch das Gute jemals böse. Den Weisen, wie den Unweisen bleibe er Schuldner, auf daß er den Lohn von dem Nutzen Aller erlange.

Verleihe ihm, o Herr! den bischöflichen Stuhl, damit er Deine Kirche und seine ihm anvertraute gläubige Schaar leite. Du seyest ihm Ansehen, Macht und Stärke. Vermehre über ihm Deinen † Segen und Deine Gnade, auf daß er befähiget werde, durch Deine Gabe immerdar Deine Barmherzigkeit zu erflehen, und Dir ergeben sey durch Deine Gnade. Durch unsern Herrn Jesum Christum, Deinen Sohn, der mit Dir lebt und regiert in Einigkeit des heil. Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

℟. Amen.

Schon im alten Bunde wurden der Hohepriester Aaron und seine Nachfolger mit dem heil. Oele am Haupte und an den Händen gesalbt (2. Mos. 28, 41.). Diese waren aber bloße Vorbilder des wahren Hohenpriesters des neuen Bundes, und seiner sichtbaren Stellvertreter, der katholischen Bischöfe. Und so sinnbildet diese Bischofssalbung die Fülle der Gnade, die ihm seines höhern Amtes wegen vor den untergeordneten Priestern auch im größern Maße zuströmen mag; daher wird ihm hier eben vor Allem das Haupt gesalbt, um die Mitthei-

lung jener Gnadenweisheit anzuzeigen, die dem ächtapostolischen Oberhirten verliehen wird, auf daß er voll des heil. Geistes die Kirche Gottes regiere, und festhaltend an der katholischen Lehre, ein unermüdeter Verkünder der frohen Botschaft des Lebens sey.

Sinnvoll geschieht ebenso diese Salbung gerade mit Chrysam. Dem Bischofe ziemt, als dem auf den Leuchter des Bisthums gestellten Lichte, ein gottseliger Wandel, der seiner ganzen Heerde zum Spiegel und zur Erbauung, aber auch nicht minder zur Verherrlichung Gottes dienen soll (Matth. 5, 16.). Daß nun die Gnade, so zu leben, über den würdigen Hirten ganz besonders sich ergießt, daran erinnert die Vermischung des Oeles mit wohlriechendem Balsam! daher will Pabst Innocenz III. die bischöfliche Salbung nicht nur als gesetzlich, sondern auch als wesentlich nothwendig angesehen wissen, ja, daher hält er die Weihe ohne sie für mangelhaft und befiehlt ihre Erneuerung, indem er vielbedeutend hinzufügt: „dieses beobachte die katholische Kirche nicht allein aus einem göttlichen Befehle, sondern auch nach dem Beispiele der Apostel" (lib. 7. ep. 3.). Auch Pabst Leo I. spricht von dieser Salbung in der achten Rede über das Leiden des Herrn; ebenso auch Gregor I. im Commentar über das 1. Buch der Könige, Kap. 10. — Selbst über den Grund und die Bedeutung dieser Salbung giebt uns Pabst Innocenz III. genügenden Aufschluß, indem er schreibt: „Die sichtbare und äußere Salbung sinnbildet die innere und unsichtbare Salbung. Um diese sichtbare und äußere Salbung mitzutheilen, wird das Oel gesegnet und der Chrysam zubereitet, welcher aus Oel und Balsam besteht, und geheimnißvolle Bedeutung hat. Durch das Oel wird die Unbeflecktheit, der Glanz des Gewissens, und durch den Balsam der Wohlgeruch des guten Rufes gesinnbildet. Mit solchem Chrysam muß gesalbet werden der Bischof, nicht sowohl am Leibe, als vielmehr am Herzen. Mit dieser Salbung wird das Haupt des künftigen Hirten geweiht. Das Haupt sinnbildet den Verstand, und so wird es gesalbet mit dem Balsam der Liebe, damit er Gott liebe von ganzem Herzen, und den Nächsten, wie sich selbst. Das Haupt wird gesalbet des Ansehens und der Würde wegen, damit dadurch anschaulich gemacht werde, daß der Bischof die Person dessen

vertrete, von welchem der Prophet spricht: „wie das Salböl auf dem Haupte;" denn — wie der Apostel schreibt: „das Haupt des Mannes ist Christus, das Haupt Christi Gott." Decret. lib. 1. c. 15. Eine Synode von Arras im Jahre 1025 spricht sich darüber so aus: „Weil Christus unser Haupt ist, wird der Bischof auf dem Haupte gesalbet, um dessen Stellvertreter zu werden. Indem er nämlich dem nachahmet, der das Haupt der Kirche ist, wird er durch dieses Geheimniß der Salbung selbst das Haupt der ihm anvertrauten Kirche." Cap. 4. Daher sinnvoll diese Salbung in Kreuzesform; daher selbst das dreifache Kreuzeszeichen über das gesalbte Haupt; indem diese Salbung nur aus den Verdiensten Jesu, des Gekreuzigten ihre Kraft hat, und im Namen der hochheiligen Dreieinigkeit ertheilt wird.

VIII. Hände-Salbung des Erwählten.

Jetzt beginnt der Weihebischof die Antiphon, die dann der Chor fortsetzt: „Salbe auf dem Haupte u. s. w." Und der Weihende betet den 132. Psalm. Aber kaum hat die Antiphon vor dem Psalm begonnen, so wird eine andere der acht oben erwähnten längern Binden an den Hals des Erwählten gelegt. Der Weihebischof sitzt, ergreift die Infel und salbet dem vor ihm knieenden Erwählten beide Hände, welche er zusammenhält, mit dem Chrysam in Kreuzesform, indem er mit seinem in den Chrysam eingetauchten rechten Daumen zwei Linien zieht, nämlich von dem Daumen der rechten Hand bis zum Zeigefinger der Linken, und vom Daumen der Linken bis zum Zeigefinger der Rechten, und salbet dann die flachen Hände des Erwählten ganz und spricht: „Deine Hände werden gesalbet u. s. w." Indem er aber mit seiner Rechten zu dreimalen über die Hände des Erwählten das Kreuzzeichen macht, fügt er bei: „Im Namen Gottes u. s. w." Und sitzend fährt er fort: „Gott und Vater unsers Herrn u. s. w." — Hernach vereint der Geweihte beide Hände, und hält die Rechte über die Linke, und legt sie in das vom Halse herabhängende Tuch; der Weihebischof aber reinigt den Daumen mit dem Brode.

Antiphona.	Antiphon.
Unguentum in capite, quod descendit in barbam, barbam Aaron, quod descendit in oram vestimenti ejus: mandavit Dominus benedictionem in saeculum. Evonae.	Salbe auf dem Haupte, die herabfließt in den Bart, in den Bart Aarons, die in den Saum seines Kleides sich ergießt: der Herr verhieß den Segen in Ewigkeit.

Psalmus 132.

Ecce quam bonum, et quam jucundum *, habitare fratres in unum!

Sicut unguentum in capite *, quod descendit in barbam, barbam Aaron,

Quod descendit in oram vestimenti ejus *; sicut ros Hermon, qui descendit in montem Sion.

Quoniam illic mandavit Dominus benedictionem *, et vitam usque in saeculum.

Gloria patri etc.

Psalm 132.

Sieh, wie gut und lieblich ist's, wenn Brüder beisammen wohnen!

Wie das köstliche Salböl vom Kopfe Aarons herab auf seinen Bart rinnt,

zu seines Kleides Saum; so steigt Hermons Thau auf den Berg Sion hernieder.

Denn dort verheißt der Herr Segen; dort das Leben auf immer.

Ehre sey dem Vater rc.

Antiphona.

Unguentum in capite, quod etc.

Antiphon.

Salbe auf dem Haupte, die u. s. w.

Unctio palmarum.

Ungantur manus istae de oleo sanctificato, et Chrismate sanctificationis; sicut unxit Samuel David Regem et Prophetam, ita ungantur et consecrentur. In nomine Dei Patris †, et Filii †, et Spiritus † sancti, facientes imaginem sanctae Crucis Salvatoris nostri Jesu Christi, qui nos a morte redemit, et ad regna coelorum perduxit. Ex audi nos pie Pater omnipotens, aeterne Deus; et praesta, ut, quod te rogamus, exoremus. Per eum-

Salbung der Hände.

Deine Hände werden gesalbet mit dem geweihten Oele und dem Chrysam der Heiligung; gleichwie Samuel den König und Propheten David salbte, also sollen auch sie gesalbt und geweiht werden. Im Namen Gottes des † Vaters, und des † Sohnes, und des heil. † Geistes zeichnen wir nach das Bild des heil. Kreuzes unsers Erlösers Jesu Christi, der uns vom Tode erlöste und in's Himmelreich einführte. Erhöre uns, gütiger, allmächtiger Vater, ewiger Gott! und verleihe,

dem Christum Dominum nostrum.

℟. Amen.

Deus et pater Domini nostri Jesu Christi, qui te ad Pontificatus sublimari voluit dignitatem, ipse te Chrismate et mysticae delibutionis liquore perfundat, et spiritualis benedictionis ✝ ubertate fecundet; quidquid ✝ benedixeris, benedicatur; et quidquid sanctificaveris, sanctificetur; et consecratae manus istius, vel pollicis impositio cunctis proficiat ad salutem.

℟. Amen.

daß wir das von Dir erflehen, um was wir Dich bitten. Durch denselben Christus unsern Herrn.

℟. Amen.

Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, der dich nach seinem Willen zur bischöflichen Würde erhob, dieser selbst übergieße dich mit dem Chrysam und dem Safte der geheimnißvollen Salbung; er befruchte dich mit der Fruchtbarkeit ✝ der geistigen Segnung; was du immer ✝ segnen wirst, sey gesegnet; und was du immer heiligen wirst, sey geheiligt; und die Auflegung dieser geweihten Hand oder Daumens gereiche Allen zum Heile.

℟. Amen.

Nicht bloß das Haupt des neuerwählten Bischofes soll bei seiner Einweihung gesalbt und geweiht werden, sondern auch dessen Hände, weil diese das vorzüglichste Werkzeug bei der Spendung der heil. Sakramente sind, und beim allerheiligsten Altarssakramente gewürdigt werden, Jesum Christum berühren zu dürfen; sie werden gesalbt zum Zeichen der Fülle und Gnade, kraft welcher er auch Andere zu Priestern salben, firmen, Oel und Chrysam weihen, und seinen bischöflichen Segen reichlich ertheilen könne, und dieses, wie immer, im Namen des dreieinigen Gottes, in Form des Kreuzes, weil alle Gnaden, also gewiß der höchsten Eine, die Bischofsweihe, uns nur durch denjenigen werden kann, der sich für uns am Kreuze opferte, durch unsern Herrn Jesum Christum. Seine Hände sind nun dadurch wahrhaft segensreich, damit Alles gesegnet, geweiht, geheiligt sey, was durch sie gesegnet, geweiht und geheiligt wird.

Hierüber schreibt selbst Pabst Innocenz III.: „Die Hände sinnbilden die Handlungen des Menschen; die Hände werden also gesalbt wegen des Amtes und Dienstes mit dem Oele der Frömmigkeit, der Milde, damit sie Gutes erweisen, Allen, am meisten aber den Glaubensgenossen; sie werden auch gesalbet zum Zeichen, daß der neue Bischof die Vollmacht erhalten, zu segnen und zu weihen." Decret. lib. 1. c. 15.

IX. Uebergabe des Stabes und Ringes.

Jetzt zieht der Weihbischof die Infel ab, steht auf und segnet den Bischofsstab (wenn er noch nicht gesegnet ist) mit den Worten: „Laßt uns beten u. s. w." Hernach besprengt er selben mit geweihtem Wasser, setzt sich, legt sich die Infel auf das Haupt, und übergiebt ihn dem vor ihm knieenden Geweihten, und so wie dieser denselben in die geschlossenen Hände zwischen dem Zeige- und mittlern Finger ergreift, spricht der Weihbischof: „Nimm hin den Stab u. s. w." — Hierauf legt wieder der Weihbischof die Infel weg, und steht auf, und segnet den Ring (wenn er vorher nicht gesegnet ward) sprechend: „Laßt uns beten u. s. w." Und hernach besprengt er ihn mit Weihwasser, setzt sich dann, mit der Infel geziert, steckt dem Geweihten den Ring an den Ringfinger der rechten Hand, und spricht: „Nimm hin den Ring u. s. w."

Benedictio baculi.

Oremus.

Sustentator imbecillitatis humanae Deus, benedic † baculum istum, et quod in eo exterius designatur, interius in moribus hujus famuli tui tuae propitiationis clementia operetur. Per Christum Dominum nostrum.

℟. Amen.

Einsegnung des Stabes.

Laßt uns beten!

Gott! Du Stütze der menschlichen Schwäche, segne † diesen Stab, und was an ihm das Aeußere andeutet, das möge die Milde Deiner Gnade in den Sitten dieses Deines Dieners innerlich bewirken. Durch Christus, unsern Herrn.

℟. Amen.

Traditio baculi.

Accipe baculum pastoralis officii, ut sis in corrigendis vitiis pie saeviens, judicium sine ira tenens,

Uebergabe des Stabes.

Nimm hin den Stab des Hirtenamtes, damit du bei den Ahndungen der Fehler liebevoll züchtigest, ohne zu

in fovendis virtutibus auditorum animos demulcens, in tranquillitate severitatis censuram non deserens.

℟. Amen.

zürnen, urtheilest, bei Förderung der Tugenden, die Gemüther der Zuhörer besänftigest, und mit ruhigem Ernste immerdar Zucht beobachtest.

℟. Amen.

Benedictio annuli.

Oremus.

Creator et conservator humani generis, dator gratiae spiritualis, largitor aeternae salutis; tu, Domine, emitte benedictionem † tuam super hunc annulum, ut quicunque hoc sacrosanctae fidei signo insignitus incesserit, in virtute coelestis defensionis ad aeternam vitam sibi proficiat. Per Christum Dominum nostrum.

℟. Amen.

Einsegnung des Ringes.

Laßt uns beten!

Schöpfer und Erhalter des Menschengeschlechtes! Spender der geistigen Gnade, Verleiher des ewigen Heiles! Du, o Herr! sende Deinen † Segen herab über diesen Ring, damit, wer immer mit diesem hochheiligen Glaubenszeichen gezieret einhergeht, kraft des himmlischen Schutzes sich das ewige Leben erwerbe. Durch Christus, unsern Herrn.

℟. Amen.

Traditio annuli.

Accipe annulum, fidei scilicet signaculum; quatenus sponsam Dei, sanctam videlicet Ecclesiam, intemerata fide ornatus, illibate custodias.

℟. Amen.

Uebergabe des Ringes.

Nimm hin den Ring, das Sinnbild der Treue; bewahre die göttliche Braut, d. i. die heilige Kirche, mit unverfälschtem Glauben geschmückt, unversehrt.

℟. Amen.

Stab und Ring sind bischöfliche Insignien, wodurch angedeutet und versinnlicht wird, wie der Bischof gemäß seiner hierarchischen Gewalt und seines oberhirtlichen Amtes die ihm anvertraute Heerde der Christgläubigen mit Liebe und Ernst zu allem Guten anleiten, und vor dem Bösen beschützen

solle; wie er die Laster strafen, strenge seyn müsse mit Güte, und im Zürnen der Milde eingedenk u. s. w. Wie er aber auch nicht minder beseelt seyn solle von Glaube und Treue, womit er der Kirche ergeben ist, und sie mit aller Sorgfalt pflegen und schützen solle u. dgl. Darüber belehrt uns selbst die Uebergabsformel der genannten Insignien; und auf daß er zeitlebens seine gedachten Pflichten erfülle, darum werden Stab und Ring auch sinnvoll zuvor vom Weihbischofe eingesegnet.

X. Uebergabe des Evangelienbuches.

Nun hebt der Weihbischof das Evangelienbuch von den Schultern des Geweihten, und mit Hilfe der assistirenden Bischöfe übergiebt er selbes verschlossen dem neuen Hirten, der es mit geschlossenen Händen berührt, indem der Weihende spricht: „Nimm hin das Evangelium u. s. w.“ Und zuletzt umfängt der Weihbischof den Neugeweihten zum Friedenskusse; so auch jeder der assistirenden Bischöfe, indem sie zu ihm sprechen: „Der Friede sey mit Dir;“ worauf der Neugeweihte Jedem antwortet: „Und mit deinem Geiste.“

Accipe Evangelium, et vade, praedica populo tibi commisso; potens est enim Deus, ut augeat tibi gratiam suam, qui vivit et regnat cum Deo patre in unitate Spiritus sancti Deus, per omnia saecula saeculorum.	Nimm hin das Evangelium, und gehe hin, und verkünde es dem dir anvertrauten Volke; denn mächtig ist Gott, daß er dir seine Gnade vermehre, der lebt und regiert mit Gott dem Vater in Einigkeit des hl. Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.
℟. Amen.	℟. Amen.
Osculum pacis.	**Friedenskuß.**
℣. Pax tibi.	℣. Der Friede sey mit dir.
℟. Et cum spiritu tuo.	℟. Und mit deinem Geiste.

Evangelium heißt soviel, als eine frohe Botschaft. Die Bücher der 4 Evangelisten im neuen Bunde erhielten diesen Namen, weil sie die für das ganze Menschengeschlecht so wichtige als erfreuliche Botschaft von der Ankunft des Messias, von seinem Leben, heiligsten Lehren, Tode u. dgl. in sich enthalten. Dieses wurde nicht nach menschlicher Willkür abge-

faßt, sondern die heiligen Gottesmänner trugen selbes aus Antrieb des heil. Geistes vor; darum ist es Gottes Wort, Versöhnung der sündigen Menschheit mit Gott, Friede, Ruhe und Kraft soll dadurch dem schwachen, gebrechlichen Menschengeschlechte werden. Es ist sonach etwas Großes um die Verkündigung des heil. Evangeliums. Das Herz des Lehrers und Verkündigers muß zuvor rein, sein Mund beredt — seyn, und ihm muß die Gewalt und die Kraft dazu besonders ertheilt werden; darum übergiebt jetzt der Weihbischof dem Neuerwählten das Evangelienbuch, mit der Vollmacht, selbes zu lehren und zu verkünden; denn vorzüglich des Bischofes Amt und Pflicht ist es, seine gläubige Heerde zu lehren, ihr zu verkünden das Wort, ans Herz zu dringen bei gelegener und ungelegener Zeit, zu verweisen, zu bestrafen, zu züchtigen mit aller Langmuth und Lehrweisheit (2 Tim. 4, 2.). In dem ältesten Predigtexempel bei Justin wird das Geschäft der Erklärung und Nutzanwendung des vom Lektor vorgelesenen Schriftabschnittes dem Bischofe zugeschrieben; und so findet man es in der ganzen alten Kirche. Immer wird die Predigt als ein Hauptgeschäft des Bischofes angesehen, so, daß selbst der heil. Ambrosius schreibt: „Das eigentliche Geschäft des Bischofes ist, das Volk zu lehren.“ De offic. sac. lib. 1. c. 1. Nun umarmen und küssen sich beide Bischöfe, zur Versicherung wechselseitiger Liebe, Eintracht und Freundschaft, in der sie als Hirten der Einen heil. Kirche Gottes mit einander stehen und wirken wollen. Wie schön daher ihr Friedenswunsch: „Der Friede sey mit dir.“ „Und mit deinem Geiste!“

XI. Opfer des Neugeweihten.

Der Geweihte kehrt nun in der Mitte zwischen den Assistenten in seine Kapelle zurück, wo ihm auf seinem Sitze das Haupt mit ein wenig Brod und mit einer reinen Leinwand abgewischt wird, die Haare mit einem Kamme gesäubert und geordnet werden, und er hernach seine Hände wascht; der Weihbischof wascht sie aber auf seinem Faltstuhle. Hernach setzt der Konsekrator (und mit ihm in seiner Kapelle der Geweihte) die Messe fort bis zum Offertorium einschließlich. Und ist dieses gebetet, so setzt sich der Weihbischof mit der Infel geziert auf den Faltstuhl vor die Mitte des Altares, und der Geweihte verläßt seine Kapelle, und knieet zwischen den assistirenden Bischöfen hin vor den Weihenden, und opfert ihm da zwei angezündete Kerzen, zwei Brode und zwei Geschirre mit Wein

gefüllt, und küßt dann erherbietig die Hand des Weihenden, welcher diese Opfergaben annimmt. Der Weihebischof wascht hierauf die Hände, und schreitet zum Altare, wohin ihm auch der Neugeweihte zur Epistelseite nachfolgt; und dort setzt er stehend zwischen den Assistenten das Meßbuch vor sich haltend, mit dem Weihbischofe zugleich die Gebete und Ceremonien der Messe fort. Nur eine Hostie darf aber für den Weihenden und Geweihten konsekrirt werden, so wie auch soviel Wein im Kelche zu weihen ist, daß er für beide zugleich hinreicht. — Dann spricht der Weihbischof folgende Sekret zu der gewöhnlichen des Tages unter derselben Schlußformel: „Nimm auf, o Herr! u. s. w.“ Worauf der Geweihte aber diese betet: „Nimm, o Herr! die Gaben u. s. w.“ — Während der Handauflegung auf die Opfergaben spricht dann der Weihbischof: „Herr! wir bitten Dich u. s. w.“ Der Geweihte aber betet: „Herr! wir bitten Dich, nimm also zur Versöhnung u. s. w.“

Consecrator.

Suscipe Domine, munera, quae tibi offerimus pro hoc famulo tuo; ut propitius in eo tua dona custodias. Per Dominnm nostrum Jesum Christum, Filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus sancti Deus, per omnia saecula saeculorum.

℟. Amen.

Weihebischof.

Nimm auf, o Herr! die Gaben, welche wir Dir für diesen Deinen Diener darbringen, und bewahre gütigst in ihm Deine Gnaden. Durch unsern Herrn Jesum Christum, Deinen Sohn, der mit Dir lebt und regiert in Einigkeit des heil. Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

℟. Amen.

Consecratus.

Suscipe, Domine, munera, quae tibi offerimus pro me famulo tuo, ut propitius in me tua dona custodias. Per Dominum nostrum Jesum Christum Filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus sancti Deus, per omnia saecula saeculorum.

℟. Amen.

Der Geweihte.

Nimm auf, o Herr! die Gaben, welche wir Dir für mich Deinen Diener opfern, und bewahre in mir Deine Gnaden; durch unsern Herrn Jesum Christum, Deinen Sohn, der mit Dir lebt und regiert in Einigkeit des heil. Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

℟. Amen.

Consecrator.

Hanc igitur oblationem

Weihebischof.

Herr! wir bitten Dich,

servitutis nostrae, sed et cunctae familiae tuae, quam tibi offerimus, etiam pro hoc famulo tuo, quem ad Episcopatus ordinem promovere dignatus es, quaesumus, Domine, ut placatus accipias, et propitius in eo tua dona custodias: ut, quod divino munere consecutus est, divinis effectibus exequatur; diesque nostros in tua pace disponas; atque ab aeterna damnatione nos eripi, et in electorum tuorum jubeas grege numerari. Per Christum Dominum nostrum.

℟. Amen.

nimm also zur Versöhnung gnädig hin dieses Opfer, das wir und Deine ganze Familie Dir mit tiefster Ehrfurcht darbringen, auch für diesen Deinen Diener, den Du zur Bischofswürde zu erheben würdigtest, damit Du gütigst in ihm Deine Gnaden bewahrest, auf daß er mit göttlichen Thaten vollführe, was er durch göttliches Amt erlangte, damit Du uns friedliche Tage ordnest, uns der ewigen Verdammung entreißest, und unter die Zahl Deiner Auserwählten einzureihen beschließen wollest. Durch Christus, unserm Herrn.

℟. Amen.

Consecratus.

Hanc igitur oblationem servitutis nostrae, sed et cunctae familiae tuae, quam tibi offerimus, etiam pro me, famulo tuo, quem ad Episcopatus ordinem promovere dignatus es, quaesumus, Domine, ut placatus accipias, et propitius in me tua dona custodias: ut, quod divino munere consecratus sum, divinis effectibus exequar; diesque nostros in tua pace disponas; atque ab aeterna damnatione nos eripi, et in electorum tuorum jubeas grege numerari.

Der Geweihte.

Herr! wir bitten Dich, nimm also zur Versöhnung gnädig hin dieses Opfer, das wir und Deine ganze Familie Dir mit tiefster Ehrfurcht darbringen, auch für mich, Deinen Diener, den Du zur Bischofswürde zu erheben Dich würdigtest, damit Du gütigst in mir Deine Gnaden bewahrest, auf daß ich mit göttlichen Thaten vollführe, was ich durch göttliches Amt erlangte; damit Du uns friedliche Tage ordnest, uns der ewigen Verdammung entreißest, und unter die Zahl Dei-

Per Christum Dominum nostrum.	ner Auserwählten einzureihen beschließen wollest. Durch Christus, unsern Herrn.
℟. Amen.	**℟. Amen.**

Dieses Opfer der Kerzen, Brode und Kännchen sinnbildet, wie zuvörderst der Neugeweihte entschlossen sey, für Christus Jesus seine geistige Kraft, als Licht auf den Leuchter der Welt hingestellt, gleich einer Kerze, gleichsam zu verzehren; wie daß er den Aposteln gleich und nach ihrer Vorschrift seinen Untergebenen, besonders aber den Dürftigen und Fremden eine väterliche Liebe, Gastfreundschaft und Freigebigkeit in geistlichen und leiblichen Nöthen erweisen solle. — Obgleich über die Darbringung dieser Opfer keine Verordnungen der alten Synoden, oder bestimmte Beweise aus den Schriften der Kirchenväter vorliegen, so sind sie doch offenbar in jener alten Kirchensitte begriffen, welcher zu Folge bei ihren religiösen Versammlungen die Gläubigen ihre Opfer und Liebesgaben auf den Altar brachten, und vom dargebrachten Brode und Weine so viel ausgeschieden wurde, als zur Wandlung und Austheilung des heiligsten Altarssakramentes erforderlich erachtet ward; und so hätte also wenigstens von daher das Opfer der letztern Gaben seinen Sinn und seine Bedeutung.

XII. Kommunion des Neugeweihten.

Nach dem ersten Vorbereitungsgebete zur heil. Kommunion, welches der Weihbischof und der Neugeweihte sprechen, begiebt sich dieser zur Rechten des Konsekrators, und beide küssen den Altar, und indem der Weihende dem Neugeweihten den Pax ertheilt, spricht er: „Der Friede sey mit Dir!“ worauf ihm dieser antwortet: „Und mit deinem Geiste.“ Und nun giebt er denselben auch den assistirenden Bischöfen, vorerst dem ältern, und dann dem andern, jedesmal mit obigen Worten. — Hat aber der Weihbischof den Leib des Herrn empfangen, so genießt er das heil. Blut, jedoch nicht alles, sondern nur einen Theil desselben mit der in dem Kelche liegenden Partikel der heil. Hostie. Und bevor er sich reinigt, speiset er den vor ihm auf derselben Seite stehenden Neugeweihten, welcher sein Haupt neigt, zuerst mit dem heil. Fleische, hernach mit dem heil. Blute; reinigt sich dann, und auch den Ordinirten. Er wascht sich die Finger über dem Kelche, genießt die Ablution, und reinigt, mit der Infel bedeckt, die Hände. — Indessen aber schreitet der Neugeweihte mit den assistirenden Bischöfen auf den äußersten Theil der andern Seite des Altares, d. h. auf die Evangelienseite, und

beschließt dort die Messe mit dem auf der Epistelseite verharrenden Weihbischofe. — Die besondere Postkommunion, welche mit der des Tages unter derselben Schlußformel gesprochen wird, lautet so:

Plenum, quaesumus Domine, in nobis remedium tuae miserationis operare: ac tales nos esse perfice propitius; et sic foveri, ut tibi in omnibus placere valeamus. Per Dominum nostrum Jesum Christum, filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus sancti Deus, per omnia saecula saeculorum.	Bewirke, wir bitten Dich, o Herr! bewirke in uns das vollkommne Heilmittel Deiner Erbarmung; bilde und begünstige uns so, daß wir solche seyen, die Dir in Allem zu gefallen vermögen; durch unsern Herrn Jesum Christum, Deinen Sohn, der mit Dir lebt und regiert in Einigkeit des heil. Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.
℟. Amen.	℟. Amen.

Der Weihbischof empfängt hier bei seiner Kommunion nur einen Theil der geweihten heil. Hostie, und reicht den andern Theil davon dem in tiefer Verbeugung vor ihm stehenden neugeweihten Hirten, so wie aus dem Kelche einen Theil des heil. Blutes, und so auch der Purifikation, um dadurch den Vorzug der Bischöfe vor den gemeinen Priestern darzustellen, mit denen er bei ihrer Weihe die heil. Kommunion nicht theilt; und um damit die enge Verbindung der Bischöfe unter einander und mit Allem, was göttlich ist, anzudeuten: oder aber damit zu versinnlichen, daß, gleichwie sie an dem Leibe und Blute des Herrn gemeinschaftlichen Antheil haben, sie also auch im Geiste d. h. im Glauben und in der Liebe Jesu vereint bleiben wollen.

XIII. Uebergabe der Infel und Handschuhe.

Nach dem gewöhnlichen Segen des Weihbischofes wird der Faltstuhl vor die Mitte des Altares geschoben, worauf sich der Konsekrator setzt und zwar in der Infel. Der Neugeweihte aber knieet mit dem kleinen Baret auf dem Haupte hin vor ihm; worauf jener sich erhebt, und nach weggelegter Bischofsmütze eine Infel segnet, wenn sie nicht schon gesegnet ist, und dabei spricht: „Laßt uns beten!“ Er besprengt sie dann mit Weihwasser, und setzt sie sitzend mit der seinigen geziert, unter Mitwirkung der Assistenten auf das Haupt des Neugeweihten, sprechend: „Wir setzen, o Herr!

u. s. w." — So segnet er dann auch die Handschuhe, wenn sie noch nicht gesegnet worden, stehend, ohne Infel, und spricht: „Laßt uns beten! u. s. w." Und dann besprengt er sie mit Weihwasser. Auch diese zieht er sitzend in der Infel mit Hilfe der assistirenden Bischöfe dem Neugeweihten, nachdem dieser seinen bischöflichen Ring abgezogen, an mit den Worten: „Umhülle, o Herr! u. s. w." Und gleich nach diesem Gebete steckt ihm der Weihende den bischöflichen Ring wieder an.

Benedictio mitrae.

Oremus.

Domine Deus, Pater omnipotens, cujus praeclara bonitas est, et virtus immensa, a qua omne datum optimum, et omne donum perfectum, totiusque decoris ornamentum; benedicere †, et sanctificare † dignare hanc mitram hujus famuli tui Antistitis capiti imponendam. Per Christum Dominum nostrum.

℟. Amen.

Einsegnung der Infel.

Laßt uns beten!

Herr, Gott! allmächtiger Vater! dem unendliche Güte innewohnt, und unermeßliche Kraft, woher jede gute Gabe und jedes vollkommene Gnadengeschenk, und die Zierde jedes Glanzes; würdige Dich, diese Infel, die wir auf das Haupt dieses Deines Dieners, des Bischofes, setzen, zu segnen † und zu heiligen †; durch Christus, unsern Herrn.

℟. Amen.

Traditio mitrae.

Imponimus, Domine, capiti hujus Antistitis et Agonistae tui, galeam munitionis et salutis, quatenus decorata facie, et armato capite, cornibus utriusque Testamenti terribilis appareat adversariis veritatis, et te ei largiente gratiam, impugnator eorum robustus existat: qui Moysis famuli tui faciem ex tui sermonis consortio decoratam luci-

Uebergabe der Infel.

Wir setzen, o Herr! auf das Haupt dieses Deines Bischofes und Kämpfers den Helm der Kraft und des Heiles, auf daß er mit geschmücktem Antlitze und mit bewaffnetem Haupte, den Hörnern beider Testamente, furchtbar erscheine den Widersachern der Wahrheit, und als starker Ueberwinder derselben mittelst Deiner Gnade dastehe: der Du das Antlitz

dissimis tuae claritatis ac veritatis cornibus insignisti, et capiti Aaron Pontificis tui tiaram imponi jussisti. Per Christum Dominum nostrum.

℟. Amen.

Deines Dieners Moses während des gemeinschaftlichen Gespräches mit Dir erleuchtet, und mit den Hörnern Deiner hellsten Klarheit und Wahrheit bezeichnet, und auch befohlen hast, dem Haupte Deines Hohenpriesters Aaron eine Tiare aufzusetzen; durch Christus, unsern Herrn.

℟. Amen.

Benedictio chirothecarum.

Oremus.

Omnipotens Creator, qui homini ad imaginem tuam condito, manus discretionis insignitas, tamquam organum intelligentiae, ad recte operandum dedisti; quas servari mundas praecepisti, ut in eis anima digne portaretur, et tua in eis digne consecrarentur mysteria; benedicere † et † sanctificare dignare manuum haec tegumenta: ut quicumque ministrorum tuorum, sacrorum Pontificum, his velare manus suas cum humilitate voluerit; tam cordis, quam operis, ei munditiam tua misericordia subministret. Per Christum Dominum nostrum.

℟. Amen.

Einsegnung der Handschuhe.

Laßt uns beten!

Allmächtiger Schöpfer! der Du dem Menschen, der nach Deinem Ebenbilde erschaffen, die Hände besonders ausgezeichnet und ihm als ein Werkzeug des Verstandes zu einem frommen Lebenswandel zugetheilt, und befohlen, sie rein zu bewahren, damit auf ihnen die Seele würdig getragen, und Deine Geheimnisse durch sie geziemend gefeiert werden. Würdige Dich, diese Handbedeckungen zu † segnen und zu † heiligen, damit Deine Gnade jedem Deiner geweihten Diener oder Bischöfe, indem er sie über seine Hände in Demuth anziehen will, die Reinheit des Herzens und Wandels verleihe. Durch Christum, unsern Herrn.

℟. Amen.

Traditio chirothecarum.

Circumda, Domine, manus hujus ministri tui munditia novi hominis, qui de coelo descendit: ut quemadmodum Jacob dilectus tuus, pelliculis hoedorum opertis manibus, paternam benedictionem, oblato patri cibo potuque gratissimo, impetravit; sic et iste, oblata per manus suas hostia salutari, gratiae tuae benedictionem impetrare mereatur. Per Dominum nostrum Jesum Christum Filium tuum, qui in similitudinem carnis peccati tibi pro nobis obtulit semet ipsum.

℟. Amen.

Uebergabe der Handschuhe.

Umhülle, o Herr! die Hände dieses Deines Dieners mit der Reinheit eines neuen Menschen, der vom Himmel stieg, damit, gleichwie Dein geliebter Jakob, nachdem er ein Fell von dem Böcklein um die Hände gewunden, den väterlichen Segen durch Darreichung seines Lieblingsgerichts u. Lieblingsgetränks erlangte, also auch dieser durch das Sühnopfer, welches er in seinen Händen darbringt, den Segen Deiner Gnade erhalten möge; durch unsern Herrn Jesus Christus, Deinen Sohn, der in ähnlichem sündhaften Fleische Dir sich selbsten für uns aufgeopfert hat.

℟. Amen.

Nicht bloß der Stab und Ring, sondern auch die Infel und Handschuhe sind äußerliche sinnvolle Zeichen von der hohen Würde eines Bischofes; denn diese sollen und wollen uns sinnbilden, wie des Bischofes Haupt durch seine Weihe überschattet sey für den Tag des Streites; oder, was dasselbe heißt, wie er dadurch bedeckt sey mit dem Helme des Heiles; wie aber auch seine Hände immerdar rein seyn sollen, und rein sein Herz; denn die Hände sind ein ausgezeichnetes Werkzeug des Geistes, die des Herzens Sinn und Verstand deuten und offenbaren; sonach sind die Handschuhe hier ein Sinnbild der Reinheit des Herzens. Das sagen uns auch deren Uebergabsformeln; und damit der Bischof vermöge, diese Tugenden in sich immerdar darzustellen, darum werden auch diese Kirchenkleider für ihn eingesegnet.

XIV. Inthronisation des Geweihten.

Jetzt steht der Weihbischof auf, ergreift den Neugeweihten bei seiner Rechten, und der erste der assistirenden Bischöfe bei dessen Linken, und so erheben sie ihn auf den Thron, indem sie ihn in den Sitz des Faldistoriums, auf welchem der Weihende gesessen, heben (oder falls die Bischofsweihe in der eignen Kathedrale statt finden sollte, so erheben sie ihn auf den gewöhnlichen Bischofssitz), und der Konsekrator übergiebt ihm in seine Linke den Hirtenstab. Hierauf stimmt der Weihbischof zum Altare gekehrt, ohne Infel und stehend, den Hymnus „Te Deum laudamus" an, welchen die Uebrigen bis zum Ende fortsetzen. Kaum hat dieser aber begonnen, so wird der Neugeweihte von den assistirenden Bischöfen, die mit der Infel geschmückt sind, durch die Kirche geführt, während dem er Alle segnet, und indem der Weihbischof bei dem Altare ohne Infel an derselben Stelle stehen bleibt. Ist aber der Konsekrirte wiederum zu seinem Sitze oder Faltstuhle zurückgekehrt, so setzt er sich, bis der Hymnus beendet ist; die assistirenden Bischöfe legen ihre Infel weg, und stehen bei dem Weihbischofe.

Te Deum laudamus: te Dominum confitemur.
Te aeternum Patrem: omnis terra veneratur.
Tibi omnes Angeli, tibi coeli et universae potestates:
Tibi Cherubim et Seraphim: incessabili voce proclamant:
Sanctus, Sanctus, Sanctus: Dominus Deus Sabaoth.
Pleni sunt coeli et terra: majestatis gloriae tuae.
Te gloriosus Apostolorum chorus.
Te Prophetarum laudabilis numerus.
Te Martyrum candidatus laudat exercitus.
Te per orbem terrarum, sancta confitetur Ecclesia;
Patrem immensae majestatis.
Venerandum tuum verum, et unicum filium;
Sanctum quoque Paraclitum Spiritum.
Tu rex gloriae Christe.
Tu Patris sempiternus es filius:
Tu ad liberandum suscepturus hominem:
Non horruisti Virginis uterum.

Wir loben Dich! wir dürfen Gott Dich nennen.
Dich wollen wir als unsern Herrn bekennen!
Die ganze Erde sinket in ihr Nichts,
Und betet an Dich, Vater ew'gen Lichts!
Zum Rufe stimmen Engel, deine Knechte.
Die Himmel, Cherub, Seraph, alle Mächte:
Wie heilig, heilig, heilig unser Gott!
Und unser Herr und Gott Sebaoth!
Wie sind das Erdenrund, des Himmels Weiten,
Voll Majestät, voll deiner Herrlichkeiten!
Die würdigen Apostel deiner Wahl,
Der alten Seher ehrenwerthe Zahl,
Die Schaar der Märtyrer im Himmel oben,
Erfüllen den Beruf, Dich stets zu loben.
Geheiligt preist die Kirche, deine Braut,

Tu devicto mortis aculeo: aperuisti credentibus regna coelorum.

Tu ad dexteram Dei sedes: in gloria Patris.

Judex crederis esse venturus.

Te ergo quaesumus, tuis famulis subveni:

Quos pretioso sanguine redemisti.

Aeterna fac cum sanctis tuis: in gloria numerari.

Salvum fac populum tuum, Domine: et benedic hereditati tuae.

Et rege eos, et extolle illos usque in aeternum.

Per singulos dies, benedicimus te.

Et laudamus nomen tuum in saeculum:

et in saeculum saeculi.

Dignare Domine, die isto: sine peccato nos custodire.

Miserere nostri Domine: miserere nostri.

Fiat misericordia tua, Domine super nos: quemadmodum speravimus in te.

In te Domine speravi: non confundar in aeternum.

Dich durch die ganze Welt, bekennt Dich laut;

Dich, Vater, unermeßlich auf dem Throne,

Mit deinem theuersten, eingebornen Sohne,

Als Gott vereint, mit deinem heil'gen Geist,

Der gleicher Gott, der unser Tröster heißt.

Du, König, Christus, dem sich alles beuget,

Des Vaters Sohn, von Ewigkeit erzeuget!

Du nahmst auf Dich, die Menschheit zu befrei'n:

Drum wolltest Du der Jungfrau Leib nicht scheu'n.

Des Todes-Stachel hat dein Arm zerknicket,

Die Gläubigen mit Himmelslohn beglücket.

Zur Rechten Gottes ist dein Sitz bereit;

Du theilst verklärt des Vaters Herrlichkeit.

Als Richter, sagt der Glaube, wirst Du kommen:

Du hältst Gericht mit Sündern und mit Frommen.

Wir bitten Dich, sey deinen Dienern gut:

Hast Du sie nicht erkauft mit theuerm Blut?

Bei deinen Heiligen laß uns verweilen:

Laß ewig uns mit Dir die Glorie theilen!

Herr! stifte Heil in deines Vaters Haus;

Und auf dein Erbe sprich den Segen aus.

Nur Deine Hand soll uns, die Deinen, leiten:

Laß uns von Tag zu Tag zum Höhern schreiten.

Alltäglich sey von uns gebenedeit!

Dein Name sey gelobt in Ewigkeit!
Herr! mögen wir heut' deine Huld erfahren!
Laß Dich herab, vor Sünd' uns zu bewahren.
Die Kraft der Gnaden offenbare sich:
Erbarme Dich, o Herr! erbarme Dich!
Bei Dir steht dem Gebet Erhörung offen:
Du bist allein, auf den wir alle hoffen.
O Herr! auf Dich steht meine Zuversicht:
Zu Schanden machest Du auf Ewig nicht.

Eingeweiht ist nun der Bischof; auch geschmückt mit dem bischöflichen Ornate; — wie natürlich ist also jetzt seine Thronbesteigung (Inthronisatio), auf daß alle Anwesenden ihn, schimmernd gleichsam im göttlichen Glanze, sehen von Angesicht zu Angesicht, ihn kennen, ihn ehren im Namen Jesu Christi. Dieses sey uns auch das Zeugniß, daß er nun wirklich zum Oberhirten eingesetzt sey, und die oberste Leitung seiner Kirche beginne. Diese feierliche Ceremonie, weil so ganz im Wesen der Bischofsweihe beruhend, ist daher beinahe so alt, als das Christenthum. Ihrer erwähnen schon die Apostolischen Constitutionen mit den Worten: „Nach dem Gebete soll einer der Bischöfe dem Neugeweihten das Opfer in die Hände geben; er soll noch an demselben Morgen von den übrigen Bischöfen auf den ihm gebührenden Thron gesetzt werden, während ihn Alle mit dem Kusse des Herrn begrüßen." Lib. 8. c. 5. Epiphan (Haer. 73.), Sokrates (Hist. Eccl. l. 2. c. 43.) und Sozomenus (Hist. Eccl. l. 4. c. 28.) führen mehrere Beispiele von Inthronisationen an, und gedenken nebst dem einer Predigt, welche der neue Bischof am Tage seiner Einsetzung an die versammelten Gläubigen gehalten. Diese Predigt aber ward später in den am Tage der Weihung erlassenen Hirtenbrief verwandelt. — Und weil denn diese Thronbesteigung der Schlußakt der Weihe, und gleichsam

die Besitznahme des bischöflichen Amtes sinnbildet, so ertönt folgerecht obiger Lobgesang, in welchem so ganz die große Freude ausgedrückt ist, daß die verwaiste Kirche wieder einen Oberhirten erhalten; so schreitet auch mit Bedeutung der neue Bischof in seinem Kirchenschmucke unter stillem Segen durch die Kirche; denn selbst diese Prozession ist theils ein Zeichen der heil. Freude, theils eine Aufforderung an die Gemeinde, den ihr feierlich vorgestellten Oberhirten, der sie jetzt schon so innig liebt, und in dieser Liebe segnet, als willige Heerde zu ehren, zu lieben, und seiner väterlichen Leitung völlig und mit ganzer Zuversicht sich zu überlassen.

XV. Erster feierlicher Segen des Neugeweihten.

Nun steht der Weihbischof ohne Infel bei seinem Sitze oder Faltstuhle zur Rechten des Neugeweihten und betet, oder wenn das Amt gesungen wird, beginnt er die Antiphon, welche der Chor fortsetzt, nämlich: „Laß deine Hand u. s. w." Dann wird die Antiphon ganz wiederholt, und der Weihbischof spricht: „Erhöre, o Herr! mein Gebet u. s. w." Nach diesem Gebete verbleibt der Weihbischof mit entblößtem Haupte bei der Evangelienseite des Altares, und mit ihm auch die assistirenden Bischöfe ohne Infel; der Neugeweihte aber steht auf und schreitet in der Infel und mit dem Hirtenstabe vor die Mitte des Altares, und bezeichnet sich zu ihm hingewandt mit dem Daumen seiner Rechten vor der Brust, und spricht: „Der Name des Herrn u. s. w.; hernach das Kreuzzeichen von der Stirne zur Brust gestaltend, betet er: „Unsere Hilfe u. s. w;" und indem er seine Hände erhebt und wieder vereinigt und das Haupt neigt, fährt er fort: „Euch segne u. s. w." — Alsdann ergreift auch der Weihbischof seine Infel und steht mit den assistirenden Bischöfen, die ebenfalls mit derselben geziert sind, zur Evangelienseite gegenüber der Epistelseite; der Neugeweihte tritt zur Epistelseite des Altares, knieet da nieder in der Infel und mit dem Stabe, und spricht im Gesangtone gegen den Weihbischof: „Auf viele Jahre!" Er schreitet dann vor die Mitte des Altares und ruft, wiederum knieend, wie zuvor, mit erhöhter Stimme: „Auf viele Jahre!" Zuletzt knieet er hin vor die Füße des Weihbischofes, und spricht wiederum in erhabnerm Tone: „Auf viele Jahre!" — Hierauf umfängt ihn der Weihbischof, nachdem er sich erhoben, zum Friedenskusse; dasselbe thun auch die assistirenden Bischöfe, welche den Neugeweihten, der mit Infel und Stab einherschreitet, und das Evangelium des heil. Johannes spricht, — nachdem sie vor dem Kreuze auf dem Altare die Verbeugung gemacht, in ihrer Mitte zu seiner Kapelle zurückbegleiten, um da das heil. Gewand abzulegen; während dem der Konsekrirte den Lobgesang der drei Jünglinge zu Babylon mit vorangehender Antiphon abbetet. Nach

obigem Friedenskusse spricht der Weihbischof mit leiser Stimme das Evangelium des heil. Johannes, bezeichnet sich und den Altar mit dem Kreuze, und nachdem auch er dem Kreuzesbilde seine Verbeugung gemacht, zieht er beim Sitze oder Faltstuhle seine Priesterkleider aus und betet indessen, gleich dem Neugeweihten, obbemeldte Antiphon mit Gesang. — Haben Beide, der Weihbischof und der Neugeweihte, sich entkleidet, so danket dieser Jenem und seinen Assistenten nach üblicher Sitte, und sie Alle gehen im Frieden.

Consecrator.	Weihbischof.
Firmetur manus tua, et exaltetur dextera tua; justitia et judicium praeparatio sedis tuae. Gloria Patri, et Filio, et Spiritui sancto, sicut erat in principio, et nunc et semper: et in saecula saeculorum. Amen.	Laß Deine Hand sich stärken und Deine Rechte erhöhet werden; Gerechtigkeit und Gericht ist die Bereitung Deines Stuhles; Ehre sey dem Vater und dem Sohne und dem heil. Geiste, wie sie war im Anfange, jetzt und allezeit und in alle Ewigkeit; Amen.
℣. Domine exaudi orationem meam.	℣. Herr! erhöre mein Gebet.
℟. Et clamor meus ad te veniat.	℟. Und laß mein Rufen zu Dir kommen.
℣. Dominus vobiscum.	℣. Der Herr sey mit euch.
℟. Et cum spiritu tuo.	℟. Und mit Deinem Geiste.
Oremus.	Laßt uns beten!
Deus, omnium fidelium pastor et rector, hunc famulum tuum, quem Ecclesiae tuae praeesse voluisti, propitius respice: da ei, quaesumus, verbo et exemplo, quibus praeest, proficere; ut ad vitam, una cum grege sibi credito, perveniat sempiternam. Per Christum Dominum nostrum.	Gott, aller Gläubigen Hirt und Führer! siehe in Gnaden an diesen Deinen Diener, welchen Du Deiner Kirche vorsetzen wolltest: laß ihn, wir bitten Dich, seinen Untergebenen mit Wort und That nützen, damit er mit seiner ihm anvertrauten gläubigen Schaar zum ewigen Leben gelange: durch Christus unsern Herrn.
℟. Amen.	℟. Amen.

Consecratus.	Der Neugeweihte.
℣. Sit nomen Domini benedictum.	℣. Der Name des Herrn sey gepriesen.
℟. Ex hoc nunc et usque in saeculum.	℟. Von nun an bis in Ewigkeit.
℣. Adjutorium nostrum in nomine Domini.	℣. Unsre Hilfe ist im Namen des Herrn,
℟. Qui fecit coelum et terram.	℟. Der gemacht hat Himmel und Erde.
Benedicat vos omnipotens Deus Pater †, et Filius †, et Spiritus † sanctus.	Es segne euch der allmächtige Gott, der Vater †, und der Sohn †, und der heil. † Geist.
℟. Amen.	℟. Amen.
Primo. Ad multos annos.	Erste Stat. Auf viele Jahre!
Secundo. Ad multos annos.	Zweite Stat. Auf viele Jahre!
Tertio. Ad multos annos.	Dritte Stat. Auf viele Jahre!

Diesen ersten feierlichen Segen des Konsekrirten kennen schon die apostolischen Constitutionen (Lib. 8. c. 5) mit der Formel: „Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die göttliche Liebe und die Gemeinschaft des heil. Geistes sey mit euch allen;" und er ist demnach die erste liturgische Verrichtung, die er mit der Infel auf dem Haupte, und in der Hand den Hirtenstab haltend, ausübt, und deutet auffallend der christlichen Heerde an, daß ihr Oberhirt eine hehre und erfreuliche Sendung habe, daß er nun komme, sein Volk zu segnen, zu beglücken und zu beseligen, was auch selbst der Apostelfürst Petrus von jedem wahren Bischofe verlangt (1. Petr. 5, 2—6).

Der dreimal wiederholte Aufruf des Neugeweihten scheint die Bitte auszudrücken, daß sein Segen auf viele Jahre Wirkung haben möge; oder aber seine schuldige Dankbarkeit für die ihm ertheilte Weihe. Und des Konsekrirten, des Weihenden und der assistirenden und anwesenden Bischöfe

gegenseitige Umarmungen und Küsse sind sinnvolle Zeichen und Ergießungen der heil. Liebe, womit sie ihn, den Neugeweihten, als ihren geliebten Mitbruder in Christo mit Wehmuth entlassen; indem sich von jeher alle Bischöfe nach dem Beispiele der Apostel, sowohl in ihren Reden als Schriften, einander Brüder nannten, wie sie auch als die geistlichen Väter der Gläubigen unter sich wahrhaft Brüder sind. Und dieses bedeutet ihre brüderliche letzte Umarmung und ihr brüderlicher Kuß.

Zugabe.

Pastoral-Instruktion Christi an seine Apostel.

Exegetische Vorträge zur Erneuerung des apostolischen Geistes gehalten von dem gottseligen [1]) Bischofe Michael Wittmann als Seminariams-Direktor an seine Alumnen zu Regensburg im Jahre 1828.

I. Größe unsers geistlichen Berufes.

Zuerst fällt uns auf in der Amtsinstruktion Christi an seine Apostel (Matth. X.) daß ihr Beruf über alle Völker der Erde und Jahrhunderte gehe.

1) Es heißt, daß er die ganze Nacht gebetet, aus 72 schon auserlesenen Jüngern wieder 12 gewählt, sie Apostel — Gesandte — genannt, und ihnen eine Uebersicht ihres Berufes gegeben, daß sie an alle Völker gesendet würden. Dann bei Johannes 20, 21.: „Sicut me misit Pater, et ego mitto vos.“ — Er ward gesandt für's ganze Menschengeschlecht bis ans Ende der Welt; also ebenso sie (die Apostel): „Et praedicabitur hoc Evangelium regni in universo orbe in testimonium omnibus gentibus: et tunc veniet consummatio.“ Matth. 24, 14. Also das ist das Apostelamt, wie es Christus eingesetzt hat, für alle Völker, für alle Zeiten. Und wenn wir jetzt unsere Kirche betrachten, wie sie dasteht als die Vereinigung aller Rechtgläubigen aus allen Welttheilen mit ihrem Oberhaupte — wie die 553 Bischöfe aus der ganzen Welt mit Diöcesen versehen, nebst den vielen Vikarien mit dem Oberhaupte

---

[1]) Der Ausdruck „gottselig“ mag allerdings Manchen zu gewagt scheinen. Wer jedoch den leider zu frühe Dahingegangenen persönlich oder durch unfehlbare Zeugen näher kannte, der wird es mir nicht verargen, daß ich mich statt des Wortes „hochselig“ des Ausdruckes „gottselig“ bediente.

vereinigt sind — und dieß schon anderthalbtausend Jahre, so sehen wir: das ist kein Menschenwerk. — Die Kirche dauert fort ungeachtet der Stürme, die von Zeit zu Zeit gegen das Oberhaupt wüthen — das ist Gottes Werk. — Dazu gehört noch die Erhaltung der jüdischen Nation. Diese ist durch die ganze Welt verbreitet, und giebt sowohl durch ihre wunderbare Fortdauer, als auch durch ihre Schriften Zeugniß, daß Christus gelebt, Wunder gewirkt, gestorben sey, daß er eine Kirche gestiftet: sonst wären schon viele Zweifel gegen die christliche Kirche entstanden, die wir nicht lösen könnten. Daß diese Nation so dasteht, ist auch nicht zu begreifen — ein Volk ohne Land, ohne Vereinigung, ohne König und Priester, ohne Tempel, unter verschiedenen Himmelsstrichen, bei so großen Verfolgungen! — Kaiser und Könige haben sich schon bemüht, dieselben mit ihren Völkern zu amalgamiren; allein kaiserliche und königliche Macht werden nichts zu Stande bringen — sie bleiben da, bis die Völle der Völker ins Christenthum wird eingegangen seyn. — Also ist unser großer Beruf für alle Völker und für alle Zeiten — und jeder steht auf einem Punkte, an dem er für das Ganze arbeitet.

2) Zu diesem großen Berufe gehört aber eine tüchtige Vorbereitung. — Auch die Apostel wurden von Christus 3 Jahre lang vorbereitet. Der Heiland hat sie nicht auf einmal aufgenommen, Er hat sie oft getadelt — wegen ihres schwachen Glaubens, als sie den stummen Geist nicht austreiben konnten: „O generatio incredula, quamdiu apud vos ero? quamdiu vos patiar?“ Marc. 9, 18. — Dort, wo Jakobus und Johannes, um nächtliche Herberge zu suchen, in die Samaritanischen Städte gingen, und weil sie nicht aufgenommen wurden, Feuer vom Himmel verlangten: „Nescitis, cujus spiritus estis. Filius hominis non venit, animas perdere, sed salvare.“ Luc. 9, 55. — Da, wo Er ihnen sein bevorstehendes Leiden vorhergesagt hatte, und Ihn Petrus bei dem Arme auf die Seite zog: „Vade post me Satana, scandalum es

mihi: quia non sapis ea, quae Dei sunt, sed ea, quae hominum sunt." Matth. 16, 23. — Der Heiland hat also seine Apostel nach und nach zu ihrem großen Berufe vorbereitet. Auch Paulus sagt, daß er 3 Jahre in Arabien und 1 Jahr in Tarsus zugebracht habe, bis ihn Barnabas nach Antiochia brachte, wo Er erst zum Apostel geweiht wurde. — Wir haben uns auch vorbereitet zum Apostelamte; allein da fehlt viel, und wir haben zu seufzen.

3) Der Heiland hat seine Apostel zu einem gemeinsamen Leben gewöhnt. Ueberall blieben sie beisammen, Luc. 8 und 9., wo wir sie beisammen finden. Er hat sie (Marc. 6.) immer zwei und zwei zum Predigen ausgesandt, und als sie wieder zurückkamen, nahm Er sie alle mit sich in die Einöde: „Venite seorsum in desertum locum, et requiescite pusillum." Marc. 6, 13. — Sie waren auch in Gesellschaft des Heilandes, wo Er die 4000 und 5000 Menschen speiste. — Dieses Zusammenleben hat viele Vortheile: gemeinsames Beten, wechselseitige Geduld, Stillschweigen; oft hätten sie Jesum gerne gefragt, getrauten sich nicht. Dieses Zusammenleben ist in der heil. Kirche von hoher Bedeutung. In Regensburg lebten schon im 8. Jahrhunderte Canonici zusammen. Karl, der Große, erbaute ihnen den Kreuzgang, und da waren sie bis in's 12. Jahrhundert, wo das Gebäude abbrannte. — Ueber unsere Vorbereitung haben wir Gott zu danken, aber auch viel zu seufzen. Die Zeit ist kurz — der Vorstand ist auch nicht so, wie er bei den Aposteln war.

II. Kampf des Apostelamtes mit der Welt.

Der Kampf mit der Welt ist unvermeidlich. — Ursachen dieses Kampfes. — Ob uns Christus Antheil gebe an diesem Kampfe? — Wie haben wir diesen apostolischen Kampf zu bestehen?

1) Der Kampf mit der Welt ist unvermeidlich. — Ich will hier die Worte Christi anführen: „Ecce, ego mitto vos sicut oves in medio luporum." Matth. 10, 16. — Das ist ein großer Kampf! cf. Matth. 10,

18. 22. 25. 34. — Sollten wir vielleicht meinen, daß diese Dinge nur beim Anfange der christlichen Kirche waren? — Nein! Bei Joa. 16, 19.: „Si de mundo fuissetis: mundus quod suum erat, diligeret: quia vero de mundo non estis, sed ego elegi vos de mundo, propterea odit vos mundus" — giebt er die Ursache an, die fortbesteht. Die Welt wird fortbestehen; denn Jesus sagt: „Sinite zizania et triticum crescere usque ad messem." Matth. 13, 30. und wird fortbestehen in ihrer bösen Beschaffenheit: „Non rogo te pro mundo." Joa. 17, 9. und Apoc. 6, 11. heißt es: „Et datae sunt illis singulae stolae albae: et dictum est illis, ut requiescerent adhuc tempus modicum, donec compleantur conservi eorum, et fratres eorum, qui interficiendi sunt sicut et illi" — es muß also der Kampf fortgehen bis zum Tode. Und in der letzten Zeit, sagt Christus, wird der Kampf nur noch größer.

2) Ursachen dieses Kampfes. — Diese sind verschieden.

a) Bei Matth. 10, 22. und Joa. 15, 21. „propter nomen meum" — das ist viel gesagt! — Joa. 15, 19.: „quia elegi vos" — Matth. 5, 11.: „propter me" — Joa. 16, 3.: quia non noverunt Patrem, neque me;" — also wegen seines Namens; — Joa. 14.: „dabo spiritum" — also, daß uns der Herr den heil. Geist gegeben, in's Buch des Lebens geschrieben, daß er uns von der Welt auserwählt hat, das ist Ursache des Kampfes.

b) Daher müssen jene, welche zu Christo gehören, den heiligen Geist haben, den die Welt nicht erhalten kann, und der sie von der Welt scheidet. Dieser ist nothwendig

α) für alle Christen; denn: „Quid oremus, sicut oportet, nescimus: sed ipse spiritus postulat pro nobis gemitibus inenarrabilibus." Rom. 8, 26. — Charitas Dei diffusa est in cordibus nostris per Spiritum S., qui datus est nobis." Rom. 5, 5. — Si quis Spiritum Christi non habet: hic non est ejus." Rom. 8, 9.

β) Insbesondere aber ist der heil. Geist nothwendig für die Apostel: „Accipite Spiritum sanctum.“ Joa. 20, 22. — „Dabitur vobis in illa hora, quid loquamini. Non enim vos estis, qui loquimini, sed Spiritus Patris vestri, qui loquitur in vobis.“ Matth. 10, 19—20. — „Et sermo meus, et praedicatio mea non in persuasibilibus humanae sapientiae verbis, sed in ostensione spiritus et virtutis: ut fides vestra non sit in sapientia hominum, sed in virtute Dei.“ 1. Cor. 2, 4—5.

c) Woher wissen wir, ob wir von Gott den heil. Geist erhalten haben? — Der heil. Paulus sagt: Dieß kann der Mensch nicht gewiß wissen. Er sagt von sich: „Puto, quod et ego spiritum Dei habeam.“ 1. Cor. 8, 40. — Er giebt auch verschiedene Grade an: „Unicuique autem nostrum data est gratia secundum mensuram donationis Christi.“ Eph. 4, 7. — cf. Rom. 12, 3—6. — 1. Cor. 7, 7.; 12, 4—11. — Da geht es, wie mit dem Tageslicht; zwei Stunden vor Sonnenaufgang wird es etwas grau, eine Stunde vorher wird es schon wieder heller u. s. w. — Die Kennzeichen des heil. Geistes aber sind diese:

α) Kenntniß seiner eigenen Sündhaftigkeit;

β) Demuth; „Humilibus autem dat gratiam.“ 1. Petr. 5, 5.;

γ) Gebet; denn der Geist Gottes ist ein Geist des Gebetes;

δ) Vereinigung mit frommen Seelen, wenn sie auch wegen ihrer Bußfertigkeit und frommen Lebens verachtet werden. — „ut sint unum“ — Joa. 17, 11.; wenn wir nur nicht auf entgegengesetzter Seite stehen.

3) Ob uns Christus Antheil gebe an diesem Kampfe? — Diese Frage erklärt sich durch die Uebel und Personen, die Christus anführt.

a) Uebel, die zu bekämpfen sind, sind nach Christus

α) Matth. 5, 11.: „Beati estis, cum maledixerint vobis.“ — Wo der heil. Franziscus anfing, seinen Orden zu stiften, schimpfte man ihn einen Narren; wo er die heilige Klara in's Kloster aufnahm, hat man ihn

einen Verführer genannt. Auch in unsern Tagen wurde eine königl. Prinzessin aus Frankreich eine Verführerin geschimpft, wie sie ein gräfliches Fräulein zum Kloster beredete. Den heil. Wolfgang schimpfte man einen bloßen Mönchen, der aus den Stiftsdamen lauter Klosterfrauen, und aus den Geistlichen lauter Mönche machen wollte. Der heil. Emmeran wurde für den Verführer der Herzoglichen Prinzessin ausgegeben.

β) „Cum ejecerint nomen vestrum tanquam malum propter filium hominis.“ Luc. 6, 22. Das findet sich in Biographieen heiliger Bischöfe und Priester durchgehends. Der heil. Martin wurde von den gleichzeitigen Bischöfen aus ihrer Konnexion ausgeschlossen. Johannes vom Kreuz, der mehrere Karmeliten-Klöster stiftete, wurde abgesetzt, und kam so in's Geschrei, daß jedermann, der Briefe von ihm hatte, selbe verbrannte, und es schon beschlossen war, ihn nach Amerika zu bringen.

γ) „;Cum persecuti vos fuerint.“ Matth. 5, 11. Auch das findet sich in den Lebensgeschichten frommer Bischöfe und Priester. Der heil. Karl Borromäus wurde mit einer Flintenkugel geschossen. Vinzenz von Paul wurde von dem Parlamente als treulos angeklagt, und wußte nicht, wo er Sicherheit fände. Der heil. Athanasius brachte etliche Monate in einer Cisterne zu. Johannes vom Kreuz wurde in den Kerker gesetzt.

δ) Cum dixerint omne malum adversum vos mentientes, propter me.“ Matth. 10, 11. Franz von Sales, ein liebevoller Bischof, mußte viele Anklagen und falsche Ausstreuungen, z. B. wegen eines Liebesbriefes — erdulden.

b) Jetzt nennt Christus auch die Personen, mit denen der Kampf zu bestehen ist.

α) „Tradent vos in conciliis.“ Matth. 10, 17. — öffentliche Rathsversammlungen, wo lauter studierte, vernünftige Männer beisammen sind, wie die zu Jerusalem war, vor welche Christus gestellt wurde. — Es sind zwar nicht alle Rathsherren dagegen, allein sie sind der kleinere Theil; sie müssen schweigen; getrauen sich

nicht zu reden. Nikodemus kam zur Nachtzeit zu Jesus, weil er im Rathe zu reden sich nicht getraute, und, als er bei Joa. 7, 51—52. nur sagte, man müsse Christum zuerst verhören, ehe man ihn zum Tode verurtheile, hieß es also gleich: „Bist auch Du ein Galiläer?" —

β) In Synagogis suis flagellabunt vos." Matth. 10, 17. Das kann heißen: sie werden euch von ihren kirchlichen Versammlungen ausschließen, oder nicht dulden, daß ihr zum Gebete zusammen kommt. Die heil. Theresia, als sie die Klöster reformirte, mußte viel ausstehen vom Magistrate und der bischöflichen Stelle. Sechs geistliche Räthe, die beordert wurden, die Sache zu untersuchen, erklärten sie als eine Betrügerin, oder als eine vom bösen Geiste Betrogene. Als der heil. Benedikt sein erstes Kloster errichtete, war der Pfarrer dagegen, und brachte es durch den Bischof dahin, daß er sein Kloster verlassen, und auf den Berg Cassino sich flüchten mußte. Solche Erscheinungen ergeben sich von Zeit zu Zeit, und es trifft somit buchstäblich ein, was Christus bei Joa. 16, 2. sagt: „Venit hora, ut omnis, qui interficit vos, arbitretur, obsequium se praestare Deo." — Der heil. Franz von Sales ist dreimal zum Tode aufgesucht worden. Wie viele Schlachtofer lieferte die französische Revolution!!!

γ) „Ad praesides et ad reges ducemini propter me in testimonium illis et gentibus!" Matth. 10, 18. Diese höchsten Obrigkeiten notirt Christus am besten. Nicht sie werden euch selbst verfolgen, sondern man wird sie dahin bringen, daß sie auch unter eure Verfolger gehören. — So zeigt es auch die Kirchengeschichte.

4) Wie haben wir diesen apostolischen Kampf zu bestehen, wenn uns Gott etwas davon giebt? Dazu gehören zwei Sachen: wir müssen ruhig bleiben, und von der Welt uns absondern und trennen.

a) Wir müssen ruhig bleiben, wenn auch der Sturm groß kömmt; denn Christus sagt: „Non relinquam vos orphanos." Joa. 14, 18. — „Pacem meam do vobis.... non turbetur cor vestrum, neque formidet."

Ibid. 9, 27. Das ist ein göttlicher Friede: „Pax dei exsuperat omnem sensum.“ Phil. 4, 7. — „Sede a dextris meis, donec ponam inimicos tuos scabellum pedum tuorum.“ Psal. 109. — Gegen Christus wird gekämpft von allen Seiten. Die Feinde stürmen los gegen ihn. Christus sitzt. — Wie geht der Kampf aus? Die Feinde legen sich nieder zu seinen Füßen. Daher wird auch beim feierlichen Gottesdienste gesessen — inde sedes episcopalis. — Apoc. 5. Johannes sah in einem Gesichte die Herrlichkeit Gottes und das Lamm Gottes und das Buch mit den 7 Siegeln, das Niemand öffnen und seine Siegel brechen konnte... Das Lamm stand da, wie wenn es getödtet wäre — hatte keine Bewegung, aber gestanden ist es. Dieses todtscheinende Lamm ist der Löwe von Juda. Er hat überwunden. — Dort bei Luc. 10, 19. sagt Christus: „Ecce dedi vobis potestatem calcandi supra serpentes, et scorpiones, et super omnem virtutem inimici: et nihil vobis nocebit.“ Ihr sollt nur eure Wege gehen; da werden sich euch entgegenstellen sichtbare und verborgene Feinde (serpentes et scorpiones), ihr brauchet nicht zu kämpfen — das geht euch nicht an, — aber ihr sollet auch nicht ausweichen. — Hermas sah in einer Vision einen Drachen mit aufgesperrtem Rachen auf sich zukommen. Ich gab mich, schreibt er, in den Tod, und ging meinen Weg. Der Drache kam näher, seine Augen sprühten Feuer: ich gab mich in den Tod, und ging meinen Weg. Und als ich zu ihm kam, legte er sich nieder; ich ging vorüber, und er — that mir nichts. — So finden wir es auch in der Geschichte des Heilandes. Der erste Kampf war, daß der König Herodes dem neugebornen Kinde nach dem Leben strebte. Es konnte auch nicht anders seyn. Die Juden erwarteten von ihrem Messias Befreiung. Das war für die königliche Familie eine gefährliche Meinung. Der König mußte trachten, daß er sich des Kindes versichere. — Wie ging der Kampf gegen das neugeborne Kind aus? — Das Kind flüchtete sich nach Egypten! der König und seine Rathgeber starben; ein Engel erschien wieder dem

Joseph, und sprach: „Steh' auf, nimm das Kind und seine Mutter, und zieh' in das Land Israel; denn, die dem Kinde nach dem Leben strebten, sind gestorben." Matth. 2, 20. — So gehen alle Verfolgungen in der Kirchengeschichte.

b) Wir müssen uns absondern von der Welt. Es giebt für uns Geistliche eine von der Kirche angeordnete und von Christus vorgeschriebene Absonderung.

α) Nach den Kirchengesetzen müssen wir wegbleiben von Schauspielen, öffentlichen Lustbarkeiten, von Wirthshäusern, wenn es nicht Nothwendigkeit auf Reisen erfordert, a conviviis saecularibus. Christus sagt bei Luc. 14, 13.: „Wenn du ein Gastmahl giebst, so lade Arme, Krüppel, Lahme, Blinde." — In den Damenstiften in Regensburg mußten an der fürstlichen Tafel immer zwei arme Weiber Theil nehmen. — Bei den Egyptiern, die das weiseste Volk waren, wozu der stets heitere Himmel viel beitrug, war es Gebot bei Mahlzeiten, daß jedem Gaste das Bild eines gestorbenen Menschen vorgehalten wurde mit den Worten: „Trink, iß; bald wirst du seyn, wie dieser da!" — Bei unsern Gastmahlen würde das Andenken des baldigen Todes nicht angenehm seyn. Ferner sollen wir von der Welt abgesondert seyn durch unsere Kleidung, Tonsur, — daran soll man gleich erkennen, daß wir nicht zur Welt gehören, und in der Liebe zur Armuth; die Hausgeräthschaften der Geistlichen sollen nicht prachtvoll seyn — suppelex vilis: Conc. Carthag. IV. can. 15. — modesta: Conc. Trid. Sess. XXV., cap. 1. de Reform.

β) Christus hat auch eine Absonderung angeordnet bei Matth. X. 14.: „Et quicunque non receperit vos, neque audierit sermones vestros: exeuntes foras de domo, vel civitate, excutite pulverem de pedibus vestris." — Wir sollen also keine Gemeinschaft mit denen halten, die sich wider Christus und sein heil. Evangelium erklären, so zwar, daß Er will, daß die Apostel den Staub von ihren Füßen abschütteln sollen. — Paulus hat es auch gethan. — Joa. 16, 20.:

„Mundus gaudebit, vos contristabimini, sed tristitia vestra vertetur in gaudium.“ — Das ist äußerliche Absonderung von der Welt, und Gott giebt den stillen Frieden des Trostes. Joa. 16, 22. — Matth. 5, 3—10. et Luc. 6, 24—27.: „Beati pauperes“... „Vae vobis divitibus, quia habetis consolationem vestram.“ — „Beati, qui esuriunt et sitiunt“... „Vae vobis, qui saturati estis,“ — „Beati, qui lugent“... — „Vae vobis, qui ridetis nunc.“ — „Beati, qui persecutionem patiuntur.... Vae, cum benedixerint vobis homines.“ — Also ist von Christus der Unterschied zwischen der Welt und seinen Jüngern geschildert. Der nämliche Geist ist in den Kirchengeboten. Cf. Hymnos Feriae III. IV. Sabat. — Somit soll also in unserm Lebenswandel, Gesinnungen, Gemüthsart etwas Anderes seyn, als in der Welt. Daher setzte auch Jesus bei Matth. 10, 16. zu „Estote prudentes“.... gleich hinzu: „Cavete ab hominibus.“ — So werden wir durch stille Gemüthsruhe und Absonderung von der Welt den Kampf bestehen und in beiden den Beistand Gottes haben. Daß es hie und da Marterthum geben muß, das zeigt die Kirchengeschichte. Um das Marterthum aber ist es eine selige Sache; Joa. 16, 33. In mundo pressuram habebitis: sed confidite, ego vici mundum.“ — Uns wird kaum so was treffen, wollen wir wenigstens die Kleinigkeiten mit Geduld und Ergebung in den Willen Gottes ertragen. —

III. Von der Unvereinbarkeit der menschlichen Klugheit mit der Amtsinstruktion Christi, oder: Von der Nothwendigkeit, die menschliche Klugheit abzulegen.

In der Amtsinstruktion Christi ist die Rede von Sachen, die der menschlichen Klugheit ganz widersprechen.

1) Ich will zuerst die Vorschriften Christi anführen:

a) Matth. 10, 9. „Nolite possidere aurum, neque argentum, neque pecuniam in zonis vestris.“ Es scheint Exigenz der menschlichen Vernunft zu seyn, für die möglichen Nothfälle der Krankheit, des Alters

u. s. w. sich etwas aufzubewahren: woher Nahrung, Kleidung, Wohnung? — Er selbst sagt überdieß: Ihr werdet nicht überall aufgenommen werden: woher dann den nöthigen Unterhalt? — Die Kirchengeschichte zeigt es aber doch so. — Alle heilige Orden sind in größter Armuth entstanden. Die Benediktiner übten solche Armuth, daß sie selbst staunten, wie es Menschen möglich ist, solche Armuth auszuhalten. Die Bernhardiner lebten sehr dürftig. Der heil. Franziskus stiftete seinen Orden so, daß ihn die Cardinäle nicht einmal genehmigen konnten. Die Jesuiten lebten in ihren Klöstern ebenfalls sehr arm; in ihren Collegien war ihre Armuth etwas gemildert. — Vincenz von Paul. — So hat Gott durch die größte Armuth seine größten Dinge gewirkt. Und wenn Christus auch in unserer Zeit eine gute Aenderung trifft, so wird es gewiß auch durch arme Leute geschehen. — Hieher nach Regensburg wurde das Christenthum durch arme Glaubensprediger gebracht.

Der heil. Lucius hat sich an lauter Arme gehalten; die Bürger konnten aus Furcht vor dem heidnischen Herzoge nicht mit ihm halten. Er war ein armer Prediger für arme Leute. Der heil. Sebald, ebenfalls Glaubensprediger, war so arm, daß er einmal dem Fischer, der ihn über die Donau führte, das Ueberfahrtsgeld nicht zahlen konnte. Der heil. Erhard hat im Norikum sehr arm gelebt. Der heil. Emmeran wollte nach Ungarn ziehen, hatte bei Hof wenig Wohlgefallen, und hielt sich meistens in dem Georgi-Kapellchen außerhalb der Stadt auf, wo dann der Herzog das Kloster erbaute. —

b) Matth. 10, 11. „In quamcunque civitatem, aut castellum intraveritis, interrogate, quis in ea dignus sit; et ibi manete," und bei Luc. 9, 4. setzt er noch hinzu: „inde ne exeatis." Das ist wieder ganz gegen alle menschliche Klugheit. Wenn man in eine Stadt geht, so meint man doch, man sollte Empfehlungsschreiben mitnehmen; allein Christus sagt: Nein — „interrogate, quis in ea dignus sit et ibi manete."

Es wird euch schon Jemand auf dem Wege begegnen, den fragt; und dieser wird euch schon an Jemand weisen. Welch ein Zufall! Ist der Mensch schlecht, so wird er euch einen schlechten Mann in der Stadt nennen. Das ist ein solcher Zufall, daß die menschliche Klugheit durchaus nicht damit zufrieden seyn kann. — Und jetzt noch setzt Christus hinzu: „ne exeatis." — Es kann seyn, daß ein Wohlhabenderer kommt und sagt: „Geh' zu mir, bei mir machest du nicht so viel Unbequemlichkeit; da ist mehr Raum; hast bessere Gelegenheit." Nein, sagt Christus, du sollst da bleiben, wo du zuerst bist.

c) Matth. 10, 16. „Ecce ego mitto vos sicut oves in medio luporum." Das ist ganz wider die menschliche Klugheit. Die Schafe mitten unter die Wölfe zu schicken! Ja, wenn er gesagt hätte: ich schicke euch, wie Schafe, denen Wölfe nachstreben, — das wäre in der Ordnung gewesen; aber mitten unter die Wölfe hinein, deren folglich mehrere sind, als ihr seyd! — Der heil. Franz Xaver hat es auch so gemacht. Er wurde von dem heil. Geiste angetrieben, auf einer Räuberinsel zu predigen. Jedermann hat ihm abgerathen, weil die ganze Insel mit Giftmischern angefüllt war. Allein er ging hin; Gott ist ihm beigestanden, und er bekehrte die ganze Insel. — Als die Portugiesen auf die Insel Japan (Labrador) kamen und dort den heil. Xaver in zerrissenen Kleidern trafen, kleideten sie ihn in Seide und Gold als päbstlichen Legaten, und stellten ihn sodann dem Könige vor. Sie wurden sehr gut aufgenommen; allein es that doch nicht lange gut. Es entstand ein Aufruhr unter den Inländern, die Portugiesen waren froh, daß sie wieder ihre Schiffe erreichten — und wollten auch den heil. Xaver mitnehmen. Allein, er sagte: „Ich habe arme Christen hier; wenn ich mein Leben verliere, so will ich es gerne aufopfern." — Ebenso der heil. Wolfgang.

d) Matth. 10, 18. „Ad praesides et ad reges ducemini. Cum autem tradent vos, nolite cogitare, quomodo aut quid loquamini." Ihr werdet vor die

höchsten Obrigkeiten geführt. Das sind doch entscheidende Augenblicke für die Apostel und auch für die Religion. — Ich gebe es euch in den Mund, sagt er, was ihr reden sollet. — Vielleicht gab er uns ein Beispiel, als Er vor die höchsten Obrigkeiten geführt wurde, und nur wenig oder gar nichts sprach. Wir sollen warten, was er uns auf die Zunge legt. — Diese Lehre sollen wir ausüben bei spöttischen Gesellschaften, oder wenn wir mit Leuten ohne Religion allerlei Geschäfte haben. — Zu merken ist auch der Ausdruck: „Ad praesides et ad reges ducemini.“ Hilfe oder Schutz bei ihnen zu suchen, hat Er nicht befohlen; zu Ihm müssen wir unsere Zuflucht nehmen: „Mihi data est omnis potestas.“

e) Matth. 10, 16. „Estote prudentes sicut serpentes et simplices sicut columbae.“ — Die Taube hat soviel Einfalt, daß sie immer in's nämliche Nest brütet, wenn ihr auch immer die Jungen abgenommen werden. Das thut kein anderer Vogel. So machte es Paulus: Obgleich ihm der Geist das Zeugniß gab, daß seiner zu Jerusalem Bande und Kerker warten, so geht er doch dahin. Act. 21, 11—13. — Zwar wird man sagen: Christus sagte auch: „Estote prudentes.“ Die Klugheit der Schlange besteht darin, daß sie sich verborgen hält. Auf sie lauern allenthalben ihre Feinde! Der Adler mit seinen scharfen Klauen, der Storch mit seinem langen Schnabel. Sie muß unter den Gesträuchen oder im Grase fortschleichen, sonst ist sie verloren. Daher setzt auch Christus gleich hinzu: „Cavete ab hominibus.“

2) Insbesondere sollen wir unsrer menschlichen Klugheit absagen in Glaubenssachen.

a) Unsre Klugheit darf die Worte Gottes nicht untersuchen. Dort, wo Christus 4000 und 5000 Menschen in der Wüste mit wenigen Broden speiste, legten die Apostel alle Klugheit ab. Jesus befahl ihnen, sie sollten die Leute abtheilen in Haufen von 100 zu 100, und jeden Haufen in 2 Abtheilungen von 50 zu 50 und sie niedersitzen lassen; da hätten sie ja doch fragen

sollen: Meister! wenn wir die Leute so abtheilen und ordnen, so erwarten sie, daß sie gespeist werden? — Allein Jesus fragte sie nur, wie viel Brode da wären. Sie brachten 7 Brode. Christus schnitt sie in Stückchen, gab jedem Apostel einige Stücke in den Mantel, und sagte: Theilet aus. — Da hätten sie ja fragen sollen: Herr! was sollen wir austheilen? — Nein! kein Wort, der Herr hat's gesprochen. Sie gingen, theilten aus, und es war gut.

b) Als Jesus auf dem Meere einherging, und den Petrus rief, stieg er gleich in's Meer, und dachte sich: der Herr hat es gesagt.

c) Auf dem Oelberg unmittelbar vor seiner Auffahrt sagte Er zu den Elfen: „Data ist mihi omnis potestas in coelo, et in terra. Euntes ergo docete omnes gentes.“ Matth. 28, 18. — Nach menschlicher Klugheit sind das lächerliche Dinge, wenn man die damaligen Verhältnisse der Apostel in Erwägung zieht. In Jerusalem war Alles entgegen — die Geistlichkeit; denn sie verbot den Aposteln ferner zu predigen — der König Herodes; der ließ den Jakobus tödten, und wollte auch den Petrus umbringen. Die Volksmenge; sie steinigte den heil. Stephanus. Allein wider alle Hoffnung haben die Apostel doch gehofft, und ihre Hoffnung ist nicht zu Schanden geworden.

d) Der heil. Paulus nennt Abraham einen Vater der Gläubigen, weil er wider alle menschliche Klugheit auf die Verheissungen des Herrn gehofft hat. — Gott hat ihm eine zahlreiche Nachkommenschaft versprochen — und er erhielt keinen Sohn. Mit 100 Jahren erschienen die drei Engel, und verkündigten ihm, daß er einen Sohn bekommen werde. Sara lachte; Abraham glaubte, und sein Glaube wurde erfüllt. — Als zwischen den Hirten des Loth und Abrahams ein Streit entstand, machte Abraham dem Loth den Vorschlag, sich zu trennen. Ja, ich glaub' dir schon, wird Loth gesagt haben, du wirst dir die beste Gegend aussuchen. Nein, sagte Abraham, ich laß dir die Wahl; wenn du rechts gehst, so gehe ich links. — Abraham legte die menschliche

Klugheit ab und war glücklich. Loth wählte die beste Gegend um Sodoma und war unglücklich. Als ihm Gott befahl, die Hagar mit seinem Sohne Ismael fortzuschicken, that er es sogleich. Die Entlassung des eigenen Sohnes ist hart! — Als ihm Gott befahl, seinen Sohn Isaak zu schlachten, hätten ihm doch Bedenken kommen sollen wegen der Nachkommenschaft. Allein er sprach kein Wort dagegen, und dachte sich: Wenn ich auch jetzt meinen Sohn schlachte und verbrenne: so kann Gott ihn aus der Asche wieder erwecken. Und so wurde Abraham der Vater der Gläubigen.

3) Nach der Lehre Jesu ist es nothwendig, der menschlichen Ehre zu entsagen.

a) Ich will zuerst anführen, was Christus überhaupt von Menschenehre gelehrt hat.

α) Matth. 16, 6. „Intuemini et cavete a fermento Pharisaeorum et Sadducaeorum.“ Fermentum ist etwas ganz Kleines, man kann es kaum unterscheiden von der andern Masse. — Christus sagt, daß diejenigen, welche Menschenehre bezwecken, von ihren guten Werken nichts zu hoffen haben. „Amen dico vobis, receperunt mercedem suam.“ Matth. 6, 2. und giebt Vorschriften, wie wir beten, wachen und fasten sollen. Matth. 6, 1—6. Christus sagt, daß der Pharisäer ein guter Mann war; aber er rechnete es sich zur Ehre an, die Religionsvorschriften genau zu erfüllen: Ich gebe den Zehent von allen Hülsen- und Garten-Gewächsen — und daher sagt Christus: „Omnis, qui se exaltat, humiliabitur.“ Luc. 18, 14.

β) Christus verwarf nicht nur das Ehresuchen, sondern auch das Ehreannehmen. „Quomodo potestis credere, qui gloriam ab invicem accipitis?“ Joa. 5, 44. i. e. so lange euch die Ehre der Menschen wohlthut? — Bei Matth. 23. spricht er achtmal das „Vae“ über Priester, Schriftgelehrte und Pharisäer, die Ehre suchen und annehmen. Bei Matth. 15, 12—14., als die Jünger sagten, daß die Schriftgelehrten Aergerniß an ihm genommen haben, sagt Christus: „Omnis plantatio, quam non plantavit Pater meus coelestis,

eradicabitur. Sinite illos: coeci sunt et duces coecorum. Coecus si coeco ducatum praestet, ambo in foveam cadunt." — So spricht Christus von öffentlichen Lehrern und sagt, daß es mit dem Glauben nicht vereinbar sey, menschliche Ehre zu suchen. Uebrigens gab es unter den Pharisäern auch fromme Männer; der heil. Paulus nennt sie Sectam probabiliorem. Nikodemus, Joseph von Arimathäa, Gamaliel — waren lobenswürdige Männer.

b) Worin besteht die menschliche Ehre nach Christus?

α) Matth. 23, 6—7. „Amant primos recubitus in coenis et primas cathedras in synagogis et salutationes in foro et vocari ab hominibus — Rabbi." Das sind eben keine lasterhafte Sachen, gehören mit zur Ordnung. — In unsrer Moral fragt es sich sogar, ob es nicht nöthig sey, bei den Menschen in Ehren zu stehen, um auf sie mit Nutzen wirken zu können. — Der Grundsatz unsers Heilandes ist nicht so, sondern sein Grundsatz ist der: Joa. 15. „Qui manet in me et ego in eo, hic fert fructum multum. Sine me nihil potestis facere. Das war sein Grundsatz.

αα) Obj. Es heißt aber auch in der heil. Schrift: Wir sollen gute Beispiele geben. Matth. 5, 16. — Allein, wo Christus von guten Beispielen spricht, ist seine Lehre ganz anders. Er sagt: „Vos estis lux mundi." Das Licht hat sich aber nicht selbst angezündet — und auf den Leuchter gestellt, sondern der Hausvater; und dann, während das Licht andern leuchtet, muß es sich selbst verzehren — es geht dabei zu Grunde, verschwindet, . . . „ut videant opera vestra bona et glorificent Patrem;" das sind nicht ihre Werke, sondern Werke, welche Gott durch seine Gnade in ihnen wirkte.

ββ) Die philosophische Lehre des Stolzes: „Ich kümmere mich nicht, was die Menschen von mir denken," ist nicht die Sprache der Apostel, der frommen Christen; sondern diese sprechen, daß sie Sünder sind, und Verachtung verdienen.

β) Diese Ehrliebe besteht zweitens darin, daß wir eine gute Meinung von uns haben. — Der Pharisäer im

Tempel war ein braver Mann — er hatte keine Laster begangen, die es in der Welt giebt; sein Gewissen war gut; er war auch nicht stolz, ich danke Dir, o Gott, daß ich nicht u. s. w. und doch schließt Christus: „Omnis, qui se exaltat, humiliabitur.“ Er war also doch unrecht daran, ungeachtet er gedankt hatte. — Joa. 9, 39. „In judicium veni in hunc mundum, ut qui non vident, videant, et qui vident, coeci fiant.“ Die Pharisäer haben es auch verstanden: „numquid et nos coeci sumus?“ Und Christus antwortete: „Si coeci essetis, non haberetis peccatum. Nunc vero dicitis: quia videmus. Peccatum vestrum manet“ — das ist eine große Lehre! —

γ) Daß wir Menschenehre zulassen, tadelt Christus bei Luc. 6, 26. „Vae, cum benedixerint vobis homines! —

c) Es fragt sich, ob diejenigen, die sich des Pharisäismus schuldig machen, dieses wissen? Nein, denn Joa. 11, 24. forderten die Pharisäer den sehend gewordenen Blindgebornen auf: „Da gloriam Deo.“ Ebenso hielt sich der betende Pharisäer im Tempel für gut.

d) Es fragt sich weiter, ob die Verachtung von Menschen etwas Gutes sey? — Nach Christi Anordnung ist mit dem Apostelamte nothwendig Schmach verbunden. Er sagt: Odio eritis omnibus gentibus; also bei allen Nationen und nicht bloß bei einem kleinen Theile der Nation werdet ihr verachtet seyn. — Eure Verächter werden über die Hälfte ausmachen. — Matth. 10, 25. „Si patrem familias Beelzebub vocaverunt, quanto magis domesticos ejus?“ — folglich, wenn keine Verachtung zu dulden wäre, müßte es zweifelhaft um unser Bestehen vor Gott seyn. Auffallend zeigt sich diese Verachtung in Frankreich und Spanien. — Act. 9, 15. „Est mihi vas electionis iste, ut portet nomen meum coram gentibus et regibus et filiis Israel. — Ego ostendam illi, quanta oportet pro nomine meo pati.“ — Auch die griechischen Philosophen lehrten: „Wer sich nicht will verachten lassen, kann kein Philosoph seyn.“ Bei den Brahminen heißt es: „Menschenehre ist zu fliehen,

wie Gift; Verachtung aber ist der Seele Nektar." — Matth. 5, 11—12. sagt Christus, daß sich seine Apostel freuen sollen, wenn sie von den Menschen verachtet werden. — Das ist auch Erfahrungssache: der Stolz wird mit uns geboren, und liegt in der Beschränktheit unsers Verstandes. Diese Beschränktheit des Verstandes und der Stolz sind immer mit einander verbunden; wir brauchen also von Außen eine Verdemüthigung, sonst erhebt sich innen der Stolz. Wir sollen also Gott danken für die Leiden, und wenn er uns Leiden schickt, so sollen wir auch die Versicherung haben, daß uns Gott auch Gnade giebt. — Mit den Leiden geht es wie mit dem Feuer. Wenn man Stroh oder Holz in's Feuer wirft, macht es ein großes Geräusch, und bleibt nichts übrig, als ein wenig Asche. Das Gold aber macht kein Geräusch, verliert nichts von seinem Werthe, schmilzt still und geht geläuterter hervor. — Durch Leiden haben wir Zuversicht, daß wir es mit dem Heilande halten, oder wir können doch hoffen, daß wir nicht auf der Seite der Welt stehen. —

IV. Zum Apostelamte gehören Furchtlosigkeit und Gebet.

Zuerst von der Furchtlosigkeit, dann vom Gebete.

1) Lehre Christi über die Furchtlosigkeit.

a) Matth. 10, 12. „Intrantes in domum salutate eam dicentes: Pax huic domui. Et si quidem fuerit domus illa digna, veniet pax vestra super eam: si autem non fuerit digna, pax vestra revertetur ad vos" — es wird euch nichts verschlagen. — Er will von uns Furchtlosigkeit sogar in Todesgefahr. Matth. 10, 16. „Ecce ego mitto vos sicut oves in medio luporum." Matth. 23, 25—31. „Itaque testimonium estis vobismet ipsis, quia filii estis eorum, qui Prophetas occiderunt." —

b) Wir müssen unserm geistlichen Amte nachkommen; wie der Ausgang ist, das können wir nicht wissen: geht uns auch nimmer an; da müssen wir ruhig bleiben. So wurden Paulus und Sylas gegeißelt und mit den Wunden in Kerker gesteckt, und in der nämlichen Nacht haben

sie laut gebetet. — Das ist eine Ruhe bei solchen Leiden! — „Faciam piscatores hominum“ — der Fischer muß sein Netz auswerfen, und weiß nicht, was er fängt, und wenn er es leer herauszieht, wirft er es doch wieder aus. — So kam der heil. Rupert zu Herzog Garibald und machte ihm den Antrag, die christliche Religion anzunehmen, aber umsonst. — Zu seinem Nachfolger Theodo kam er wieder, und Gott segnete sein Bemühen. —

c) Matth. 10, 16—20. „Ecce ego mitto vos sicut oves in medio luporum... Tradent enim vos in conciliis et in synagogis suis flagellabunt vos. Et ad praesides, et ad reges ducemini propter me in testimonium illis, et gentibus. Cum autem tradent vos, nolite cogitare, quomodo, aut quid loquamini,“ — also das verbietet er ihnen; furchtlos sollten sie seyn. — So war der heil. Emmeram am Hofe des Herzogs unter Wölfen; der Kronprinz selbst war ein lauterer Soldat, wilder Mensch, die Prinzessin wurde verführt. Der heil. Emmeram hatte keine Freude am Hofe und brachte viele Stunden des Tages in der Georgikapelle, außerhalb der Stadt in einem Wäldchen, zu. In Frankreich standen die Priester in der That wie Schafe unter den Wölfen. Ein alter Dechant fragte die Herumstehenden, welcher von ihnen ihm den Todesstreich geben werde, und dann küßte er ihn zärtlich. Auch ein junger Geistlicher hätte sich retten können, wenn er gesagt hätte, er kenne das Gesetz nicht; allein er sagte: „mit einer Lüge will ich mein Leben nicht retten.“ Zwei Klosterfrauen wurden auch hingerichtet und auf dem Wege zum Schaffot sangen sie das Salve Regina noch so lieblich und annehmlich, wie im Chor.

d) Matth. 10, 22. sagt Christus: „Odio eritis omnibus propter nomen meum,“ und bei Luc. 21, 18. setzt er noch bei: „et capillus de capite vestro non peribit.“ Es giebt nur zwei Partcien — mit oder wider Christus. In der Welt spricht man oft von Indifferentismus — das ist eine Lüge. Christus sagt: „odio eritis omnibus“ i. e. allen, die es nicht mit mir halten. Da saget man: auf Meinungen darf man nicht achten. —

Wir haben es schon gesehen. Sobald in Frankreich die Philosophen an die Spitze der Regierung gekommen sind, haben sie König, Königin und mehrere 1000 Priester blos wegen Religionsmeinungen umgebracht. — Es darf keinen Indifferentismus in der Religion geben, sonst hätte ja Christus nicht wahr gesprochen.

e) Matth. 10, 25. „Si patrem familias Beelzebub vocarunt, quanto magis domesticos ejus?“ Mithin kann auch das Schimpfen nicht ausbleiben. Beelzebub! — Das ist stark gesprochen. — Wieviel und groß es auch seyn mag, haben wir es doch nicht zu fürchten. „Capillus de capite vestro non peribit.“ Luc. 16, 18. So große Schmach wie unsern lieben Heiland kann uns nicht treffen, und ist auf unsrer Seite weit geringer, weil wir es verdienen. Ihm, dem Wundermann, dem großen Propheten, der allen Leuten nur Gutes that, wurde öffentlich von der ganzen Bürgerschaft und vielen 1000 Fremden ein Todtschläger vorgezogen. Diese Unbild kann uns nie treffen. — So erging es auch dem Könige David auf seiner Flucht vor seinem Sohne; da schimpfte ihn Simei: „Hinaus, hinaus mit dir aus dem Lande, du Blutmann! du Bösewicht! Nun rächt der Herr das Blut Saul's und seiner Söhne an dir.“ . . . „Laßt ihn“, sprach David ruhig und gelassen, „laßt ihn fluchen. Der Herr läßt es nun einmal so geschehen.“ . . . 2. Reg. 16.

f) Matth. 10, 28. „Nolite timere eos, qui occidunt corpus.“ Der Martertod wird uns zwar kaum zu Theil werden. Wir leben nicht in den Zeiten; es könnte aber doch seyn, daß es eine plötzliche Aenderung gäbe. Unterdessen sollen wir Gott danken, auf Ihn unsre Hoffnung setzen und uns bereit halten. Der Martertod ist eine Gabe Gottes; er ist der sicherste Weg in den Himmel. Wir sollen uns nicht selbst angeben, sondern warten, bis wir ergriffen werden, dabei auf Gott allein vertrauen; denn „capillus de capite vestro non peribit.“ Luc. 21, 18. und wiederum: „Vestri capilli capitis omnes numerati sunt.“ Matth. 10, 30. — Das ist eine große Lehre, daß Gott Alles ordnet, das Größte, wie das

Kleinste. — In der Theorie läßt man es gelten, aber nicht in der Ausübung. Alles, auch die Trübsale und Leiden ordnet Gott und leitet sie zum Besten. So finden wir es in der Geschichte. Paulus soll nach Rom kommen, wie geht das zu? Act. 22. et 23. Der römische Obrist ließ Paulus aus dem Tumulte herausreißen durch die Soldaten. Als Paulus in das Lager geführt wurde, sagte er zum Obrist, ob es erlaubt sey, zu reden? Der Obrist sagte verwundert: sprichst du griechisch? — Paulus hat schön griechisch gesprochen. — Wie er Erlaubniß hatte, wandte er sich zum Volke und sprach hebräisch, und erzählte seine Bekehrungsgeschichte. Da entstand großer Tumult: die Leute warfen ihre Kleider in die Höhe und streuten Sand in die Luft. Da dachte sich der Tribun, welcher nicht hebräisch verstand: das muß doch ein böser Mensch seyn! und ließ ihn ausziehen, um ihn zu geißeln. Als Paulus schon an die Säule gebunden war, wendete er sich zum Obrist, und sprach auf griechisch: „dürft ihr einen römischen Bürger geißeln?“ — Jetzt wußte es der Obrist, daß Paulus ein römischer Bürger sey. Er erschrak, daß er einen römischen Bürger habe binden lassen, und ließ ihn in Verwahr bringen. — Christus erscheint ihm im Kerker und sagt ihm: „Constans esto: sicut enim testificatus es de me in Jerusalem, sic te oportet et Romae testificare.“ Act. 23, 11. — Die Juden und die Hohenpriester verschworen sich, um Paulus am andern Tage, wenn er zu Gericht geführt würde, zu ergreifen und zu tödten. Dieß entdeckt ein junger Mensch dem Paulus, der ihn zu dem Obrist führen ließ, welcher erschrack und glaubte, es bei dem Kaiser nicht verantworten zu können, wenn ein römischer Bürger durch seine Schuld umkäme, und ließ Paulus heimlich nach Cäsarea führen. — Die Laster der Hohenpriester und Juden sind groß, aber es geht alles dahin, daß Paulus nach Rom kam. — So ist Gottes Regierung unbegreiflich, Gutes und Böses geht durch einander, und anbeten müssen wir die Wege Gottes. Alle Haare unsers Hauptes sind gezählt.

g) Matth. 10, 32. „Qui confitebitur me coram hominibus, confitebor et ego eum coram Patre meo, qui

in coelis est." Wir müssen Christum freimüthig bekennen, auf daß er auch uns bekenne. Die Engel werden Befehl erhalten, uns zu Hilfe zu kommen. — Wir dürfen uns des Kreuzes nicht schämen. Seyen wir also zu allem bereit, es komme, was da kommen mag. Beide Parteien stehen einander nahe gegenüber.

2) Mit dieser Furchtlosigkeit muß Gebet verbunden seyn. — Matth. 10, 25—27. sagt Christus: „Si patrem familias Beelzebub vocarunt, quanto magis domesticos ejus? Ne ergo timueritis eos: Nihil enim est opertum quod non revelabitur, et occultum, quod non scietur. Quod dico vobis in tenebris, dicite in lumine; et quod in aure auditis, praedicate supra tectum." Dieß bezieht sich nicht auf seinen mündlichen Lehrvortrag; denn Er selbst sagt vor dem Annas: „Ego palum locutus sum mundo:... et in occulto locutus sum nihil." Joa. 18, 20. — Diese Worte deuten dahin, daß die Apostel über die Ausübung ihres Amtes in stillem nächtlichen Gebete von Christus Unterricht erhielten und sich mit einander bereden sollen.

Unter den Gebeten, die uns Geistlichen obliegen, ist das vorzüglichste

a) Die heilige Messe. — Das heilige Altarssakrament ist das Allerheiligste, was wir haben. Alle Religionsparteien: Griechen, Kopten, Nestorianer, Armenier knieen sich nieder und beten an. Als in Regensburg ein russischer Generalstab war, veranstaltete der General in der Domkirche eine Betstunde — und alle, wie sie eingetreten sind, haben sich niedergekniect und angebetet. — In der heil. Messe ist der Priester mit dem Heilande auf's innigste vereinigt. Der Heiland wirkt vermöge seiner Allmacht durch die Worte des Priesters das, was Er am letzten Abendmahle ausgesprochen hat. Der Priester am Altar; Christus im Himmel. Der Priester hält am Altare das Brod in den Händen, und Christus wirkt von dem Himmel auf ihn herab. Auf sein Wort ist das Brod der Leib Christi. Der Priester ist also nahe an Gott. — Bei der heil. Kommunion genießen wir sein Fleisch und sein

Blut. Joa. 6, 57. — Mit seinem Fleisch und Blut hat der göttliche Heiland vereinigt seine göttliche Natur, und so macht Er uns seiner Menschheit und Gottheit theilhaftig, und wird so in seiner Barmherzigkeit das erfüllen, was Er gesagt hat: „Ego sum vitis, vos palmites: qui manet in me, et ego in eo, hic fert fructum multum.“ Joa. 15, 5. — Daß wir uns zu dieser heiligen Handlung vorbereiten, um nicht unwürdig hinzugehen, das bedarf keiner Erinnerung. Wenn uns Christus den übernatürlichen Glauben giebt, so ist in demselben schon die Liebe und Anbetung enthalten. — Ohne Noth sollen wir nie unterlassen, dieses heil. Opfer täglich zu entrichten. Der heil. Ambrosius redet zwar von drei Tagen in der Woche, an denen es entrichtet wurde; Innocenz III. im 13. Jahrhunderte tadelt die Priester, die kaum 2 oder 3mal im Jahre Messe lesen; aber unser Bedürfniß und derjenigen, für welche wir zu sorgen haben, spricht es stark aus, daß wir alle Tage Hilfe bei Christus suchen. —

b) Meditation und geistliche Lesung — ist zwar nicht allgemeine Sache, doch thun es sehr viele und zwar, wenn sie des Morgens verhindert sind, in der Nacht vor dem Schlafe. Wo dieß statt hat, da wird auch der Sinn im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe Gottes bleiben; da kann der Sinn zur Welt nicht kommen. Denn in der Meditation spricht die Gnade Gottes zu unsrer Seele, daß wir den Unterschied merken zwischen der Welt und Christus, und solche Geistliche können sich nicht entschließen, die Nachmittagsstunden im Wirthshause zuzubringen. — Die geistliche Lesung hat etwas Angenehmes. Wir sehen da das lebendige Christenthum in den Beispielen der Heiligen, — im Widerspruche mit der Welt. Wenn wir die Bücher der ältern Jahrhunderte mit denen der neuern Zeit vergleichen, so sehen wir, daß das Reich Gottes immer das nämliche ist, aber im Wachsen begriffen, wie es Christus von der reifenden Saat sagt. Zwischen den Zeiten des Hermas und Franz von Sales ist ein Unterschied. —

c) Breviergebet — ist Uebung des Gehorsams, den wir der Kirche schuldig sind. — Unser Stand ist ein Stand des Gebetes. Alle Völker betrachten den Priesterstand als einen Mittelstand zwischen Gott und den Menschen, daher bei den Römern „Pontifex," er macht die Brücke in eine andere Welt und vereinigt beide Welten mit einander. Selbst die römisch-deutschen Kaiser schrieben an die Domkapitel: „Eure Andachten."

α) Das Brevier ist eine Uebung des Gehorsams, und dieser Gehorsam gefällt Christo, der die Kirche zu hören befiehlt. Inneres Gebet konnte die Kirche nicht vorschreiben, sondern ein äußeres.

β) Es ist Uebung der Andacht. Wir betrachten darin die Werke Gottes, seine Barmherzigkeit und Gerechtigkeit, und unsere Sündhaftigkeit. — Freilich ist vieles in den Psalmen unverständlich, wie auch für die Kinder in unsern Kirchengesängen; doch erinnert man sich dabei an göttliche Dinge. Im Brevier ist besonders eine große Schätzung der heil. Schrift.

γ) In der Lebensgeschichte der Heiligen kommen eigentliche Dinge vor, wie sie zum Reiche Gottes gehören — das lebendige Christenthum — lauter Werke der göttlichen Gnade. —

δ) In den Homilien haben wir Gemeinschaft mit der ganzen christlichen Kirche. Von Cyprian bis Ildephons ist immer die nämliche Lehre. Da sehen wir, daß wir zur katholischen Kirche gehören, die dasteht — in allen Welttheilen, und in allen Jahrhunderten die nämliche Lehre hat. Wenn Cyprian, Chrysostomus u. a. aufstünden, so könnten sie heut zu Tage noch das Nämliche predigen, wie vor 1000 Jahren.

ε) Die horae canonicae sind zweckmäßig eingerichtet. Die Prim stimmt zur Arbeit. Die Terz zur Anrufung des heil. Geistes, die Sext zur friedlichen Mahlzeit, die zur Gesundheit dient, die Non zur Ruhe des Tages. Die Vesper theilt den vergangenen und kommenden Tag.

αα) Fromme Priester haben dieses Gebot fleißig erfüllt. Der heil. Xaver, der oft nicht Zeit zum Mittag-

essen und nur 3 Stunden zum Schlafe hatte vor unglaublicher Arbeit, suchte sich einen Winkel, um es beten zu können. — Franz von Sales, der soviel Arbeit hatte, daß man nicht glauben sollte, sie seye einem Menschen möglich — zu leisten, betete täglich Brevier und Rosenkranz. Vincenz von Paul hatte unglaubliche Arbeiten, die über halb Europa ja nach Afrika hin sich erstreckten; er betete doch täglich das Brevier, und selbst auf dem Sterbebette konnten ihn seine Freunde nicht davon abbringen. Der Pabst hatte ein eignes Schreiben an ihn abgesendet, in dem er es ihm verbot; allein es kam zu spät.

3) Nothwendigkeit des Gebetes überhaupt. — Diese hängt unserm Stande an; denn es ist

a) eine Eigenheit des heil. Geistes. — Als am Pfingstfeste die Apostel mit dem heil. Geiste erfüllt wurden, fingen sie an laut zu beten, so daß man es auf der Gasse hören konnte, und sie haben etliche Stunden lang mit einander fortgebetet. — Er hat dort aus ihrem Munde in verschiedenen Sprachen gebetet, zum Zeichen, daß er alle Völker zum Gebete vereinigen werde. — Der heilige Geist ist ein Geist des Gebetes. Er ruft: „abba Pater“ — und Paulus sagt: Rom. 8, 26. „Spiritus adjuvat infirmitatem nostrum: numquid oremus, sicut oportet, nescimus: sed ipse spiritus postulat pro nobis gemitibus inenarrabilibus.“

b) Wir müssen beten, sagt Christus, um seine Gaben zu erhalten, die uns nothwendig sind. „Petite, et dabitur vobis: quaerite, invenietis: pulsate, et aperietur vobis... Dabit (Pater vester) Spiritum bonum petentibus se.“ Luc. 11, 9—13. — So nothwendig uns die Gaben Gottes sind, eben so nothwendig ist uns auch das Gebet. — Mit der Philosophie kömmt das nicht zusammen; allein in die göttliche Oekonomie reicht unser Verstand nicht.

c) Wir müssen beten, um nicht in Versuchungen zu fallen. „Vigilate et orate...“ Die apostolische Tentatio hat Christus bei Luc. 22, 31—32. so beschrieben: „Expetivit vos Satanas, ut cribraret vos sicut triti-

cum" — eine harte Beschreibung. Er will uns Geistliche recht in Unrecht bringen, und dann können wir nirgends aus, wie der Weizen im Siebe: das ist eine starke Schilderung. So geht es uns, wenn wir nicht mit Christus im Gebete vereinigt sind. Wir sollten den Frieden Gottes haben: „pacem meam do vobis..." sollten mit ihm sitzen. — Darum hat die katholische Kirche für uns Geistliche lauter ferias, weil wir im Frieden und in stiller Ruhe leben sollen. Aber die nicht beten, werden in Unruhe seyn: der böse Feind wird Macht über sie haben, und sie wie in Siebe eingeschlossen halten. — Ferner schildert Christus die Apostel-Tentatio noch so: Matth. 24, 43. „Si sciret Paterfamilias, qua hora fur venturus esset, vigilaret utique et non sineret perfodi domum suam." — „Perfodi" sagt hier Christus, das thut kein Dieb. Dieß Wort hat Er gebraucht, um unsere Versuchung zu schildern. Wenn ein Grundstein fällt, sieht man wohl etwas an der Wand, weiß aber nicht, wo es fehlt, bis endlich ein Stück herabstürzt — jetzt ist nicht mehr zu helfen.

d) Wir müssen beten, weil wir alle unsere geistlichen Verrichtungen in Salbung des heil. Geistes verrichten sollen; denn unsere Verrichtungen sind nicht Sachen der Kunst, sondern Wirkungen des heil. Geistes, der in uns leben und wirken soll.

e) Wir müssen beten, um unsere Keuschheit zu bewahren. — Die Keuschheit ist eine Gabe Gottes, um die wir bitten müssen. „Non omnes capiunt verbum istud, sed quibus datum est." Matth. 19, 11. Es ist eine Erfahrungssache: ohne Gebetsliebe wird die Keuschheit nicht bewahrt.

f) Wir müssen beten wegen der unübersteiglichen Hindernisse, die sich in kirchlichen Angelegenheiten uns entgegenstellen. Wo wir nichts zu Wege bringen können, da müssen wir stehen, Augen und Geist zu Gott erheben, beten, seufzen und weinen.

g) Wir müssen beten, damit wir einen guten Gebrauch von unserer Zunge machen. Jac. 3, 6. nennt die Zunge „universitas iniquitatis," die den ganzen Leib regiert.

„Si quis in verbo non offendit, hic perfectus est vir.“ Jac. 3, 2. — Im Gebete haben wir aber einen guten Gebrauch der Zunge. — Wenn wir ein unruhiges Gemüth — des Zornes, Stolzes, der Trägheit, des Leichtsinnes — haben, und fangen an zu beten, so ändert sich die ganze Sprache. 1. Petr. 3, 10. „Qui vult vitam diligere et dies videre bonos, coerceat linguam suam a malo, et labia ejus ne loquantur dolum.“ — Das geht alle Leute an. Eccli. 28, 14—25. „Plaga linguae comminuat ossa“ — Prov. 15, 4. „Lingua placabilis lignum vitae; quae autem immoderata est, conteret spiritum.“ Prov. 18, 21. „Mors et vita in manu linguae; qui diligunt eam, comedent fructus ejus.“

Dazu gehört auch:

V. Sparsamkeit im Reden und Einschränkung des Schlafes.

Zuerst von der Sparsamkeit im Reden, dann von der Einschränkung des Schlafes.

1) Nothwendige Sparsamkeit im Reden.

a) In dem Pastoralunterricht spricht Christus bei Luc. 10, 4. „Neminem per viam salutaveritis.“ Das kann heißen: Ihr sollet keine Einkehrungen machen bei den Anverwandten, oder ihr sollet mit Niemanden sprechen. Beiderlei Sinn ist gut. Den Pharisäern gefiel es wohl, wenn sie gegrüßt wurden, damit sie die Komplimente wieder erwiedern konnten — „volunt salutari in foro.“ Marc. 12, 38. Christus sagt ferner bei Matth. 12, 36. „Dico autem vobis, quoniam omne verbum otiosum, quod locuti fuerint homines, reddent rationem de eo in die judicii.“ Otiosum (ἀργον) — heißt nicht schädlich, sondern unnütz. Matth. 5, 7. „Sermo vester sit: Est, est . . . quod abundantius est, de malo est.“ Jakobus wiederholt 5. cap. die nämlichen Worte.

b) Jesus hatte eine auffallende Sparsamkeit im Reden. Die Apostel hätten ihn oft gerne gefragt, haben sich aber nicht getraut. Ein auffallendes Beispiel haben wir bei Luc. 7. Da warf sich im Speisesaal vor der

Menge Gäste die öffentliche Sünderin zu seinen Füßen nieder und benetzte mit Thränen seine Füße — er hat nichts gesagt; sie schüttet ihr Balsambüchschen über seine Füße aus, so daß der Saal mit starkem Wohlgeruch erfüllt wurde: — Er sagt noch nichts; alle Gäste murren schon, was das für eine Verschwendung ist: jetzt riß sie ihren Haarputz mit dem schönen Schmucke herunter, und trocknete seine Füße ab. Da hätte man doch meinen sollen: Er hätte etwas gesagt: nein, kein Wort! Er läßt's geschehen. Erst wie Er sah, daß sich die Andern aufhalten, sagte er zu Petrus: „Simon, habeo tibi aliquid dicere“... Das ist eine Sparsamkeit im Reden!

c) In der Erfahrung finden wir auch, daß große Gelehrte, Künstler, Feldherrn wenig sprechen. Wir haben innerhalb unserer Mauern Napoleon gesehen, und er hat wenig gesprochen. Wir haben selbst Hausfrauen, die ihr großes Haus mit wenig Worten gottesfürchtig dirigiren. Und Kinder, die so geschwätzig sind, taugen zu nichts, und lernen nichts.

2) Nothwendige Einschränkung des Schlafes.

a) Christus betete immer einen großen Theil der Nacht, und durchwachte oft ganze Nächte im Gebete. Zu Jerusalem ging er auf den Oelberg, zu Kapharnaum an's Gestade des Meeres. Vor seinem Leiden betete er 3 Stunden auf dem Oelberge, und ging zweimal zu den Jüngern hin und mahnte sie zum Gebete. „Vigilate et orate.“ Matth. 26, 41. Er macht ihnen Vorwürfe: „Sic non potuistis una hora vigilare mecum;“ ibid. 40. obgleich sie vom Schlafe überwältigt waren.

b) Im Brevier wird uns das nächtliche Gebet auch anbefohlen. Der Theil für die Nacht ist größer als der Theil für den Tag. In den Hymnen der Ferien sind schöne Aufmunterungen zum nächtlichen Gebete. Z. B. Feria VI. „Attende laudis canticum,

quod excubantes psallimus. Nam lectulo consurgimus — Noctis quieto tempore....

c) Die Mediciner sagen, ein kurzer Schlaf vervielfältiget das Leben und verlängert es. Im Schlafe liegt das Nervensystem unter dem Drucke des Blutes, und die Gemüthskraft wird verringert. Lebenskraft aber und Gemüthskraft gehören zusammen. Das wußten die Griechen. Sie stellten den Gott der Gesundheit mit einer Schlange dar. Die Schlange hat die größte Gemüthskraft: sie schwingt sich mit größter Schnelligkeit auf die steilsten Felsen, und hat in ihrem Blicke eine solche Kraft, daß der Vogel auf dem Baume, den sie ansieht, anfängt zu zittern, und herabfällt.

d) Hier geht es, wie der Heiland von den Knechten gesagt hat: dem einen sind 5, dem andern 2, dem dritten nur 1 Talent gegeben. — Wem viel gegeben ist, von dem wird auch viel gefordert werden. — Der heil. Einsiedler Arsenius hat nur 1 Stunde, die heil. Franziska Romana hat 2 Stunden, der Kaiser Augustus 3, der König Friedrich von Preußen 4, der heil. Franz von Sales 5 bis 6 Stunden geschlafen. — Sehen wir, welche Gaben und Talente der Herr uns gegeben hat, und wollen sie fleißig anwenden. — Es steht uns nicht frei, sie nach Gefallen zu verwenden, sondern wie es der Herr haben will. Denn das Apostelamt ist eine Knechtschaft. Christus nennt die Apostel seine Diener. Joa. 13, 13 et 16. Matth. 20, 26. „Non ita erit inter vos: sed quicunque voluerit inter vos major fieri, sit vester minister.“ — Luc. 22, 25—27. „Reges gentium dominantur eorum: et qui potestatem habent super eos, benefici vocantur. Vos autem non sic...“ Die Könige und Fürsten gebicten, haben das Schwert in der Hand, haben Titel... bei euch soll es nicht so seyn. — So hat Christus das Apostelamt geschildert. Wenn wir seine treuen Diener sind, und die Talente nach seinen Willen anwenden: so wird er auch unser Herr seyn, der uns zu sich ruft, auf daß der Diener ist, wo der Herr ist. —

VI. Zum Apostelamt gehört auch Aufopferung des Lebens.

1) Wir müssen für Christus auch unser Leben zu opfern bereit seyn, und dürfen uns nie verleiten lassen, ihn zu verläugnen. Wir müssen es mit Christus halten, vor der Welt bekennen, daß wir es mit ihm halten, und es nicht verheimlichen, und wenn wir auch das Leben verlieren. Dieser Tod ist dann Martyrtod. Martyrthum und Christenthum gehören zusammen, und jenes ist der Erweis von der Wahrheit des letztern. Am 25. Dezember ist die Geburt Christi, am 26. Dezember ist der Martyrtod des ersten Martyrs Stephanus. Matth. 23, 34—35. „Ecce ego mitto ad vos prophetas et sapientes et scribas, et ex illis occidetis et crucifigetis, et ex eis flagellabitis in Synagogis vestris, et persequemini de civitate in civitatem. — Ut veniat super vos omnis sanguis justus, qui effusus est super terram, a sanguine Abel justi, usque ad Sanguinem Zachariae, filii Barachiae, quem occidistis inter templum et altare.“ Apoc. 6, 11. „Dictum est illis, ut requiescerent adhuc tempus modicum, donec compleantur conservi eorum, et fratres eorum, qui interficiendi sunt, sicut et illi:“ — das Martyrthum dauert also fort. — Wo man den großen französischen Gelehrten Paskal fragte, wo er glaube, daß das wahre Christenthum sey, antwortete er: „dort, wo es Martyrer giebt.“

2) Wann tritt die Nothwendigkeit ein, daß wir Christum bekennen müssen mit Aufopferung des Lebens?

a) Nie dürfen wir **Christum und seine Lehre verläugnen**, sondern müssen uns standhaft an sie halten. — In Kirchengemeinschaft mit andern Sekten treten, ist auch eine Verläugnung. Was immer den Glauben an Christus, die Anhänglichkeit an Seine Lehre und Kirche verläugnen heißt, da fordert es die Pflicht, daß wir das Leben hergeben. Daher haben die ersten Christen nicht Theil nehmen dürfen an den heidnischen Festen. Als zu Antiochia über einen erfochtenen Sieg des Kaisers ein Fest gefeiert wurde, sah Apollonia,

eine der vornehmsten Fürstinnen, wohl ein, daß es für die Christen, welche nicht Theil daran nehmen durften, gefährlich werden könnte. Sie versammelte viele in ihrem Palaste, wo sie dann hingerichtet wurden. So verlor auch Maximilian, Bischof von Lorch, bei einem solchen Feste sein Leben, weil er die Gläubigen von der Theilnahme an solchen Festen abhielt. — So wer unter den Türken einen Turban trägt, oder zur protestantischen Kommunion geht, oder an ihren Andachten Theil nimmt, also in Kirchengemeinschaft tritt — wäre ein Glaubensverläugner. Daher auch die libellatici und unter Kaiser Julian die freiwilligen Auslieferer der heiligen Schriften, bestraft und als Glaubensläugner behandelt wurden. Die Donatisten in Afrika gingen hierin zu weit: sie wollten gar keinen kaiserlichen Schutz in der Kirche anerkennen. Der heilige Augustin veranstaltete ein Concilium mit ihnen unter der Gegenwart des kaiserlichen Statthalters Maximinus, da verließen alle Donatisten das Concil, und sagten: in der Versammlung der impiorum dürfe man sich nicht setzen. Das Conc. Rom. verfuhr strenge gegen sie. Uebrigens hatten sie die reine katholische Lehre.

3) Märtyrer sind auch diejenigen, welche bei Ausübung ihrer geistlichen Pflichten das Leben aufopfern. — Solche Märtyrer sind diejenigen, welche bei der französischen Revolution zurückbleiben wollten, um den Gläubigen die heil. Sakramente noch länger reichen zu können. — So auch bei ansteckenden Krankheiten aus Liebe Christi und der Seelen das Leben verlieren, ist Marterthum. So verloren hier in Regensburg in der Pest 6 Kapuziner, 4 Minoriten das Leben. Ein französischer Emigrant wurde 1807 aufgefordert, die französischen Soldaten zu verpflegen; er verlor dabei das Leben, und die Franzosen gingen lange Zeit zu seinem Grabe und verehrten ihn als einen Heiligen.

4) Ein langsames Martyrthum ist es auch, wenn man bei Erfüllung der christlichen Pflichten seine Gesundheit schwächt.

a) Durch Arbeit, Hitze, Kälte, oder durch Stoß oder Fall — das ist auch Aufopferung des Lebens. Geistliche, die sich bewußt sind, ihr Leben verkürzt zu haben durch ihre Berufsarbeiten, haben einen seligen Tod.

b) Auch christliche Dienstboten, wenn sie ihre Arbeiten verrichten sicut domino und dabei das Leben verlieren, gehören hieher. — Die Dienstboten können ihre Gesundheit nicht schonen, müssen oft den ganzen Tag in ziehender Luft stehen, in einer feuchten Kammer schlafen, bekommen schlechte Kost. — Diesen darf man schon den ganzen Trost geben, daß sie einen Theil an dem Martyrthum haben, wenn sie es nur aus Liebe Jesu geduldig tragen.

5) Es fragt sich, ob es erlaubt sey, freiwillig und aus Liebe Gottes seine Gesundheit zu schwächen?

a) Der heil. Bernhard hat sich durch sein strenges Fasten eine lebenslängliche Magenschwäche zugezogen. Chrysostomus hat 6 Jahre in der Einöde so viel gefastet und gebetet, daß er lebenslänglich an einer Magenschwäche litt. Simon der Säulensteher brachte 28 Jahre unter freiem Himmel zu, und ließ auf sich regnen und schneien. Die Bischöfe auf dem Concilium zu Konstantinopel wollten diese sonderbare Lebensart nicht billigen, und stellten ihn auf die Probe, ob er auch gehorsam wäre. Als sie sahen, daß er aus Gehorsam dieses Leben aufgäbe, so stellten sie es ihm frei, in's Kloster zu gehen, oder sein Leben fortzusetzen. Er wählte das zweite. — Der Herr von Simmern hatte das Gelübde gethan, Karthäuser zu werden. Weil er aber in's römische Collegium kam, konnte er sein Gelübde nicht erfüllen; aber er behielt doch viele Strengheiten der Karthäuser bei, und starb hier im Rufe der Heiligkeit. — Ich habe einen Exjesuiten gekannt, der alle Sonntag von 5—10 Uhr Beicht gesessen ist, so daß er den ganzen Tag nichts mehr thun konnte.

b) Es fragt sich, ob es erlaubt sey? Wir dürfen es nicht verneinen. — Es giebt auch Krankenwärter,

die in großer Gefahr sind, ihr Leben zu verlieren oder wenigstens abzukürzen — bekommen wohl Geld dafür; wer würde es ihnen verargen, wenn sie es nur aus christlicher Liebe thun? — So verhält es sich auch mit Feuer- und Wassergefahren. Von den Ostindienfahrern geht der dritte Theil zu Grunde. — Warum? um ein Paar 100 Gulden zu gewinnen? Wollte man sagen, sie dürften nicht mehr nach Ostindien fahren? — Wer könnte das? Die Leute, die in Bergwerken, Spiegelfabriken arbeiten, sterben frühzeitig. — Wir können das nicht verbieten.

c) Aber man schimpft so viel über Bußwerke, daß sie das Leben verkürzen?! — Es ist dieß nicht wahr. Es sterben viele, bei denen der Arzt sagt: Der hätte noch länger leben können, wenn er durch ausschweifendes Leben, durch Unmäßigkeit sich nicht zu Grunde gerichtet hätte. Da macht man sich nichts daraus; wenn einer durch Bußübung sein Leben etwas abkürzt, da lärmt man darüber. Die Einsiedler, welche viele hundert Knieebeugungen des Tages gemacht, haben länger gelebt, als die Vielen, denen heut zu Tage der Doktor das Reiten verordnet; die Mönche, welche mit eisernen Ketten ihre Lenden umgürteten, haben soviel dadurch bezweckt, als diejenigen, welche heut zu Tage Eisenstaub einnehmen; die Heiligen, welche mit Geißelstreichen Bußübungen thaten, haben soviel bezweckt, als diejenigen, welche heut zu Tage die Spina dorsi anwenden. Die Kapuziner hatten den strengsten Orden, schliefen auf bloßem Stroh ohne Decke, und hatten die ältesten Leute. Der schwächliche Origenes schlief auf bloßem Boden, und wurde 70 Jahre alt. Die Brahminen haben ein solches Verlangen, in's andere Leben zu gehen, daß es ihnen nicht erlaubt ist, in der Krankheit eine Medicin zu nehmen; doch werden die meisten von ihnen 100 Jahre alt.

6) Es fragt sich noch, ob sich die zärtliche Besorgung seiner Gesundheit mit dem Apostelamte vereinbare; als nämlich die Scheu vor Ermüdungen, der Witterung, dann ausgesuchte Nahrung, ob diese Dinge

mit der Liebe Christi und der Bereitwilligkeit, sein Leben zu opfern, übereinkommen? — Da fällt uns auf

a) der Knecht im Evangelium, welcher nach verrichteter Arbeit auf dem Felde sich zu Hause nicht pflegen, sondern den Herrn noch bedienen mußte: und der andere Knecht, welcher sein Talent im Schnupftuch in die Erde vergrub. Das Schweißtuch kann wohl zärtliche Leute bedeuten. Die Erde kann wohl bedeuten unsern Leib, der aus Erde ist und zu Erde wird, und auf den man sein Talent vergräbt und verwendet. — Hier geht es nicht nach der Regel der Moral. Auch bei guter Vorsicht könnte man sich verfehlen gegen sein Leben. Hufeland hat auch unter den Mitteln, sein Leben zu verlängern, den Grundsatz gesetzt: Man soll den Tod nicht fürchten.

b) Wir dürfen also hierin nicht zu delikat seyn. — Wollen wir nur unsrer Eltern, Brüder und Schwestern gedenken, wie die ihre Kräfte anstrengen müssen, und auf ihre Gesundheit nicht sehen können. Die Soldaten haben große Strapazen im Felde bei Tag und Nacht, und müssen oft ihr Leben hergeben, und wissen nicht warum. Es ist das Sprichwort unter den Offizieren: der beste General ist der, welcher die wenigsten Fehler macht. Kein bürgerlicher Stand ist, mit dem nicht Lebensgefahr verbunden wäre. Die Leute, die in der Hitze arbeiten müssen, werden selten alt, ohne daß ihnen nicht ein Unglück passirt. So auch die im Wasser, Feuer arbeiten. Im Ehestand ist die gebärende Mutter in Todesgefahr; wie viele schlaflose Nächte — muß sie mit dem Kinde zubringen! — So ist's auch im bürgerlichen Stande. — Doch wir wollen lieber

c) das Beispiel unsers Heilandes betrachten.

α) Er fastete 40 Tage und Nächte — und hernach hungerte ihn — es scheint natürliches Fasten zu seyn — ohne Mirakel.

β) Es meldete sich einmal ein Scriba — ein gutmüthiger Mann. Denn er sagte: „quaecunque mihi praeceperis, faciam;“ allein Christus nahm ihn nicht an, weil er an ein gemächliches, ruhiges Leben gewöhnt

war. Er sagte: Matth. 8, 20. „Vulpes foveas habent, et volucres coeli nidos; filius autem hominis non habet, ubi caput reclinet."

γ) Unser Herr hat sich ermüdet mit Fußgehen — setzte sich am Jakobsbrunnen nieder, war hungerig und nahm doch keine Speise, als wieder Leute kamen, ihn zu hören.

δ) Christus vergoß auf dem Oelberge blutigen Schweiß, wurde von seinem Jünger mit einem Kusse verrathen, von den Kriegsknechten ergriffen, mit Stricken gebunden, vor den hohen Rath geführt, zum Tode verurtheilt, von den Kriegsleuten verspieen und mit Fäusten in's Angesicht geschlagen; dann wurde er von Kaiphas zu Pilatus, von diesem zu Herodes, und von da wieder zu Pilatus zurückgeführt; dann wurde ihm öffentlich ein Todtschläger vorgezogen; er wurde gegeißelt, nicht weil er schuldig war, sondern weil ihn Pilatus dadurch retten wollte; dann mit einer Dornenkrone gekrönt und verspottet; hierauf öffentlich von Pilatus als gerecht erklärt, dann zum Tode hingegeben; er sank unter der Last des Kreuzes; dann durchbohrte man seine Hände und Füße; am Kreuze wurde er von Hohen und Niedern geschimpft — und gelästert — wurde noch mit Galle getränkt: endlich sprach er: „Consummatum est" — das hat viel gekostet, bis er dieses aussprechen konnte.

d) Wir haben auch fromme Seelen, die für Christus leiden wollen. — Diesen steht Christus bei. — Der heil. Stephanus sah den Himmel offen und zur Rechten Gottes den Sohn des Menschen stehen, Act. 7, 55. Im Kampfe sitzt er; wenn der Märtyrer leidet, steht er und steht ihm bei. Stephanus betete noch für seine Feinde, sich auf seine Kniee richtend — das ist Wirkung göttlicher Kraft. Act. 7, 59. — Die heil. Bothamiena wurde einer wilden Kuh vorgeworfen und von ihr gestoßen, so daß sie stark blutete. Sie sank nieder und richtete noch ihre Kleider zusammen, weil selbe etwas zerstreut waren. Hiebei sagt Augustin: Wer hat da gelitten? Nicht sie, sondern Christus. —

Die heil. Apollonia stand vor dem Feuerhaufen, besann sich ein wenig, und sprang vom heil. Geiste getrieben in's Feuer zum Schrecken der Umstehenden. — Das sind keine natürlichen Sachen. — Die französischen Priester verdoppelten ihre Schritte, um eher zum Schaffot zu gelangen. Ein 79jähriger Exjesuit bat um die Gnade, zuletzt sterben zu dürfen. Ein anderer legte sich rücklings auf das Schaffot, um das Messer herabfallen zu sehen. — So steht Christus seinen Martyrern bei. — Wenn wir ihn freimüthig bekennen, so hat er gesagt: „et ego confitebor coram angelis Patris mei.“ Wir dürfen seines Beistandes gewiß seyn; und wenn die letzte Stunde kommt, und wir denken können: vielleicht hätte ich noch länger leben können, wenn nicht diese Schwäche (als Folge meines Berufseifers) eingetreten wäre, — so haben wir einen Theil am Marterthum, und gewiß einen seligen Tod.

VII. Von dem unglücklichen Judas.

Unter denen, welche Christus zu Aposteln auserwählt hat, kommt auch einer vor, der verloren ging. — Ein schrecklicher Gedanke für uns Geistliche!

1) Gottes Sohn, der Allwissende, wählte, nachdem er zuvor die ganze Nacht gebetet hatte, aus einer großen Menge schon auserwählter Jünger nur 12 als Apostel aus: diese waren beständig in seiner Begleitung. Er unterrichtete sie genau drei Jahre lang, schickte sie auch zum Predigen aus, gab ihnen die Macht, Wunder zu wirken — und doch war unter diesen Zwölfen einer, der verloren ging! —

2) Wie verhielt sich dieser Eine? Ganz wohl. Drei Jahre ging er mit Jesus um. Christus war mit ihm zufrieden, und keiner merkte was an ihm. Noch beim letzten Mahle fiel es keinem ein, daß dieser es seyn könnte, der den Heiland verrathen würde. Selbst, als er den eingedunkten Bissen nahm und Christus zu ihm sagte: „Quod facis, fac cito,“ fiel den Aposteln noch nichts davon ein. Der einzige Johannes wußte es, weil es ihm Jesus heimlich gesagt hatte. — Uebri-

gens muß er ein fähiger Mann gewesen seyn, weil man ihm das Geld anvertraute, und er die Oekonomiesachen zu besorgen hatte. Man weiß auch nicht, woher der Name Iskariot — es ist kein Geschlechts- noch Stadt-Name: er bedeutet einen städtischen Menschen, der sich nach Hofsitte richtet — kann wohl seyn. — Dieser war der Unglückliche. — Indessen scheint doch nicht, daß er Jesum habe zum Tode bringen wollen. — Er war überzeugt, daß Jesus der Messias sey — den Thron Davids wieder herstellen, und sich als den König der Juden erklären werde. Davon waren alle Apostel überzeugt. So kam die Mutter des Jakobus und Johannes zu Jesu, und verlangte, daß der Eine zu Seiner Rechten, der andere zur Linken in Seinem Reiche sitzen möchte. Christus hat eben nicht widersprochen, sondern lenkte die Sache auf eine moralische Ansicht. Noch, wo sie auf den Oelberg gingen, und unmittelbar, ehe Christus auffuhr, fragten sie ihn: Herr! wirst du jetzt dein Reich herstellen? — Mithin hatte Judas die Ueberzeugung, daß Jesus das Reich Davids wieder errichten, und in aller königlichen Gewalt herrschen werde. Der unglückliche Mensch in seiner Klugheit und Geldgierde wollte ihn in die Nothwendigkeit versetzen, sich öffentlich als Messias zu erklären. — Der unsinnige Mensch mit seinen Leidenschaften — „fur erat et loculos habens.“... Joh. 12, 6. Indessen wollte er Jesum nicht zum Tode hinbringen. Als er hörte, daß er verurtheilt sey, ging er hin, gab das Geld zurück, bereuete es, allein zu spät. Er ging zu Grunde.

3) Für uns Geistliche ist dieß ein fürchterlicher Gedanke! Judas, ein Apostel, von Jesus selbst auserwählt, 3 Jahre lang in seiner Begleitung, von ihm zum Predigen ausgeschickt, ein fähiger Mann, der sich immer wohl verhielt, fällt in eine schwere Sünde — verräth seinen Herrn; — hat aber eine starke Reue; er meinte es nicht so übel, gab das Geld zurück, erklärt Jesum unschuldig — und geht doch ewig zu Grunde; wenn er nach ein oder zweitausend Jahren

zur Seligkeit käme, so hätte Christus nicht gesagt: „melius esset de illo homine, si natus non fuisset." — denn er wäre doch nach 2000 Jahren ewig selig! — Wie steht es mit unserer Buße? Sollte etwa das Apostelamt von der Art seyn, daß es keine Besserung mehr zulasse? Das wäre eine fürchterliche Assertion. Vincenz von Paul liebte sehr einen frommen Geistlichen, der den Grundsatz hatte, daß ein lasterhafter Geistlicher sich nicht mehr bekehre. Das wäre bedenklich! Wir wollen hoffen, daß dem nicht so sey. In der Apokal. 3, 7. und 11, 13. kommen Geistliche von der Art vor. — Es muß stark gefehlt haben bei ihnen, weil der Herr von — sede satanae — spricht. Der heil. Gregor Magn. fand bei einem verstorbenen Mönche, daß er ein Goldstück als Eigenthum hatte. Der heil. Mann hat sich daüber so entsetzt, und warf das Goldstück in den Sarg mit einem fürchterlichen Spruch — hat aber dann von dem Gelde 30 Tage nach einander für ihn Messen lesen lassen, und es heißt in der Geschichte, daß er erlöset sey. — Raimund von Pennaforte wollte den neu aufgekommenen Dominikanern keinen Beistand geben, und zog gegen seinen Neffen, der in diesen Orden treten wollte, heftig los, bereute aber nachher seinen Fehler, und ging selbst in diesen Orden, und wurde der große Heilige, von dem wir die Sammlung der Dekretalen haben. — Der heilige Franz Salesius hatte viele fehlerhafte Geistliche so gelinde behandelt, daß ihm sein Bruder, der ihm als Coadjutor beigegeben war, darüber oft zur Rede stellte. — Wollen wir hoffen, daß die erwähnte Meinung vor Gott nicht bestehen werde. — Daß aber die Sünden, im Apostelamt begangen, größer seyen, als die im Laienstande, ist gewiß; denn wir haben mehr Gnade — ego vobiscum sum, und eine höhere Würde — sicut misit me Pater — und weil Christus sagt, daß diejenigen, die sich wider das Apostelamt vergehen, schwer sündigen — „qui vos spernit, me spernit," und hat ihre Strafen so hoch angeschrieben, daß wegen dieser Sünden verheerende Kriege entstehen werden. Matth. 23, 34—36. — Weil also Christus die Sünden wider das Apostelamt

so strafbar schildert, so müssen wir denken, daß die Sünden im Apostelamte selbst begangen, noch größer sind. Der Umstand ist auch noch zu bemerken, daß unsere Sünden leicht können übergehen in Sünden wider den heil. Geist. — Wie leicht ist eine Geringschätzung, eine Lauigkeit, Lästerung in Wort oder Handlung begangen bei uns Geistlichen, die alle Tage das Allerheiligste traktiren!

VIII. Aufforderung zu einem bußfertigen Leben.

1) Die Zeiten fordern uns auf, daß wir ein bußfertiges Leben führen. Der Clerus ist heut zu Tage größtentheils weltlich gesinnt in der Nahrung, Kleidung, in Anhänglichkeit an diejenigen, welche Benefizien vergeben. Der frommen Geistlichen werden immer weniger, und erklecken nicht mehr, die heilgen Sakramente zu verwalten. Die erwachsene Jugend ist ausschweifend und fast unverbesserlich im ganzen Königreiche. Die Anzahl der unglücklichen Ehen und der unehelichen Kinder wird nicht kleiner, sondern größer. Bei den Unterthanen ist drückender Geldmangel — und wir wissen nicht, wie wieder Geld in's Land kommt, die großen Herren sehen sich verwickelt.

2) Diese Zeiten rufen uns zum Gebete — Tag und Nacht — Liebe der Armuth im Lebenswandel, Anbetung des göttlichen Willens und Hingebung in die Dinge, die da kommen werden. — So kann's nicht mehr lange bleiben! Alles ist in Verwirrung und Gedränge. Wir haben hier in Regensburg viele Heilige im Himmel: heil. Emmeran, Erhard, Wolfgang, Garibald, Kuno. Es ist in Deutschland kein Bisthum, das so viele heilige Bischöfe zählt. — Sie werden unserer gedenken und bei Gott für uns bitten.

3) Wenn Gott wieder reformirt, was wird da geschehen? — Dort, wo die römischen Kaiser in das Christenthum eingegangen, und die Geistlichen an den Hof kamen, da hat es an der Geistlichkeit stark gefehlt. — Da ließ Gott Einsiedler entstehen, welche der Welt wie-

deroas Bußleben vor Augen stellten. — Im Abendlande nahm das Verderben der Geistlichkeit nicht so schnell überhand; weil sie vom Hofe weiter entfernt waren, aber auch da erweckte Gott den heil. Benedikt, den Vater der Klöster. — Als die Klöster viele Aenderungen erduldet hatten, erweckte Gott drei große Reformatoren: den heil. Bernhard, Franciszus und Dominikus. Da gab es Buß- und Beteifer, aber in der größten Armuth. — Zur Zeit der Reformation, wo es auch stark an der Geistlichkeit fehlte, machte der heil. Ignatius Reform in der ganzen Kirche durch Stiftung des Jesuitenordens.

Wer wird jetzt kommen? — Wollen wir beten, und uns durch ein geistliches Leben vorbereiten — Gott wird uns segnen in seiner Gnade. Amen!

Druckfehler.

Seite	4	Zeile	23	anstatt	Alkolythen	lies	Akolythen.
„	10	„	26	„	alle zu frühe	„	allzufrüh
„	23	„	27	„	aliasa jure	„	alias a jnre
„	34	„	25	„	so ben	„	so eben
„	53	„	27	„	uns Gottes	„	und Gottes
„	60	„	8	„	Can. Trid.	„	Conc. Trid.
„	64	„	1	„	Lichtrager,	„	Lichtträger,
„	64	„	3	„	truelich	„	treulich
„	64	„	4	„	möge.	„	möget.
„	85	„	9	„	zurückblieben:	„	zurückgeblieben:
„	109	„	23	„	in den	„	in dem
„	116	„	30	„	um viel	„	um wie viel
„	129	„	7	„	ertragen	„	erträglich —
„	166	„	22	„	secundam	„	secundum —
„	175	„	10	„	praetersequentias	„	praetersequentia
„	185	„	42	„	Evonae	„	Evovae
„	206	„	26	„	aus der	„	auf der
„	214	„	28	„	suppelex vilis:	„	supellex vilis:
„	219	„	14	„	Data ist mihi	„	Data est mihi

Fuchs

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wittmann, Georg Michael, / Stützle, Johann Nepomuk, / Wittmann, Georg Michael,

Die heilige Priesterweihe und als Zugabe: Die Pastoralinstruktion Christi an seine Apostel ; in exegetischen Vorträgen, zur Erneuerung des apostolischen Geistes, gehalten von dem gottseligen Bischofe, Michael Wittmann als Seminarsdirektor, an seine Alumnen zu Regensburg im Jahre 1828 ; ein Belehrungs- und Erbauungsbuch für kathol. Geistliche, insbesondere

Augsburg 1842

Liturg. 1254 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10591755-0